

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Haus geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verantwortlicher:

Verlag (Verwaltung) 2033, Reichstr. 52,
Druckerei 2266.
Ausgabe von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleg-
schein. 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 3 Mk. 50 Pf. —
Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Anzeigenstellen, sowie die
131 Kioske in allen Teilen der Stadt, in Wiesbaden die 26 Anzeigenstellen und in den
benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener“ und „Meiner Kurier“
in einheitlicher Spalte; 20 Pf. in beiden Anzeigen. Für alle übrigen lokalen
Anzeigen: 30 Pf. für alle übrigen Anzeigen: 1 Mk. für lokale Anzeigen, 2 Mk. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchgehend, nach besonderer Vereinbarung.
Bei mehrmaliger Aufnahme unbefristeter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entgegen der Regel.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Mr. 177.

Wiesbaden, Samstag, 17. April 1909.

57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Armee und Alkohol.

Es geht allen Zeitgenossen oft wie der Hydra. Und schlägt man ihr hundert Köpfe ab, es wachsen ihr immer wieder neue. Auch im Kampfe gegen den Alkohol kann man fast täglich diese Erfahrung machen. Es heißt daher, auch täglich die Waffen führen und nicht müde zu werden, längst Gefagtes zu bekräftigen und die Wahrheit gegen Verdunkelung zu schützen. Hierzu nötigen auch die letzten Erörterungen über den Militäretat im Reichstag. Man hat im deutschen Volk längst bitter empfunden, daß er in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung nicht die ersten Geister der Nation umfaßt. Mit dem leider sinkenden Niveau dieser hohen Körperschaft ist man auch im deutschen Volk bescheidener in den Ansprüchen geworden. Man erinnert sich schmerzhaft jener Zeit parlamentarischen Glanzes, in der ihr die besten Köpfe unseres Volkes angehörten; heute muß man schon froh sein, wenn die Reichstagsverhandlungen nicht unter den geistigen Durchschnitt zeitgenössischer deutscher Kultur herabsinken. Geradezu peinlich berührt oft der Mangel an Sachkenntnis bei vielen Rednern und ihre Unfähigkeit, aus der Enge ihres Geistes herauszukommen und große Fragen nach großen Gesichtspunkten zu beurteilen. Man hascht nach billigen rhetorischen Vorbeeren und gibt sich dabei fatale Blößen, die außerhalb des „hohen Hauses“ nachdrücklich daran erinnern, daß zum Gesetzgeber mehr gehört, als ein guter Redefluß. Als eine derartige peinliche Blöße ist es aufzufassen, daß ein adeliger früherer Reiteroffizier — der Name ist nebensächlich — bei der Beratung des Militäretats eine ganze für den Alkohol in der Armee frechen konnte. Der Herr sagte vor versammeltem Reichstag: „In den Offizierskorps wird heute nicht mehr so viel getrunken wie früher. Ich möchte fast sagen: Früher liebt man den frischen, frohlichen Trunk mehr als heute, wo Apfelsaft und Limonade an die Stelle unserer guten alten Getränke getreten sind.“ — Das „hohe Haus“ hat diesen Strohfeuer einer um den Rückgang des Alkohols im Heere bekümmerten Seele mit „Großer Heiterkeit“ quittiert. Man kann leider nicht annehmen, daß der Reichstag mit dieser Heiterkeit Kritik an dem Redner üben wollte. Die fröhliche Aufnahme jener alkoholfreundlichen Überzeugung klang eher wie Zustimmung. Niemand im Hause

hielt es der Mühe wert, den in der Alkoholfrage nur einseitig unterrichteten Redner darauf aufmerksam zu machen, daß der Rückgang der Trinkfitten in der Armee nicht als ein Verlust, sondern als eine Steigerung der Leistungsfähigkeit und Wehrhaftigkeit der Truppe anzusehen ist.

Auch der Kriegsminister Herr v. Einem schwieg. Aber die Sache ist ernst genug, um derartige Zeitwörter und Meinungen nicht un widersprochen von der Reichstagstribüne ins Land gehen zu lassen. Herr v. Einem oder ein unterrichteter Abgeordneter hätte können darauf hinweisen, daß nach den gemachten Erfahrungen der Alkohol, „das gute alte Getränk“, in der Armee genau ein solcher Schädling und Verleumder ist wie überall. Es ist tatsächlich ein Glück und nicht der schlechteste Dienst, der unserer Armee geleistet wird, daß jetzt wohl alle höheren Kommandostellen die Nichtnutzbarkeit des Alkohols erkannt haben und die Nüchternheit sowohl bei dem Offizier wie bei dem gemeinen Mann zu schätzen wissen. Vielfach findet die Bewegung gegen den Alkoholismus von hohen Militärs privatim und dienstlich kräftige Unterstützung; das glänzende Vorbild militärischen Ehrgefühls, Feldmarschall Graf Moltke, war ein Alkoholgegner, und Feldmarschall Graf Döbele und viele andere höhere Offiziere sind es ebenfalls.

In früheren Zeiten spielte der Trunk in der Armee eine große Rolle. Bei Kottin und Jorndorf gingen die Grenadiere Friedrichs des Großen betrunken in das Feuer. Aber in den mörderischen Schlachten in der Mandchurie siegten die nüchternen Japaner über das russische Trunkenvolk. Die Kriegskunst verlangt heute mehr als jemals in früheren Zeiten Soldaten, die Geist und Körper nicht durch Alkohol erschlaft haben, die Charakter, zähe Ausdauer und ungebrochene Energie besitzen. Und es besteht dabei kein Unterschied zwischen dem Kommandeur und dem letzten Tambour.

Diese Anschauung herrscht heute, wie gesagt, fast überall bei den höheren Militärs und auch das Offizierskorps und der gemeine Mann lassen sich von ihr überzeugen. Wer das Zurückdrängen des Alkohols in der Armee bedauert, der steht noch tief in der Weltanschauung des 19. Jahrhunderts, der „guten alten Zeit“, der sich auf dem Markt von Jena in die Bierlichkeit und Bierlichkeit hinein- und herauspaute. Es ist merkwürdig, wie schwer selbst manche Zeitgenossen, die sich zu den gebildeten Klassen rechnen und vielleicht gar Reichstagsabgeordnete sind, von der Meinung abkommen können, daß es eine besondere Forderung und Mannhaftigkeit bedeute, einen

guten Stiefel vertragen zu können. Der Limonaden- und Wassertrinker scheint ihnen ein Schwächling. Das Gegenteil ist bekanntlich der Fall. Nach aller Erfahrung bleibt der Bramarbas von Bier, Schnaps, oder Weintrinker bei sonst gleichen Verhältnissen überall im Leben hinter dem Wasser-, Milch- oder Limonaden-trinker zurück. Auch im Seeresdienst. Nachdem man in der deutschen Armee lange Zeit erfahren hatte, daß auf Marschen an heißen Tagen die Alkoholtrinker wie matte Fliegen am Wege liegen blieben, wurde bekanntlich Schnaps und Bier bei derartigen Gelegenheiten überhaupt verboten. Auch in der deutschen Marine denkt man heute schon vielfach sehr kühl über den Alkohol und mancher deutschen Blaujocke ist mit Recht ein Glas frische Milch lieber als ein steifer Grog.

Wer die Wehr- und Mannhaftigkeit in unserer Armee und Marine fördern will, der bedauert nicht, wie jener Reichstagsabgeordnete, daß auch hier der Alkohol in Mißkredit kommt, sondern er sucht die Aufklärung über den wahren Charakter dieser „guten alten Getränke“ nach Möglichkeit auch in jenen Kreisen zu verbreiten. Endlich müssen auch wir dazu kommen, daß der Hydra keine neuen Köpfe mehr wachsen.

Politische Übersicht.

Das Recht der Persönlichkeit in der Sozialdemokratie.

L. Berlin, 15. April.

Kautsky bringt in seiner neuesten Schrift folgende nicht uninteressante Feststellung. Im Jahre 1894, während der Beratung über die „Umsatzvorlage“, sandte Friedrich Engels, der Mitarbeiter und Populärkurator von Karl Marx, dem „Vorwärts“ ein paar Aufsätze ein. Diese Artikel (deren wir uns noch entsinnen) betonten die Gesetzmäßigkeit der Sozialdemokratie und verfochten die Ansicht, daß gerade ihre Gesetzmäßigkeit der Partei den Erfolg sichere. Diese Artikel waren an verschiedenen Stellen gefächelt. Engels schrieb bald darauf an Kautsky, daß er über die Fälligkeit seines Standpunktes, infolge dessen er als „Anhänger der Gesetzmäßigkeit quod memo“ erscheine, indigniert sei und die Sache deshalb deutlich seine Meinung sagen werde. Der Grund zu der „redaktionellen Umarbeitung“, die der „Vorwärts“ unbedingterweise vornahm, lag in dem Wunsch, kein neues Material für die „Umsatzvorlage“ zu liefern. Daraus scheint hervorzugehen, daß die Partei

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Nassauische Osterwanderung.

Original-Artikel für das „Wiesbadener Tagblatt“.

Von Ludwig Anders.

Die Sehnsucht nach dem Frühling hatte mich herausgetrieben. Wohl spannte die Sonne ihre goldenen Fäden am Wiesbaden und bettete den weiten Bergkranz mit seinen Wiesen und Wäldern in ein klares Lichtmeer, aber ihr Lichtzauber machte den Saft in Busch und Baum nicht rascher freisetzen und nur vereinzelt gauden ein paar grüne Blätter oder buntfarbene Blumen verschüchelt in den hellen Apriltag. Selbst auf die lodenden Verfüge der Gärtner, die mit Eifer und Liebe seit Tagen schon die zarten Kinder ihrer Treibhausekultur in den Boden setzten, selbst auf den verheißungsfrohen Orchesterjubil der leichtbewingelten Sänger wollte der Lenz nicht reagieren. Einförmig blieb das Bild, das die Natur mir bot und nur in des Waldes geheimen Ecken räuschten anmutige Vögelchen mit lieblichen Dästen des Winters abte Gerüche aus.

Da wuchs mir die Sehnsucht nach jungem Grün und frischen Düften, nach Vogelklang und Venzeszeit und wie schon zu des Magister Fausts Märchentagen der Städte am Ofterseite sich schüttete aus der Straßen zwickender Enge, so trieb es auch mich hinaus in den Wäldern der weiten, sonnenbesetzten Natur. Bald lag Wiesbaden, freundlich anzuheben im Sonnenglimmer, hinter mir. Bahnhof und Stadt verschwanden und es dehnte sich die Ebene des Rheingaus, umgürtet von verblauen Höhenzügen. Ein kräftiger Erdbauch flog zum Wagenfenster herein; aus dem braunen Ackerboden, der breitgefurcht die Ebene durchkreuzte, sog er sich langsam in die Luft und füllte sie mit verheißungsvollem Zukunftsbahnen. Es war um die Feierabendstunde. Über die Felder schritten Landlente und Ge- spanne und streichen der ruhervollen Heimstadt zu. Fern verzogen langsam eine einsame Glode in das Surren und Plätschen des Zuges und es war, wie wenn ein Blinder, Zauber unbekümmert um den Alltagslärm auf unruhiger Straße ein Ave Maria zu singen anbot.

Der Zug war wenig besetzt. Meist geschäftlich reisende Bahrgäste, wenig Feiertagsstouristen, die gleich mir am Vorabend des Festes dem rastlosen Treiben der Stadt entflohen. Auch der Rheingau hatte kein bräutliches Ostergegend angelegt, doch überall waren die Knospen zum Brechen reif und es schien, als wollten sie uns alle Augenblicke mit einem Auferstehungs- und Frühjahrs Wunder überraschen. Ganz vereinzelt nur hand ein blühendes Bäumchen fröhlich am Wege und ungezogene Sperlinge zaupen an seinen Ästen und Zweigen. Rast und ammutlos flogen die Hänge der Weinberge zur Höhe auf und wo fern der Bergwald herüberdunkelte, da lag es dunkelbräunlich wie ein verfallener Winterschmerz auf den Büschen.

Als die Nacht ihre Schleier um den Himmel zog und sich langsam in die wilden Klüfte der Rheinschlucht bettete, stieg ich zur Vorelei empor. Über das Felsengeröll des Treppenhanges tastete sich unsicher in der Dämmerung der Fuß.

Die Nebel stiegen und füllten die Schlucht mit einem breiten Meer. Da flog aus den Tälern über die jenseitige Berghöhe hinweg ein fernes Glockenläuten. Wer weiß, woher es kam. Wesenlos stand es im Raum, schwebte aus dem Tal zu Berg und breitete seinen wechsellagenden Schall weit aus über die Höhe. Und in der Harmonie seines Zweifels schien ein Chor von Engeln die frohe Volkshoff über alle Welt zu tragen, daß auf der Nüchternheit von Volgaatha der Eine um unter aller Sünden wegen geküßt und gestorben wäre, und daß er um unserer unsterblichen Zukunft wegen wieder auferstehen würde von den Toten. Und dieser Glockenklang war eine tröstliche Verheißung für alles Menschenleid; er löste alle Verdrüsse des Tages in milde Harmonien auf und gah die Ruhe eines hoffnungsvollen Friedens in zage Herzen.

Erster Voglergast auf der Vorelei. Die ganzen Zäuber unserer sorglosen Kindertage, das Märchenraunen einer poetischen Romantik werden lebendig und die holde Fee Phantasie spinnt geschäftig die Rege ihrer Märchenträume, um darin alle nützliche Wirklichkeit unserer Tagesorgen zu umstricken. Von Zeit und Raum losgelöst scheint die Stunde, da durch die Gassen die ersten Klänge des Waldwebens feierlich schweben oder Schumanns Träumerei ihre weichen

Harmonien um die Seele des Sausenden schlingt. Hier oben kann man noch den heiligen Zauber der Musik in andachtsvoller Stimmung empfinden, ohne die Störung eines verständnislosen Nachbarn fürchten zu müssen. Und beides: Musik und Vorelei werden zu einem tiefen Erlebnis, das wie ein heiliges Mahnzeichen am Eingang zum Osterfest steht.

Das erste Lichtweben des neuen Tages findet sich im Freien. Ostermorgen ist heute. Frisch und kalt bläst der Morgenwind und baßt die lodernen Schleiernebel in der Stromschlucht zu einer dicken Mauer zusammen, die sich schwer lassend auf den brausenden Strom legt. Noch ist die Sonne nicht aufgegangen und in der Dämmerung kämpft der anbrechende Tag seinen laufflosen Krieg gegen die langsam wehende Nacht. Fern im Osten, über Hochfläche und Höhenrücken fort, zeigt sich ein heller Schimmer. Aber graue Wolken schoben sich vor, verweben sich zu einem dichten Netzgeflecht, in das der Übermut des Morgenjammers Wolkenfetzen wirft, und das ganze Gebilde zu einem dicken, undurchsichtigen Opaleppich zusammenfließt. Der goldige Glanz erlischt, und in fahlen Farben hellt sich allmählich die Landschaft im grauen Wolkenlicht auf. Zwischen der Felsengasse des Rheintales liegt der Nebel wie eine dicke Brei- masse. Tot und schwer lastet er auf dem Talgrund, und nur verworrene Geränche, ein halberstirter Pfiff, das fauchende Stampfen der Dampfer verrät, daß unter der unbewussten Decke sich noch kräftig und seiner selbstbewußt das Leben regt. Wohllich flammte die weite Höhe auf im goldigen Licht und die zerrissenen Faden der oberen Nebelschicht sind wie von einem Feuerbrand übergoßen. Der Wind hat die Wolken auseinanderge- jagt und weit hinten hängt rund und blinkend die Sonne wie ein stoffiger Goldball am Himmel. Und nun kommt in die grüne Stille der Landschaft Leben. Tausend Farbenpiele schoben über den Boden, tanzten um Busch und Strauch und bahnten sich in den Nebelbri der Stromschlucht ein. Und als hätte ein Zauberstab eine formlose Masse verflüssigt, so beginnt es darin zu leben und zu arbeiten. Wie ein dumpfes Stöhnen fährt ein übermühter Windstich durch die grauen Schleier, zer- setzt und zerstreut sie, wirft sie in jedem Spiel von Fel- sen zu Felsen, wirbelt und quirlt sie durcheinander und küßend sie zur Höhe, dem toten Gelichter der Sonnen-

oder wenigstens ihre Zeitung doch einige Befürchtungen an diese Vorlage knüpfte, die sich öffentlich nur lächerlich zu machen suchte. Wichtiger ist die Tatsache, daß das leitende sozialistische Blatt das persönliche Recht eines Autors auf wahrheitsgemäße Wiedergabe seiner Ansichten so mißachtete und daß dieser Autor abendreich Friedrich Engels war, der unbestritten bedeutendste Kopf des Sozialismus in jenen Tagen. Es ersucht einen ein Grauen vor dem Gedanken einer sozialistisch geleiteten Gesellschaft, wenn man sich vorstellt, daß diese Mißachtung der selbstverständlichen individuellen Rechte selbst gegen die besten Leute im eigenen Lager gelibt wird und dann die Anwendung auf den Zukunftsstaat macht.

Keine elektrischen Staatsbahnen?

Die bayerische Regierung hatte die Elektrifizierung der Staatsbahnen in Aussicht genommen und die Vorarbeiten bereits mit großem Eifer betrieben. Mit der Elektrifizierung zweier Lokalbahnen soll demnächst der Anfang gemacht werden. Jetzt aber erklärt die Regierung, daß der Plan aufgegeben werden müsse, weil das Reich vom militärischen Standpunkte aus Bedenken gegen die Elektrifizierung der Hauptbahnen erhoben habe. Hier haben wir denn auch wohl die Erklärung dafür, warum der preussische Eisenbahnminister von einer elektrischen Staatsbahn durch das rheinisch-weißfälische Industriegebiet anscheinend nichts wissen will. Bekanntlich ging er in seiner bezüglichen Erklärung im Abgeordnetenhaus um die Frage einer staatlichen elektrischen Bahn, wie sie von den Städten doch in erster Linie gewünscht worden war, in weitem Bogen herum. Wenn aber militärische Gründe dagegen sprechen, warum wurde dies im Abgeordnetenhaus nicht offen mitgeteilt? Ferner möchte man gern Aufschluß darüber haben, welche Bahnen als „Hauptbahnen“ betrachtet werden, gegen deren Elektrifizierung vom militärischen Standpunkte aus Bedenken bestehen. Öffentlich geklärt muß diese Frage doch einmal werden; weshalb sollte es nicht sofort geschehen können, damit Gemeinde und Private erfahren, wo der Staat nicht selbst bauen will und ob er den Bau der betreffenden Strecken eventuell der Privatindustrie freigeben würde?

Internationaler Bergarbeiterkongress; eine Enthüllung.

Überraschung ruft die Nachricht hervor, daß Berlin wenige Monate nach dem nationalen nun auch, zu Pfingsten, einen internationalen Bergarbeiterkongress in seinen Mauern sehen soll. Das internationale Komitee hat in Brüssel unter dem Vorsitz des Engländer Edwards getagt und den Beschluß gefaßt, den Kongress in Berlin statt in Brüssel stattfinden zu lassen. Offenbar ist dafür ein agitatorisches Bedürfnis der Deutschen bestimmend gewesen. Man darf wohl annehmen, daß der Kongress auf öffentliche Meinung und Parlamentarier zugunsten einer anderen Gestaltung der Vergesetzungsarbeiten einwirken soll; dafür spricht auch, daß als erster Punkt der Tagesordnung der Punkt „Grubenkontrollen“ angeführt worden ist. Die übrigen Punkte: Verkürzung der Arbeitszeit, Kinderarbeit und Tarifverträge, haben keine so aktuelle Bedeutung. Übrigens wird die Diskussion in der Bergarbeiterschrift jetzt von einem anderen Gegenstande beherrscht. Es wird daran erinnert, daß im Jahre 1904 der Abgeordnete Brust durch ein anonymes Flugblatt beschuldigt worden ist, von den Beschäftigten ein Geschenk von 30 000 M. empfangen

zu haben. Unter dem Einfluß dieser Meldung fielen damals die Knappschaftswahlen zugunsten der Sozialdemokraten aus. Der Urheber der Behauptung blieb unentdeckt. Jetzt erklärt der „Bergknappe“, es sei der Beamte des Alten Verbandes Götte gewesen. Die Abgeordneten Sachse und Gus hätten um die Sache gewußt. Der „Bergknappe“ provoziert eine Beleidigungsklage, um den Beweis der Wahrheit zu führen. Die Sache erregt großes Aufsehen.

Wo gespart werden kann.

Ein höherer Beamter schreibt der „Germania“: Sparen können wir im Staate und im Reiche. Dienstreisen, d. h. örtliche Kenntnis und Fühlung sind notwendig; aber wer z. B. in das Meliorationsbauwesen Einblicke getan hat, wird anerkennen, daß die Einkünfte weder der örtlichen noch der höheren Baubeamten so niedrig sind, daß sie die Überfülle von alljährlichen „Besichtigungen“ entschuldigen können. Bei den Gerichten ist das ewige Zuziehen von Sachverständigen bei Dingen, die der gesunde Menschenverstand auch beurteilen kann, schon aus anderen Gründen gegeißelt worden; aber es kostet beim Freispruch und oft genug auch sonst in Strafsachen die Gelder des Staatsfiskus. Kreisbauinspektoren, die bei den Auseinandersetzungsbehörden als Sachverständige zugezogen werden, bekommen außer der Reisegeldlage auch noch ein Tagegeld, so daß sie — obgleich nett besoldete Staatsbeamte — für eine Tagereise oder auch einen Bruchteil einer solchen 16,50 M. vorweg beziehen, ganz abgesehen von Kilometergeldern und Zu- und Abgängen. Man zähle ferner die Beamenschaft bei der Potsdamer Berechnungskammer und höre den Spott der Potsdamer über die Arbeitslast dieser hochbesoldeten Herren; ein eiserner Besen täte hier not, der jeden zweiten Mann mit sich forttrifft. Und dann schaue man in die gähnende Leere unserer Ministerien und Reichsämter. Morgens etwa um 10 Uhr, wenn der arbeitssame Mensch bereits drei Stunden Tagewerk hinter sich hat: nur die Diener und geheimen Erbaltern sind anwesend, wünschen sich einen guten Tag und frühstücken. Wo ist der Eiserne, der einmal um 9 Uhr durch die träumenden Räume wandeln wollte? Wohl am tollsten wird mit den Geldern umgesprungen bei Beamtenversetzungen. Bekanntlich und natürlich muß der Staat die Räte erleben, die der plötzlich veretzte Beamte infolge Nichterhaltung der Kündigungsfrist unnütz bezahlen muß. Also sollte man meinen, daß über die Versetzungen möglichst langfristig verfügt würde. Aber nein! Mit einer erstaunlichen Gleichgültigkeit, die so recht deutlich verrät, daß es dem Veretzenden nicht an den eigenen Geldbeutel geht, wird die Versetzung zwei Wochen zu spät verfügt. Oft genug hätte ein einziges Telegramm dem Staate ein Vierteljahr Räte oder 500 M. gespart. Natürlich sind plötzliche Versetzungen bisweilen unvermeidlich; aber zweimal so oft können sie vermieden werden. Man muß bedenken, daß die freigeordnete Stelle, etwa wegen des Gnadenvierterjahres, ohnehin nicht gleich fest besetzt wird, vielmehr eine sogenannte kommissarische Zwischenverwaltung üblich ist: Zeit genug, sich rechtzeitig nach geeigneten, endgültigem Ersatz umzusehen. Wird das schuldhaft versäumt, so sollte schuldlos der verfügende Beamte ersatzpflichtig gemacht werden. Endlich: die „Repräsentationszulagen“! Viele Hunderttausende werden dafür in Staat und Reich ausgegeben, und

kein Groschen ist dafür nötig! Weder ein Beamter noch eine Behörde braucht zu „repräsentieren“. Das ist ja gerade der stolze Vorzug des Staatsamtes, daß die „Stellung“ gewahrt ist, auch wenn schlicht bürgerlich gelebt wird. Das Repräsentieren anderer soll ja den fehlenden Glanz des Amtes einigermaßen zu ersetzen suchen. Wer als Beamter Geld nebenher besitzt, mag es ausgeben nach seinem Geschmack; daß aber der Staat, also die Gesamtheit der Steuerzahler, Geld hergibt, und zwar in ganzen Haufen, ausdrücklich damit es um des äußeren Scheines willen auf den Kopf geschmückt wird — das ist ein unwürdiger, mit der übertragenden Stellung des Staatsdieners unvereinbarer Zustand, der nach raschster Beseitigung schreit.

Diesen Ausführungen in dem Berliner Zentrum. Blatt wird man in allen wesentlichen Punkten nur zustimmen können.

Deutsches Reich.

npt. Zur Erledigung freitiger Zollfragen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn wird, wie wir hören, demnächst eine Konferenz von Vertretern beider Staaten stattfinden. Von deutscher Seite liegen eine ganze Reihe von Fragen zur Auslegung des österreichischen Tarifs von zum Teil erheblicher Bedeutung vor, die den Gegenstand der Unterhandlungen bilden werden, während Österreich-Ungarn in erster Linie Wünsche in veterinärpolizeilicher Beziehung unterbreiten will. Bei der Schwierigkeit und Bedeutung der Angelegenheit erscheint es zweifelhaft, ob die Konferenz bereits zu einer Verständigung führen wird. Als wahrscheinlicher darf man die Anrufung eines Schiedsgerichtes ansehen, welches über die freitigen Fragen entscheiden soll. Der deutsch-österreichische Handelsvertrag enthält bekanntlich eine Schiedsklausel, über deren Ausführung andauernd zwischen den beiden Vertragsstaaten verhandelt wurde, ohne daß es gelungen war, zu einem Ergebnis zu kommen. Jetzt aber sind die Verhandlungen soweit gediehen, daß ein sachliches Einverständnis zwischen beiden Regierungen erzielt ist, welches einen formellen Abschluß in nächster Zeit erwarten läßt. Es würde dann der Anrufung eines Schiedsgerichtes nichts mehr im Wege stehen.

Die feuerpolitische Demonstration mittelhändischer Organisationen, die am Osterdienstag in Berlin stattgefunden hat, bedeutet ganz zweifellos einen Protest gegen die Bevormundung, die diesen Kreisen gegenüber die konservativen und antisemitischen Parteien aus feuerpolitischem Gebiet versucht haben, indem sie ihre Gegnerhaft gegen die Reichserbschaftsteuer damit motivieren wollten, sie sei mittelhändisch. Statt dessen bekannten sich jene mittelhändischen Organisationen zu der Reichserbschaftsteuer, und die Niederlage des Bundes der Landwirte als Vertreter des Mittelstandes in Stadt und Land wurde gleichsam personifiziert in der Person des Direktors Dr. Hahn, der den Versuch machte, in der vielstündigen Versammlung für seinen Standpunkt Propaganda zu machen, dabei aber kaum ein Duzend Gefinnungsgegnern fand. Man würde natürlich sehr gehen, wollte man von diesem einen fräftigen Versuch, den städtischen Mittelstand aus der Fronde konservativer Interessengruppen zu befreien, parteilich weitgehende Schlüsse ziehen. Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer. Und es ist anzunehmen, daß jetzt das Agrarierum erst recht versuchen wird, die eine verlorene Position wiederzugewinnen.

strahlen entgegen, die sie mit tausend Blüten durchbohren und zerflatternd im Lichtmeer verweben. Die Sonne steigt, und plötzlich flühen über die Abhänge der Felsen wie koboldartige Irwische ihre Lichtspiele, huschen in alle Spalten und Winkel hinein und gleiten flugs über den Spiegel des Stroms, der mit zahllosen Reflexen blinkend und brillierend den Flammenfuß erwidert. Wie eine Silberprage zieht der Altgeselle sein feines Weg und Jungfrau Korelei winkt ihm mit entrollter Flagge einen hellen Festtagsspruch zu. Und dann hebt es an zu singen und zu klingen. Weit in der Runde schallen allerwärts her Kirchenglocken, die Straßen beleben sich, und zahlreiche Scharen frommer Mägdchen eilen in die Gotteshäuser, um in der Frühmesse die Anferkung des Herrn zu feiern.

Reise verklingen die Glocken, indes ich zur Tiefe steige. Heute noch geht es auf dem beschwerlichen Treppchenweg hinab, doch bald wird der Verklärungsverein von St. Oswalds einen angenehmeren und weniger steilen Felsenweg geschaffen haben, der vom Rheinufer zur Höhe führen soll, dann wird weder die anstrengende Treppe noch der zeitraubende Weg durch das Schweißtal dem bequemen Touristen eine Entschuldigung sein für seine Unlust, den Berg zu besteigen, und tausend andere, die heute wegen der Wegverhältnisse die Fellei nicht besuchen, werden mit Freunden der meistbesungenen deutschen Maid einen Besuch abhalten, um ein Kleinbüschen ihres Sagensauers mit hinüberzunehmen in das poesiefremde Leben. . . . Poltern und dröhnt der Zug durch die Schlucht. Weiter schieden sich die Berge auseinander, und auf dem rechten Ufer des Rheins breitet sich das Vorland mählich zu behaglicher Ebene. Da steigt auf breiter Basis ein gewaltiger Felskegel zur Höhe und darauf thront fed und vorwiegend die Marxburg. Wie ein vergessener, stein gewordenen Traum aus mittelalterlichen Tagen, so grüßt sie hinab zu Tal und Rhein, dessen breites Silberband sich lockert um den Bergfuß legt. Ihr Besuch wird fast mit jedem Jahr kostspieliger; von 25 auf 30 und jetzt 40 Pf. ist die Besichtigungsgebühr innerhalb kurzer Zeit gestiegen. Aber diese Verleerung tut dem Strom der Wissensdurstigen keinen Abbruch, die kommen, sich in einer der besterhaltenen mittelalterlichen Burgen mit einem Teil der Lebensformen unserer Vorfahren vertraut zu machen. Von der Terrasse der Burgrunde öffnet sich einer der prächtigsten Weithblicke am Rhein. Über Tal und Höhen wandert das Auge

und sucht in weiter Ferne den Punkt, wo die Landschaft im grauen Schleier des Horizonts zu versinken scheint. Drunter am Fuß des Berges liegt, behaglich ins Tal gelehnt, das freundliche Braubach. Es ist eine der ruhigen Kleinstädte am Rhein, die eine reiche industrielle und gewerbliche Tätigkeit entfaltet. Unter all den kleinen Städtlein von Mainz bis Coblenz hat es den größten Güterverkehr, dessen Umfang beständig wächst. Es ist eine Fuß, in den stillen Straßen des bescheidenen Ortes oder unter am Rhein, wo man längs dem Eisenbahndamm eine schattige Promenade geschaffen hat, zu wandeln. Die Stadt dehnt sich und wächst und gliedert sich in ihren Außenbezirken Kolonien freundlicher Eigenhäuser an. Begüterte Leute lassen sich hier zu geruhigem Leben nieder, und darunter findet sich manch Wiesbadener und Frankfurter Name. Indes uns der Zug zum Lahntal führt, gewinnt man von der Stadt den Eindruck einer rastlosen zielbewussten Entwicklung.

Aber die Lahnmündung hat sich ein hölzernes Bauwerk gelegt. Breit und schwer stemmt es sich in den Uferboden und lastet in mächtigem Zug über den Fink, als wolle es eine Ewigkeit überdauern. Es ist die Roteisenbahnbrücke, die nach der Wasserkatastrophe vom Februar dieses Jahres gebaut wurde und an deren beschleunigter Fertigstellung das „Wiesbadener Tagblatt“ insofern keinen geringen Anteil hat, als es fortgesetzt auf die schweren Schädigungen rechtsrheinischer Interessen durch die Aufhebung des Durchgangsverkehrs hinwies. Nicht lange wird dieser Notbau seinen Dienst zu verrichten haben, denn schon sind die Vorarbeiten für einen neuen Eisenbahnbrückenbau im Gange. Ohne Mittelpfeiler, in einem einzigen schlanken Bogen, wird sich die neue Brücke über den Fluß legen. Über die Zahl der Geleise werden noch Erwägungen gepflogen, indes ist sehr wahrscheinlich, daß die Brücke mit vier Geleisen an Stelle der früheren zwei versehen werden wird. Bei dem steigenden Verkehr auf der rechtsrheinischen Strecke wäre es sicherlich sehr zweckmäßig, die Lahnmündung Eisenbahnbrücke so zu gestalten, daß sie auch in einer noch ferneren Zukunft allen Anforderungen genügt.

Die Spuren der Februar-Katastrophe sind im ganzen Lahntal überall noch zu bemerken. Nichts kann die ungeheure Gewalt der Wassermassen so eindringlich vor Augen führen wie die Bilder der Zerstörung und Verwüstung, die noch so langer Frist noch immer nicht beseitigt sind. In Emz, dessen Kurpfalz in zwei

Wochen eröffnet werden soll, ist die Kurpromenade noch immer nicht völlig hergestellt. Ganze Teile sind für den Verkehr völlig gesperrt, und längs den Kais ist man beschäftigt, ein neues Abflugsgerüst zu errichten. Da setzen sich heute noch den Eindruck, als sei es soeben erst von dem schrecklichen Unglück heimgeführt worden. Wochen hindurch hat man mit der Beseitigung der Schlammflut zu tun gehabt, die über den Ort hereinbrach. Der ganze Ort zeigt noch deren Spuren, und neben der Brücke liegen zahllose Geldbaggel und Voris. Jetzt geht man erst daran, die Trümmer auszuräumen und die Schäden zu beseitigen, die der Wassersturz verursacht hatte. Staat und private Hilfe haben viel dazu beigetragen, die Not zu lindern, doch man wird sich dabei nicht beruhigen dürfen, nachdem die augenblickliche Gefahr beseitigt scheint. Auf dem ganzen Weg durch das Lahntal drängt sich mit zwingender Gewalt die Beobachtung auf, daß die zum mindesten teilweise Regulierung des Flusses ein unabwiesbares Erfordernis ist, dem Staat und Kommunalverbände werden näherzutreten müssen. Zu zahllosen Bindungen und Reizen taft sich die Bahn durch den Grund, bald schmal, wie ein dünner Wasserfaden, dann wieder von der Breite eines natürlichen Stromes; bald langsam und behaglich wie ein gemächlicher Wiesenbach, dann wieder mit der stürmischen Wildheit eines übermächtigen Gebirgsbaches. Denn auch Wasserkatastrophen, wie die vom Februar 1909, zu den Seltenheiten gehören, so ist nicht ausgeschlossen, daß sie beim Zusammenwirken ungünstiger Umstände sich wiederholen, und dem sollte rechtzeitig vorgebeugt werden. So wird denn auch eine gemeinsame Beratung der Mitglieder zahlreicher Kommunalverbände an der Bahn im Laufe dieses Sommers unter dem Vorsitz des Landrats Westerburg in Diez stattfinden, um zu dem Hochwasser-Problem Stellung zu nehmen. Auch Diez und Limburg hatten unter dem Hochwasser sehr stark zu leiden gehabt, aber hier sind die Schäden völlig beseitigt; sie treten wenigstens nicht so augenfällig in Erscheinung wie in den anderen Lahnrorten.

Das Wasser hat der Landwirtschaft auch insofern großen Schaden zugefügt, als es die rechtzeitige Bewirtschaftung der Acker selbst da verzögert hat, wo diese nicht durch Schlamm und Geröll überdeckt wurden. Im Lahntal sind die Landleute deshalb mit den Arbeiten noch weit zurück, und viele im Flußgrund gelegene Wiesen und Acker bieten auch jetzt noch einen trostlosen

winnen. Aber die Berliner Demonstration vom Osterdienstag hat dem Liberalismus Recht gegeben, der seit Jahren darauf hinweist, daß weder die konservativen noch die antisemitischen Parteien die Interessen des städtischen Mittelstandes zu vertreten geeignet sind, weil sie alle Fragen nur unter dem agrarischen Gesichtspunkte betrachten. Und wenn diese Erkenntnis jetzt bei der Steuerfrage auch in zünftigerischen Mittelstandskreisen aufgedämmert ist, so läßt das die Hoffnung zu, daß sie sich nach und nach in derselben Richtung auch auf anderen politischen Gebieten Bahn brechen wird.

Bund der Landwirte und — Bauerninteressen. Mit wohl liebevoller Fürsorge sich der Bund der Landwirte rein junkerlichen Interessen annimmt, zeigt ein Artikel der „Deutschen Tageszeitung“, der über das schreiende Unrecht klagt, daß die neuen Provinzen Preußens, Schleswig-Holstein, Hannover und Hessen-Nassau, nicht genügend im — Herrenhaufe vertreten seien. Und so fordert denn der Artikel, der den Grafen Rangau zum Verfasser hat, drei neue Vertretungen für diese Provinzen: 1. für den Grafenverband (das ist das Nützlichste); 2. für den alten und befestigten Grundbesitz (d. h. für Rittergüter, die seit mehr als 50 Jahren sich in derselben Familie befinden oder Fideikommiss sind); 3. für die adeligen Ritters. — Und da sage nun noch einer, daß der Bund der Landwirte nicht in erster Linie Bauerninteressen vertritt!

*** Mittelstand und Konserve.** In einer Darstellung über obiges Thema, das von uns in der vorletzten Abend-Ausgabe behandelt war, kommt auch die „Nat.-lib. Korr.“ unter Bezugnahme auf die große Mittelstandsversammlung am Dienstag zu folgender Schlussfolgerung: „Die Erkenntnis drängte sich am Dienstag allen Teilnehmern des Mittelstandstages auf: die Wahrheit ist auf dem Marsch. Die verschiedenartigen Schichten, die im städtischen Mittelstand zusammengefloßen sind, lernen immer mehr begreifen, daß sie nichts gemein haben mit dem Bunde und nichts mit der konservativen Partei, die vom Bunde beherrscht wird; daß sie vielmehr beiden bislang nur als allzu williger und bequemer Vorspann gedient haben. Diese Erkenntnis wird, nun die Anfänge erst überwunden, sich weiter ausbreiten und wohl auch den städtischen Mittelstand ergreifen. Die Kraftprobe, die im letzten Winter die Bundesgebietler unternahmen, war zu groß und zu flüchtig. Die mühe über kurz oder lang gegen ihre Urheber auszusprechen.“

C. A. Der 2. Landeskirchliche Instruktionkursus, den der evangelische Oberkirchenrat zu Berlin in den Tagen vom 14. bis 22. April im Landeshause zu Berlin veranstaltet, wurde eröffnet. Oberkonsistorialrat Hagemann erläuterte das Programm desselben, welches sich besonders mit der Jugendsfürsorge beschäftigt und das Wesen der Jugend, die verschiedenartigen Veranlassungen zu ihrer Sammlung, die ihr drohenden Hauptgefahren und ihre Hauptbedürfnisse in Betracht zieht.

*** Ein anmutiges ultramontanes Steuerprogramm** stellt der Bayerische Kurier in einer Besprechung einer ultramontanen Versammlung, in der der Zentrumsabgeordnete Dösl über die bayerische Steuerreform gesprochen hatte, auf, indem er schreibt: „In der Diskussion war keine Stimme für die sofortige Einführung der Vermögenssteuer vorhanden, wohl aber für höhere Heranziehung der Berufseinkommen zu den Umlagen. Hauptgrund: die anwachsende Tätigkeit liberaler Beamter und Rechtsanwälte im politischen, besonders gemeindepolitischen Leben.“ Solche Zentrumspolitik ist selbst der „Münchener Post“ des zentrumsfreundlichen

Herrn v. Volkmar zu viel. Daher bemerkt sie dazu: „Daß die Ultramontanen liberale Beamte und Rechtsanwälte wegen ihrer politischen Tätigkeit durch höhere Besteuerung bestrafen wollen, ist eine Unversöhnlichkeit, die ihresgleichen sucht. Nur würden durch eine derartige Politik der Besitztum auch die ultramontanen Rechtsanwälte und Beamten getroffen, die sich dafür natürlich schonens Bedanken würden. Oder soll vielleicht gar die Zugehörigkeit zum alleinseigmachenden Zentrum einen Anspruch auf Steuernachlaß gewähren?“

inf. Internationale Konferenz über „Einfuhr unästhetischer Schriften“. Wie uns aus Paris mitgeteilt wird, beabsichtigt die französische Regierung, im Herbst d. J. in Paris eine Konferenz abzuhalten, in der über die Verhütung der Einfuhr unästhetischer Schriften und Darstellungen verhandelt werden soll. Die entsprechenden Anfragen bei den verschiedenen Regierungen sind bereits vor längerer Zeit ergangen. Die deutsche Regierung hat einer Beteiligung an einer derartigen internationalen Konferenz, die amtlich von der französischen Regierung veranstaltet wird, ohne weiteres zugestimmt. Bekanntlich hat im Mai 1908 bereits ein Kongress gegen die Pornographie in Paris getagt, der indes keinen amtlichen Charakter trug, sondern auf private Anregung hin einberufen wurde. Auf Grund der Beschlüsse dieser Konferenz hat sich die französische Regierung veranlaßt gesehen, ihrerseits mit dem Vorschlage einer internationalen Konferenz zur Verhütung der Einfuhr unästhetischer Schriften usw. an die Regierungen heranzutreten.

***** „Agl. Einfahrer“ für Radfahrer.** Wie uns mitgeteilt wird, ist jetzt bei den „Aufwältigungsarbeiten“ auf der zweiten Sohle der Bucht Radfahrer, die seit einiger Zeit im Gange sind, seitens der Regierung eine neue Maßnahme getroffen worden, die sich auf die Anstellung von königlichen Einfahrern bezieht, von denen auf jeder Sohle einer postiert wird. Die Aufsicht durch die Einfahrer erscheint einmal wünschenswert wegen der großen Gefahr, die die Aufwältigungsarbeiten bieten. Bei dem Vorhandensein von Schlagwettern und der Möglichkeit, daß sich die unter Wasser befindliche Koble entzündet, erscheint die Gefahr einer Schlagwetterexplosion nicht ausgeschlossen, falls nicht genügend aufgepaßt wird. Ferner ist die Aufsicht erwünscht, damit sofort bei Aufwindung von Leichen und Gegenständen, die über die Veranlassung des Unglücksfalles Aufklärung geben können, deren Lage und Beschaffenheit durch einen staatlichen Beamten genau untersucht und verzeichnet wird. Im allgemeinen scheitern die Aufwältigungsarbeiten nur langsam vorwärts.

X Verband der technischen Gemeindebeamten. Eine außerordentliche Versammlung hielt der Verband der technischen Gemeindebeamten Deutschlands am 1. Osterfesttage im Lehrverein am Alexanderplatz in Berlin ab. In seiner Ansprache wies der Vorsitzende der Vereinigung auf den bevorstehenden wirtschaftlichen Tiefstand dieser Berufsgruppe hin, die eine Besserung ihrer sozialen und wirtschaftlichen Lage nur durch zielbewusstes Zusammengehen der Einzelnen erreichen könne. Daher erwiderte der Verband der technischen Gemeindebeamten eine erhebliche Förderung seiner Bestrebungen in einem engeren Anschluß an den Deutschen Techniker-Verband, der mit seinen 27.000 Mitgliedern die nächste soziale und wirtschaftliche Interessenvertretung der deutschen Techniker darstellt. — Es wurde beschlossen, unter Aufgabe der Selbstständigkeit vom 1. Juli d. J. ab als Interessengruppe im Deutschen Techniker-Verbande aufzugehen.

Geer und Flotte.

Mitfahr aus Ostasien. Mit dem Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Kleist“ treffen aus Nagasaki am 2. Mai 11 Offiziere und 295 abgeleitete Mannschaften des ostasiatischen

schon Kreuzergeschwaders auf der Elbe ein. Am 16. Mat folgen 8 Offiziere und 219 Mannschaften mit dem Dampfer „Prinz Ludwig“.

— Der „Kaiser-Wilhelm-Dank“, Verein der Soldatenfreunde, hielt seine diesjährige Generalversammlung unter dem Vorsitz des Generals der Infanterie v. Graebner in Berlin ab. Der Verein verteilte unentgeltlich im verfloßenen Jahre 36.411 Bücher und Druckschriften (seit seiner Begründung 642.068) an Kriegerverwundete, Truppenteile usw.; 330 Garnisonen überwies er unentgeltlich Bücher für die Wochenschriften. Der Verein pflegt mit seiner Zeitschrift „Die Wochenschriften“ das Unteroffizierbildungswesen besonders und ließ im letzten Jahre 11.641 von Unteroffizieren eingereichte Arbeiten (deutsche Aufsätze, stenographische Übertragungen usw.) unentgeltlich prüfen. Er verteilte in dem gleichen Zeitraum 64 Geldpreise (von 5 bis 100 M.), 282 Bücherpreise und 453 Ehren- und Anerkennungszeugnisse. Die Mitgliederzahl ist von 1094 auf 1158 gestiegen; hierunter befinden sich 594 Offizierkorps.

Deutsche Kolonien.

Deutsch-ostafrikanische Bestimmungen. Im Bezirksrat von Tanga teilte der Bezirksamtmann Dr. Nöbel den Mitgliedern mit, daß für das Etatsjahr 1909/10 für Stadt und Bezirk nur sehr geringe Mittel zur Verfügung stehen. Das Gouvernement hätte überall gestrichen. Wie der „Mamborapost“ mitgeteilt wird, sind die für die Stadt Tanga zugestandenen Aufwendungen ganz minimal; sie entsprechen nicht im entferntesten den Bedürfnissen der aufstrebenden Stadt. Soweit sich bis jetzt übersehen ließe, bedeuete die Neuordnung der Verhältnisse zum 1. April für Tanga nur Nachteil und Einbuße.

Über die Ausübung der Jagd im deutsch-südwestafrikanischen Schutzgebiet hat das Gouvernement in Windhoek unter dem 15. Februar eine Verordnung erlassen. Danach ist unter anderem nur mit Erlaubnis des Gouverneurs die Jagd gestattet auf Elefanten, Flugsperde, Rhinoceros, Giraffen, Zebras, Büffel sowie Strauße. Zur Ausübung der Jagd bedarf es eines Jagdscheines, der für das Jahr 40 M. kostet und 100 M., falls der Nachsuchende keinen Wohnsitz im Schutzgebiet hat. Bei gewerbmäßigem Betriebe der Jagd erhöht sich die Gebühr des Jagdscheines auf 1000 bis 5000 M. pro Jahr.

Die Eingeborenenbevölkerung Samoas hat, wie das „Deutsche Kolonialbl.“ einem Berichte des Gouverneurs entnimmt, auch im Kalenderjahr 1908 in erfreulicher Weise zugenommen. Der Geburtenüberschuss betrug 433 (240 männliche und 193 weibliche) Eingeborene.

Ausland.

Rußland.

Ein kurioser Streif.

Vom 1. Juni ab wollen etwa 300.000 Finnländer sich jeden Alkoholgenuß enthalten, nicht, weil sie abstinent leben, sondern weil sie der Regierung beweisen wollen, daß es falsch ist, das Budget auf Alkoholisten aufzubauen. Die Agitatoren hoffen, daß es ihnen gelingen wird, diesen kuriosen Auswand etwa ein halbes Jahr durchzuführen. Ob er etwas nützen wird?

England.

Eine neue Periode der Deutschenhege?

In diesen Tagen wollen alle parlamentarischen Größen der früheren (konservativen) englischen Regierung eine Agitationstour durch England unternehmen, um die Nation für härtere Seerestriktionen gegen Deutschland zu begeistern. Der politische Rundschauer der „Allg. ev.-luth. Kirchenztg.“ bemerkt dazu: „Eine neue

Anblick, während die hochgelegenen Ländereien oft schon das zarte Grün junger Saat zeigen. Der Wald hat hier und da schon sein Wintergewand abgestreift und schließt sich zur Frühjahrsstolze an, während an besonders sonnenwarmen Stellen schon Kirschenbäumen ihre blühenden Arme zum Himmel strecken. Aus den Feldern steigt der Duft der Weizen empor, und an Weidenrändern und in sorglich gepflegten Beeten blühen Krokus und Hyazinthen. Hier ist der Frühling schon in natura ins Land gezogen, und dieser tröstliche Eindruck verleiht sich auf der Fahrt quer durch das Land von Limburg nach Wiesbaden über Niederrhausen. Das ganze „Rheinische Land“ und besonders der „Goldene Grund“ liegen schon im Schmuck des Frühlingsgewandes. Ein grüner Teppich, in den zarte Blümlein hunte Farben weben, durchwirft das weisse Land, und zahllose blühende Sträucher senden ihre Frühjahrsdufte balsamisch durch die Luft. Was hilft's, daß der launische April mit eiligem Wind, Wettersturz und Hagelschlag uns noch einmal die Schrecken des Winters vortäuschen möchte? Durch Geld und Wald, durch Berg und Tal geht ein neues ahnungsvolles Werden, und ein einziger großer Segensgedanke steht ob aller Welt: Es muß doch Frühling kommen. Und die Orgeltonen läuteten auch das Auferstehungsfest der Natur ein.

(Nachdruck verboten.)

Der Salon der Societe Nationale des Beaux-Arts.

Das Vernissage von Paris. — Menards griechische Dipythen. — Gottets Radie, Simon's Selbstbildnis und La Gauduche's „Madame A.“ — Sonstiges, was ernst und heiter. — Die deutsche Bhalang. — Robin und die Bildhauer.

Paris, 13. April.

Der Salon der Schönen Künste ist bereit zum Vernissage; Paris ist es nicht. — Träg einiger warmer, fast zu warmer Frühjahrsstage, die unermittelt auf spätes, frohliges Winterwetter folgten, hat das klimatische so begünstigte Paris noch nicht sein im April gewohntes, frohes Frühlingsgewand angelegt. Im Bois de Boulogne sah man seit langen Jahren am Oherfest beim Prix du President in Autenil keine solche Armee an frischem Grün, so trostlos ihre kahlen Äste gen Himmel streckende Waldbäume. Im Grand Palais, wo der elegante Concours Hippique die ersten hellen

Tafelten anzuladen pflegt, würde man gern braseros (die spanischen offenen Kesseln) angezündet haben. Der Riesensalon, der jetzt einige Wochen lang Mittelpunkt des gesellschaftlichen und künstlerischen Lebens in der französischen Hauptstadt ist, präsentiert sich nicht im schmunzenden Rahmen hellgelber Säulen und die städtischen Gärten wagten noch nicht, ihre Tulpen und Hyazinthen in die Beete zu stecken. Die Fremden kommen in Scharen und man ist nicht empfangsbereit. Der zweite Oherfest brachte wiederum einen Witterungssturm, und der heutige Dienstag ist so kühl und regnerisch, daß sich alle kunstbesessenen Damen fragen, was aus ihren neuen Vernissage-Kostümen für die Eröffnung des „Salon“ am 15. April werden soll. Man hat so viel anprobiert, den Schneider so gedrängt, ja rechtzeitig fertig zu werden! Der Gott dieses Frühling ist nicht der Gott der Schneider und nicht der Gott der kochenden Frauen.

Eine große Überraschung, Wärme, Sonnenschein und Schönheitsglanz einer besseren Zeit, eines göttlichen Landes spendend, harrt der Salonbesucher. Emile René Menard rettet die französische Kunst mit einer Meisterleistung ersten Ranges, die lautes Echo finden wird, aus der Einöde eines gänzlich fruchtlosen Jahres. Seine drei Dipythen aus dem goldenen Zeitalter Griechenlands, als noch die schönsten Dürten mit den Göttern den gleichen Boden beschritten, als die Kühle ein Symbol waren, als die Bewohner von Himmel, Erde und See in Blutsverwandtschaft lebten — diese Dipythen, die für den Festsaal der Pariser Bacclut de Dreit bestimmt sind, werden allgemein der „clou“ des Salons genannt werden. Das Wort ist glücklich, wenn man es auf so hehre und reine Kunstwerke, wie auf sensationelle Attraktionen eines Weltjahresmarktes, anwendet. Man hat Menards Kunst oft gepriesen; er gehört der achtunggebietenden Gruppe von Künstlern an, die in Paris de Chavannes Gefolgschaft dem neuen Salon National schnell zu Ruhm verhalf: Besnard, Rott, Cottet, Simon und Vlanché. Seit einer Reihe von Jahren hat sich der sehr talentvolle Menard ausschließlich dem Studium der hellenischen Landschaften gewidmet, er hat dafür, begeistert von der mythischen Poesie Homers, einen Kunstausdruck gefunden und erhebt uns tatsächlich in die antike Stimmung, die wir vermissen, wenn wir den Hexametern der alten Klassiker folgen und uns dazu die Beschreibung von Wäldern, Tälern und Seen der in Griechenland Reisenden, von

Humboldt an, vor Augen stellen. Schon die römische Campagna hatte Menards stillen und hochgeistigen Talent geeignete Vorwürfe für seine nicht an zu lauten und auffallenden Farben reiche Palette gegeben. Er liebt die farbenfanten Töne jener südlichen Natur, in welcher der Sonnenbrand aus der überfülle in grünen, roten und gelben Nuancen schwebender, spärlicher Flora gewissermaßen einen Extrakt kochte. Auf hellenischem Boden fand er diese durch Überreichtum erdötte, aus übergroßem Glanz abgemessene und meist in metallisches Braun zusammenfließende Farbenskala wieder. Dieser Gewaltausdruck einer fast übernatürlichen Natur in der Farbe findet eine Art Wiederholung in der Kolossalbewegung, die Menard in seine neuen Bilder großen Formats hineinzulegen wußte. Die Gipfel der Waldbäume, die Wälder um den See, die Berge am Horizont und die Wälder darüber am Firmament scheinen alle in demselben Augenblick, mit demselben drehenden, wirbelnden, knetenden Pinselstrich der Schöpfung aus der Urmaterie geschaffen zu sein; wir sind dem ersten Tag zurück- und nahegerückt und schon so fern der ersten Stunde, daß wir ahnen, welche Ewigkeit allein dieser erste Tag der Schöpfung gewesen ist. Die Gewalt dieser Bewegung wird nur erreicht von der Ruhe, die sich in ihrem Rhythmus ausdrückt. Keiner und nie einer vermochte so wundervoll wahr und packend die Sprache Homers und das Sagenland, in dem sein Geist lebte, malerisch zu überlegen wie Menard; der Hexameter der Farbe wurde von ihm gefunden. — Unter allen Völkerkassen haben die Griechen den Traum des Lebens am schönsten geträumt, sagt Goethe. Werden die Pariserinnen, die zum Vernissage des „Salon“ kommen, nicht etwas neiderfüllt von jenen ersten Helleninnen stehen, die ihre göttlich schönen Glieder in einem Waldbesee baden, zu dessen märchenhaft mythischer Beleuchtung Altmeister Henner dem jüngeren Menard Pate gestanden? Werden die Pariser Modeschönheiten, die mitunter das Florett zu kunstvollen Gängen fengen, nicht etwas beschämt die Muskulatur dieser Dürten sehen, die als auferstehende Söhne eines Zeus oder Hermes die dem Apollo geköhlten Kinder oder die Pferde des Diomedes weiden? O schöne Zeit, wo man noch keine Korsetts und keine Zylinder trug und wo die Menschen zu so gigantischen, wuchtig von Titanenhand hingeleiteten Bakallbergen wuchsen, wie sie Menard in seinen griechischen Landschaften, halb der Wirklichkeit, halb des Traums, gesehen hat. Diese drei Dipythen werden aus

Periode der Deutschenhebe hebt an; die „Potsdamer Gesetze“ ist der Zeistern des wilden Treibens. Ist das nun damit erklärt, daß man sagt, es handle sich um parteitaktische Manöver der Konservativen gegen die zurzeit regierenden Liberalen, um diese zu stürzen, oder ihnen wenigstens das „Kleinengländertum“ auszutreiben? Wir meinen, die Gründe liegen tiefer. Die Hebe gegen Österreich ist zu Ende, die Quadrupelentente der peripheren Mächte Europas hat gegen den selten mitteleuropäischen Block nichts ausrichten können, und in Born und Enttäuschung beginnt nun ein neuer Angriff — und diesmal frontal. Noch steht man im Berliner Pflaster die Stellen, wo die Plagenmotten zu Ehren König Eduards flanden, noch ist in London die Linie kaum trocken, mit der die Freundschaftsbündnisse geschrieben wurden, und schon heißt es wieder: „Deutschland ist der Feind!“ In diesem Irrwahn liegt die größte Gefahr für den europäischen Frieden, und dagegen helfen, wie unsere Tage lehren, nicht einmal Monarchenbegegnungen.“

Eine Flottenparade vor den englischen Journalisten.

Das Marineministerium hat für die Journalisten des britischen Reiches, die in London im Juni eine Konferenz haben, eine ganz besondere Ehrung vorbereitet. Am 10. Juni werden sich die erste, zweite und dritte Division der Nordflotte samt der atlantischen Flotte, zusammen 65 Schlachtschiffe und Kreuzer und 75 Zerstörer, bei Spithead versammeln, um vor den Zeitungsleuten zu paradieren.

In das Armeegesetz wurde ein Paragraph aufgenommen, der es im Kriegsfall den Militärbehörden ermöglicht, zu Mobilisierungszwecken alle Lokomotiven und Motorwagen in Anspruch zu nehmen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 17. April.

Ausstellung Wiesbaden 1909.

I.

Wenn am letzten Schöpfungstage auf der Welt ein gleichartiges Chaos herrschte wie noch zur Stunde auf dem Ausstellungsgelände am Bahnhof, so läßt sich bei sachlicher Betrachtung finden, daß die Erde ein leidlich anständiges Erzeugnis der göttlichen Schöpfungskraft geworden ist. Und diese immerhin ersenkliche Tatsache darf man wohl als eine tröstliche Verbeugung dafür einschätzen, daß auch auf dem Ausstellungsgelände aus dem Wirrwarr ein sympathisch anmutendes Gebilde sich schälen wird. Wer das Schöpfungs- werk unserer Handwerkskammer heute betrachtet, kann noch nicht sagen, „daß es gut sei“, aber die regsame Geschäftigkeit, der wilde Arbeitsseifer, der auf dem ganzen weiten Gelände herrscht, wird jeden ruhig wägenden Beobachter mit der Überzeugung erfüllen, daß hier mit einer erstaunlichen Geschwindigkeit ein Unternehmen heranwächst, das zum mindesten den Zwecken gerecht zu werden verspricht, die es erfüllen soll.

Unser Handwerk war Jahrhunderte hindurch in eine Apathie verfallen, die schon mehr ein Rückgang war. Es fehlte an jeder Anregung, an jeder Gemeinsamkeit, an jedem Zusammenhange. Ein verfinsteter Formalismus, eine armfällige Einförmigkeit, eine Engherzigkeit in Gebräuchen und Arbeitsmethoden beherrschten nach der mittelalterlichen Mätlezeit die ganze Handwerkswelt, und die stolze Tradition einer idealen Kunstbetätigung war in Archiven und vergilbten häuslichen Dokumenten vergraben. Kein neuer

Gedanke erfüllte die schwüle Luft der Kunstwelt mit neuem, frischem Leben; die Kunst des Handwerkers sank zur schematischen Handwerkserei herab, der jede Wandlungsfähigkeit und jede schöpferische Idee abging. Die Schablone regierte in Werkstatt und Atelier.

Erst die letzten Jahrzehnte und vornehmlich die ausländischen Einflüsse moderner Kunstbestrebungen, so auch die enge Verührung mit japanischer Klein Kunst haben einen Wandel hervorgerufen. Aber England kam uns dieser Segen. Und mit diesen neuen Einflüssen begann auch ein frisches Leben im deutschen Handwerk. Tausend Anregungen verdrängten sich zur Tat und aus dem Wettbewerb der Kräfte wuchs eine kunstgewerbliche Richtung heraus, die eine neue Mätlezeit handwerklicher Arbeitstätigkeit einleitete. Die Verbesserung, bei der das Handwerk in Miskredit geraten war, lernte es wieder schätzen und den Handwerker als einen idealen Förderer nicht unzugänglichen Menschen achten. Viel haben dazu die Ausstellungen beigetragen, die seit einigen Jahren in mehr oder minder großem Umfange von den Handwerkskammern hier und da veranstaltet wurden und die die Handwerkstätigkeit eines bestimmten Landes teils in höchster Vollendung und Vollkommenheit vorführten. Was da gezeigt wurde, erfüllte die Besucher oft mit hoher Achtung vor der Leistungsfähigkeit des deutschen Handwerks.

Aus diesem Gesichtspunkte heraus ist es ein verdienstliches Unterfangen der Wiesbadener Handwerkskammer, die nationale Handwerkstätigkeit zusammenzufassen und in einer Ausstellung nicht nur dem heimischen Publikum, sondern auch den zahllosen Kurfern den vor Augen zu führen, die im Laufe des Sommers Wiesbaden aufsuchen.

In wenigen Tagen soll die Ausstellung eröffnet werden, und dem Bahnhof benachbart, erhebt sich schon seit Wochen ein stattliches Gebilde, das in bunten Farben mit Giebeln und Zinnen, mit Dächern und Türmen hinüberwinkt und ein anmutiges Panorama von mehr als einem Strahenzuge bietet. Weit ausladend öffnet ein modern gehaltenes Torgebäude seine Zugänge dem Passanten, aber wer empfindliche Sohlen hat, tut gut, dieser freundlichen Einladung nicht Folge zu leisten. Denn noch ist es kein ergötzliches Vergnügen, in dem chaotischen Gewirr herumzuwandeln, selbst wenn eine Einladungskarte den Zugang öffnet. Über Scherben und Kollisionslaken, über Stiege und Treppen, zwischen Brettern und Balken, Eisenstangen und Zementarmen winden sich schier unpassierbar die Wege, und es gehört also die Kunstfertigkeit eines Pierre-Quilibranten dazu, über all die Schwierigkeiten mit heiler Haut zu balancieren. Es erscheint fast undenkbar, daß diese Unordnung bis zum 1. Mai beseitigt und die Ausstellung fertiggestellt werden soll, aber wer näher zuseht, findet ein System in diesem Trübel, und schließlich können tausend Arbeitskräfte in angestrengter Tätigkeit Erleichterung schaffen. Man muß es der Ausstellungslösung lassen, daß sie mit den verfügbaren Mitteln und Kräften wohl zu schaffen weis und ihre Dispositionen so vorzüglich getroffen hat, daß selbst trotz der Widerwärtigkeiten und Unfälle eine rechtzeitige Fertigstellung der Bauten und gärtnerischen Ausstattung des Geländes mit leidlicher Sicherheit zu erwarten ist. Die einzelnen Bauwerke, die von der Ausstellungsverwaltung selber errichtet wurden, gehen ihrer Vollendung entgegen, und die Sonderbauten der Aussteller werden, soweit sie nicht bereits fertig sind, unter dem sorgfältigen Drängen der Geschäftsleitung mit einem solchen Eifer gefördert, daß ihre Einrichtung bis zur Eröffnung erfolgt sein wird.

Bei einem Gange durch das Ausstellungsgelände gewinnt man den Eindruck einer ungeheuerlichen, gleichwohl tätigen Energie, deren fieberhafte Entfaltung bei dem Beobachter eine beinahe nervöse Stimmung wachruft. Unwillkürlich wird man in den Sinn dieses Arbeitsaufwandes

hineingezogen und gewinnt ein innerliches Verhältnis zu dem großen mühseligen Werke. Und diese Spannung, die in jedem einzelnen lebendig wirkt, überträgt sich allmählich auf die weitesten Kreise und weckt ein Interesse an der Ausstellung, dem das „Wiesbadener Tagblatt“ von nun an in fortlaufenden Artikeln entsprechen wird.

Ludwig Anders.

— **Strassenbahn auf dem Kaiser-Friedrich-Ring.** Gegenüber der in einem „Eingekandt“ in diesem Blatt ausgesprochen Befürchtung, daß die Strassenbahnlinie über den Kaiser-Friedrich-Ring, von der Rheinstraße nach dem Hauptbahnhof, überhaupt nicht gebaut werde, können wir mitteilen, daß diese Annahme durchaus unbegründet ist. Wenn die Bauarbeiten bisher noch nicht begonnen wurden, so lag dies an der Verzögerung der Schienenlieferung durch das Werk in Osnabrück, das zurzeit mit Aufträgen dieser Art überlastet ist. Doch im Mai und Juni werden die Schienen hier eintreffen, desgleichen die Masten, so daß auch die Oberleitung hergestellt werden kann. Die Arbeiten werden so gefördert, daß Ende Juli, spätestens Anfangs August die Linie dem Verkehr übergeben werden wird. — **Am Hauptbahnhof ist die Schleife, die dazu bestimmt ist, den Verkehr nach und von der Ausstellung zu erleichtern, in der Ausführung begriffen; sie geht vom Bahnhofplatz aus an der Ostseite des Bahnhofs entlang in die Schlachthausstraße und an dem Eingang der Ausstellung vorbei zum Bahnhofplatz zurück, wo sie in die rote, grüne und blaue Linie einmündet. Sie wird spätestens am 1. Mai in Betrieb genommen. Außerdem wird ein Geleise auf dem Kaiser-Wilhelm-Ring, zwischen dem Kaiserplatz und der Mainzer Straße, eingelegt, das zunächst zur Aufstellung von Reservewagen für die Ausstellung bestimmt ist.**

— **Kaufmännische Lehrkonferenz.** Eine kaufmännische Lehrkonferenz zur Besprechung der praktischen Lehre und der Fortbildung im Kaufmannshand hat der Verband Deutscher Handlungsgehilfen für den 22. und 24. d. M. in das kaufmännische Vereinshaus zu Leipzig einberufen. An erster Stelle wird der Verbandsvorsitzende Marquardt-Weitz über den heutigen Stand der praktischen Lehre und die Fortbildung der Lehrlinge berichten. Den Gang der praktischen Ausbildung im allgemeinen und innerhalb der einzelnen Branchen erörtert Stadtrat Seifert-Weitz und Dr. Dehner-Berlin. Direktor Vater-München wird über die Notwendigkeit einer Ergänzung der praktischen Lehre durch obligatorischen kaufmännischen Fortbildungskurs unterrichten. Die Rechtsverhältnisse der kaufmännischen Lehre erörtert Kaufmann Meiß, die Überwachung der Lehrlingsausbildung Kaufmann Beckmann-Samburg, und die kaufmännische Lehrlingsprüfung wird Dr. Georg Wendisch besprechen, während über kaufmännische Lehrlingsheime Felix Marquardt referieren wird. Daneben sind eine Erörterung von Ausbildungsplänen, eine Stellungnahme zur Errichtung von Handelsvorschulen, die als einjähriger freiwilliger Jahreskurs der praktischen Lehre vorangehen soll, sowie die Frage: „Sind die einjährige freiwillige dem kaufmännischen Fortbildungskurszwang zu unterwerfen?“ zur Besprechung vorgesehen. Schließlich wird man auch die Mängel im privaten Handelslehrlingswesen einer eingehenden Besprechung unterziehen. Zu den Verhandlungen haben mehrere Land- und Reichstagsabgeordnete ihr Erscheinen zugesagt.

— **Die Heftlieferungen des Tierfischvereins** sind Anfang Mai zu erwarten, und zwar trifft zuerst ein Transport ungarischer Gelf und Zwergerheide und

der Faculté de Droit in später Zeit ganz ohne Zweifel eine Pilgerstätte für Kunstliebende machen; denn ähnliche Meisterarbeiten bringt auch nicht Frankreich in allen Jahrzehnten hervor.

Was soll man nach diesen Wandgemälden Monards nennen? Des wäghig Guten ist unmäßig viel vorhanden, des Guten gar so wenig! Heranzunehmen muß man unfruchtlich noch die Affidien Cottets, die bislang einer kleinen Elite seiner Freunde aus dem Atelier des Künstlers bekannt waren und die er stets aberte, einem großen Publikum mitzuteilen, um sich nicht dem Vorwurf auszusetzen, mit gar zu naturalistisch auf der Leinwand modellierten Körper—schönheiten (?) auf lauten Spektakel zu spekulieren. Robin war begeistert von diesen Affidien, vor denen er oft stundenlang in Betrachtung verweilte, und er war es wohl, der Charles Cottet veranlaßte, allem Vorurteil zum Trotz mit diesen nicht mehr „Salon“-fähigen Affidien vor die Öffentlichkeit zu treten. Wir möchten Cottet beinahe tadeln, dem übertrieben entwickelten Schamgefühl der Puritaner ein so großes Zugeständnis gemacht zu haben, als er unter seinen Affidien wählte und gar einige davon mit einer leichten Stoffdrapierung teilweise verhällte (entstößten, sie nach der Ausstellung wieder wegzunehmen); denn Rubens hat sich nicht geniert und eine kaum weniger opulente Körperentwicklung des Weibes kaum weniger opulente Körperentwicklung des Weibes des Weibes materlich vorgeführt. — Phantastisch wie stets, hat Besnard ein neues Bild seines Kuppelgemäldes für das Petit Palais ausgeführt, wenn man von „Ausführung“ bei dem Werk des allzuviel unternehmenden und einst so hochtalentierten Meisters noch reden kann; man sieht da vereint in symbolischen Gestalten: den Gedanken, die Materie, die Physik und die Plastik, einen Herkules mit gewaltig proportionierten Gliedmaßen und daneben eine echt Besnardische, in allen Farben des Regenbogens schillernde Nade, die die weibliche Schönheit vergegenwärtigt. Himmelsblaue Rösse, die galoppieren, und andere, sich in den Wolken verliende Gestalten sind kaum noch angedeutet.

An die Spitze der Porträtisten stellt sich diesmal Lucien Simon mit einem Selbstbildnis, welches gewiß eines Tages seinen Platz im Luxemburg einnehmen wird. Das etwas krankhaft abgemagerte, knochige Gesicht des Künstlers mit den zurückliegenden, flug beobachtenden Augen ist melancholisch, wie er es ist, mit unendlicher Eigenliebe gewalt. Daneben hat Jacques Blanche

das Portrait eines amerikanischen Schriftstellers James, wie stets mit ebenbürtiger Technik als geschicktem Bluff, nicht ohne Anleihen bei Lenbach, ausgeführt, ferner auch ein Frauenbildnis, auf dem seine alten, bekannten, weißen Seideneffekte besonders hervorstechen. Der Engländer John Davery hat eine „parlour-maid“, im adretten, weißen Schürchen über dem schwarzen Kleid, an die gedachte Dinertafel gelehnt, mit all der großen Wissenschaft portraitiert, die ihm internationalen Ruf verschafft hat. Der Spanier Jean Sala markiert seinen Platz mit einer sehr modernen Carmen, geschminkt und gepudert, deren blauschwarzer Schal, sehr um die Schulter geschlagen, ein farbdienstliches Kunststück ist. Ein Portrait des Königs von Schweden von Bernard Osierman, das durch ein gelbes Sofa die Aufmerksamkeit auf sich lenkt, übertrifft, ohne konventionell zu sein, nicht den Durchschnittswert solcher offizieller Bildnisse. Ein sprechend ähnliches Portrait des bekannten Photographen Henri Manuel von Wiesbaden, schon etwas elegant, aber noch recht charakteristische Frauenportraits von Boog, ein nach biblischerem Muster gemaltes, recht gutes Bildnis der Schauspielerin Simone von Caro-Delvalle, bemerkenswerte Herrenportraits des Schweizer Bieler, sehr moderne und noch etwas an seine jüngste Vergangenheit als „Mantier“ der Independenten erinnernde Frauenbüsten von Charles Guérin, schließlich ein vielbekanntes Bildnis der Mme. A. von La Gandara, halb legend, und virtuos gemalt, 50 Prozent Manet, 50 Prozent Whistler —, das ist aus der nicht überreichen Porträtgalerie zu vermeiden.

Der alte Hermitage ist einmal nicht mit einer Schnitterzene, sondern mit einem sehr guten, kleinen Interieur vertreten, einer Bauernstube, in der wir Spitzengespinnst sehen, stimmungsvoll, mit überlegener Technik gemalt. Der Schweizer Burnand hat ein großes Bild, „Der Tod Jesu“, gemalt, nicht sehr erfreulich in seiner verstärkt akademischen Tendenz für die Anhänger dieses Künstlers, der wieder die Köpfe der Jünger zu hochinteressanten Portraits zu gestalten wußte. In Meddags Seebildern liegt der gewohnte große Zug, Wilts für den Staat gemalte „Bergwerke von Saint-Etienne“ lassen nicht vergessen, was ein Jules Adler aus solchem Thema zu machen vermag. Ein „Quintal“ von Morisset ist in seiner bunten, festen Manier lustig zu schauen, Larouche läßt wieder ein ganzes Feuerwerk bunter Pariser Szenen an uns vorbeiziehen, Anan-Jean zeigt sich poetisch, aber etwas ver-

weicht, mit einem Bild „Komödie im Freien“, und Pontet de Monvel hat frecken- und miniaturähnliche Zeichnungen zur Verherrlichung der Jeanne d'Arc für die Basilika von Domrémy entworfen, die wiederum von der ganz hervorragenden Begabung dieses Künstlers Zeugnis ablegen. Ein besonderer Saal ist Daguan-Bouwerets Zeichnungen gewidmet, und verdientermaßen. Die Portraits der Komtesse de Bearn, der Mme. Daret und hundert andere sind außer seine und jedesmal eine starke persönliche Note mitbringende Kunstwerke. — Nach dem Gehen sind als heitere Note die Bilder Eggers und Guillaumes zu erwähnen, die gleichviel Wit in sehr verschiedener Kunst bringen. Der „Maviervirtuose“ Böbers, unter dessen wahlhinnigem Spiel das Piano auseinandergeht, und den ein Hausen enthusiastischer, hysterischer Weiber umgibt, wird manchem genau so viel Lachträume verursachen wie das „skandalöse“ Bild des Vorjähres für das Ballett im Stadthaus; Guillaume läßt einen Tänzer auf dem Meeresgrund die niedliche aller Algen auf den Schoß nehmen, wozu man ihm gratulieren könnte, wenn nicht gerade ein Häufchen sich anschiden würde, seinen Aufschau durchzubringen.

Es ist sehr erfreulich, daß die Zahl der deutschen Aussteller sich in diesem Salon von Jahr zu Jahr mehrt. Wir haben immer wieder darauf hingewiesen, wie wichtig es für die heimatische Kunst ist, in anständiger Weise in den französischen internationalen Ausstellungen vertreten zu sein. Engländer, Spanier usw. halten daran, ihren Platz in Paris zu markieren. Zwar bleiben unsere Ersten immer noch fern — sie glauben, keine Garantie zu haben, daß ihre Sendungen an würdiger Stelle figurieren. Aber das kleine Häufchen von Malern und Bildhauern, das nicht bavor zurückschreckt, sich mit der oft ungerechten Jury herumzuschlagen, bereit seine Hartnäckigkeit nicht, und findet immer mehr Anerkennung. Klein-Chevalier, ein Düsseldorf-Schüler, sandte aus Berlin zwei größere Gemälde, betitelt „Die Arbeit“ und „Anderer im Sturm“. Das letzte, was wir in Paris von ihm gesehen, war besser gewesen. Sein von Bauern und Bäuerinnen gezogener Pflug zeichnet sich wieder durch die Bewegung und das Leben der Gestalten aus, aber doch nicht mit ganz derselben überlegenden Kraft wie die vorjährige Fiskerzscene. Das Fritz Borchardt, dieser äußerst moderne Berliner, in dem Salon der Société Nationale Aufnahme findet, ist erfreulich; was sie auch immer sagt, die Jury hier ver-

später eine Sendung italienischer Esel und Maultiere ein. Die bestellten Maultiere mittleren und großen Schlages haben eine Schulterhöhe von 140 bis 160 Zentimeter, sind also so groß wie Pferde; die größten sind für die schweren Bierwagen einer ersten Mainzer Brauerei bestimmt. — Diese beiden Transporte, deren Befestigung auf der Koppel des Vereins gern gestiftet wird, sind nun zum größten Teil schon vergriffen, und wenn Bestellungen noch berücksichtigt werden sollen, so müssen sie unverzüglich erfolgen. Bei genügender Beteiligung läßt der Verein in der zweiten Hälfte des Mai noch weitere Sendungen Esel, Zwergepferde und Maultiere aus Ungarn und Italien kommen. Er ist gern bereit, auf Fragen Auskunft zu geben und Prospekte unentgeltlich einzusenden.

— Unfreiwilliges Bad. Beim Spielen ist gestern mittig ein Junge namens Schuch in den Weiher auf dem „Barmen Damm“ gefallen. Durch einen vorübergehenden Herrn wurde der Junge wieder herausgeholt und nach der elterlichen Wohnung auf der Hochstättenstraße gebracht. Dem Hilfsbereiten — Hil ist sein Name — ist es zu danken, daß dem Jungen nicht größeres Unheil widerfuhr.

— Ein Waldbrand war gestern mittig um 1 Uhr unterhalb der „Platte“ ausgebrochen, und zwar waren dort zunächst größere Flächen Vieien in Brand geraten. Das Feuer ging jedoch bald auf den Wald über, und nur durch das zeitige Eintreffen der Feuerwehr, die von verschiedenen Seiten alarmiert wurde, konnte größerer Schaden verhütet werden. Die Wehr hatte zwei Stunden mit Völsarbeiten zu tun.

— Sterblichkeit. Die in den unteren 8. d. M. herausgegebenen Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin befindliche Zusammenstellung der während des Monats Februar d. J. in den 846 deutschen Städten und Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern zur ständesamtlichen Anmeldung gelangten Sterbefälle ergibt, daß in dem genannten Monat von je 1000 Einwohnern — aufs Jahr berechnet — verstorben sind: a) Weniger als 15,0 in 97, b) zwischen 15,0 und 20,0 in 158, c) zwischen 20,1 und 25,0 in 70, d) zwischen 25,1 und 30,0 in 18, e) zwischen 30,1 und 35,0 in 4 Orten und f) mehr als 35,0 in 1 Ort. Die geringste Sterblichkeitsziffer hat in dem betreffenden Monat 7,7 — Stadt Grünberg in Schlesien — und die höchste 37,9 — Stadt Tübingen in Württemberg — betragen. In den Städten und Orten der Provinz Hessen-Nassau mit 15 000 und mehr Einwohnern sind von je 1000 derselben — gleichfalls wie oben aufs Jahr berechnet — im Monat Februar dieses Jahres verstorben, und zwar: In Hoda a. M. 9,8, Danau 11,2 (ohne Ortsfremde 8,0), Gießen 13,6, Frankfurt am Main 14,3, Sommer a. M. 15,0, Wiesbaden 16,2, Wiesbaden 17,4, Fulda 19,9 (ohne Ortsfremde 14,2) und in Marburg 28,4 (ohne Ortsfremde 17,3) Personen. Die Säuglingssterblichkeit war im Monat Februar d. J. eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 9 Orten, dieselbe blieb unter einem Viertel derselben in 60 Orten. Als Todesursachen der während des Berichtmonats in dieser Stadt zur ständesamtlichen Anmeldung gelangten 149 Sterbefälle — darunter 16 von Kindern im Alter bis zu 1 Jahr — sind angegeben: Scharlach 1, Malaria und Malaria 3, Diphtherie und Group 19, Keuchhusten 5, Tuberkulose 17, Krankheiten der Atmungsorgane 22, gewalttätiger Tod 8 und alle übrigen Krankheiten 76. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand gegenüber dem Vormonat nicht wesentlich geändert zu haben. Die Zahl der in dieser Stadt während des Monats Februar d. J. ständesamtlich gemeldeten Geburten hat — ausschließlich der vorgekommenen 7 Totgeburten — 201 betragen; dieselbe hat mithin die Zahl der Sterbefälle — 149 — um 52 überstiegen.

Theater, Kunst, Vorträge.

G. Der Wiesbadener Dichtabend, den die literarische Gesellschaft am 15. April im Saale der Loge Platz veranstaltete, hatte eine große Anziehungskraft auf die Mitglieder ausgeübt. Den Vortrag der sorgfältig ausgewählten Dichtungen hatten Herr und Frau Direktor Wilhelm übernommen. Frau Wilhelm regierte die Gedichte der Dames Friederike Mohr, Ida Schneider, Anna Stolte und Minna v. Konaroff ansprechend

und zu Herzen gehend, während Herr Wilhelm Dichtungen von Karl Heiler, August Kammann, Andreas Heibel und Friedrich Hirschbach mit gewohnter Wärme und lebhaftem Ausdruck zum Vortrag brachte. Der lebhafteste Beifall der Zuhörer belohnte ihre Mühe. Der Dichtabend wurde jedoch noch durch die ausfallenden Vorträge des Königl. Kammermusiklers Herrn Selmar Victor verschönt, der das Violinconcert in D-Moll Nr. 2 (1. Satz) von M. Bruch, Nocturne von Chopin-Sarajane, Menuett von W. A. Mozart und Sigmundweisen von S. Rache spielte. Der Künstler trug sich zu einer Zugabe vor, wobei er ein von ihm selbst in Kunst gezeichnetes schönes Wägenbild vortrug. Der königliche Kapellmeister Herr Rother begleitete alle Nummern sehr diskret und stimmungsstark. Nach dem Vortragsabend brachte Herr Geh. Regierungsrat und Professor Dr. S. Resenius noch ein freudig aufgenommenes Gedicht auf das Ehrenmitglied, den mit seiner Gattin anwesenden 80-jährigen Dichter Karl Heiler, aus, für das dieser fröhlich und humorvoll dankte. Hierauf fand die Verlosung des Dichters Bildes statt, bei der natürlich nur ein Gewinner von der Glücksgöttin Fortuna bedacht werden konnte.

* Königl. Schauspiele. Heute geht im Monement D Vorigen Oper „Der Waisensohn“ mit Herrn Schwaner in der Titelrolle und Fräulein Engel als Marie in Szene. In den anderen Hauptrollen sind beschäftigt Fräulein Schwaner und die Herren Geisse-Winkel, Senle und Heilhoff. — Morgen Sonntag kommt Reherbergs Oper „Die Kirschen“ mit der Kammerfängerin Frau Zeisler-Durland als Selma, Fräulein Friederike als Ines, Herrn Kammerfänger Kallisch als Vasco de Gama, Herrn Geisse-Winkel als Meluso zur Aufführung. Als Don Pedro gastiert für den mit ästhetischem Urteil beurteilenden Herrn Braun Herr Schneider vom Opernhaus in Frankfurt a. M. Die Vorstellung ist außer Monement und zu erhöhten Preisen.

* Walhalla. Im Cabaret Chat noir findet heute Samstag der erste „Elite-Abend“ statt. Sämtliche Künstler des neuen Programms werden mit ihren besten Vorträgen aufwarten. Herr Reisinger, der Leiter der Aufführungen, wird aus seinem reichhaltigen Repertoire u. a. „Der Einsiedler“ von G. H. Urban, mit welchem Vortrag er ganz besonders in gutem Andenken bei dem hiesigen Publikum steht, zu Gehör bringen. Die Vorstellung beginnt um 10 Uhr. Passpartouts sind an Samstagen und Elite-Abenden ungültig.

* Walhalla-Theater. Am Sonntag und Montag werden an Stelle der Operette große Extra-Varietévorstellungen stattfinden, da das Vorberufte Ensemble im Vorberufte-Theater gastiert. Ein vorzügliches Spezialitäten-Ensemble wird an diesen beiden Tagen gastieren, darunter der Klavierhumorist Voessnach, die berühmte Violinistin Hermine Arman, das englische Tanz-Trio 3 Sonch Girls, der Humorist Heinz Dinghaus ufm. Den Reiz bildet die einaktige Operette „Die süßen Verführer“, die im Berliner Apollotheater, sowie in Wien, Düsseldorf, Hamburg ufm. unter sensationellem Erfolg in Szene ging.

* Stadttheater Mainz. (Spielplan.) Samstag, den 17. April: „Wenn wir Toten erwachen“. Sonntag, den 18. April: „Mora“. Abends 7 Uhr: „Baumeister Solch“.

Geschäftliche Mitteilungen.

* Degea-Lampe. Beim Veranlassen der Sommerferien ist es für jeden Garten-, Villenbesitzer und Gastwirt von größter Wichtigkeit, die Außenbeleuchtung rechtzeitig instand setzen bzw. erneuern zu lassen. Die Auer-Lampe Degea, welche von der Deutschen Gasglühlicht-Aktiengesellschaft (Auer-Gesellschaft) Berlin, in den Handel gebracht wird, entspricht den höchsten Anforderungen. Diese Lampen sind wind- und regensicher und werden als ideale Außenbeleuchtung bezeichnet.

Vereins-Nachrichten.

* Am Sonntag, den 18. April, abends 8 Uhr, hält der „Evangelische Männer- und Junglingsverein“ im großen Saale des „Evangelischen Vereinshauses“, Platter Straße 2, seine diesjährige Konfirmationsfeier. Musik- und Gesangsvorträge, Deklamationen und Turnvorführungen werden den Abend beleben. Junge Leute, Eltern und Konfirmanden seien auf diesen Abend aufmerksam gemacht.

* Der vom Sport-Verein Wiesbaden, E. V., am 18. d. M. geplante Ausflug nach Hattenheim a. M., muß zwingender Gründe halber auf Sonntag, den 2. Mai, verlegt werden. Nachmals sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die Veranstaltung in den Räumen des auch in Wiesbadener Kreisen wohlbekannten „Hotel Reh“, herrlich in unmittelbarer Nähe des Rheins gelegen, stattfindet.

(„Alte Frau“), ferner Rudolf Gunders Bernack („Weiße Maultiere in Algeiras“), und insbesondere Spiros-Breslau („Dame mit Muff“) ausführlicher gedenken, aber der Raum fehlt uns.

Auguste Rodin hält den Ehrenplatz in der Abteilung für Bildhauerei mit einer beinahe idealistischen Portraithülle der Mme. Cliffs inne. Der Deutsche Arnold Nechberg hat eine ausgezeichnete und jaderhaft ähnliche Büste der Königin von Holland gefertigt, die nicht einer anatomisch hochinteressanten Kolossalstatue berechtigterweise die Aufmerksamkeit auf diesen Künstler lenkt. Zwei brillant gearbeitete Bronzefiguren alter Frauen schiedet der Düsseldorf-Wilb. Vordruck, eine nicht uninteressante „Italla“ aus Sandstein der Hamburger Bromberg, eine „Suzanne“ Marcuse-Berlin. In einer Gedankenstellung für Charpentier bemerkt man das teure Bild des Meisters von Nappa.

Karl Lahm.

Aus Kunst und Leben.

C. Der türkische Soldat von heute. Angesichts der großen Umwälzungen, die sich jetzt in Konstantinopel vollziehen und bei denen die Truppen eine entscheidende Rolle spielen, gewinnt die Schilderung des türkischen Soldaten besonders Interesse, die der gegenwärtig in Konstantinopel weilende Kriegskorrespondent eines englischen Blattes entwirft. „Gleichviel aus welchen Gründen, der türkische Kizim gilt als der geduldigste, ausdauerndste und tapferste unter den Söhnen des Mars. Ich war vor einigen Wochen Zeuge der malerischen Zeremonie, die als Selamlil bekannt ist. Auf seinem Wege zur Moschee begleiteten den Padiſchah seine Soldaten, und in ihrer Zusammensetzung gaben sie eine merkwürdige Gegenüberstellung der alten und der neuen Zeit. Als der Muezzin vom Minarett aus den Ruf zum Gebete ertönen ließ, wurde man Zeuge eines seltsamen Zuges. Mullahs und Hadischi zogen herbei, dann die prunkhaft gekleideten stolzen Krieger aus Tunis mit ihren grünen Turbans, dann die Leibgarde des Sultans, die Truppen des anatolischen Korps, nach europäischem Muster gekleidet, Gendarmen, Matrosen, Musikkapellen mit voranschreitendem Tambourmajor, sie alle zogen vorüber, schwenkten ein, machten Halt, um dem Sultan beim Rasen die Ehrenbezeugung zu erteilen. Unter ihnen fielen die Soldaten auf, die dem Sultan am nächsten standen, die als die Herren der Situation galten: die ausgesuchten gewand-

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

v. Sonnenberg, 15. April. In der Schenke des Jach Winterweber in der Nandbacher Straße brach gestern Nachmittag gegen 5 Uhr Feuer aus. Die herbeigeeilten Nachbarn und Hausbewohner löschten das in Brand geratene Fen, so daß die Feuerwehr, die bald auf dem Platze erschienen war, nicht in Tätigkeit zu treten brauchte. Die Ursache des Brandes konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. — Die Gewerbesteuerrolle für das Veranlagungsjahr 1909 liegt vom 17. d. M. ab eine Woche lang auf dem Bürgermeisterei zur Einsicht aus. Die Einsicht ist nur den Steuerpflichtigen und nur gegen Vorlegung der Steuerquittung gestattet.

(1) Dörflein, 16. April. Zwei junge Wärschen im Alter von 5 Jahren folgten heute morgen den zu Übungen ausrückenden Soldaten, verließen sich aber im Walde und konnten den Rückweg nicht mehr finden. Die Eltern der Kinder waren natürlich sehr beunruhigt, doch konnten die beiden jungen zukünftigen Vaterlandverteidiger trotz aller Nachforschungen nicht gefunden werden. Erst gegen Abend brachte sie ein Jagdaufseher wieder heim, der sie in der Nähe des roten Kreuzhofes aufgefunden hatte.

Nassauische Nachrichten.

!! Elm, 16. April. Auf der Kleinsbahn Elmville-Schlagenbad wurden im Jahre 1908 befördert 112 839 Personen, 5540 Stück Gepäc, 35,05 Tonnen Eilgut, 193,72 Tonnen Frachttgut, 4120,00 Tonnen Wagnladungsüter. Die hauptsächlichsten Transportartikel waren gebrannte Steine und Kohlen.

r. Winkel, 15. April. In der chemischen Fabrik vormals Goldenberg, Geromont u. No. ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Ein dort beschäftigter Arbeiter, Herr Fritz Böker, geriet in die Transmissions- und wurde mehrmals herumgeschleudert. Der Verunglückte wurde in das St. Josefshaus gebracht. Dem Vernehmen nach befindet sich Hoffung, sein Leben zu erhalten. — Herr Zimmermeister Michael Andres von hier erwarb das frühere Scholische Wohnhaus zum Preise von 5000 M.

!! Gaud a. M., 15. April. Gestern abend wurde von dem Leutnant Ludwig Napp von hier die Leiche des am 23. März d. J. ertrunkenen Schiffsmatrosen Heinrich Emig aus Gersbach i. B., welcher auf dem „Mathias Stinnes Nr. 42“ bedienstet war, gelandet.

!! Wellerod b. St. Goarshausen, 15. April. Der Landwirt Heinrich Schmidt von hier kürzte am Abend des zweiten Osterfesttages auf dem Gemarkung des Hilerod, wo er Verwandten besucht hatte, in eine Steingrube. Seine Leiche wurde am nächsten Tage gefunden.

no. Limburg, 15. April. Über die 19. Generalversammlung des katholischen Lehrervereins im Bezirk Wiesbaden ist noch folgendes nachzutragen: Am zweiten Tage fand morgens um 9½ Uhr im Dome ein feierliches Festmahl statt, welches durch den musterhaften Chorgesang der Ballotiner verberlicht wurde. Um 10½ Uhr wurde die Hauptversammlung im Hotel zur alten Post durch den 2. Vorsitzenden Herrn Hauptlehrer Scharner-Ried eröffnet. Unter den Ehrengästen waren zu bemerken der Herr Bischof Dr. Dominikus Willi, Herr Landrat Wäking-Limburg, Prälat Hilpisch u. a. Als Vertreter der königlichen Regierung war Herr Regierungs- und Schulrat Dr. Wölter zu Wiesbaden erschienen. Im Namen der Stadt hieß Herr Landtagsabgeordneter Kommerzienrat Sahenb den katholischen Lehrerverein willkommen. Sodann erhielt Herr Lehrer Herterich-Frankfurt das Wort zu seinem Vortrag: „Der Kampf der Schule gegen die Schuldenlast und den Schmutz in Wort und Bild“. Ein weiterer Vortrag (Referat) Herr Präparandenlehrer Verthe „Moniabaur“ behandelte: „Die Verwahrlosung der Jugend, dargestellt in ihrem Zusammenhang mit unseren sozialen Verhältnissen“. Reicher Beifall lohnte die beiden Redner. Nach dem Schlußwort des Vorsitzenden wurde die Versammlung mit dem Gesang „Großer Gott, wir loben dich“ geschlossen.

el. Weilmünster, 15. April. Die verschiedenen Waldbrände, die in den letzten Tagen in unserer Gegend ausgebrochen sind, geben der hiesigen Polizeibehörde Veranlassung zu einem energischen Verbot des Anzündens von Hecken und Sträuchern in der Nähe des Waldes. Die Verfügung schließt mit den Worten: „Es sollte überflüssig sein, erwahnte Personen auf die Verantwortung hinzuweisen, die sie durch Nachlässigkeit in der Behandlung von brennenden Zigarren, Streichhölzern ufm. im Wald oder in der Nähe desselben, besonders in der heiligen Jahreszeit, auf sich laden. Von den Eltern aber sollte man erwarten, daß sie ihre Kinder aufs eindringlichste warnen und ihnen namentlich

ten, modern ausgebildeten Truppen aus Saloniki. Sie waren es, die durch ihren Aufstand die Kaiserregierung kürzten. Sie zeigten selbstbewußte Haltung, und ihre Benehmen verrät eine ausgezeichnete militärische Erziehung, strenge Disziplin und kriegerischen Sinn: es sind wohlgeordnete kräftige Leute, die den Anforderungen eines Feldzuges nicht leicht unterliegen; die Truppe sah auf ihre Führer, die Führer auf die Truppe, wie Männer, die ihre Pflicht kennen und sie erfüllen werden. Welch merkwürdige Umwandlung spiegelt sich in diesem Zuge. Wenige Wochen früher noch sah ich in Albanien die Waffengefährten dieser modernen Truppen: schmutzige, verkommenen Albanesen, die unter dem Befehl von alten verrotteten Offizieren standen, die ihren Leuten an Abgerissenheit der Kleidung nur wenig nachstanden.“ Der englische Kriegskorrespondent hat dann die Varaden in der Nähe des Kriegsministeriums besucht, in denen die Truppen untergebracht sind, die als die verlässigsten Anhänger des neuen Regimes angesehen wurden. Es waren Anatolier und Truppen aus Saloniki, alle sorgsam und reinlich gekleidet, ausgezeichnet ausgerüstet und im Besitze der neuen Magazingewehre. In der Nähe lag auch Kavallerie. Den ganzen Tag über wurde egerzt und Rekruten empfangen ihre Ausbildung in aller Eile. Denn jedermann kann durch das offene Tor eintreten und auf dem Egerzierplatz der Ausbildung und den Übungen der Truppen zusehen. In und um Konstantinopel liegen fast 100 000 Mann verschiedener Truppen, deren Wehrzahl als verfassungstreu gilt. Dazu kommen noch die Truppen von Adrianopel, die den Reformen anhängen, und andere Korps, die leicht nach Konstantinopel gerufen werden können.

Theater und Literatur.

Frank Bedekind hat einen neuen Einakter, betitelt „Der Stein der Weisen“, eine Geistesgeschichte, vollendet. Der Einakter schildert den Tod des Alchimisten Basilus Valentinus und behandelt das Problem der mittelalterlichen Alchimie. Bedekind nimmt in der Dichtung zum Monismus Stellung.

Oskar Hammerstein, der bekannte Direktor der Manhattan-Oper, kommt jetzt, wie aus New York gemeldet wird, nach Berlin, wo er die Absicht hat, sich mit Richard Strauß über die Aufführung der „Elektra“ während der nächsten Saison in New York zu beraten. Hammerstein hofft, daß er Strauß bewegen kann, selbst nach Amerika zu gehen und die „Elektra“ wie die „Salome“ zu dirigieren.

den Besitz von Streichhölzern und das Spielen mit denselben gründlich verboten. Die Ortschaften aber werden im allgemeinen Interesse erachtet, auf die in Feld und Wald herumstreichenden Kinder und jugendlichen Stralke soviel als möglich ein wachsames Auge zu haben und vorzukommenfalls beihilflich zu sein, daß die Laster abgefaßt werden, nicht aber, wie es häufig beobachtet werden kann, sich zu scheuen, deren Namen zu nennen, auch wenn man sie erkennt hat.

el. Weher (Oberlehrer), 15. April. Vorgefunden feierte der Wagnermeister Christian Schmidt und dessen Ehefrau Katharina, geb. Wolf, das Fest der silbernen Hochzeit. Der Gesangsverein „Eintracht“ brachte aus diesem Anlaß am Abend seinem Mitbegründer und langjährigen Vorsitzenden ein Ständchen. — Der Raurerpolier Heinrich Reuter von hier hat durch Vermittelung der deutschen Aufseherungskommission ein größeres Gut in der Provinz Posen gepachtet.

w. Grenzhausen, 15. April. Nach dem ersten tiefen Sturzregen der Spieltruppe des Rhein-Mainischen Verbandstheater wurde der Wunsch geäußert, eine Wiederholung eintreten zu lassen. Der Gewerbeverein hat daher neuerdings wieder Verhandlungen mit der Verbandsleitung angestrengt und erreicht, daß die Spieltruppe am 4. Mai hier in der Turnhalle wieder eine Vorstellung geben wird.

Lezte Nachrichten.

Die Krisis in Konstantinopel.

Armeniermassaker.

Paris, 16. April. (Eigener Drahtbericht.) Nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Konstantinopel wurden 50 Armenier getötet sowie zahlreiche Häuser geplündert und in Brand gesteckt. Ein Deutscher und der Dragoman des englischen Konsulats wurden verwundet.

Komitetruppen gegen Konstantinopel.

London, 16. April. (Eigener Drahtbericht.) Wie dem „Reuter-Bureau“ aus Saloniki gemeldet wird, ist ein Bataillon gestern Abend mit der Bahn nach Konstantinopel abgefahren, ein zweites heute. Weitere Bataillone bereiten sich zur Abfahrt vor.

Die Flucht Mufhar-Paschas.

Konstantinopel, 16. April. (Eigener Drahtbericht.) Der frühere Kommandant der Kaiserlichen Garde Mufhar-Pascha ist gestern mit dem nach Athen abfahrenden Dampfer aus der Hauptstadt geflüchtet.

Die momentane Lage.

Konstantinopel, 16. April. (Eigener Drahtbericht.) Von unserem Privatkorrespondenten. Die Stadt ist äußerlich ruhig, die politische Lage ist jedoch noch unklar. Es herrscht die Ansicht vor, daß der neue Großwesir nicht lange im Amt bleiben werde. Die Abneigung gegen die aus den Offiziersschulen hervorgegangenen Offiziere ist im Wachsen begriffen. Charakteristisch für diese Stimmung ist der gestern in der Kammer verlesene Protest, von etwa 6000 Unteroffizieren eingebracht, der sich gegen den Ausschluß der Ungebildeten von der Beförderung zu Unteroffizieren ausdrückt. In der Hauptstadt sucht der Kriegsminister zwischen Offizieren und Mannschaften zu vermitteln. Die meisten Offiziere sind wieder in ihre Truppenteile eingetreten; einige sollen nach Mazedonien abgereist sein. Die Meldungen über die Haltung der mazedonischen Truppen widersprechen sich. Es verlautet, daß Enver-Pascha auf der Reise nach Konstantinopel die Regimenter in Mazedonien aufsuchen wird.

Barenpolitik.

wh. Petersburg, 16. April. Einer Meldung der „Ruskoje Snamja“ zufolge schenkte der Kaiser der Gesellschaft Ruskoje Sobranje, einer Vereinigung, der verschiedene Politiker und Parlamentarier der extremen Rechte angehören, aus Anlaß des Osterfestes 100 000 Rubel.

Braunschweig, 16. April. (Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblattes.) Das Oberlandesgericht wies heute die Berufung der Erben der Gräfin Fjorb. sowie das Urteil des Landgerichts in der Erbschaftsfrage gegen den König von Sachsen und den Herzog von Braunschweig als unbegründet zurück.

wh. Bremen, 16. April. Der nach einer Blättermeldung bei Cap Charles auf Grund geratene Lloyd-Dampfer „Wittels“ ist nach Untersuchungen an zureichender Stelle ohne Schaden frei gekommen und setzte die Fahrt fort.

Lezte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 16. April. (Eigener Drahtbericht.) Durch die aus der Türkei vorliegenden besorgniserregenden Meldungen war der heutige Börsenverkehr verstimmt, was noch durch die schwache Haltung der Wiener Vorbörsen und den unregelmäßigen Verlauf von New York eine Verschärfung erhielt. Auf dem Bank-, Renten- und Aktienmarkt war der New Yorker Verkehr von Einfluß. Bei trägem Geschäft hielten sich aber die Kursrückgänge fast durchweg unter 1 Prozent. Erheblicher gedrückt waren Kanada-Aktien. Von Staatsanleihen erwiesen sich wieder 1902er Russen als am wenigsten widerstandsfähig. Türkische Lose um 1,7 Prozent nachgebend. Einen Gegensatz zum übrigen Verkehr bildete die Haltung des Montanmarktes. Hier lebten die meisten Werte zu gebesserten Kursen ein. Lebhaftes Interesse trat für Ottaviminen hervor, die auf Grund der günstigsten Mitteilungen des Jahresberichts ziemlich 5 Prozent gewonnen. Auch in Deutsch-Luxemburger entwickelte sich angeregtes Geschäft, jedoch vermochte sich der Kurs nicht über den Schlussstand der gestrigen Abendbörsen zu erheben. Bemerkenswerte Besserungen wiesen ferner bei Beginn Gelsenkirchener und Rombacher auf. Im späteren Verlauf wurde die Abwärtsbewegung der Kurse aus dem Eingang erwünschten Gründen allgemein bei schleppendem Geschäft. Allerdings konnten Montanwerte einen Teil ihrer anfänglichen Besserungen behaupten. Orientbahnen nachgebend, ebenso Türkenlose. Tägliche Geld 2 Prozent. Privatdiskont 2 Prozent. In der zweiten Stunde gaben die Kurse weiter nach. Einen empfindlichen Rückschlag erlitten namentlich die anfänglich gestiegenen Montanwerte; so fielen sich

Deutsch-Luxemburger gegen den Anfangskurs um 3 Prozent niedriger, Phönix und Bochumer um mehr als 1 Prozent. Auf die Gesamthaltung wirkte die Schwäche der westlichen Börsen nachteilig ein. In der dritten Börsenstunde blieb die Realisationsneigung vorherrschend, das Geschäft war schleppend. Industriewerte des Kassamarktes leicht abgezwängt.

Schiffs-Nachrichten.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: L. Kettenmayer, Kilonasterstraße 3. F 320

Reichspostdampfer „Prinzessin“, Kapitän Stahl, von Südafrika nach Hamburg, 11. April ab Sanjibar. „Admiral“, Kapitän Dohert, von Hamburg nach Südafrika, 11. April ab Suez. „Reichsmarschall“, Kapitän Men, von Hamburg nach Südafrika, 14. April ab Lourenco Marques. „Prinzregent“, Kapitän Gause, von Hamburg nach Südafrika, 15. April ab Capetown. „Vürgermeister“, Kapitän Fiedler, zurzeit in Hamburg. „Kronprinz“, Kapitän Volkertsen, zurzeit in Hamburg. „Geyser“, Kapitän Weigand, von Hamburg nach Südafrika, 12. April ab Las Palmas. „König“, zurzeit in Hamburg. „Gertrud Boermann“, Kapitän Carlens, von Südafrika nach Hamburg, 9. April ab Swakopmund. „Adolph Boermann“, Kapitän Iversen, von Südafrika nach Hamburg, 16. April ab Tanager. „Windhoek“, Kapitän Reber, von Hamburg nach Südafrika, 18. April ab Durban. „Abdül“, Kapitän Scharte, von Hamburg nach Ostafrika, 14. April ab Kapel. „Karlgraf“, zurzeit in Hamburg. „Eduard Boermann“, Kapitän Deppen, von Hamburg nach Ostafrika, 22. März ab Kambassa.

Glin-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt.

Abfahrten von Wiesbaden: Morgens 10.20 und mittags 12.50 bis Köln; 1.30 (Winterschiff) bis Koblenz, 2.30 (nur Sonn- und Feiertags) bis Coblenz. Vilette und Auskunft in Wiesbaden bei dem Agent W. Videl, Langgasse 20. Telefon 2361.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Zur Abrechnung der Abrechnung der uns für die Redaktion zugehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Kürzlich ging die Nachricht durch die Zeitungen, daß dem Kaiserlichen Museum in Wiesbaden vorläufig dadurch abgeholfen werden solle, daß ein Anbau an die Galerie im Hof des Museumsgebäudes errichtet werden solle. Diese Nachricht hat bei allen Kennern unserer Museumsverhältnisse jedoch wenig Freude hervorgerufen. Ein solcher Vorstoß wird die Wirkung haben, daß der langst geplante Neubau des Museums wieder in weite Ferne hinaus gerückt wird. Die nächste Folge wird die sein, daß die beiden anderen Museumsvereine, der naturhistorische Verein und der Altertumsverein, eine gleiche Berücksichtigung verlangen. Sie sind, wie jedermann weiß, in gleich ungünstiger Lage wie der Kunstverein. Der dem naturhistorischen Museum zugewiesene Raum reicht schon lange nicht mehr aus. Wichtige Teile der Sammlung sind dem Publikum unzugänglich. So sind in einem Nebenraum an 3000 Kägel, meist Singvögel, aufgeschapelt und gehen natürlich langsam ihrer Vernichtung entgegen. Die wertvolle geologische Sammlung ist eng zusammengedrängt in dunklen Schränken und so gut wie nicht benutzbar. Für eine systematische Aufstellung einer Mineralien-Sammlung fehlt jeder Platz. Die hervorragende Schmetterlings- und Insekten-Sammlung trauert in Schränken und Kästen. Im Altertums-Museum liegen die Verhältnisse noch ungünstiger. Schon im Jahre 1871 wurde über Mangel an Platz geklagt. Seitdem haben sich die Verhältnisse ständig verschlimmert. Die römisch-germanische und prähistorische Sammlung, die von anerkannt hohem wissenschaftlichen Wert sind, sind in Schränken so zusammengedrängt, daß nur ein Kenner sich zurecht findet. Die mittelalterliche Sammlung nassauischer Altertümer gleicht einer Kuppelkammer. Hervorragende Objekte sind in Schränken und Kästen versteckt oder stehen im Hof in offenen Schuppen und leiden unter den ungünstigen Wirkungen der Witterung. Die schöne Steinmännchen-Sammlung trauert einjam im Versteck und die staltliche ethnographische Sammlung ist gänzlich unzugänglich, darunter die hochinteressante ägyptische Sammlung. Gerade diese Sammlungen sind auf Zuvendungen von Gönnern angewiesen. An solchen fehlt es in unserer internationalen Zeit nicht. Hat kein Jahr vergeht, ohne daß gerade dieser Abteilung eine wertvolle Zuvendung zuteil wird. Der Eifer wird aber erlahmen, wenn die Möglichkeit, diese Schätze in würdiger Weise auszustellen, immer wieder hinausgeschoben wird. So hat vor einigen Jahren der anthropologische Verein, der jetzt im Altertumsverein aufgegangen ist, eine wertvolle ethnographische Sammlung zum Geschenk erhalten, aber mit der Auflage, diese öffentlich auszustellen. Da sich dies nicht ermöglichen ließ, mußten die wertvollen Sachen bald darauf wieder eingepackt und dem Stifter zurückgestellt werden. Ein baldiger Neubau ist dringend erforderlich. Warum ärgert die Stadt damit? Man weiß auf die ungünstige Finanzlage hin. Ganz mit Unrecht. Denn das neue Museum wird gar nicht aus den Mitteln der Stadt, sondern gewissermaßen aus Staatsmitteln erbaut. Als f. B. die Stadt Wiesbaden die Sammlungen vom Staate übernahm, verpflichtete sie sich, baldigst ein neues Museumsgebäude zu errichten. Als Gegenleistung erhielt sie dafür vom Staat das jetzige, außerordentlich wertvolle Museumsterrain und, so viel bekannt, noch ein anderes Terrain — das ehemalige Gerichtsgebäude an der Friedhofstraße — unentgeltlich. Der Wert dieser Grundstücke reicht aus, um außer einer neuen Bibliothek noch ein neues Museum zu bauen. Kein Mensch erwartet einen Grundbau wie etwa das Rathaus. Es genügt ein einfacher, aber ausreichender Bau in verkehrsreicher Gegend. Den Bauplatz hierzu hat der Eisenbahnstiftung auf dem Terrain der ehemals heftigen Ludwigsbahn billig zur Verfügung gestellt. Nach dem Vertrag mit dem Staate hätte die Grundsteinlegung für das neue Museum schon längst erfolgen sollen. Leider hat die Regierung aber Ausstand erteilt. So kann die Sache nicht weitergehen. Alle wissenschaftlichen und Kunst- und Bildungsvereine sowie alle Schulen usw. haben ein Interesse daran, daß wir alsbald ein Museum erhalten, in welchem die vorhandenen Schätze in würdiger und allgemein verständlicher, belehrender Form ausgestellt werden. Es wäre dringend erwünscht, wenn man von dieser Seite geeignete Schritte unternähme und eventuell bei der kaiserlichen Regierung vorstellte, daß der Museumsneubau nicht weiter hinausgeschoben würde. Vielleicht ergreift der Vorstand des Vereins für bildende Kunst wie schon in anderen Fällen, so auch hier, die Initiative im allgemeinen Interesse. Ein eifriger Museumsforscher.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Mittwoch, 16. April; geschlossen an Wochenenden von 8 bis 10 Uhr, für Eheschließungen nur Diensttag, Donnerstag und Samstag.)

Geburten:

5. April: dem Schreiner Ferd. Doneder e. S., Friedr. Willi.
6. " dem Tagelöhner Karl Naheimer e. S., Anna.
6. " dem Lagerist Karl Hübinger e. S., Frida.
6. " dem Tagelöhner Ant. Velle e. S., Friedrich August Anton.
6. " dem Tagl. Will. Schilling e. S., Otto Alfred.
6. " dem Postboten Will. Gannert e. S., Erna Anna.
6. " dem Sattlerwarenfabrikanten Gust. Veder e. S., Anna-Lise Emilie Karola.
7. " dem Postillon Heinrich Vack e. S., Wilhelmine Amalie Anna Luise.
7. " dem Tapezierergesellen August König e. S., Anna Maria Emma Emilie.

7. April: dem Bädermeister Theodor Scheffel e. S., Elise.
7. " dem Hausdiener Fabian Wühl e. S.
8. " dem Buchhalter Heinrich Wilhelm Freuh e. S., Hermann Ludwig.
8. " dem Kaufm. Gg. Maxheimer e. S., Ilse Vertha.
8. " dem Hof. Reg. u. Portrat Grafen Alfr. v. Morff, gen. Schmitz-Kerffendroff, e. S., Cajus Rich.
9. " Diether Wollg. Antonius Hubertus Maria Jos.
9. " dem Ausf. Adolf Klump e. S., Will. Georg.
10. " dem Rentner Heinrich Haub e. S., Susanna Wil.
10. " Helmine Margot.
10. " dem Schmiedem. Wilhelm Cramer e. S., Ernst Wilhelm Friedrich.
11. " dem Oberlehrer Dr. phil. Heinrich Schaffaardt e. S., Vertha.
11. " dem Rentner Charles Holz e. S., Walter Wistny.
11. " dem Hofwirt Rud. Schermulh e. S., Karl Emil.
12. " dem Ingenieur Rud. Volpert e. S., Wilhelm Andreas Rudolf.
12. " dem Schloßer Will. Steib e. S., Albertine Elisabeth.
12. " dem Tagl. Frh. Dobusmann e. S., Wilhelmine Karoline.
13. " dem Schlosser Hermann Bästernad e. S., Robert August.

Aufgebote:

Lokomotivheizer Will. Groh mit Elisabeth Nag hier. Pferdehändler Karl Blumenhal hier mit Margarete Junke in Groß-Karben. Kellner Friedrich Wilhelm Köffer in Frankfurt a. M. mit Marie Lina Drognitz dazelst. Säger Joseph Ringelstein mit Anna Stad hier. Kellner Johann Baptist Minadeter in Meran mit Rosamunde Stelz hier. Drechsler Karl Nachor in Langenschwalbach mit Margarene Michel hier. Friseur Karl Cappel in Dieblich mit Karoline Euler hier. Fabrikarbeiter Albert Thomm in Heiligkreuz mit Margareta Samier in Oewig. Küfer Jakob Wilhelm Ludwig Arndtmelstein in Weiburg mit Emma Schäfer dazelst. Tücher Wilhelm Heren mit Christine Klein hier. Postbote Gustav Grebe mit Emmeline Pichtenfeld hier. Herrschaftsdien. Will. Raabe mit Charlotte Emmerich hier. Metzger Gottfried Fischer mit Marie Obenland hier.

Eheschließungen:

Diplom-Ingenieur Karl Wigner in Ammerdorf mit Wilhelmine Küpper hier. Kreisforstass. Buchhalter Frh. Vogere in Lütweiler mit Hilba Benz hier. Vermessungsass. Frh. Schwohn mit Juliane Krummed hier. Schreiner und Protektor Heinrich Lind mit Elisabeth Zimmermann hier. Postbote Martin Meigler mit Elsb. Pöfer hier.

Sterbefälle:

9. April: Schreiner Karl Jung, 33 J.
10. " Lino, geb. Köller, Ehefrau des Landmanns Karl Lang aus Sappert, 40 J.
10. " Christian Hipp, ohne Beruf, unbel. Alters.
10. " Karoline, geb. Rahn, Ehefrau des Generalleut. nanis J. D. Otto Adernmann, 53 J.
11. " Privatier Friedrich Adolf Stengel, 73 J.
11. " Restaurateur Franz Daniel, 52 J.
11. " Witwe Helene Berndt, geb. Wagner, 82 J.
11. " Charlotte Robis, 5 J.
11. " Spengler Franz Anton Keller, 23 J.
12. " Gustav Rente, 7 J.
12. " Frau Elisabeth Meier, geb. Schmidt, 70 J.
12. " Friedrich Haller, 1 J.
12. " Witwe Rosine Neubauer, geb. Bönenagel, 45 J.
12. " Witwe Marie Hoffinger, geb. Keller, 51 J.
12. " Witwe Charlotte Vog, geb. Lang, 74 J.
12. " Witwe Kath. Damm, geb. Lang, 72 J.
12. " Frh. Lang, 2 J.
12. " Karl Hilbinger, 2 J.
12. " Rentner Wilhelm Emmerich, 50 J.

Geschäftliches.

Unübertroffen

zur Haarpflege ist

**Dr. Dralle's
Birken-
Haarwasser**

im Gebrauch mit

Kopfwaschpulver „Kopfrein“.

Wenn Sie Ihr Kind

gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm Dr. Hommel's Haematogen. Lassen Sie sich jedoch keine der vielen Nachahmungen antreiben! F 550

Dr. Hommel's Haematogen erhältlich in der Taunus-Apotheke.

Wasserdichte Planen
Verleihanstalt wasserdichter
Zeltdecken zu Festlichkeiten.
Sundheimer & Strupp
Frankfurt/Main
Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Unserer heutigen Stadtaussage liegt ein Prospekt der „Internationalen Luftschiffahrt-Ausstellung“ an Frankfurt a. M. bei. F 490

Unserer heutigen Stadtaussage liegt ein Prospekt von Schönfeld's Schuhbazar, Marktstraße 23, betr. Geschäftsverlegung, bei.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten
sowie die Beilagen „Der Roman“ und „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 27.

Leitung: M. Schulte vom Verlag.

Beamtlicher Redakteur für Politik und Handel: H. Graebner; für Kunst, Sport und Unterh. F. Kallert; für Wiesbadener Nachrichten: J. S. C. Rosdort; für die Wiesbadener Nachrichten, Was der Lingsch und Gersbach; J. S. C. Rosdort; für die Nachrichten und Wetten G. Dornau; Amtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag des P. Schellberg'schen Hof-Verlags in Wiesbaden.

Für den Schulanfang

gelangt **Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch**
ein Posten **Schul-Anzüge** aus nur dauerhaften soliden Stoffen zum Verkauf.

Serie I: **3.95**, Wert bis 7.—

Serie II: **5.25**, Wert bis 9.50

Serie III: **6.95**, Wert bis 12.—

für das Alter von 3 bis 10 Jahren in verschiedenen Macharten und Stoffen.

Knaben-Paletots || **Knaben-Capes** || **Knaben-Hosen**
Knaben-Pyjacks || **Knaben-Blusen** || **Knaben-Sweaters**

in jeder Grösse und zu enorm billigen Preisen am Lager.

Ein Teil der Anzüge ist in meinen Fenstern ausgelegt.

Max Davids, Wiesbaden,

Kirchgasse 60, 1. etage und 1. Etage. Telefon 3250. 607

Der Salamander-Stiefel

Eine Zierde für den Fuss



Einheits-Preis

für Damen- und Herren-Stiefel

12.50

Luxus-Ausführung

16.50



SALAMANDER

Schuh-Ges. m. b. H., Zweigniederlassung

Wiesbaden * Langgasse 2.

6084

Bechtel's Salmiak-Gall-Seife

für farbige Stoffe jeden Gewebes.

Zu haben in Paketen à 45 u. 25 Pf. in Drogen- und Seifenhandlungen.

Fuesers

Kaffee

Malzkaffee

Tee

Vom Guten das Beste für jedermann!

Man achte auf die Schilder und Tüten.

Ferd. Fuesers
Kommandit-Gesellschaft,
Dülken u. Mannheim.

Rezept zur Glanzhütlei!

Man nehme einen Teelöffel voll



Zu haben in den meisten Drogen-, Kolonialwaren- und Seifenhandlungen.

(Z. 607803 K. 173) P. 6



Hotel Adler Badhaus

Adler-Kochbrunnen 64,6° C.

(Miteigentum der Stadt Wiesbaden.)

Tägliche Schüttung 2124 hl.

Trinkkur-Karte für 6 Wochen Mk. 3.—

1 Dutzend Bäder einschl. Badewäsche und Trinkkur Mk. 10.—

Der Adler-Kochbrunnen übertrifft den Kochbrunnen an Mineralgehalt (4,3 mg Lithion). F 500

(s. Analysen R. u. H. Fresenius, C. W. Kreidel's Verlag, 1896 u. Deutsches Bäderbuch, bearbeitet unter Mitwirkung des Kaiserl. Gesundheitsamts, 1907.)

Kohlensäure-Bäder. ■ Fango di Battaglia.

Prima

Frankfurter Apfelwein

von Joh. Georg Rackles, Bestes Tafelgetränk, alkoholfarm.

Von einem leichten Tischwein kaum zu unterscheiden.

General-Vertreter:

Hubert Schütz,

Telephon 864. Adolfsstr. 6.

In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Durch Plakate kenntlich. 6085



Die Abholung von FRACHT- UND EILGÜTERN zur Bahn

erfolgt durch die regelmässig fahrenden

RETENMAYERS

ROLL- u. GEPÄCKWAGEN

zu jeder Tagesstunde.

(Sonntags vormittags nur Eilgüter.)

(Frachtgut: binnen 5-6 Stunden)

(Eilgut: " 3-4 ")

Bestellungen beim Bureau:

NIKOLASSTRASSE 5.

Königlicher Hofspekteur

L. Rettenmayer

Wiesbaden

555



Stung!

Salon-Blumentasten fertig,

auch angefrachten, zu billigen Preisen;

besonders günstig für Glarner. H. 6471

A. Fuchs, Wiesbaden, Westendstr. 20,

Kleinfabrik mit Maschinenbetrieb.

Telephon 2245.

Schöne Part.-Regelbahn

zu verm. Hellmuthstr. 54.

Bier der Germania-Bräuerei und

guter selbstgebrannter Apfelwein. B. 6282

Familien-Nachricht

Für die uns beim Hinscheiden unfr. lieben Mutter bewiesene herzgl. Teilnahme sagen wir hierdurch unsern innigsten Dank. 609

Familie H. Hoffinger.
Familie L. Studhardt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste meiner lieben Frau, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter sagen wir allen unsern innigsten Dank, besonders Herrn Pfarrer Diehl für die Trost- und Worte am Grabe, sowie Herrn Ditz und dem Personal.

Familie Meyer.

Codes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unsere treue liebe Mutter und Großmutter,

Frau

Auguste Rasel,

Wwe.,

an ihrem 76. Geburtstag nach langem schwerem Leiden sanft dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten
August Rasel
und Kinder.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 18. April 1909, vorm. 10 1/2 Uhr, vom Leichenhause des Südfriedhofes aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute abend 8 Uhr entschlief sanft unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, Herr

Georg Knefeli,

im 78. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Knefeli.

Die Trauerfeier und Einäscherung findet im Krematorium in Mainz am Montag, den 19. April, 5 Uhr nachmittags, statt.

Blumenspenden dankend abgelehnt.

Zweckmässige Korsette

für Magenleidende und Druckempfindliche.

Korsette, verbunden mit Leibbinde, geeignetste Korsettierung für sehr starke Damen.

Nur individuelle Anfertigung im eigenen Atelier.

Frau M. Assmann, Saalgasse 30.

In 1. Pariser Korsett-Ateliers u. orthop. Werkstätten tätig gewesen.

Friedrichstr. 10. C. Eichelsheim, Möbelfabrik, Friedrichstr. 10.

Werkstätten für Innen-Architektur und Dekoration.

Grosses Lager in Holz- und Polstermöbel.

Ständige Ausstellung von Innenräumen im Charakter der neuzeitlichen Richtung wie auch früherer Stilepochen.

Besichtigung auch im Nichtbedarfsfalle erbeten.

== Gediegenes, eigenes Fabrikat. == == Weitgehendste Garantie. ==
Braut-Ausstattungen.

Kosten-Voranschläge, Zeichnungen und Entwürfe bereitwilligst und kostenlos. — Franko-Lieferung.

Private Höhere Mädchenschule

von M. Schaus,
Bierstädterstrasse 3.

Schule mit zehn Jahrestufen. Daran angegliedert eine Frauenschulklasse.
Beginn des Sommersemesters: Dienstag, den 20. April, vormittags 9 Uhr.
Näheres durch Prospekt und die Vorlehrerin

M. Schaus.

Bücher u. Bilder zu allen Preisen.
Geb. Kunstb. Harms, Wiesbaden Friedrichstr. 12.
Alle und neue Bücher werden angekauft.
Jede Literatur am Lager.
Nichtverkauftes wird sofort besorgt.

Tennis- und Sporthemden

Herbst



in grösster Auswahl

L. Schwenck
Mühlgasse 11-13.
K 58

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 534
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.
Heinrich 171

Tafelmaßgefäß
empf. Gefäße des Gefäßes u. Maß-
aufst. Rosenhof, Seehelm (Verstr.)

Gartenlies
(Rhein u. Grubenlies)
Lieferung billig 481
Expeditions-Gesellschaft Wiesbaden
G. m. b. H.,
Hofstrasse 1.

Gratis illustriert. Katalog
bogen, Briefe und
Bücher, versch. gegen 30 Pf. in
Marken. Rudolf Hermann.
Lamburg 5. P 110

Savoy-Hotel, Bärenstrasse 3.

Da der Umbau meines Badhauses fertiggestellt ist,
bringe dasselbe ganz besonders in Empfehlung.
Bin überzeugt, dass mein renoviertes Badhaus allen An-
forderungen der Gäste entspricht. Thermalbäder Duzd. 6 u. 9 Mk.,
kohlen-saure Bäder à 2 Mk., elektr. Lichtbäder à 2 Mk., Duschen
und Fango-Packungen billigst.
B. Meyer.

Reisen? Sie mit?

SPANIEN - Marokko - PORTUGAL
1. Mai, 23 Tage, Mk. 970.—
GRIECHENLAND, SICILIEN
11. Mai, 23 Tage, Mk. 815.—
ITALIEN für Kunst- und Natur-
freunde.

Mittelmeer-Fahrten

mit:
Sicilien — Griechenland — Corfu
Algier — Spanien — Marokko
Aegypten und Palästina.

Näheres durch die Schriftleitung Dr. phil. O. Haefner, Freiburg i. B.,
oder die Reiseleitung: Keestner's Reisebureau, Basel. F 5

Zigarren-Haus Otto Ehnes,

Wiesbaden, Moritzstr. 16, im Hotel Falstaff.

Spezialität:

Erstkl. Hamburger Fabrikate

!Reiche Auswahl!

!Solide Preise!

Gummi-Betteinlagen,

garantiert wasserdicht,
für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder,
von Mk. 1.30 an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Er-
kältung, zur richtigen
Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem
Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von
Mk. 1.75 an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbett-pflege.
Chr. Tauber, Kirchgasse 6.
Telefon 217.

Gebr. Baum

Webergasse 6, Ecke Hofstrasse

Böhringers Ceylon-Tee,

direkter Import ab Colombo,
das Pfund von Mk. 1.20 bis Mk. 6.—.
Nur Webergasse 3.

== Juwelen, ==
Uhren, Goldwaren.
Billige Preise.

E. Bücking,

Langgasse 9,
früher Kranzplatz 3/4.

Reparaturen

an

Taschenuhren und Schmucksachen.
Billige Preise.

Vermischtes.

* **Entsprungene Fürsorgekinder.** Unerwünschte Folgen hatte wieder einmal der „Besuchstag“ in der Fürsorgeerziehungsanstalt zu Groß-Ramin bei Küstrin. Den größten Teil der dortigen Zöglinge stellt Berlin. Unter den Zugängen der letzten Zeit befanden sich eine Anzahl Burschen, die in der Berliner Kriminalgeschichte schon eine Rolle gespielt haben. Zöglinge dieser Art lauern auf jede Gelegenheit, zu entkommen. Der Freiheitsdrang äußert sich in der Regel besonders stark, wenn Eltern oder andere Angehörige zum Besuch in der Anstalt gewesen sind. Es kommt auch vor, daß Angehörige den Burschen die zum Entweichen erforderlichen Mittel zustellen. Dierstons tag war in Groß-Ramin wieder Besuchstag. Montagmorgen vermissten die Aufseher neun Burschen aus den Schlafsälen. Sie hatten die Türen mit Nachschlüssel geöffnet und waren unbemerkt entkommen. Die Entsprungenen sind alles Berliner und haben sich wahrscheinlich nach der Heimat gewandt. Unter ihnen befinden sich zwei Gelehrte, die eine Zeitlang an der Spitze einer jugendlichen Einbrecherbande standen. Zwei andere gehörten zu den dreißigjährigen Angeklagten, deren Prozeß seinerzeit großes Aufsehen erregte. Ein Teil dieser Bande, die Geschäfts- und Schanksteneinbrüche, besonders aber auch Fahrraddiebstähle verübte, „arbeitete“ namentlich in der Umgebung des Schlacht- und Viehhofes. Nachforschungen nach den Entsprungenen wurden sofort eingeleitet.

Ein alkoholisches Bild aus einer deutschen Mittelstadt. Im Harburger Krankenhaus wurden im Jahre 1907 50 Fälle von Delirium tremens behandelt: in einem Falle war das Delirium nach einer Operation, in

2 Fällen nach einem Unfall aufgetreten, in einem Falle war das Delirium Ursache eines Selbstmordversuches. Von diesen 50 Deliranten wurden 45 als geheilt (?) entlassen, 14 starben. — Harburg hat etwa 60 000 Einwohner. Die Landbevölkerung wird kaum stark an obiger Krankenziffer beteiligt sein. Es kommt also auf ungefähr je 1000 Einwohner 1 Delirium-Kranker. Wenn man weiter bedenkt, wieviel Trinker außerdem noch vorhanden sind, die nicht ins Krankenhaus kommen — welche Rückschlüsse können und müssen aus obigen Zahlen auf das Alkoholelend gezogen werden!

Landwirtschaft und Gartenbau.

Preisanschreiben für bäuerliche Buchführung. Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft ist bekanntlich bemüht, ihren Mitgliedern in Fragen der landwirtschaftlichen Buchführung und des Rechnungswesens durch eine besondere Geschäftsstelle Rat und Förderung zuteil werden zu lassen. Während der 13 Jahre ihres Bestehens hat diese Geschäftsstelle eine stets wachsende Zahl von Aufträgen zur laufenden Führung der Bücher auf Grund von Wochenberichten nebst Abschluß erhalten (gegenwärtig etwa 240). Da aber die Mitglieder der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in der Hauptsache den Kreisen der größeren Besitzer angehören, so ist die Gesellschaft seit längeren Jahren bemüht, auch den in bäuerlichen Betrieben bewirtschafteten Flächen den Nutzen der Buchführung näher zu bringen. Sie hat zwei verschiedene Formen von bäuerlichen Buchführungen entworfen und in Tausenden von Exemplaren abgesetzt. Im Anschluß an ihre diesjährige Wanderausstellung in Leipzig vom 17. bis 22. Juni macht die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft nun den Versuch, auch durch ein Preisanschreiben das

Interesse für landwirtschaftliche Buchführungen aufs neue anzuregen. Bei diesem ersten Versuch ist der Preisbewerb auf das Gebiet des Ausstellungsgaues, also das Königreich Sachsen, beschränkt. Es sind mehrere erste und zweite Preise in Aussicht genommen für einfache bäuerliche Buchführungen, die von einem aus Praktikern und Vertretern der Wissenschaft zusammengesetzten Preisgericht beurteilt werden. Die näheren Bestimmungen sind von der Geschäftsstelle der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin SW. 11, Dessauer Straße 14, zu erhalten.

— **Pflanzenpathologischer Kurs in Geisenheim.** Der im vorigen Jahre mit gutem Erfolg an der Geisenheimer Versuchsanstalt abgehaltene Kurs über Pflanzenkrankheiten soll auf Veranlassung der Landwirtschaftskammer auch dieses Jahr im Juni wieder abgehalten werden. Zugelassen werden nur Inhaber der von der Landwirtschaftskammer in allen Kreisen eingerichteten Sammelstellen. Tatsache ist, daß die Gefahr der Pflanzenverwilderung noch lange nicht genug erkannt wird, und daß es vor allem an gemeinschaftlichem Vorgehen gegen diese Schädlinge fehlt.

— **Gibt eine schwächere Fütterung billigere Milch?** Diese Frage hat man in Dänemark untersucht. Die Kontrollvereine sind ja für die Klarlegung derartiger Fragen die geeigneten Organisationen. Da fand man bei je 250 Kühen, von denen die stärker gefütterten 4753 K. G. verbrauchten, und dafür 3475 Kilogramm Milch mit 132,5 Kilogramm Butter leisteten, während die schwächer gefütterten 4362 K. G. verbrauchten, und dafür 3177 Kilogramm Milch mit 120,5 Kilogramm Butter gaben, daß die stärker gefütterten Tiere einen größeren Rohwert brachten. Rechnet man aber das mehr verbrauchte Futter ab, so bleibt nur ein ganz geringes Mehr, so daß keinesfalls die Annahme unzweifelhaft erscheinen kann, als gäbe stärkere Fütterung auch billigere Milch.

Zum Schul-Anfang!

Schul-Stiefel

VON
Conrad Tack & Cie.
sind die Besten!

Wiesbaden,
Marktstrasse
10
am Schlossplatz.



MARKE CONDOR.

Greifbare Garantie für bestes
Fabrikat mit unserer obigen
Schutzmarke.

Spezialität:
**Rationelle
Fussbekleidungen
für Kinder
in gesundheitlichen
Formen.**

Konkurs-Versteigerung

von Bijouterie, Galanterie, Leder-, Luxus-Waren etc.
und Laden-Einrichtung.

Im Auftrage des Herrn Carl Brodt, als gerichtlicher bestellter
Konkursverwalter über das Vermögen der Frau Elise Müller Wwe.,
Inh. der Fa. A. M. Müller, versteigere ich

heute Samstag, den 17. April, morgens 9 1/2 und
nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend,
in dem Badensolale
8 Langgasse 8

die noch vorhandenen Waren, als:

Schmuckgegenstände aller Art, als: Broschen, Ringe, Uhr- und Gold-
ketten, Armabänder, Gürtel, Pompadours, Taschentücher,
Fächer, Portemonnaies, Briefkasten, Visitenkarten, Zigarren-, Zigaretten-
etuis, Zigarren- und Zigaretten-Spielen, Spazierstöcke, darunter solche
mit Silbergriffe, Goldgriffe, Anker, Photographie, Rahmen, Albumen,
Schreibzeuge, Taschentücher, Geldbörsen, Bogen, Zinnfiguren, Ringe und
Gebrauchsgegenstände aller Art und sonst. Bijouteriewaren etc.,
ferner die gesamte gute Laden-Einrichtung, bestehend aus:

1 Ladenstuhl m. 4 Glasklappen u. 1 Spiegelstube (3 1/2 m la.),
1 Ladenstuhl m. 4 Glasklappen (3 m la.), 1 Regal, 1 Tisch
mit Glasklappen-Ausfall (3 1/2 m la.), Erkerverkleidung, Nickel-
Erkergeßell m. Glasklappen, Stuhl, Kleiderkasten, Kleider-
Erkerbeleuchtung, Mahag. Zylinder-Bureau, Stühle, Stühle
und dgl. m.

weissendend gegen Verzählung.

Beichtigung am Versteigerungstage.

Die Laden-Einrichtungsgegenstände kommen heute Samstag,
den 17. April, nachmittags 3 Uhr, zum Ausverkauf.

Wilhelm Helfrich, Auktionator u. Taxator,
Schwalbacherstr. 7. Teleph. 2941. 6364

Erfinder!

Drei Punkte

sichern eine Erfindung oder Idee:
1) Gewissenhafte Prüfung auf Neuheit.
2) Fachmännische Ausarbeitung und
Anmeldung.
3) Schnellste Einführung bei Kapita-
listen. P 118

Näheres durch die Firma

Geiser & Bühler,

Ingenieur-Bureau, Karlsruhe (Bad.),
Königsplatz 21. Tel. 2708.

Landwirtschaftsgärtnerei,

Anlage u. Unterhaltung von Gärten u.
Parks, Bepflanzung von Balkonkästen.

Franz Hoffmann,

Niederbergstrasse 7, B 4923

Telephon 1836 und 1837.

Rest. u. Stehbiere. Hohenzollern

Wendischstrasse 15.

Heute Samstag: Melis-
suppe, wozu freundl. ein-
ladet Hans Förster.

Restaurations z. Badischen Hof,

Doyne merckstrasse 22.

Heute Melissuppe
worn freundl. einl. Georg Reuchel.

Telephon 3087.

**Pilsener Urquell
Münchener Löwenbräu
Kulmbacher Petzbräu
Germaniabräu**

1/2-Literflaschen und Siphons à 5 und 10 Liter
empfehlen

Emil König,

Flaschenbierhandlung, Herrnmühlgasse 7.

528

Gegründet 1879.

Briefmarken-Sammlung

gegen sofortige Barzahlung zu kaufen gesucht. Es werden nur solche
Sammlungen berücksichtigt, in denen die altpreußischen Kleinnoten aus
vertreten sind. Kleine unvollständige Sammlungen ohne Altpreußien finden
keine Berücksichtigung. Angeb. erb. an H. Bogen in Köln a. Rh., Beethovenstr. 22, I.



Schutzmarke.

Eine angenehme
Ueberraschung

Für viele Leute sind die hübschen, praktischen
Geschenke, die jedem Paket des Weissen-
seifenpulvers „Goldperle“ beiliegen, —
haben Sie nur Weissenseifenpulver
„Goldperle“!

Fabrikant:

Carl Gentner, Göttingen.

Das
Wiesbadener Tagblatt

ist

in Erbenheim

zum Preise von 60 Pfg. monatlich
direkt zu beziehen durch:

Wilhelm Ansp, Langgasse 19,
Dugo Sturm, Wiesbadenerstrasse.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.

Der Verlag.

Stotterer sollten den patentierten **Penteapparat** probieren, wenn an drei Tagen in Wiesbaden Gelegenheit geboten wird. Die Herren Aerzte werden an selbstgewählten Stotterern zu überzeugen.

Kapitalkräftige Melungen Vertreter gesucht. B. 852 an den Tagbl.-Verl.

Totale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Sachausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

kann je nach Wunsch erfolgen. Gefl.
Offerten unter N. 532 an den
Zaabl.-Verlag.

Wäsche
zum Waschen u. Bleichen u. Bügeln,
auch Gardinen werden angen. bei
G. Sombach, Frankenstraße 15, und
Reicheldstraße 13, bei Fräulein, B. S.

Bücher
zum Waschen u. Bügeln wird angen.
Herrnstadt, Wilhelmstraße 17, 2 St.

Lebensmittel

Anzahl, alleinsteh. Frau
möchte hier oder auswärts Pflanz-
od. dergl. übernehmen, Rantion
kann gestellt werden. Offerten unter
D. 861 an den Tagbl.-Verlag.

Mitte ebelst. Dame od. Herr
um ein Darlehen von 100 Mk. auf
6 Monate. Offerten u. F. 120 an
den Tagbl.-Verlag. B6328

Welcher Geldbedenkende
leistet jemand in Not 150 Mk. gegen
monatliche pünktliche Rückzahlung?
Offerten bittet man unter R. 9. 100
hauptpostlagernd Mainz zu senden.

Junger Mann sucht 50 Mark
gegen Rückgabe zu leihen zur Ansch.
von fehlenden Kleidern zwecks Um-
trezung einer Stell. Gest. Offert. u.
S. T. 100 hauptpostlag. Wiesbaden.

Wer leist anhand. Familie
350 Mk. gegen monatliche Rückzahl.
v. 20 Mk.? Sinsen nach Heberlein
Off. u. R. 849 an den Tagbl.-Verlag.

Steinweg-Kügel
in nur gute Hände zu vermieten.
Poststraße 19, 2. B6306

Tennis.
St. f. Partner od. Partnerin gef.
Off. u. S. 849 an den Tagbl.-Verlag.

Tennis.
Dame f. Partner, Herren od. Dame.
Offerten u. G. S. 13 hauptpostlag.

Ein Kind
wird in Pflege gegeben, auch aufs
Land. Frankenstraße 15, 3 rechts.

Kräftiger Junge, 5 Monate alt,
gegen einmalige Vergütung abzug.
Nah. im Tagbl.-Verlag. B6479 Dp

Ein Herr in den 40er Jahren
wünscht gleichen Anschluss, uns
Spaziergänge und Ausflüge zu
unternehmen. Offerten u. T. 847
an den Tagbl.-Verlag.

Ehefrau.
Privatbeamter im Rheingau, 29
Jahre alt, ev., 3600 Mk. Einkommen
und später 16,000 Mk. Vermögen.
Wünscht mit einer einwandfreien
schönen jungen Dame, einfach und
hauslich erzogen, gleicher Konfession,
im Alter v. 24—26 Jahren u. mind.
gleichem Vermögen u. spät. Zeit
in Korrespondenz zu treten. Ernst-
gemeinte Offerten unter A. 523 an
den Tagbl.-Verl. erb. Vermittl. verb.

Zweck späterer Heirat
wünschen zwei junge Beamte
mit zwei jungen Damen bekannt zu
werden. Offerten unter S. C. 882
hauptpostlagernd.

Ich sehr nicht wohl.
u. verlege diesen von anderen irrif.
beis. Menschen, die mit ihren
Annoyancen auch das Heiligste u.
Heinste profanieren, jede Beachtung.
Die Namen der Schurken u. deren
Veskersch. nenne ich der Ehreder,
Meine fr. Pr. hier gelt. dem gebild.
born. dent. Manne. Heute mehr, den
ke diese unpass. Form ablehnend u. in
puncto — I. Vel. verz. Antiv. verb.

Berlitz School,
Sprachlehrinstitut,
Luisenstr. 7.

Gesucht für eine hies. Musik-
schule ein junger, konservat. geb.
u. unabhängiger Klavierlehrer
für Inter- und Mittelklassen.
Sprachkenntn., sowie Refer. erw.
Off. unter **Z. 63** Tagbl.-Haupt-
Agentur, Wilhelmstr. 6. 6355

Verloren

1 Billett 2. Klasse nach London
via Moeck und Holland auf dem
Wege von Reise-Bureau Schottensfeld
bis Hotel Rose. Abzugeben gegen Be-
lohnung beim Portier, Hotel Rose.

30 Mk. Belohnung.
Ein gold. Herren-Armband
verloren.
Abzugeben gegen obige Belohnung bei
Zinweller **Wenz.** Webergasse 3.

Ein Teil eines Ringes
verloren,
2 große Brillanten, 1 K. Brillant und
Rubin, auf dem Wege Dietrichshöhe
bis Kaiserhof. Abzugeben gegen
gute Belohnung Portier „Kaiserhof“.

5 Mk. Belohnung.
Zwei gold. Trauringe verloren.
Abzugeben gegen obige Belohnung bei
Hofjuwelier **Julius Wenz.** Weberg. 3.

Entlaufen ein fl. gelber Pinscher.
Abzug. **gute Belohnung**
bei J. Jacob, Kaffeehaus 5, nächst
der Schreierstraße.

Geldverleih
Empfehlungen

Vermögensverwaltung
f. alleinige, Damen, Pensionen u. Buch-
führung besorgt tüchtig, J. Baumbach,
Off. unter P. 350 an den Tagbl.-Verl.

Schreibstube
u. Vervielfältigungs-Bureau.
Marktstr. 12, I. Tel. 2537.

Das Installationsgeschäft von
Friedrich Krieger befindet sich nach
wie vor Friedrichstraße 19, im 2. Stock,
und empfiehlt sich zu allen Reparaturen
prompt und billig.

Modest.
Reiche Auswahl eleg. Damenkleider,
Blumen und Federn, so auch Aufhebern
von Damenschuhen. Solide Preise.
L. Niggels, Poststr. 14, I. B. 6478

Alle Massagen
Massage
Dagheimerstr. 29.
Sprechst. 11-2, 3-7. B. 6306

Dame
empfiehlt sich f. Hand-
und Nagelpflege.
Nerostrasse 43, I. rechts.

Phrenologe!!!
Wissenschaftlicher gebildeter Phrenologe
und Astrologe wohnt
Langgasse 10, 1. St.
zu sprechen morgens v. 9-1 Uhr,
nachm. v. 3-8 Uhr.

Beteiligungs.
Mit 10-12,000 Mk. wünscht sich junger
Architekt an gutem Unternehmen (auch
Fabrik) tätig zu beteiligen. Offerten
unter J. 349 an den Tagbl.-Verl.

Beteiligungs.
Mit 10-12,000 Mk. wünscht sich junger
Architekt an gutem Unternehmen (auch
Fabrik) tätig zu beteiligen. Offerten
unter J. 349 an den Tagbl.-Verl.

Beteiligungs.
Mit 10-12,000 Mk. wünscht sich junger
Architekt an gutem Unternehmen (auch
Fabrik) tätig zu beteiligen. Offerten
unter J. 349 an den Tagbl.-Verl.

Verbindung
mit selbständig. gebild. Kaufmann sucht
Franzose, 42 J., Rentier, hier an-
fänglich der deutschen, engl. und italien.
Sprache mächtig, mit gut. Verbind., der
sich aus Mangel an Bestätigung, einige
Stunden im Tage betätigen will. Off.
unter A. 506 an den Tagbl.-Verlag.

Lohnender Nebenerwerb
bd. Verkauf d. interessant. Familien-
Eis-Bildungs, passend f. Fam., Re-
staurants u. Verkaufspr. 24-32 W. Anfr.
erb. an H. Althaus, Seifen, Frzg. F. 118
Es werden

Niederwaldbahn-Aktien
zu kaufen gesucht. Offert. mit A. 537
an den Tagbl.-Verlag.

Auskünfte
über Aufz. Charakter, Vermögen u.
v. Personen jeden Standes an allen
Orten des In- und Auslandes.
Ermittelungen, Beobachtungen
schnell, direkt, billig.
Detektiv- und Auskunftsbureau
„Sonne“,
Marktstraße 12, I. Telefon 2537.

Auskünfte
über Aufz. Charakter, Vermögen u.
v. Personen jeden Standes an allen
Orten des In- und Auslandes.
Ermittelungen, Beobachtungen
schnell, direkt, billig.
Detektiv- und Auskunftsbureau
„Sonne“,
Marktstraße 12, I. Telefon 2537.

Für ein 1. sehr altes
Knäbchen gesucht.
Kinderlose Eltern bevorzugen. Off. unter
A. 512 an den Tagbl.-Verlag.

Recher Verlagsvermittler, welcher
in Briefkasten eingeführt, von Kauf-
mann gesucht. Offert. unter A. 514
an den Tagbl.-Verlag.

Höherer Beamter, 35 J.,
ausländisch, stätliche Erziehung,
wünscht mit gebildeter Dame
großer Figur zweites Ehepaar zu werden.
Offerten u. A. 515
an den Tagbl.-Verlag.

Witwer,
evang., 42 J., eigenes Haus mit gutem
Gehalt, wünscht sich mit Mädchen vom
Land in mittleren Jahren zu verheiraten.
Etwas Vermögen erwünscht. Off. unter
A. 516 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Witwer
mit 5 Kindern, im besten Mannesalter,
Recher einer Fabrik, sucht behufs Wieder-
verheirathung eine passende Frau, event.
Witwe mit einem Kind, im Alter von
3-40 Jahren. Vermögen nicht un-
bedingt erwünscht. Off. u. A. 517 an den
Tagbl.-Verlag zur Weiterbef. erbeten.

Herr, dem es an geeigneten Damen-
verkehr fehlt, sucht

zweites Heirat

Briefwechsel mit netter vermög. kath.
Dame. — Suchender ist Inhaber eines
eigen. feinen Ladengeschäfts mit ar. Umsatz,
29 Jahre alt veruag., kath., mittl. Figur,
v. gut. Charakter u. ang. Weibchen.
Direkte Off. mögl. mit Bild, auch
von Eltern u. Verm. befordert unt.
F. B. 14. 405 Kl. Post W. 118
Frankfurt a. M. (Tel. 6213) F. 118
Agenturverm. verb. Anon. Zufchr.
gewünscht. Discret. geacht. u. verl.

Junger Mann,
in besten Jahren, angenehme Erziehung,
guter Charakter, wünscht sich mit er-
fahrener Dame (Witwe mit Kind nicht
ausgeschlossen) zu verheiraten. Offert.
unter B. 350 an den Tagbl.-Verlag.
(Anonym geordnet.)

Beil. Beamter, pensionierter, vers.
Dienst, 40 J., evang., 37, w.
Gefundheit, häusl. Dame oder Witwe,
evant. Off. u. W. 68 an die Tagbl.-
Haupt-Red., Wilhelmstraße 6. 6353

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel Erbprinz.
Mauritiusplatz 1.
Nissin, Chemiker, Köln. — Becker,
Hauptlehrer, Lasp. — Göbel, Lehrer,
Winterfeld. — Stolz, Lehrer, Niedern-
hausen. — Faulstich, Fabrikant, m. Fr.,
Elberfeld. — Persky, Lehrer, Holz-
hausen. — Kuhn, Lehrer, Hausen.
Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Wirth, Lehrer, Neubach. — Rosen-
zweig, Kfm., Köln. — Kluttig, Dres-
den. — Thomas, Direktor, Düsseldorf.
— von Graha, General, Dresden. —
Hodgwin, Konsul, m. Fr., Pital.
— Claas, Lehrer, Dietz. — Scheidt, Lehr.,
m. Fr., Pirmasens. — Verutt, Rektor,
Nassau. — Althaus, Hauptlehrer,
Hammstätten. — Wenig, Lehrer, Dietz.
— Hartmann, Lehrer, Falkenstein.
Frankfurter Hof.
Webergasse 37.
Salomon, Frak. mit Sohn, Leipzig. —
Raab, Fabrikant, mit Fr., Weissen-
burg. — Hülsman, Frau, mit Tocht.,
Essen. — Piepenbrink, Elberfeld.
Hotel Germania.
Marktstrasse 29.
Görz, Lehrer, Elberhausen. —
Faller, Kfm., Simmern.
Grüner Wald.
Marktstrasse 10.
Zeiner, Lehrer, Krumbach. — Bein-
horn, Kfm., Berlin. — Krock, Real-
lehrer, Idstein. — Wesel, Kaufmann,
Berlin. — Köhler, Amtsrichter, Köln.
— Reitzbaum, Kfm., Berlin. —
Jung, Lehrer, Nassau. — Neumann,
Kfm., Berlin. — Hapfel, Lehrer, Grie-
heim. — Allendorf, Lehrer, Griesheim.
— Schula, Lehrer, Griesheim. — Galle-
ring, Lehrer, Höchst. — Schäfer,
Lehrer, Höchst. — Ochs, Lehrer, mit
Frau, Homburg v. d. H. — Becker,
Lehrer, Michelbach. — Poths, Lehrer,
Königsstein. — Döring, Lehrer, Höchst.
— Bothmann, Kfm., Mannheim. —
Wurz, Lehrer, Oberhatten. — Fischer,
Lehrer, Gröden. — Wohler,
Prof. Dr., mit Fam., Breslau. — Her-
mann, Lehrer, Braubach. — Schmidt,
Lehrer, Medenbach. — Arons, Dr., m.
Frau, Essen. — Dietert, Kfm., Düssel-
dorf. — Egg, Kfm., Berlin. — Nolte,
Kfm., Hamburg. — Breuting, Kaufm.,
Dieringhausen. — Peters, Kaufmann,
Hagen. — Kopf, Lehrer, Höchst.
— Mertens, Kfm., Köln. — Gockel, Dr.,
Höchst. — Kling, Lehrer, U. Laufen.
— Frankenbach, Lehrer, U. Laufen.
— Becker, Lehrer, Ess. — Hez, Kfm.,
München. — Stiller, Lehrer, Höchst.
— Scheidt, Lehrer, Nassau. — Heu-
stamm, Dr., Frankfurt a. M. — Wirth,
Frl., Berlin. — Simmermacher, Lehrer,
Biedenkopf. — Huhn, Kfm., Berlin. —
Kegel, Lehrer, Limburg. — Buchloh,
m. Pflanztochter, Bonn. — Mensch,
Lehrer, Höchst. — Scheidt, Lehrer,
Daubach. — Mauke, Lehrer, Weiburg.
— Henn, Lehrer, Homburg.

Kassa-Hotel.
Nikolastrasse 1.
Bong, M.-Gladbach. — Bartels,
Hamburg. — Haltenhoff, Postmeister
mit Frau, Düsseldorf.

Hotel Hapfel.
Schillerplatz 4.
Roos, Kfm., Mannheim. — Fliegel,
Kfm., Lübeck. — Manz, Kfm., Brea-
lau. — Fischer, Kfm., Halle. — Rühl,
Kfm., m. Fr., Düsseldorf. — Bernicke,
Ingenieur, m. Fr., Essen.

Hotel Prinz Heinrich.
Bärenstrasse 5.
Kemmerzell, Lehrer, Unna. —
Dick, Lehrer, Kettenbach. — Rubin-
seuer, Kfm., m. Fr., Berlin.

Hotel Hohenzollern.
Paulinenstrasse 10.
Ackermann, Fabrikbes., Berlin. —
Ackermann, Frau Konsul, mit Bedien.,
Berlin. — Fähr. v. Püttitz, Exzellenz,
General-Intendant des Kgl. Hoftheat.,
Stuttgart. — Richard, Stud., Jena.

Hotel Holländischer Hof.
Rheinbahnstrasse 5.
Good, Kapitän, Kanada. — Quandt,
Amtsrichter, m. Fam., Wallmerod. —
Gelling, Kfm., Berlin. — Wallenstein,
2 Hrn. Kauf., Köln. — de Preun,
Major, den Haag. — Passar, Wahn. —
Muster, Wahn.

Vier Jahreszeiten.
Kaiser-Friedrich-Platz 1.
Bein, Petersburg. — Borchard,
Stockholm. — von Heckeren, Baron,
Hag. — Ritter, Frl., Berlin.

Hotel Imperial.
Sonnenbergerstrasse 18.
Freise, Rent., Darmstadt. —
Flinch, Frau Major, Darmstadt. —
Lehmann, Frau Rentier, Paris. —
Paulescu, Prof. Dr., Budapest. —
Lawitz, Frl., London.

Intras Hotel garni.
Taunusstrasse 51/53.
Landau, Kalsch. — Wittmer, Ober-
leutnant, Metz. — Sander, Hauptm.,
Mehningen. — Bürgel, mit Tochter,
Crimmitschau. — Vernet, Frl., Ham-
burg. — Timm, Frl., Hamburg.

Kaiserhof.
Wilhelmstrasse 42.
Bloch, Kfm., Berlin. — Scheede,
Oberleutnant, Erfurt.

Hotel Kaiserhof
und **Augusta-Viktoria-Bad,**
Frankfurterstrasse 11.
van den Boon, cand. jur., Amster-
dam. — Bernsteins, Ingen., mit Fam.,
St. Petersburg. — Stockhaus, Kfm.,
Stockholm. — Schmidt, Leut., Hanau.

Kölischer Hof.
Kleine Burgstrasse 6.
Pathe, Kfm., Barmen. — Ebbefeld,
Fr., Barmen. — Fix, Erfurt.

Goldenes Kreuz.
Spiegelgasse 6/8.
Hoffmann, Prof., St. Petersburg. —
Scharf, Leipzig. — Philipp, Oberförst.,
Archangel. — Müller, Fräulein, Saar-
brücken. — Hermann, Fr. Geheimrat,
Marburg. — Bergmann, Fr. Geheim-
rat, Marburg.

Hotel Krug.
Nikolastrasse 29.
Voss, Kfm., Duisburg. — Rorhels,
Prof., Epen. — Fritz, Prof. Dr., mit
Fam., Aachen. — Banger, Obering., mit
Fam., Leipzig. — Beens, Kaufmann,
Bramschweig. — Schmitz, Leutnant,
Schöneberg. — Rothkranz, Kfm., Köln.

Hotel Landberg.
Häfenstrasse 4/6.
Ostwald, Kfm., Weiburg.

Weisse Lilien.
Häfenstrasse 8.
Kämerer, Fr. Rent., Koburg. —
Lammel, Oberlehrer, m. Fr., Chemnitz.
— Müller, Berlin. — Trummel, Rent.,
m. Fr., Kopenhagen. — Haas, Lehrer,
Nassau. — Jung, Lehrer, Nassau. —
Schmidt, Lehrer, Hausen.

Hotel Lloyd.
Nerostrasse 2.
Bäng, Kfm., Würzburg. — Möller,
Neunkirchen. — Harch, Kaufmann,
Neunkirchen.

Sanatorium Dr. Lubowski.
Gartenstrasse 18.
Recken, Fr., Berlin.

Hotel Meier.
Luisenstrasse 12.
Mai, Dietz.

Metropole u. Monopol.
Wilhelmstrasse 6 u. 8.
Hirsch, Berlin. — Comes, Sinzig. —
Besse, Ingen., m. Fr. u. Sohn, Paris.
— Cohn, Kfm., Köln. — Becker, Rein-
scheid. — von Bauer, Offizier, Karls-
ruhe. — Brunier, New York. — Koch,
Kfm., Berlin. — Castaner, mit Frau,
Paris. — Joseph, Köln. — Leipziger,
Berlin. — Schröder, Oberleut., m. Fr.,
Darmstadt. — Lustig, Justizrat, mit
Fr., Gießen. — Bickert, Gutbesitzer Dr.,
Schweden. — Jacoby, Mannheim.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilia.
Kaiser-Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.
Velhagen, Kommerz-Rat, m. Fam.
u. Bed., Rheinland. — Niddeck, Geh.
Kommerz-Rat, m. Fam., Lohberich. —
Proffs, m. Fr. u. Bed., Manchester. —
Sartori, m. Fam., Angeles. — Dillon
Honble, m. Fr. u. Bed., London. —
Montagu, m. Fam. u. Dinercher, Lon-
don. — Shluyt, m. Fam., Gouverneur
u. Bed., New York. — Roth, Komm-
rat, Zweibrücken. — Melton-Krone,
m. Fr. u. Bed., Washington. — Brad-

ford, m. Fr., England. — Blakeley, m.
Fam., Worms. — Elsbach, Direktor, m.
Tochter, Herford. — Croon, Komm-
rat, m. Fr., M.-Gladbach. — Hitch-
cock, m. Fr., Alford. — Stibbe, Frau,
Paris. — Engels, m. Fr., Düsseldorf.
— von Tiele-Winckler, Baron, Meck-
lenburg. — van Buselich, m. Fr., Haag.
— Schechter, m. Fam. u. Bed., Russ-
land. — Grimm, m. Fr., Crimmitschau.
— Leuer, Prof., Dr., m. Fr., Königs-
berg. — Schmidt, Fr., New York. —
Tille, Generaldir. Dr., m. Fr., Saar-
brücken. — Hilgers, Köln. — Römer,
Fabrikbes., m. Fr., Köln. — Hanau,
m. Fam. u. Automobil, Düsseldorf. —
Madler, Arch., Kempten. —
Lindgen-Leverkus, Fr., mit Familie,
Mülheim a. Rh. — Haenel, General-
Dir., m. Fam., Haspe.

Hotel Prinz Nicolas.
Nikolastrasse 29/31.
Cornelius, Oberstabsarzt Dr., Berlin.
— Tausch, Fr., Strassburg. — Müller,
Kfm., Frankfurt.

Hotel Nizza.
Frankfurterstrasse 28.
Haelele, Frl., Hof. — Christen,
Fabrikbes., m. Fam., Kulmbach. —
Mann, Dir., Berlin. — Fiedler, Post-
direktor, Ronsdorf.

Nonnenhof.
Kirchgasse 15.
Kullmann, m. Fr., Frankfurt. —
Freydank, Rent., m. Fr., Haag. —
Bourgers, Kfm., Heidelberg. — May,
Rent., N.-Wellstein. — Neu, Kaufm.,
Nürnberg. — Schmid, Lehrer, Dona-
bach. — Stahl, Lehrer, Idstein. —
Rommel, Kfm., Strassburg. — Scheid,
Lehrer, Alpenrod. — Müller, Ingen., m.
Fam., München. — Oehm, Baumeister,
Wittlich. — Schuhmacher, Lehrer, mit
Bruder, Langenhain. — Fischer, Lehr.,
Hennetal. — Hartmann, stud. med.,
Erlangen. — Kahl, Stud., Idstein.

Hotel Orient.
Bierstadtstrasse 2.
Jannik, Enschede. — Jannik, Frl.,
Enschede.

Prof. Pagenstechers Klinik.
Eisenbahnstrasse 1.
de Longneil, Baroness, Strathmon.

Palast-Hotel.
Kranzplatz 5 u. 6.
Cohen, Paris. — Simons, Frau,
Düsseldorf. — Davis, Kapitän, London.
— Thalheim, New York. — Magnusen,
Generalkonsul, Stockholm. — Elkan,
Leipzig. — Oeff, m. Fam., Leipzig. —
Cohen, Paris. — Riesenfeld, Prof. Dr.,
m. Fr., Breslau.

Pariser Hof.
Spiegelgasse 9.
Wunderlich, Fr. Rent., München. —
Metzner, Bankdir. Dr., Posen. — Or-
loff, Frl., Würzburg. — Metzner, Fr.,
Posen.

Hotel Petersburg.
Museumstrasse 3.
Hesse, Baurat, Dessau. — Vigener,
Dipl.-Ingen., Ammendorf.

Zur neuen Post.
Bahnhofstrasse 11.
Higel, Niederlahnstein.

Zur guten Quelle.
Kirchgasse 3.
Gonia, Lehrer, Katzenbach. —
Korrcil, Lehrer, Neukirchen. — Diele,
Lehrer, Niederhatten. — Müller,
Lehrer, Hirschhausen. — Brumm,
Lehrer, Dillenburg. — Eisen, Lehrer,
Niederhatten. — Kasper, Lehrer,
Kördorf. — Schäfer, Lehrer, Herborn.
— Schmidt, Katzenbach. — Zimmer-
mann, Lehrer, Mademühlen. — Berg,
Lehrer, Michelbach. — Görz, Lehrer,
Hachenburg.

Hotel Quisisana.
Parkstrasse 5 und
Erststrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Bage of Bo, Baroness, Mentone. —
Spindler, m. Fr., Hilden. — von
Lettow-Vorbeck, Oberleut., Berlin. —
Alting Bosken, Fr., m. Tocht., Amster-
dam. — Vernet, Frl. Rent., Hamburg. —
Timm, Frl. Rent., Hamburg. —
Harg, Geh. Bergrat, Dortmund. —
Dauer, Fr., 2 Söhne, Dortmund.

Hotel Reichspost.
Nikolastrasse 16 u. 13.
Raffner, Kfm., Krefeld. — Strauss,
Kfm., Mannheim. — Brink, Kaufm.,
Pforzheim. — Ziehaus, Frl., München.

Hotel Reichshof.
Bahnhofstrasse 15.
Kurtenacker, Mühlenbes., Dietz. —
Weiner, Kfm., Koblenz. — Hering, Dr.
med., Bremen. — Bertram, Gutbes.
Dr., Siegen. — Hoffmann, Professor,
Ludwigshafen. — Hartmann, Kaufm.,
Bremen. — Kaldenbach, Kaufmann,
Frankfurt.

Residenz-Hotel.
Wilhelmstrasse 3 und 5.
Lampert, Saarbrücken. — Meyer, m.
Fr., Plauen. — Zungre, Paris.

Rhein-Hotel.
Rheinstrasse 16.
Eschen, Rent., Mannheim. — Bird,
Fabr., m. Fr., Newcastle. — Kurtze,
Kfm., m. Fr., Libau. — Erhardt, Dir.,
Wien. — Kuhn, Kfm., Köln. — Zick-
ler, Lehrer, Frankfurt. — Petersen,
Kfm., Norwegen. — Reimers, Kfm.,
Bergen. — Hauser, Kfm., Aachen. —
Kuhn, Lehrer, Frankfurt.

Hotel Rhen.
Kranzplatz.
Runge, Frl. Rent., Berlin.

Ritters Hotel u. Pension.
Taunusstrasse 45.
Sulzbach, Stud., Frankfurt. — Peyter,
Justizrat, m. Fr., Eschwege.

Hotel zum Römer.
Büdingenstrasse 8.
Triebendorfer, Bockingen.

Römerhof.
Kochbrunnenplatz 3.
Pohle, Kfm., m. Fr., Berlin. —
Sander, Kfm., m. Fr., Breslau. — Holz,
Prof., m. Fr., Aachen. — Pampiansky,
Ingen., m. Sohn, Petersburg. — von
Rogerski, Fabrikbes., Gnesen. —
Levinger, m. Fr., Pforzheim. —
Mathiasius, Fr., Berlin.

Hotel Rosa.
Kranzplatz 7, 8, 9.
Graff, Fr. Geh. Rat, m. S., Dresden. —
Kunheim, Dr., m. Bed., Berlin. —
van de Water, m. Fr., Haarlem. —
Katz, Fabr. Dr., m. Fr., Stuttgart. —
Maquinn, m. Fr., Anver. — Pauli,
Ingen., Stockholm. — Denny, Fr., Lon-
don. — Holzboog, Frl., Dresden. —
Pabst, Frl., Dresden. — Bergmann, m.
Fr., Berlin. — Schädler, Gera-Reuss.

Weisses Rosa.
Kochbrunnenplatz 2.
Bauermeister, Fabrikbes., mit Fam.,
Altona. — von Linstow, Rent., Fried-
land. — Försberg, Kfm., Stockholm. —
Andersson, Dir., Norrköping. —
Andersson, Frau., Norrköping. —
Westermarck, Kfm., Norrköping. —
von Rücker, Hauptm., München. —
Andersson, Brauereidir., Norrköping. —
Müglich, Fr. Notar, Seelow. —
Spruth, Kfm., m. Fr., Siegen. —
Kreüger, Amtsrichter, m. Fr., Weir.

Hotel Royal.
Sonnenbergerstrasse 28.
Wertheimer, Rechtsanwalt Dr., mit
Frau, Homburg.

Hotel Saalburg.
Saalgasse 39.
Burow, Apotheker, Dr., Strassburg.

Schützenhof.
Schützenhofstrasse 4.
Siemers, Dr. med., Lübeck. —
Prösch, Tierarzt Dr., Krotoschin. —
Schulte, Hotelbes., Kyllburg. — Born,
Oberlehrer, Dr., m. Fr., Berlin. —
Schmidt, Frl., Frankfurt. — Prösch,
Baumeister, Schwarzenbeck. — Schür-
mann, Kfm., m. Fr., Remscheid.

Sendigs Eden-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 8.
Heyne, Fabrikbes., m. Fr., Gera (R.). —
Hinsberg Bankdir., Köln. — Panne-
koek, Frl., Duisburg. — Milechuk,
Konsul, m. Fam., Duisburg, Ruhrort. —
Eliel, Rechtsanwalt Dr., mit Frau,
Köln.

Tannus-Hotel.
Rheinstrasse 19.
Kapenize, Ref., Hechingen. — Biele-
feld, Kfm., Leipzig. — Baronitgastoni,
Rent., Mailand. — Jones, cand. med.,
Trier. — Manns, Kfm., London. —
Günther, Kfm., m. Fr., Darmstadt. —
Köster, Kfm., Aistätten. — Schrott,
Oberst, m. Fam., Saargemünd. —
Schauburg, Leut., Darmstadt. —
Gülsel, Stud., Leipzig. — Summosen,
Kfm., m. Fr., Bielefeld. — Kettler,
Oberst, Metz. — Donig, Kfm., Berlin. —
Hies, Kfm., m. Fr., Pirmasens.

Privat-Hotel Silvana.
Kapellenstrasse 4.
Harberholz, Frl., Barmen.

Hotel Terminus.
Kirchgasse 23.
Rodé, Apotheker, Lutzerath.

Hotel Union.
Neugasse 7.
Eckhard, Lehrer, Gensinden, Wester-
burg. — Schaus, Lehrer, U.-Lieberbach. —
Feldmann, Lehrer, Homburg v. d. H. —
Schmidt, Lehrer, Schlagenbad. —
Zimmermann, Lehrer, Herborn. —
Haack, Lehrer, Breidenbach. — Ott,
Lehrer, Köppern. — Treiber, Kaufm.,
Berlin. — Hestermann, Lehrer, Edels-
berg. — Müller, Lehrer, Andingen. —
Ulmer, Kfm., Frankfurt a. M. —
Garnier, Lehrer, Friedrichsdorf.

Victoria-Hotel u. Badhaus.
Wilhelmstrasse 1.
Baschwitz, Fr. Rent., mit Tochter,
Breslau. — Bingel, Frau, Koblenz. —
Erlenmeyer, Fr. Geh. Rat, Bendorf. —
Gieß, Fr., Minneapole. — Stadler,
Breslau. — Hammacher, Rittmeister,
m. Fr., Kolmar.

Hotel Vogel.
Rheinstrasse 37.
Sineris, Ingen., Dresden. — Lopea,
Materis, Ingen., Dresden. — Lievert,
Techn., Berlin. — Struck, Apotheker,
Rücklinghausen.

Hotel Weiss.
Bahnhofstrasse 7.
Lüders, Kfm., Köln. — Huth, Lehr.,
m. Schwester, Ballersbach. — Knage,
Rent., Leiden. — Thomas, Leiden. —
Scharf, Paris. — Körner, Bürger-
meister, Wehen. — Feger, Konzert-
meister, Hamburg. — Knott, Profess.,
Herborn.

In Privathäusern.
Pension Anglatze,
Sonnenbergerstrasse 37:
Munday, Fr. Rent., London. —
Crossland, Fr. Rent., m. Fam., Eng-
land. — Wingate, Fr. Rent., m. Kind
u. Bedienung, London.

Bärenstrasse 1:
Heydemann, Hauptm., Kaim.

Villa Brema, Abeggstrasse 7:
Hit, Fr. Dr. med., Haag. — Rauma,
Fr., Haag. — Meyer, Fr. Prof., mit
Fam. u. Bed., Berlin. — Meinhardt,
Dir., Godesberg. — Egholdt, Frau,
Godesberg.

Villa Beatrice, Gartenstrasse 12:
Geertig, Hauptm., Hagenau. — von
Schlippenbach, Fr. Baronin, Dunsburg. —
Baron von Schlippenbach, Exzell.,
Adelenshall u. Präs. d. Kreisger.,
m. Fr., Dunsburg.

Gr. Burgstrasse 14:
von Below, Leut., Frankfurt a. O.

Kl. Burgstrasse 2, 2:
von Frantzius, Rittmeister, Danzig. —
Swarzensky, Fr. Rent., Berlin. —
Swarzensky, Kfm., Berlin.

Villa Carmen, Abeggstrasse 2:
Grant-Letour, Stud., Straßburg.
Privat-Hotel Colonia, Geisbergstr. 26:
Williams, Dr. med., Philadelphia.

Elisabethenstrasse 13:
Schnurman, Arnheim.

Villa Favorit, Mainzerstrasse 24:
Körbl, Dr., Wien.

Friedrichstrasse 3:
Büdecker, Rechtsanwalt, Neumünster.
Geisbergstrasse 7:
Oberle, Postverwalter, Helligenberg
in Baden.

Villa Glücksburg, Franz Abt-Str. 14:
Geigler, Kfm., m. Fr., Hamburg. —
Christl. Hospiz I, Rosenstrasse 4:
v. Dworzecki-Rohdanowicz, Ober-
lehrer, Kolleg-Assessor, Warschau.

Christl. Hospiz II, Oranienstrasse 53:
Westerföke, Prof., Hagen in Westf. —
Pintmann, Frl. Lehrerin a. D.
München. — Katielane, Diskonissin
Bramschweig. — Kree, Frl. Lehrerin
Freiburg. — Schindler, Frl. Assistent,
Basel. — Penhaum, Münster. —
Rekert, 2 Fräul. Lehrerinnen, Gauting
bei München.

Evangel. Hospiz, Emmerstrasse 5:
Grünshlag, Lehrer, Frankfurt a. M. —
Nehrharz, Reallehrer, Oppenheim. —
Paschen, Pastor, m. Frau, Neu-
kirchen. — Simon, Oberschwester
Hamburg.

Wir sprechen allen denen, die bei der Bekämpfung des am 8. d. Mts. in den Nachmittagsstunden im Großerzogth. Parkwald Platte ausgebrochenen Waldbrandes so hilfreich und tätig eingriffen, unseren verbindlichsten Dank aus.

Zusätzliche gedanken wir dankbar der Hilfeleistung der Wiesbadener Feuerwehr, der Feuerwehr der Gemeinde Engenhahn und der schnellen Hilfe des benachbarten Försters aus Nambach mit seinen Kulturarbeitern.

F 294
Diebrich, den 14. April 1909.
Großherzog. Luxemburg.

Abt. f. Domänen u. Forsten.
Schöner Epinal v. H. 25 Hf. zu haben Schwalbacherstr. 39, Dth.

Geschäftsverlegung u. Empfehlung.

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich mein seit Jahren für sehr reell und billig bekanntes Spezialgeschäft für

Schuhwaren

von jetzt ab
Marktstraße 11
im Hause der Weigerei Barth, befindet.

O. Spielberg.

Größte Auswahl bei billigen Preisen.

Gegen Spenden für Ueberdieswennute in Nassau

erhalten Bemittelte jederzeit kostenlos mündlich und schriftlich Nachrat aller Art Goethestraße 3, I.

Nassauischer Gefängnis-Verein

Zu der Mittwoch, d. 21. April, nachmittags 4 Uhr, in dem kleinen Saale Luisenstraße 27 b, Part., dahier, stattfindenden

General-Versammlung

laden wir die verehrl. Mitglieder, sowie Freunde des Vereins ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht.
 2. Kassibericht des Kassierers.
 3. Wahl von zwei Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung.
 4. Wahl des Vorstandes.
- Der Vorstand.

1 Drehstrom-Gleichstrom-Umformer (mit Transformator) und eine vollständige Schaltanlage für Licht u. Kraft, 1 Kugelwiderstand und 1 Regulier-Widerstand, Alles in bestem, gebrauchsfähigem Zustande, billig zu verkaufen.

F. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Anhang. 11-12 1/2 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Trinkhalle. 4 Uhr: Militär-Konzert. 8 1/2 Uhr: Ball.

Musik. Schauspiele. Abends 7 Uhr: Der Waffenschmied.

Reichens Theater. Abends 7 Uhr: Die Geliebte.

Volks-Theater. Abends 8.15 Uhr: Die Regimentsstochter.

Walhalla-Theater. Abends 7.30 Uhr: Die Dollarprinzessin.

Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert.

Scala-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Biophon-Theater, Wilhelmstraße 6 (Hotel Monopol). Nachm. 4.30-10.

Biophon-Theater, Taunusstraße 1. Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 10 Uhr abends.

Terminus-Restaurant, Kirchstraße 23: Täglich Konzert.

Deutscher Hof. Täglich Konzert.

Kunstsalon, Taunusstr. 8. Kunstsalon Bilder, Wilhelmstraße 54.

Kunstsalon, Taunusstr. 4 u. 9. Die Gemminische Sammlung Kunstgewerblicher Gegenstände im Bild.

Reichens, Kugasse 6, Eingang von der Schulgasse, ist dem Publikum zugänglich Mittwoch und Samstag, nachm. von 3-6 Uhr.

Volks-Theater, Friedrichstraße 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt. bis 9 1/2 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 10-12 u. 1/2-8 Uhr geöffnet. Eintritt frei.

Verein für Sommerpflege armer Kinder. Bureau: Steingasse 9, 1. Etage. Sprechstunde: Mittwoch u. Samstag von 6-7 Uhr.

Damen-Klub. E. S. Oranienstr. 15, 1. Für Mitglieder geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.

Verein für unentgeltliche Auskunft über Wohlfahrts-Einrichtungen und Nachfragen für Unbemittelte. Täglich von 6 bis 7 Uhr abends, Rathaus (Arbeitsnachweis, Abteil. für Männer).

Kautschuk-Rechtsanwaltschaft für Unbemittelte in Nassau. Sprechstundenplan für April 1909:

Elville: Montag, 20., 11 1/2 Uhr. Langenbach: Donnerstag, 22., 10 1/2 Uhr.

Godheim: Mittwoch, 28., 9 1/2 Uhr. Elm: Montag, 19., 10 1/2 Uhr.

Limburg: Dienstag, 20., 9 1/2 Uhr. Gomburg: Freitag, 30., 10 1/2 Uhr.

Goden: Freitag, 30., 3 Uhr. Gadenburg: Dienstag, 20., 10 Uhr.

Montabaur: Montag, 19., 9 1/2 Uhr. Geheimrat Meyer in Wiesbaden, Goethestraße 3, 1. welcher alle Sprechstunden abhält, ist zu brieflicher Beratung der am Erscheinen Verhinderten, namentlich den Altersschwachen u. Kranken, gern bereit.

Verein für Kinderhilfe. Täglich von 4-7 Uhr, Steingasse 9, 2. und Fleischer-Schule, Part., Verghort a. d. Schulberg. Anabenberg, Wälderschule, Johann u. Ludwig-Gott. Lehrstraße. Hilfskräfte zur Mitarbeit erwünscht.

Verein Frauenbildung - Frauenstudium. Lesezimmer: Oranienstraße 15, 1. Bücherausgabe täglich von 10 bis 7 Uhr. Auskunftsstelle für Frauenberufe: Wallmühlstr. 1.

Arbeitsnachweis des Christl. Arbeitervereins: Seerabenstraße 18, bei Schuhmacher Fuchs.

Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen. Redaktionsstelle: Wallmühlstraße 13, 1.

Die Bibliothek des Volksbildungsvereins haben jedermann zur Benutzung offen. Die Bibliothek 1 (in der Schule an der Capellestr.) ist geöffnet: Sonntags von 11 bis 1 Uhr. Mittwochs von 5 bis 8 Uhr und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 2 (in der Wälderschule): Dienstags von 5-7 Uhr, Donnerstags und Samstags von 6-8 Uhr; die Bibliothek 3 (in der Schule an der oberen Rheinstr.): Sonntags v. 11-1 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 4 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 6 bis 8 Uhr; die Bibliothek Abgang-Bibliothek (in d. Gutenbergstraße): Sonntags von 10 bis 12 Uhr, Mittwochs und Samstags von 4 bis 7 Uhr.

Turnverein.

Nachm. 2.30-4 Uhr: Turnen der Schulkinder. 4-6: Turnen der Schüler. Abends 8 Uhr: Vöcherausgabe und geistliche Zusammenkunft.

Männer-Turnverein. Von 4.30 bis 5.30 Uhr: Mädchen-Turnen. 5.30 bis 7 Uhr: Knaben-Turnen. 8 Uhr: Bechten. 9 Uhr: Vöcherausgabe u. geistliche Unterhaltung.

Sportverein. 8 Uhr: Übungsspiel. Krieger- u. Militär-Verein. Abends 8.30 Uhr: Gesangsprobe.

Turn-Gesellschaft. Abends 9 Uhr: Hauptversammlung.

Männergesang-Verein Fidelio. Abds. 9 Uhr: Probe.

Verein der Vogelfreunde. Abends 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung.

Ed. Männer- u. Jünglings-Verein. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Christlicher Verein junger Männer: Todheimeitstraße 20, Dth. 1 St. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Plan-Kreis-Verein E. V. Sedanplatz 5. Abends 8.30 Uhr: Gesangs- und Gebetsstunde.

Gärtner-Verein Hedera. Abds. 9 Uhr: Versammlung.

Verein der Württemberger, Wiesbaden. 9 Uhr: Vereinsabend.

Klub Borussia. Vereinsabend und Probe.

Versteigerungen.

Versteigerung von Bijouterie, Galanterie usw. Barren im Baden Langgasse 8, vormittags 9.30 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 177, S. 9.)

Versteigerung von Mobilien usw. im Hause Delenstraße 5, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 176, S. 11.)

Versteigerung von Mobilien usw. im Hause Delenstraße 24, nachm. 3 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 176, S. 11.)

Einreichung von Angeboten auf die Befestigung von rund 6000 Lmtr. Wege usw. Flächen, beim Neubau des Offiziersheims Taunus zu Kallenstein, im Neubaubureau zu Kallenstein. (S. Tagbl. Nr. 166, S. 9.)

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 17. April, 10.30. Vorstellung.

44. Vorstellung im Abonnement D.

Der Waffenschmied.

Romische Oper in 3 Akten. Musik von Albert Döring. (Neueinrichtung für die hiesige königliche Bühne.) Verwandlung- und Schlussszene zum 3. Akt mit Verwendung vorzüglicher Motive von Josef Schlar.

Personen:

Hans Stabinger, berühmter Waffenschmied u. Tierarzt Herr Schwefler.

Marie, seine Tochter Frä. Engel.

Graf von Liebenau, Ritter Herr Geisse-Winkel.

Georg, sein Knappe Herr Henke.

Edelhof, Ritter aus Schapben Herr Rehtopf.

Jeremias, Mariens Erbschwein Frä. Schwarz.

Brenner, Gastwirt Herr Spieh.

Stabinger-Schwager Herr Spieh.

Ein Schmiedegeselle Herr Berg.

Bürger und Bürgerinnen. Ritter. Soldat. Knappen. Vagen. Kinder.

Ort der Handlung: Worms. Zeit: um 1600.

Musikal. Leitung: Herr Prof. Schlar.

Spielleitung: Herr Regisseur Rehus.

Def. Eintritt: Herr Hofrat Schid.

Die Karten bleiben während der Überfülle geschlossen.

Nach dem 2. Akt findet eine Pause von 12 Minuten statt.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9.45 Uhr. Gewöhnliche Preise.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.

Samstag, den 17. April.

Duendelarten gütig. Pünktiger.

Die Geldkiste.

Luftspiel in drei Akten von Adolf Hofe.

Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.

Personen:

Gregor Stantoff, Ernst Bertram.

Maria, dessen Tochter Margot Bischoff.

Egon Brandenberg, Rudolf Müller.

Maschinenfabrikant Rudolf Müller.

Moser, dessen Prokurist Theo Lachner.

Georg von Dringalski, Friedr. Degener.

Mia, dessen Gattin Else Noorman.

Hauptmannswewe Maria v. Gaal, geb. Moser, Altes Mutter Sofie Schenl.

Herbert Flieg, Wilb. Walter Lang.

Dauer, Reinhold Hager.

Bankier Brömel, Rudolf Bartal.

Wissel, Agent.

Kleitz, Schmiedel.

fabrikant Karl Feistmantel.

Sulanna, dess. Gattin Clara Krause.

Binchen, deren Tochter Selma Butte.

Buchhändler, Vorleser Billy Schäfer.

Dr. Hünzel, Mediziner Max Ludwig.

Pens, Kunstkritiker Ludwig Repper.

bei Stantoff, Bibby Walbow.

Ein Kriminalbeamter Billy Langer.

Ort: Berlin.

Nach dem 1. und 2. Akt finden größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Sonntag, den 18. April, nachmittags 1/4 1/2 Uhr (halbe Preise): Kammerspiele um Amelie. Abends 7 Uhr: Die Geldkiste.

Residenz-Theater.

Ein Platz kostet:

Gold 2.50, Silber 1.50, Bronze 1.00.

Fremdenloge 2.50, 1. Rangloge 2.00, 2. Rangloge 1.50, 3. Rangloge 1.00.

Sperre 1. bis 10. Reihe 1.50, 11. bis 14. Reihe 1.00, 15. bis 18. Reihe 0.50.

Kamer. Balkon 0.50, 1. Rangloge 1.75.

Volks-Theater.

(Dogeimerstraße 15, Kaiserhof.)

Direktion: Hans Wilhelm.

Samstag, den 17. April.

Abends 8.15 Uhr: Vollständige Vorstellung bei kleinen Preisen.

(Duchendarten ungültig.)

Die Regimentsstochter.

Reisebille in 3 Akten nach der gleichnamigen Oper bearbeitet von Fr. Blum. Musik von Donizetti.

In Szene gesetzt von Direktor Wilhelm.

Musikalische Leitung: Kapellmeister B. Clement.

Personen:

Martha von Rag, Lina Löbde.

Philipp, ihr Hausmeister, Hans Wilhelm.

Charlotte, Kammersängerin, Melb Lenard.

Marand, Dorfrichter, Melb Lenard.

Louis, ein junger Bauer, Conrad Schmitz.

Delehaße, Oberst des 2. Regiments, Emil Römer.

Trouillon, Sergeant im 2. Regiment, Arthur Schöndorff.

Lagarange, Unteroffizier im 2. Regiment, Ludwig Jost.

Liebert, Soldat im 2. Regiment, Arthur Rhode.

Marie, Kammersängerin im 2. Regiment, Marg. Hamm.

Antonie, ein junger Pächter, Alfred Heinrichs.

Vandeleute, Soldaten.

Der erste Akt an der italienischen Grenze. Der zweite Akt auf dem Schloß der Marthe (spielt 15 Monate später), der dritte Akt im Lager in der Nähe des Schloßes.

Volks-Theater Wiesbaden.

Sperre (Reihen) 2.-20. Mi.

Duchendarten 20.-150.

Sperre (Tische) 150.-15.

Duchendarten 15.-10.

Saalplatz 10.-50.

Duchendarten 50.-5.

Duchendarten können zu jeder Vorstellung (ausgenommen Samstag-Abend und Sonntag-Nachmittag) in beliebiger Anzahl benutzt werden.

Walhalla-Theater.

Direktion: J. Norbert.

Samstag, den 17. April.

Abends 7 1/2 Uhr: Benefiz für Fräulein Ada Monte und Herrn Alex Dittmann.

Die Dollarprinzessin.

Operette in 3 Akten von A. M. Willner und Grünbaum.

Musik von Leo Fall.

Leiter der Vorstellung: Oberregisseur Franz Felz.

Dirig.: Kapellmstr. Schdel-Stöcker.

Personen:

John Couder, „Bräutigam“, Karl Feistmantel.

Alte, seine Tochter Clara Krause.

Die, sein Neffe, Selma Butte.

Daily Gray, 1. Richter Billy Schäfer.

Frederik Wehrburg, Max Ludwig.

Hans Frhr. v. Schild, Ludwig Repper.

Olga Babinski, Chansonette im „Damenloft“.

Tom, Couder's Bruder, Bibby Walbow.

Witt, Chausseur, Billy Langer.

James, Kammerdiener bei Couder, Ada Monte.

Witt, Chausseur, Max Brandt.

Schreibmaschinist, Fräulein, Chansonetten, Gäste, Dienerschaft, Gepäcks-träger, Anna Moesgen.

Der 1. und 2. Akt spielen im New Yorker Palais des Milliards John Couder; der 3. Akt im Landhause Freds im Aliceville (Kanada).

Sonntag, den 18. April, nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 8 Uhr: Die fahnen-Gefreiten. Vortier: Das glänzende Variétéprogramm.

Walhalla.

CABARET CHAT NOIR.

Heute Samstag:

I. gr. Elite-Abend

des neuen wunderbaren Programms.

Jules Boesnach,

der geist-prühende Chansonier am Flügel vom Chat noir, Paris.

Hermine Armany,

Viola-Virtuosin.

3 Honey Girls.

Ada Krugmann.

Hotte Kötig.

Barriet Ostara.

Jose ??

Conference: Carl Heinzel.

Heute zum ersten Male:

Der Eisberg.

NB. Passé partout an Samstagen und Elite-Abenden ungültig.

Walhalla-Theater.

(Preise der Plätze inkl. Garderobe):

Fremdenloge 4.20, 1. Rangloge 3.20, 2. Rangloge 2.20, 3. Rangloge 1.20, 4. Rangloge 0.80, 5. Rangloge 0.60, 6. Rangloge 0.40, 7. Rangloge 0.20, 8. Rangloge 0.10, 9. Rangloge 0.05, 10. Rangloge 0.02, 11. Rangloge 0.01, 12. Rangloge 0.005, 13. Rangloge 0.002, 14. Rangloge 0.001, 15. Rangloge 0.0005, 16. Rangloge 0.0002, 17. Rangloge 0.0001, 18. Rangloge 0.00005, 19. Rangloge 0.00002, 20. Rangloge 0.00001.

Biophon-Theater.

Wilhelmstraße 6.

Hotel Monopol.

Das Mitteländische Meer

bei Sonnenuntergang — Dämmerung — Mondlicht.

Bilder aus Kabylien

(Algier).

Goldgräber im wilden Westen Amerikas.

Die Viktoriafälle d. Zambesi.

Duett aus der Oper „Die verkaufte Braut“.

(Lola Artôt de Padilla — Peter Kreuder.)

„Auf der Radrennbahn“.

humor. Soloszene v. Robert Steidl.

Auf allgemeinen Wunsch: Nochmals: „Marka Freya“

in ihrer köstlichen Original-Parodie einer Tirolerin.

Duett aus der Operette „Der Mikado“.

Humoresken: Weine nicht, mein Kind! Klompnerlehrling. 6033

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 17. April, vormittags von 11-12 1/2 Uhr: Konzert

der Kapelle Hans Birkenbach in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

1. La Perle de la Victoire, Marsch von L. Ganne.

2. Lustspiel-Ouverture von Kéler-Bela.

3. Eternelle Ivresse, Valse von L. Ganne.

4. Menuett von G. Haydn.

5. Sylvia-Phantasie von L. Delibes.

6. Love me and the World is mine von E. R. Bal.

7. Aubade de Cherubin v. J. Massenet.

8. Launing Water von W. Hages.

Eintritt gegen Brunnen-Abonnementskarten für Fremde und Kochbrunnen-Konzertkarten.

Rufzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

1909.

Ortsstatut

Für die obligatorische kaufmännische Fortbildungsschule in Wiesbaden.

Auf Grund der §§ 120, 142 und 150 der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Juli 1900 (R. G. Bl. I. S. 871 ff.) wird nach Anhörung beteiligter Handeltreibender und Angehöriger mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung nachfolgendes festgesetzt:

§ 1. Alle im Bezirk der Stadt Wiesbaden sich regelmäßig aufhaltenden Angehörigen beiderlei Geschlechts in Wiesbadener Handels- und Gewerbebetrieben, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, sind verpflichtet, die hierfür errichtete öffentliche kaufmännische Fortbildungsschule an den festgesetzten Tagen und Stunden zu besuchen und an dem Unterricht teilzunehmen.

Die Festsetzung der Lehrfächer, der Tage und Stunden des Unterrichts erfolgt durch den Magistrat und wird in dem Organ für die amtlichen Bekanntmachungen des Magistrats zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

§ 2. Dauernd befreit von dieser Verpflichtung sind solche Angehörige, welche dem Schulvorstand den Nachweis führen, daß sie in allen Lehrfächern der kaufmännischen Fortbildungsschule diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen, deren Erlangung das Lehrziel der Anstalt bildet. Diejenigen, welche nur in einzelnen Lehrfächern diese Kenntnisse besitzen, können von dem Unterricht in diesen befreit werden.

§ 3. Angehörige, die über 18 Jahre alt sind, oder im Bezirk der Stadt Wiesbaden wohnen, ohne darin eine Beschäftigung zu haben, können, wenn der Nachweis ausreicht, auf ihr Ansuchen vom dem Schulvorstand zur Teilnahme am Unterricht zugelassen werden.

§ 4. Für jede zum Besuche der Schule verpflichtete, in einem Handels- oder Gewerbebetriebe beschäftigte Person ist der im Bezirk der Stadt Wiesbaden wohnende oder sein Gewerbe betreibende, verpflichtet, unbeschadet seines Erklärungsrechtes an die Eltern oder den Vormund des Schülers (der Schülerin) einen Beitrag zu den Kosten der Unterhaltung der Schule von höchstens 20 oder 10 Mark im Voraus an die Kasse der kaufmännischen Fortbildungsschule zu leisten, je nachdem der Schüler (die Schülerin) an dem freisprachlichen Unterricht teilnimmt oder nicht. Freiwillig die Schule Besuchende haben denselben Beitrag als Schulgeld zu zahlen. Bei nachgewiesener Bedürftigkeit des schulpflichtigen Handels- oder Gewerbetreibenden, des freiwilligen Schülers (der Schülerin) und deren Eltern kann das Schulgeld auf Antrag vom Schulvorstand ermäßigt oder erlassen werden. Entbitt das Arbeitsverhältnis innerhalb vier Wochen, so wird kein Schulgeld erhoben.

§ 5. Zur Sicherung des regelmäßigen Besuchs der Fortbildungsschule durch die dazu Verpflichteten, sowie zur Sicherung der Ordnung in der Fortbildungsschule und eines geordneten Verhaltens der Schüler (Schülerinnen) werden folgende Bestimmungen erlassen:

1. Die zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichteten, sowie die freiwilligen Schüler (Schülerinnen) müssen den Anforderungen des Schulvorstandes Folge leisten, insbesondere sich zu den für die bestimmten Unterrichtsstunden rechtzeitig einfinden und dürfen dieselben ohne Erlaubnis des Schulvorstandes oder eine nach dessen Ermessen genügende Entschuldigung weder ganz noch zum Teil veräumen.

2. Sie müssen die für die Stunden vorgeschriebenen Lehrmittel in ordentlich gehaltenem Zustand in den Unterricht mitbringen.

3. Sie haben ihren Lehrern und Lehrerinnen stets mit der schuldigen Achtung und Ehrerbietung zu begegnen.

4. Sie dürfen den Unterricht nicht durch ungebührliches Verhalten stören, noch die Schulgeräte und Lehrmittel verderben oder beschädigen.

5. Sie haben sich auf dem Wege zur und von der Schule gehend zu benehmen und jedes Unfugs und Lärmens zu enthalten.

6. Sie haben die Bestimmungen der für die kaufmännische Fortbildungsschule zu erlassenden Schulordnung zu befolgen.

Zwischenhandlungen werden nach § 150 Nr. 4 der Gewerbeordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Juli 1900 (R. G. Bl. I. S. 871 ff.) mit Geldstrafe bis zu 20 Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft, sofern nicht nach gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirklicht ist.

§ 6. Eltern und Vormünder dürfen ihre zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichteten Söhne oder Töchter nicht davon abhalten, sondern müssen ihnen vielmehr die dazu erforderliche Zeit gewähren.

§ 7. Die Handeltreibenden haben die von ihnen beschäftigten Angehörigen der Fortbildungsschule verpflichteten gewerblichen Arbeiter (Arbeiterinnen) spätestens am 3. Tage nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses

bei dem Magistrat wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß diese rechtzeitig und, soweit erforderlich, ungeteilt im Unterricht erscheinen können.

§ 8. Die Handeltreibenden haben den von ihnen beschäftigten Angehörigen, die durch Krankheit am Besuche der Fortbildungsschule gehindert waren, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß Angehörige aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werden, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig vorher zu beantragen, daß dieser nötigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

§ 9. Eltern und Vormünder, die dem § 6 entgegen handeln, und Handeltreibende, welche die im § 7 vorgeschriebenen An- und Abmeldungen überhaupt nicht oder nicht rechtzeitig machen, oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Angehörigen veranlassen, den Unterricht ohne Erlaubnis ganz oder zum Teil zu veräumen, oder ihnen die im § 8 vorgeschriebene Bescheinigung dann nicht mitzugeben, wenn die schulpflichtigen Angehörigen krankheitshalber die Schule veräumen, werden nach § 150 Nr. 4 der Gewerbeordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Juli 1900 (R. G. Bl. I. S. 871 ff.) mit Geldstrafe bis zu 20 Mark, oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Wiesbaden, den 11. Dezember 1901.
Der Magistrat. v. Jell.

Bestätigt durch Beschluß des Bezirks-Ausschusses vom 6. Februar 1902, J. Nr. 2. A. 58.

Die Prüfung der neu eintretenden männlichen Schulpflichtigen findet am Dienstag, den 20. April, vormittags 8 Uhr, in der Gewerbeschule, Weststraße 34, Zimmer Nr. 31, statt; die Prüfung der neu eintretenden weiblichen Schulpflichtigen am Mittwoch, den 21. April, vormittags 8 Uhr, in der Gewerbeschule, Weststraße 34, Zimmer Nr. 31.

Alle Krüppel haben ihr letztes Schulzeugnis mitzubringen.

Alle An- und Abmeldungen erfolgen in der Gewerbeschule, Weststraße 34, Zimmer Nr. 10.

Wiesbaden, den 6. April 1909.
Der Schulvorstand.

Ortsstatut, betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule in Wiesbaden.

Auf Grund der §§ 120, 142 und 150 der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich in der Fassung der Bekanntmachung vom 1. Juni 1891 (Reichsgesetzblatt Seite 261 und folgende), wird nach Anhörung beteiligter Gewerbetreibender und Arbeiter und unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung für den Gemeinbezirk der Stadt Wiesbaden nachfolgendes festgesetzt:

§ 1. Alle im gedachten Bezirk sich regelmäßig aufhaltenden gewerblichen Arbeiter (Gezellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter), mit Ausnahme der Lehrlinge und Gehilfen in Handelsbetrieben sind verpflichtet, bis zum Ende des Schuljahres innerhalb dessen sie das 17. Lebensjahr vollenden, die hierfür errichtete öffentliche gewerbliche Fortbildungsschule an den festgesetzten Tagen und Stunden zu besuchen und an dem Unterricht teilzunehmen.

Die Festsetzung der Lehrfächer, der Tage und Stunden des Unterrichts erfolgt durch den Magistrat und wird in dem Organ für die öffentlichen Bekanntmachungen des Magistrats zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

§ 2. Befreit von dieser Verpflichtung sind nur solche gewerbliche Arbeiter, die den Nachweis führen, daß sie diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen, deren Erlangung das Lehrziel der Anstalt bildet.

Von der Zulassung zur obligatorischen Fortbildungsschule können nach dem Ermessen des Schulvorstandes solche schulpflichtige Ausgeschlossenen werden, die nach ihrer Vorbildung oder wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zur Aufnahme ungeeignet sind.

§ 3. Gewerbliche Arbeiter, welche das Fortbildungsschulpflichtige Alter überschritten haben oder in dem Gemeinbezirk nicht wohnen, aber beschäftigt werden, können, wenn der Nachweis ausreicht, auf ihr Ansuchen auf Teilnahme am Unterricht zugelassen werden. Der Schulvorstand (Kuratorium) bestimmt über die Zulassung solcher Schüler.

§ 4. Zur Sicherung des regelmäßigen Besuchs der Fortbildungsschule durch die dazu Verpflichteten, sowie zur Sicherung der Ordnung in der Fortbildungsschule und eines geordneten Verhaltens der Schüler werden folgende Bestimmungen erlassen:

1. Die zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichteten gewerblichen Arbeiter müssen sich zu den für sie bestimmten Unterrichtsstunden rechtzeitig einfinden und dürfen sie ohne eine nach dem Ermessen der Schulleitung ausreichende Entschul-

digung nicht ganz oder zum Teil veräumen.

2. Sie müssen die ihnen als nötig bezeichneten Lehrmittel in den Unterricht mitbringen.

3. Sie haben die Bestimmungen der für die Fortbildungsschule zu erlassenden Schulordnungen zu befolgen.

4. Sie müssen in der Schule sauber gewaschen und in reinlicher Kleidung kommen.

5. Sie dürfen den Unterricht nicht durch ungebührliches Verhalten stören und die Schulutensilien und Lehrmittel nicht verderben oder beschädigen.

6. Sie haben sich auf dem Wege zur Schule und von der Schule jedes Unfugs und Lärmens zu enthalten. Zwischenhandlungen werden nach § 150 Nr. 4 der Gewerbeordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 1. Juni 1891 (Reichsgesetzblatt Seite 267) mit Geldstrafe bis zu 20 Mark oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft, sofern nicht nach gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirklicht ist.

§ 5. Eltern und Vormünder dürfen ihre zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichteten Söhne oder Töchter nicht davon abhalten, sondern müssen ihnen vielmehr die dazu erforderliche Zeit zu gewähren.

§ 6. Die Gewerbe-Unternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, nach vorübergehenden Bestimmungen (§ 1) schulpflichtigen, gewerblichen Arbeiter spätestens am 6. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei dem Magistrat anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei dem Magistrat wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, ungeteilt im Unterricht erscheinen können.

§ 7. Die Gewerbe-Unternehmer haben einen von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit gehindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nötigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

§ 8. Eltern und Vormünder, die dem § 5 entgegen handeln, und Arbeitgeber, welche die im § 6 vorgeschriebenen An- und Abmeldungen überhaupt nicht, oder nicht rechtzeitig machen, oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubnis aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht ganz oder zum Teil zu veräumen, oder ihnen die im § 7 vorgeschriebene Bescheinigung dann nicht mitzugeben, wenn der schulpflichtige Angehörige krankheitshalber die Schule veräumen hat, werden nach § 150 Nr. 4 der Gewerbeordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 1. Juni 1891 (Reichsgesetzblatt Seite 267) mit Geldstrafe bis zu 20 Mark oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Wiesbaden, den 21. Februar 1907.
Der Magistrat.

Bestätigt durch die Beschlüsse des Bezirks-Ausschusses zu Wiesbaden vom 8. Februar 1897, J. Nr. B. A. 258 und vom 6. April 1907 — B. A. 239 — 07.

Die Aufnahme der neu eintretenden Schüler für das Schuljahr 1909 findet am Mittwoch, den 21. April d. J., nachmittags 2 Uhr, im Saale (Hoch- u. Kellerlehrstühle) um 4 Uhr, Zimmer 13) der Gewerbeschule statt und haben an diesem Tage sämtliche Schüler ihr Entlassungszeugnis mitzubringen.

Alle An- und Abmeldungen erfolgen in der Gewerbeschule, Weststraße 34, Zimmer 10.

Wiesbaden, den 6. April 1909.
Der Schulvorstand.

Bestandmachung.

Der Fruchtmart beginnt während der Sommermonate (April bis einschließlich September) um 9 Uhr vormittags.

Wiesbaden, den 20. März 1909.
Städt. Hofseamt.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 18. April (Quasimod.).

Marktkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Christian (Einführung der Gemeindeführer der Mark- und Lutherischen Gemeinde). — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Bismarck. — Antisemite: Defan Bidel. — Sonntag, 19. April, nachm. 4 Uhr: Armen- und Schulstift. — Dienstag, 20. April, nachm. 4.30 Uhr: Arbeits-

stunden des Männervereins der Gemeindeführer. — Luisenstraße 32. — Mittwoch, den 21. April, von 6—7 Uhr: Orgelkonzert.

Vergeltung.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Grein. (Nach der Predigt Christenlehre). — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Diehl. — Antisemite: Defan Bidel. — Tauf- und Trauungen: Pfarrer Grein. — Begräbnisse: Pfarrer Grein.

Ringkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Grein. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Christian u. Metz. (Einführung der Diakonissen). — Antisemite: Defan Bidel. — Tauf- und Trauungen: Pfarrer Grein. — Begräbnisse: Pfarrer Grein.

Lutherische Gemeinde.

Sämtliche Antisemiten der 2. (westlichen) Sprengel umfassen die Straßen von der Oranienstraße (unter den Nummern) und Wielandstraße 21, 1. (Der 1. östlichen) Sprengel umfassen die Straßen von der Oranienstraße (gerade Nummern) u. Wielandstraße (gerade Nummern) nach dem Bahnhof zu.)

Sämtliche Antisemiten der 2. (westlichen) Sprengel: Pfarrer Grein, Weststraße 23, 2. (Der Straße (unter den Nummern) bis zur Gemarkungsgrenze.)

Mittwoch, nachm. von 3 Uhr ab: Arbeitsstunden des Frauen-Vereins der Lutherischen Gemeinde in der Gutenbergstraße, Zimmer Nr. 16.

Kapelle des Diakonissen-Mutterhauses Paulinenstiftung.

Die Gottesdienste fallen aus, wegen Beilegung der Haus-Gemeinde an der Einführung der Schwestern in der Mark- und Lutherischen Gemeinde. — Dienstag, nachmittags 3.30 Uhr: Männerverein.

Evangel. Vereinshaus, Blatterstr. 2.

Sonntag, den 18. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule. (Vereinigung für junge Mädchen).

Abends 8 Uhr: Familien-Abend des Ev. Männer- und Jungfrauenvereins. — Mittwoch, 21. April: Missionskonferenz. Tagesordnung: Vorm. 10.30 Uhr: Anbacht. Pfarrer Grein; Vortrag von Prof. Dr. Schödl. — Freitag, nachm. 4 Uhr: Vortrag von Missionssekretär Pfarrer Witz. — Samstag, Abends 8.15 Uhr: Missionsversammlung. — Auftraden von Missionssekretär Witz u. Missionar Späth. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Evgl. Männer- u. Jungfrauenverein.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Freier Vortrag. Jugendabteilung: 3—7 Uhr. Abends 8 Uhr: Konfirmanden-Fest (Familienabend) im großen Saal. Musik u. Gesangsvorträge, Deklamation, Turnvorführungen, Antraden. Jedermann ist herzlich eingeladen. — Montag, Abends 8 Uhr: Stenographie; 9 Uhr: Männerchorprobe. — Dienstag, Abends 8.45 Uhr: Englisch. — Mittwoch, Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung. — Donnerstag, Abends 8.30 Uhr: Freistunde der Jugendabteilung. — Freitag, Abends 8 Uhr: Stenographie; 9 Uhr: Vokalmusikprobe. — Samstag, Abends 8.45 Uhr: Gebetsstunde.

Christl. Verein j. Männer (E. A.), Dohmerstraße 20, Stb. 1.

Sonntag, 3—7 Uhr: Versammlung der Jugendabteilung. Abends 8 Uhr: Jugendfest. — Montag, Abends 8.30 Uhr: Gesangstunde; Trommler u. Pfeiferchor. — Dienstag, Abends 8.45 Uhr: Bibelstunde. — Mittwoch, Abends 8.30 Uhr: Gemeindeführer; Bibelfest. — Donnerstag, Abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung; 9 Uhr: Vokalmusikprobe. — Freitag, Abends 8.30 Uhr: Turnen (Mädchenschule). — Samstag, Abends 8.30 Uhr: Stenographie; 9 Uhr: Gebetsstunde. — Jeder junge Mann ist herzlich willkommen.

Evangel. Kirchl. Blaukreuz-Verein, Weststraße 11, Stb. 3.

Sonntag, Abends 8.30 Uhr: Versammlung. — Mittwoch, Abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechungsstunde. — Samstag, Abends 8.30 Uhr: Gesang- und Gebetsstunde. — Jedermann ist herzlich willkommen.

Im Gemeindeführer Steingasse 9 finden statt:

Jeden Sonntag, nachmittags von 4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauen-Verein der Vergeltungsgemeinde. — Jeden Mittwoch, Abends 8 Uhr: Missions-Jungfrauen-Verein. — Jeden Mittwoch u. Samstag, Abends 8.30 Uhr: Probe des Evangel. Kirchengesangs-Vereins.

Am Gemeindeführer An der Ringstraße 3 finden statt:

Sonntag, 11.30 bis 12.30 Uhr: Kirchengesangs-Verein. Nachm. 4.30 bis 7 Uhr: Zusammenkunft junger Mädchen (Sonntag-Verein). — Mittwoch, nachm. von 3 Uhr ab: Arbeitsstunden des Frauen-Vereins der Ringkirchengemeinde. Abends 8.30 Uhr: Probe des Ringkirchengesangs-Vereins.

Katholische Kirche.

Weiter Sonntag, — 18. April. Die Kollekte im Dohmer-Beider Kirchen ist für bedürftige Erbkommunikanten der Diaspora bestimmt.

hunden des Männervereins der Gemeindeführer. — Luisenstraße 32. — Mittwoch, den 21. April, von 6—7 Uhr: Orgelkonzert.

Vergeltung.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Grein. (Nach der Predigt Christenlehre). — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Diehl. — Antisemite: Defan Bidel. — Tauf- und Trauungen: Pfarrer Grein. — Begräbnisse: Pfarrer Grein.

Ringkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Grein. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Christian u. Metz. (Einführung der Diakonissen). — Antisemite: Defan Bidel. — Tauf- und Trauungen: Pfarrer Grein. — Begräbnisse: Pfarrer Grein.

Lutherische Gemeinde.

Sämtliche Antisemiten der 2. (westlichen) Sprengel umfassen die Straßen von der Oranienstraße (unter den Nummern) und Wielandstraße 21, 1. (Der 1. östlichen) Sprengel umfassen die Straßen von der Oranienstraße (gerade Nummern) u. Wielandstraße (gerade Nummern) nach dem Bahnhof zu.)

Sämtliche Antisemiten der 2. (westlichen) Sprengel: Pfarrer Grein, Weststraße 23, 2. (Der Straße (unter den Nummern) bis zur Gemarkungsgrenze.)

Mittwoch, nachm. von 3 Uhr ab: Arbeitsstunden des Frauen-Vereins der Lutherischen Gemeinde in der Gutenbergstraße, Zimmer Nr. 16.

Kapelle des Diakonissen-Mutterhauses Paulinenstiftung.

Die Gottesdienste fallen aus, wegen Beilegung der Haus-Gemeinde an der Einführung der Schwestern in der Mark- und Lutherischen Gemeinde. — Dienstag, nachmittags 3.30 Uhr: Männerverein.

Evangel. Vereinshaus, Blatterstr. 2.

Sonntag, den 18. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule. (Vereinigung für junge Mädchen).

Abends 8 Uhr: Familien-Abend des Ev. Männer- und Jungfrauenvereins. — Mittwoch, 21. April: Missionskonferenz. Tagesordnung: Vorm. 10.30 Uhr: Anbacht. Pfarrer Grein; Vortrag von Prof. Dr. Schödl. — Freitag, nachm. 4 Uhr: Vortrag von Missionssekretär Pfarrer Witz. — Samstag, Abends 8.15 Uhr: Missionsversammlung. — Auftraden von Missionssekretär Witz u. Missionar Späth. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Evgl. Männer- u. Jungfrauenverein.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Freier Vortrag. Jugendabteilung: 3—7 Uhr. Abends 8 Uhr: Konfirmanden-Fest (Familienabend) im großen Saal. Musik u. Gesangsvorträge, Deklamation, Turnvorführungen, Antraden. Jedermann ist herzlich eingeladen. — Montag, Abends 8 Uhr: Stenographie; 9 Uhr: Männerchorprobe. — Dienstag, Abends 8.45 Uhr: Englisch. — Mittwoch, Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung. — Donnerstag, Abends 8.30 Uhr: Freistunde der Jugendabteilung. — Freitag, Abends 8 Uhr: Stenographie; 9 Uhr: Vokalmusikprobe. — Samstag, Abends 8.45 Uhr: Gebetsstunde.

Christl. Verein j. Männer (E. A.), Dohmerstraße 20, Stb. 1.

Sonntag, 3—7 Uhr: Versammlung der Jugendabteilung. Abends 8 Uhr: Jugendfest. — Montag, Abends 8.30 Uhr: Gesangstunde; Trommler u. Pfeiferchor. — Dienstag, Abends 8.45 Uhr: Bibelstunde. — Mittwoch, Abends 8.30 Uhr: Gemeindeführer; Bibelfest. — Donnerstag, Abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung; 9 Uhr: Vokalmusikprobe. — Freitag, Abends 8.30 Uhr: Turnen (Mädchenschule). — Samstag, Abends 8.30 Uhr: Stenographie; 9 Uhr: Gebetsstunde. — Jeder junge Mann ist herzlich willkommen.

Evangel. Kirchl. Blaukreuz-Verein, Weststraße 11, Stb. 3.

Sonntag, Abends 8.30 Uhr: Versammlung. — Mittwoch, Abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechungsstunde. — Samstag, Abends 8.30 Uhr: Gesang- und Gebetsstunde. — Jedermann ist herzlich willkommen.

Im Gemeindeführer Steingasse 9 finden statt:

Jeden Sonntag, nachmittags von 4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauen-Verein der Vergeltungsgemeinde. — Jeden Mittwoch, Abends 8 Uhr: Missions-Jungfrauen-Verein. — Jeden Mittwoch u. Samstag, Abends 8.30 Uhr: Probe des Evangel. Kirchengesangs-Vereins.

Am Gemeindeführer An der Ringstraße 3 finden statt:

Sonntag, 11.30 bis 12.30 Uhr: Kirchengesangs-Verein. Nachm. 4.30 bis 7 Uhr: Zusammenkunft junger Mädchen (Sonntag-Verein). — Mittwoch, nachm. von 3 Uhr ab: Arbeitsstunden des Frauen-Vereins der Ringkirchengemeinde. Abends 8.30 Uhr: Probe des Ringkirchengesangs-Vereins.

Katholische Kirche.

Weiter Sonntag, — 18. April. Die Kollekte im Dohmer-Beider Kirchen ist für bedürftige Erbkommunikanten der Diaspora bestimmt.

hunden des Männervereins der Gemeindeführer. — Luisenstraße 32. — Mittwoch, den 21. April, von 6—7 Uhr: Orgelkonzert.

Vergeltung.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Grein. (Nach der Predigt Christenlehre). — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Diehl. — Antisemite: Defan Bidel. — Tauf- und Trauungen: Pfarrer Grein. — Begräbnisse: Pfarrer Grein.

Ringkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Grein. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Christian u. Metz. (Einführung der Diakonissen). — Antisemite: Defan Bidel. — Tauf- und Trauungen: Pfarrer Grein. — Begräbnisse: Pfarrer Grein.

Lutherische Gemeinde.

Sämtliche Antisemiten der 2. (westlichen) Sprengel umfassen die Straßen von der Oranienstraße (unter den Nummern) und Wielandstraße 21, 1. (Der 1. östlichen) Sprengel umfassen die Straßen von der Oranienstraße (gerade Nummern) u. Wielandstraße (gerade Nummern) nach dem Bahnhof zu.)

Sämtliche Antisemiten der 2. (westlichen) Sprengel: Pfarrer Grein, Weststraße 23, 2. (Der Straße (unter den Nummern) bis zur Gemarkungsgrenze.)

Mittwoch, nachm. von 3 Uhr ab: Arbeitsstunden des Frauen-Vereins der Lutherischen Gemeinde in der Gutenbergstraße, Zimmer Nr. 16.

Kapelle des Diakonissen-Mutterhauses Paulinenstiftung.

Die Gottesdienste fallen aus, wegen Beilegung der Haus-Gemeinde an der Einführung der Schwestern in der Mark- und Lutherischen Gemeinde. — Dienstag, nachmittags 3.30 Uhr: Männerverein.

Evangel. Vereinshaus, Blatterstr. 2.

Sonntag, den 18. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule. (Vereinigung für junge Mädchen).

Abends 8 Uhr: Familien-Abend des Ev. Männer- und Jungfrauenvereins. — Mittwoch, 21. April: Missionskonferenz. Tagesordnung: Vorm. 10.30 Uhr: Anbacht. Pfarrer Grein; Vortrag von Prof. Dr. Schödl. — Freitag, nachm. 4 Uhr: Vortrag von Missionssekretär Pfarrer Witz. — Samstag, Abends 8.15 Uhr: Missionsversammlung. — Auftraden von Missionssekretär Witz u. Missionar Späth. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Evgl. Männer- u. Jungfrauenverein.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Freier Vortrag. Jugendabteilung: 3—7 Uhr. Abends 8 Uhr: Konfirmanden-Fest (Familienabend) im großen Saal. Musik u. Gesangsvorträge, Deklamation, Turnvorführungen, Antraden. Jedermann ist herzlich eingeladen. — Montag, Abends 8 Uhr: Stenographie; 9 Uhr: Männerchorprobe. — Dienstag, Abends 8.45 Uhr: Englisch. — Mittwoch, Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung. — Donnerstag, Abends 8.30 Uhr: Freistunde der Jugendabteilung. — Freitag, Abends 8 Uhr: Stenographie; 9 Uhr: Vokalmusikprobe. — Samstag, Abends 8.45 Uhr: Gebetsstunde.

Christl. Verein j. Männer (E. A.), Dohmerstraße 20, Stb. 1.

Sonntag, 3—7 Uhr: Versammlung der Jugendabteilung. Abends 8 Uhr: Jugendfest. — Montag, Abends 8.30 Uhr: Gesangstunde; Trommler u. Pfeiferchor. — Dienstag, Abends 8.45 Uhr: Bibelstunde. — Mittwoch, Abends 8.30 Uhr: Gemeindeführer; Bibelfest. — Donnerstag, Abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung; 9 Uhr: Vokalmusikprobe. — Freitag, Abends 8.30 Uhr: Turnen (Mädchenschule). — Samstag, Abends 8.30 Uhr: Stenographie; 9 Uhr: Gebetsstunde. — Jeder junge Mann ist herzlich willkommen.

Evangel. Kirchl. Blaukreuz-Verein, Weststraße 11, Stb. 3.

Sonntag, Abends 8.30 Uhr: Versammlung. — Mittwoch, Abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechungsstunde. — Samstag, Abends 8.30 Uhr: Gesang- und Gebetsstunde. — Jedermann ist herzlich willkommen.

Im Gemeindeführer Steingasse 9 finden statt:

Jeden Sonntag, nachmittags von 4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauen-Verein der Vergeltungsgemeinde. — Jeden Mittwoch, Abends 8 Uhr: Missions-Jungfrauen-Verein. — Jeden Mittwoch u. Samstag, Abends 8.30 Uhr: Probe des Evangel. Kirchengesangs-Vereins.

Am Gemeindeführer An der Ringstraße 3 finden statt:

Sonntag, 11.30 bis 12.30 Uhr: Kirchengesangs-Verein. Nachm. 4.30 bis 7 Uhr: Zusammenkunft junger Mädchen (Sonntag-Verein). — Mittwoch, nachm. von 3 Uhr ab: Arbeitsstunden des Frauen-Vereins der Ringkirchengemeinde. Abends 8.30 Uhr: Probe des Ringkirchengesangs-Vereins.

Katholische Kirche.

Weiter Sonntag, — 18. April. Die Kollekte im Dohmer-Beider Kirchen ist für bedürftige Erbkommunikanten der Diaspora bestimmt.

hunden des Männervereins der Gemeindeführer. — Luisenstraße 32. — Mittwoch, den 21. April, von 6—7 Uhr: Orgelkonzert.

Vergeltung.

Bredigt, Feiert der ersten heil. Kommunion mit jedem 8 Uhr. Während desselben bleiben sämtliche von den Erbkommunikanten nicht befehligte Bänke für die Eltern oder Angehörige reserviert, jedoch nur bis zum Beginn des Gottesdienstes. Jedem Erbkommunikanten werden 2 Karten für diese Plätze zur Abgabe an seine Eltern eingehändigt; ohne Karte wird Niemand in die Bänke zugelassen. — Nachm. 3 Uhr: Sakram

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 89.

Samstag, 17. April.

1909.

(22. Fortsetzung.)

Sein Schlingel.

Nach einem französischen Stoff frei bearbeitet von Heinrich Ascher.

(Nachdruck verboten.)

„Ich werde in den nächsten Tagen auf lange Zeit verreisen, meine liebe Claire“, sagte Jean.

„Sie wollen verreisen?“ rief sie bestürzt.

„Ja. Sie erinnern sich vielleicht, daß ich schon früher von dieser Reise sprach. Aber vorher habe ich noch eine Mission zu erfüllen, die durch die Mitteilung Ihrer günstigen Situation im Hause Ihrer Mutter sehr erleichtert wird. Herr Marius Deneau ist heute vormittag bei mir eingetroffen.“

„Wie, das sagen Sie mir erst jetzt?“ rief Clairen

„Weil dieser Besuch eben mit meiner Mission bei Ihnen zusammenhängt. Es traf sich gut, daß Sie mir

bereits dieses Zusammenreffen bewilligt hatten, denn so bin ich in der Lage, die übernommene Vermittlung sogleich zur Ausführung zu bringen. Um es kurz zu sagen: Marius Deneau ist in Paris, um für seinen Sohn Paul um Ihre Hand zu bitten, liebe Claire.“

Es hatte Jean fast übermenschliche Anstrengung gekostet, die letzten Worte in ruhigem Tone hervorzubringen, und er atmete erleichtert auf, denn nun war das wichtigste gesagt. Claire verbarnte eine Weile in Schwelgen und sah dabei vor sich auf die Erde nieder. „Und diesen Auftrag an mich auszurichten haben Sie übernommen?“ fragte sie endlich leise.

„Finden Sie etwas Befremdliches dabei?“ fragte Jean.

„Allerdings.“

„Sie können wieder ein Weilschen, dann sagte sie in schmerzlichen Tone:

„Der arme Paul — er tut mir herzlich leid!“

„Jean sah sie überrascht an.

„Was sagen Sie — wie soll ich das verstehen?“ fragte er atemlos.

„Verstehen Sie es wirklich nicht, mein lieber Freund?“ fragte sie in einem Tone, aus dem es beinahe wie ein Anflug von Schalkselt klang.

„Würde ich dann fragen?“ antwortete Jean mit stoischer Stimme.

„Mein lieber Kamerad“, sagte sie nach einer kurzen Pause, in der sie mit sich selbst gekämpft zu haben schien, „Sie sind ein so weiser, fähiger Mann, daß Ihr Schlingel in ein Kind dagegen ist. Aber ein großer Verzeihender sind Sie nicht.“ Sie blinzelte sich um — in der einsamen Allee war kein Mensch zu sehen, nur die letzten Äste der Bäume, die langsam da- hin. Da legte Claire mit einer plötzlichen Bewegung beide Hände auf die Schultern Jeans und ihre Wangen leuchteten einen Moment lang an die seine.

„Verstehen Sie es nun?“ fragte sie mit bebender Stimme dabei.

Einem Augenblick war es Jean, als wenn die Sinne ihm begingen, aber dann brach ein schlüssiger Ton aus seiner Brust; er riß sie in seine Arme und presste

seine Lippen wiederholt auf ihren Mund. Und wenn die Allee in diesem Augenblick von Menschen gewimmelt hätte, er hätte nicht danach gefragt. Es war ihm, als schwebte er mit Claire in einer goldenen Wolke, hoch über dem nächtlichen Getriebe dieser Welt.

„Du löst, löst Mann, wie hast du mich gequält!“ sagte unter Lachen und Weinen Claire, als sie wieder zu Atem kam.

„Weil ich ein Narr gewesen bin“, sagte er, „aber nun — nun —“

„Nun bist du vernünftig geworden?“ sagte sie lächelnd.

„Ach, ich fürchte, die eigentliche Narrheit fängt erst jetzt an.“

„Dein armer Schlingel, der so viel von dir erst lernen mußte, hatte längst gemerkt, wie es um dich stand. Ach, und er wartete ja nur auf ein Wort von dir! Ohne diese Liebe wären mir über des Grafen Wesen wohl kaum die Augen so schnell geöffnet worden.“

„Wenn du willst, wie ich gekämpft, gezwiebelt habe!“

„Wenn ich es nicht wüßte, würde ich dann vorhin den Mann gebrochen haben? Aber damit du nicht wieder in deinen absonderlichen Egoismus verfallst, muß ich dir einen Beleg meines Bundes herbeiführen.“

„Siehe Clifford“, rief sie der näher gekommenen Engländerin zu, „ich stelle Ihnen hiermit meinen Verlobten vor.“

Wiß Clifford lächelte und zeigte dabei in königlicher Weise ihr solches Glück. „Nun verzeiht mir, ich habe über diese Mitteilung nicht zu sein — sie hatte wohl längst ihre Beobachtungen gemacht. Sie blinzelte den beiden fröhlich die Hand und sprach ihren Glückwunsch aus.“

„Jean hatte Claire den Arm gereicht und sie gingen die Allee hinab.“

„Großer Gott“, sagte er plötzlich, „in welche Lage bin ich da geraten! Was soll ich meinem Vater sagen?“

„Deinen Vater?“ fragte Claire erstaunt.

„Jean lachte verlegen.

„Das war ein unbedachtes Wort. Aber es würde ja nun doch kein Geheimnis vor dir bleiben. So, Marius Deneau ist mein Vater, er wurde von meiner Mutter getötet — die Schuld lag auf ihrer Seite — und hat jetzt eine neue Familie gegründet.“

„Dein Vater — wie mich das freut! So ist er auch der meinige, und Paul dennoch mein Bruder — so kann ich ihm doch etwas sein“, sagte Claire.

„Der arme Paul — aber wie siehst du da, wenn ich der ich für Paul werden sollte, nach dieser Unterredung mich selbst ihnen als deinen Verlobten vorstelle?“

„Du hast recht, es wäre zu peinlich für dich. Darum überlaß es mir. Sage deinem Vater, daß ich ihm morgen meinen Bescheid in einem Briefe zukommen

lungen Stuhls hervor, den man bezeichnend genug „Coco- des“ nannte. Neben der Soliste in ihrer halbmondförmigen Eleganz stand der „Kottertsch“ in seinem halbweissen Schilf, frisiert, geschminkt, parfümiert wie sie, mit brennenden Augen. Um diese Zeit begannen auch die Herren Arm- känder zu tragen, man bemerkte zum ersten Male eines am Arm Alexanders II., als der Zar die Kaiserin Eugenie in Schwabach besuchte. — Wie bei den Damen, so bestand auch bei den Herren der beste Teil der Eleganz in der Größe. Eine Zeitlang wurde großer Luxus mit gekleideten Herren getrieben. Im Jahre 1886 besaß man in Leipzig das Duysch mit 96 Tälern und mehr, nach heutigem Geldwert mindestens 600 bis 700 Mark. Der Vatermörder und der welche Grundtragen mit dem breiten Halsstücke machten erst in den sechziger Jahren dem gekleideten Antiquitäten und der schmalen Strawatte unserer Tage Platz. Seit dem Jahre 1880 kamen ganz weiße, sogenannte „Wasser-Engländer“ für den Sommer in Mode, deren Stoff aus Rausin, Foulard oder Alpaka bestand. Man trug dazu mit Vorliebe den ungarischen Hut, ein Barett von Stroh mit hochstehender Kränze, hinten mit zwei langen flatternden Bändern; zu allen anderen Zeiten und Gelegenheiten behauptete dagegen der Zylinder seine Herrschaft, vor allem in den Streifen, die um seinen Preis in den auf demontierten Geflügel kommen wollten. Unter Umständen war es nicht ganz ungehörig, eine Kopfbedeckung mit revolutionärem Anstrich zu tragen. Der Carbonari-Hut machte geradezu verächtlich, das mußte List an sich erfahren, als er 1883 aus der Schweiz nach Baden kam und einen solchen grauen Hühner trug, den Wagner ihm geschenkt hatte. Er hatte mit der Postzeit in Karlsruhe besessenen Ungelassenheit.

O. Durch Einbildung erkranken. Aus St. Petersburg wird berichtet: Ein merkwürdiger Fall, in dem eine starke Katastrophe zur Todesursache geworden ist, hat sich in Kasan ereignet. Ein Eisenbahnbeamter namens Michael Staritsky war damit beschäftigt, einen Güterwagen der transsibirischen Bahn zu reinigen. Während einer Arbeitspause schloß er die Tür auf und legte sich schlafen. Er erwachte jedoch erst mehrere Stunden später. Mit Entsetzen bemerkte er, daß die Tür des Wagens von außen fest verschlossen war und daß der Zug in Bewegung war. Geringfügig verunsichert, starrte er sich bemerkbar an; niemand hörte seine Rufe und sein Klopfen, und nun überkam den Eingesperrten der furchtbare Gedanke, er könne erstickern, ehe der Zug aus Kasan käme. Als man zwei Stunden später in einer Station den Wagen öffnete, fand man den Unglücklichen tot auf dem Boden liegend. Eine Reihe furchtbarer Aufzeichnungen gaben ein Bild von den Geschehnissen und den entsetzlichen Angstzuständen, die den Beamten bis zum letzten Augenblicke erfüllten hatten. „Ich erkläre sehr gerne... Mein reiches Bein ist völlig erstarrt... Nun auch mein linkes... Die Kälte frisst weiter... Wie sehr ich meine letzten Worte... Jetzt erkläre ich mein Herz, es kommt das Ende.“ Die Temperatur in den Wagen war mehrere Grad über Null, so daß der Tod unmittelbar durch Kälte verursacht sein konnte. Es war die Angst, die in seiner Phantasie sich immer mehr steigerte und schließlich den Tod herbeiführte.

Ein Anti-Strickgasse. Der amerikanische Staat es ist in an der Küste des Stillen Ozeans kann sich rühmen, der erste Staat zu sein, der in sein Strickrecht ein Gesetz gegen das Strickgasse und -nehmen aufgenommen hat. Das neue Strafgesetzbuch des Staates, das vor einigen Tagen eingeführt wurde, enthält ein Gesetz, demzufolge jeder Angehörige eines Staats, eines Völkers oder eines Landes, der ein Strickgasse bittet oder eines annimmt, und jede Person, die ein Strickgasse nicht, sich einer Gefährdung aussetzt, mit einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten bis zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren bestraft wird. Die Strafbestimmung dieses Gesetzes ist eine sehr seltene.

Nicht man wieder, aber nur als Schmund in der Form eines Halsbandes. Für die Straße trägt man diese Halsbänder aus Seiden, für den Salon und bei feinen Gesellschaften ein Band aus Stoff und Band vorgetragen, das im Nacken an einer tiefen Tonangabe geknotet wird. Aber diese neue Mode sind die Herren Damen sehr entsetzt, da es nichts als ein Jammer ist, als diese Halsbänder zu tragen, die jeder Toilette wird ein Spiegelfeld getragen, der ganze in der Farbe soll hervorstechen und mit einem Band in der Farbe der Toilette umschlungen ist. Auf den Knopf des Halses trägt man Geflügel, sondern farbige Ornamente. Kinder des Frühlingssommers, allerdings niemals edle Unter den Schuppen dominiert der schwarze Lackhaarschmuck noch immer. Einen braunen Schmuck kann man nur zu den Tailor-modes anziehen, und graue Schärpe tragen die Damen nur im Hochsommer. Die farbigen Stiefel, die grünen Schuhe, die Schuhe aus Velours, aus atmen und roten, haben sich nicht die Kunst der Damen erungen. Stiefel zu tragen, verschwindet die elegante Dame, sie zieht nur einen Halsbänder und einen dazu passenden durchbrochenen Strumpf an.

K. Das neue San Francisco. Als in den letzten Tagen Aprils des Jahres 1906 das von dem Erdbeben erschütterte San Francisco in tosenden Flammen aufging, zweifelte man nicht ohne Grund, daß der Giebelbau einer neuen Stadt nicht so rasch sich vollziehen würde, als amerikanischer Unternehmungsgeist es versprach. Daß bereits heute, nach drei Jahren, an Stelle des alten San Francisco ein neues größeres und prächtigeres entstanden ist, dafür ist der „Colonizer“ überzeugende glockenhafte Aufschluß. Durch die Katastrophe waren damals nicht weniger als 400 große Gebäudengruppen zerstört worden, darunter das Rathaus, die größten Geschäftsbau- und Industriehäuser und die Hotels. Der Schaden betrug mehr als 2% Milliarden Frank. Heute erheben sich an der Stelle des Unglücks bereits 1681 völlig neue Gebäude, wo vor dem 28.000 alte, kleinere standen. Denn die neuen Häuser sind durchweg größer angelegt, so daß die 1681 neuen Bauten einen größeren Flächenraum bedecken als die alten 28.000. Die neuen Bauten repräsentieren einen Wert von 600 Millionen Mark, 180 Millionen mehr als die zerstörten Häuser. Man hat die furchtbare Lehre des Erdbebens nicht unberücksichtigt gelassen: alle neuen Häuser sind vollkommen aus Eisen und Zement hergestellt. Die interessantesten Zahlen finden ihre Ergänzung in den Schatzkammern der Versicherungsämter vor und nach der Katastrophe. Vor dem Unglück zahlte San Francisco 450.000 Einwohner; nach der Zerstörung sank die Zahl auf 250.000. Aber unmittelbar nach Beginn der Wiederaufbauarbeiten wuchs auch die Einwohnerzahl, je mehr die Bauten vorrückten, um so schneller: das neue San Francisco zählt heute 507.399 Einwohner, also fast 60.000 mehr als in der Zeit, die der schweren Zerstörung vorausging.

Herrenmoden vor 50 Jahren. Es sind etwa fünfzig Jahre vergangen, seitdem es für die Herrenmoden Mode wurde, den ganzen Ärmel aus einem Stoff und von einer Farbe zu machen. Die farbige Weste verdrängte nun allmählich, um sich endlich eine Generation später den verlorenen Platz zurückzuerobern. Die Tendenz der neuen Mode war ungeschwätch darauf gerichtet, den Mann unauffällig zu kleiden; er soll und will unpersonlich in der Menge verschwinden, heißt es im dritten Bande des Werkes „Die Mode im 19. Jahrhundert“ von Dr. Oskar Hirsch (München, V. Bruckmann). Nur daselbst durfte ein Herr Sonderbarte von farbigem Damast, Samt oder Seide tragen, und sie sogar mit Goldbrochen besetzen lassen. Als maßgebend für den Geschmack der Herrenmoden galt in den fünfziger und sechziger Jahren der Pariser Jockey-Stab, dessen Mitglieder die Pariser Kaufmanns- und Geschäftsmänner in so auffälliger Weise führten. Aus dieser Herrenmoden-Ära ging auch das Vorbild des

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Ges.“
Schiller-Gasse gegenüber von 11½ Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Herausgeber:
Verlag (Eigentum) 2053, Redaktion 52,
Druckerei 2366.
Ruhezeit von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangir-
gebühren. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausserhalb des Reichs-
bezugs-Beiträgen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 3. Postanstalt, sowie die
in den übrigen Städten in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die 3. Postanstalt und in den
benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. für Anzeigen in anderen Abteilungen, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchgehends, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Klassifizierung: Für die Rhein-Raumzeitung bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Raumzeitung bis 12 Uhr nachmittags.

Für die Rhein-Raumzeitung eingereichte Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 178.

Wiesbaden, Samstag, 17. April 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Übersicht.

Insel des Guten.

A. Nürnberg, 16. April.

Ein merkwürdig weitgehendes Entgegenkommen findet die englische Pfadfindertruppe (Boy-Scouts), die bekanntlich den deutschen „Stubenlehrern“ eine neuartige Auffassung der Schul- und Erholungslehre übermitteln soll. Die acht Boys, im Alter von 15 bis 16 Jahren, kommen vom Schlachtfeld von Waterloo am 16. April zunächst nach Wies, wo ihnen seitens der dortigen Militärverwaltung die Schlachtfelder gezeigt und verschiedenes aus dem deutschen Heerwesen vorgeführt werden soll. Sie begeben sich dann nach Heidelberg, um hier den Professoren vorgeführt zu werden. Ihre Führung liegt in den Händen des Scoutmasters, der sie dann nach Bamberg und Würzburg bringt; hier hat die bayerische Staatsregierung dafür gesorgt, daß sich ein Ortskomitee zum Empfang der englischen Gäste bildet, dessen Leitung die königlichen Räte Dr. Michel und Eichenberger und Stabsarzt Dr. Lion vom 1. Ulanen-Regiment übernommen haben. In Bamberg erfolgt die Ankunft am 21. April und es soll dann ein gemeinsames Mahl mit den Vertretern der Stadt und der Lokalverbände im Wein-Restaurant Messerschmidt folgen. Von hier aus werden sie zur Altenburg geleitet, wo die Boy-Scouts Gäste des Herrn Reichstags-Abgeordneten St. R. Mang sind. Der Kommandeur des 5. Infanterie-Regiments Oberst Graf Joch hält am 22. eine Felddienstreife des ganzen Regiments ab, zu welcher die Pfadfindertruppe eingeladen wird. Die Turnvereine halten Turnübungen ab; Turn-Abteilungen sollen am Abend die Truppe mit Fackeln zur Altenburg geleiten. Am 22. und 23. April ist die Truppe bei hiesigen Gönnern zur Tafel geladen. Am 23. April erfolgt nachmittags 8 Uhr die Abfahrt nach München, von wo aus ein Ausflug ins Gebirge geplant ist. In Bamberg werden alle erwachsenden Kosten durch Private gedeckt.

Zu diesem Programm bemerkt der hier erscheinende liberale „Frankfurter Kurier“: „Fiele es wohl den Engländern ein, wenn 15- bis 16-jährige Jungen nach England kämen, soviel Aufhebens mit der Gesellschaft zu machen? Ganz gewiß nicht! Und was soll man erst dazu sagen, wenn das 5. Infanterie-Regiment, wie es fast den Anschein hat, eigens für acht englische Jungen eine Felddienstreife abhält, und wenn diese Jungen dazu eingeladen werden! Ist es ein Wunder, wenn der Engländer sich ein unerhörtes Größenwahn bemächtigt, wenn sie leben, daß 16-jährige Jungen schon in Deutschland in einer Weise gefeiert werden, die kaum glaublich ist? Die Schwäche der Deutschen für alles, was vom Ausland kommt, ist ja bekannt, aber etwas mehr Würde und Selbstachtung, wie sie hier 16-jährigen Jungen gegenüber befundet wird, sollten wir doch an den Tag legen!“ — Diese Kritik kann man nur unterschreiben.

Die Besetzung des Posener Erzbischofsstuhles.

— Rom, 16. April.

In Sachen des noch immer verwaisten Posener Erzbischofsstuhles wird von einem römischen Gewährsmann, der enge Beziehungen zu dem Kardinal Vannetti, dem Chef der Propaganda fide, unterhält, folgendes mitgeteilt: „Sofort nach dem Ableben des Erzbischofs Dr. v. Stabrowski wandte sich die Kurie an die Vertreter der Erzbischöfe in Posen und Gnesen. Weihbischof Dr. Sikowski und Domherrn Dorezewski, in einem vertraulichen Schreiben um Feststellung der eigenartigen Verhältnisse in diesen beiden Diözesen. Auf Grund dieser amtlichen Ergebnisse der Posener geistlichen Behörden sollte eine Grundlage für die Verhandlungen mit der preussischen Regierung bezüglich der Besetzung des Posener Erzbischofsstuhles geschaffen werden. Der Vatikan hatte gegen die am 18. Januar 1907 in Gnesen seitens der beiden Domkapitel Gnesen und Posen festgelegte Kandidatenliste absolut nichts einzuwenden und hat sogar bei der preussischen Regierung die Wahl des Regens des Gnesener Priesterseminars Domherrn Dr. Klose, eines geborenen Oberlehrers, der der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, der preussischen Regierung anempfiehlt. In Berliner Regierungskreisen hat man jedoch aus politischen Gründen sich diesem Kandidaten gegenüber zwar nicht ablehnend verhalten, aber eine Verletzung der Erledigung dieser hochwichtigen Angelegenheit mit Rücksicht auf den damals herrschenden polnischen Schulstreik gewünscht. Überdies waren die Posener Zentralbehörden mit dem jetzigen Vertreter der Diözesen Gnesen und Posen, dem Weihbischof

Dr. Sikowski, in politischer Hinsicht durchaus zufrieden, da derselbe durch sein taktvolles Verhalten und insbesondere durch seine Erlasse an die polnische Geistlichkeit sich die Sympathie der deutschen Kreise im vollen Maße erworben hatte. Unter diesen Verhältnissen war die preussische Regierung mit dem provisorischen Zustande zufrieden und hatte auch gar keine Veranlassung, eine Änderung dieses Zustandes durch die Besetzung dieses wichtigen Postens zu veranlassen. Erst nachdem nunmehr 2½ Jahre seit dem Tode des Erzbischofs Dr. v. Stabrowski verstrichen sind und inzwischen auch das Amt des Gnesener Weihbischofs durch den Tod des Bischofs Andrejewicz erledigt worden ist, war es für die kirchlichen Behörden in Rom ein dringendes Bedürfnis, nunmehr die Frage der Besetzung des Posener Erzbischofsstuhles nochmals aufzurollen und selbständig neue Verhandlungen mit der preussischen Regierung anzuknüpfen. Nach dem bisherigen Ergebnis dieser Verhandlungen, mit dem preussischen Gesandten beim Apostolischen Stuhl v. Mühlberg geführt, ist alle Aussicht vorhanden, daß man sich doch noch auf die Wahl des Domherrn Dr. Klose aus Gnesen einigen wird, da die anderen von der preussischen Regierung in Vorschlag gebrachten Kandidaten mit Rücksicht auf ihre geringe Kenntnis der Verhältnisse in der Erzbischöflichen Gnesen-Posen nicht in Betracht kommen. Voraussichtlich wird es eine der ersten Amtshandlungen des an Stelle Dr. Kloses neu zu ernennenden Kultusministers sein, den neuen Erzbischof der lange verwaisenen Erzbischöflichen Gnesen-Posen in sein Amt einzuführen und damit der Posener Dom-Kathedrale einen neuen Herrn zu geben, die in politischer Beziehung lange Jahre hindurch ein Wahl im Fleische des Deutschtums gewesen ist.

Bur Lage in Konstantinopel.

Der bevorstehende Gegenstand der Jungtürken.

Aus allen großen Provinzialstädten wird gemeldet, daß man das neue Kabinett nicht anerkennt, bereit sei, die härtesten Massregeln zu ergreifen und sich dem Marsch nach Konstantinopel anzuschließen. Ober-Albanien stellt 20 000 Mann zur Verfügung. Bagdad ist von Monastir bereits mit einem Bataillon in Saloniki eingetroffen. Der Zentralrat des Komitees für Einheit und Fortschritt ist wieder nach Saloniki verlegt. Die Anwerbung von Freiwilligen und deren Bewaffnung wird eifrig fortgesetzt.

Auf der türkischen Botschaft in Wien ist man wegen der Ereignisse in Saloniki sehr besorgt. Der Botschafter äußerte sich zu einem Diplomaten dahin, daß er nach seinen Informationen an einen Sieg der jungtürkischen Sache glauben muß.

Die Chancen der Jungtürken werden in diplomatischen Kreisen verschiedentlich beurteilt. Die ganze mazedonische Bewegung untersteht dem Kommando des Befehlshabers des 3. Korps Mahmud Schefket-Pascha. Schefket-Pascha war lange Zeit bei Manjer in Osnaburg; er spricht vorzüglich Deutsch und gilt als ein Organisator ersten Ranges. Die von Saloniki kommenden Truppen sollen in Tschataldja formiert werden.

Geflüchten zufolge sollen sich die Batterien der Tardanellen in den Händen der Jungtürken befinden.

Das Amtsblatt in Konstantinopel stellt in Abrede, daß Truppen anderer Korpsbereiche herbeigerufen werden.

In Stambul herrscht abermals große Erregung wegen der für heute erwarteten jungtürkischen Truppen. Die Bevölkerung sieht den Ereignissen in banger Erwartung entgegen.

Im Laufe des heutigen Tages werden aus Saloniki zwei Eisenbahnzüge mit zusammen 1000 Mann Militär in Konstantinopel eintreffen. Die Truppen werden in der Umgebung der Hauptstadt aufgestellt und mit der Garnison von Konstantinopel verhandelt, gegebenenfalls wird die Hauptstadt angegriffen werden. Man vermutet, daß die Truppen unter der Führung von Enver-Pascha stehen. Auch aus Serres werden Truppen erwartet.

Ein Ultimatum des jungtürkischen Militärs.

Wie aus Saloniki nach Wien gemeldet wird, ist dem ersten Sekretär des Sultans vom Zentralkomitee aus Saloniki ein Ultimatum zugestellt worden, in dem es zum Schluß heißt: Wir wissen zu herben, eine Umkehr gibt es nicht. Die Vorkehrungen zum Marsch nach Konstantinopel werden deshalb fortgesetzt. Auf das jungtürkische Ultimatum ist seitens des Jildis eine ausweichende Antwort erteilt worden. Das Komitee erhält aus allen Teilen der Provinz Massenden die Versicherung, daß alles zum Marsch nach Konstantinopel bereit sei.

Eine Expedition von 60 000 Mann gegen Konstantinopel?

Wie verlautet, sind aus Monastir zwei Bataillone Infanterie und außerdem Schützen nach Konstantinopel abgemarchiert. Die Offiziere des 3. Armeekorps und das

jungtürkische Komitee sind ständig in Saloniki versammelt und unterhalten ununterbrochen Verbindung mit den Komitees in Utschub, Monastir, Adrianopel, Skutari und Janina. Das Salonikier Komitee rechnet darauf, daß Monastir, Saloniki und Janina eine Expedition von 60 000 Soldaten zum Angriff nach Konstantinopel senden können.

Proklamation eines neuen Sultans?

Eine türkische Zeitung teilt mit, die Salonikier Truppen proklamieren den Thronfolger Meschad Effendi zum Sultan. Die Jungtürken hielten ein Monarchenmeeting ab und telegraphierten dem Sultan: Wir marschieren gegen Konstantinopel, um die Verfassung zu retten, die Sie aufgeben bemüht sind.

Die Lage in Konstantinopel.

Wie die jungtürkischen Offiziere sind auch zahlreiche jungtürkische Beamte vom Dienste ferngeblieben.

Das gestrige Selamlit ist glatt verlaufen. Der Hodscha sprach das Gebet. Die Menge antwortete mit Amen. Der Sultan äußerte, er hoffe, daß sich die Akademie-Offiziere mit ihren Frontkameraden vertragen würden. Aufgefallen ist, daß sämtliche Botschafter dem Selamlit ferngeblieben sind.

Ein Straßenkampf.

Im belebtesten Stadtteil von Pera entbrach gestern nachmittags eine neue Panik. Eine Gruppe umherziehender Marinesoldaten, die Passanten Wertpapiere entrißen, wurde von einem Trupp Salonikier Jäger verfolgt. Da die Marinesoldaten die Flucht ergriffen, gaben die Jäger Feuer und töteten dadurch einen unteiligen Passanten. Alle Zeugen deuten darauf hin, daß trotz der gegenteiligen Versicherung des Kriegsministers die Vorgesetzten den Truppen gegenüber immer noch machtlos sind und daß die Bevölkerung von neuem lebhaft erregt ist. Entgegen anderen Meldungen verlautet aus bester Quelle, daß in der Tat mehrere Truppentransporte aus der Provinz nach Konstantinopel unterwegs sind.

Der Sultan und die Verfassung.

Wie verlautet, hat der Sultan dem liberalen Abgeordneten Ismail Kemal gegenüber erklärt, was auch kommen möge, er werde an der Verfassung festhalten, da er in der Verfassung die einzige Hoffnung für das Wohl des Reiches erblicke. — Der bisherige Militärattaché in Berlin, Enver-Pascha, soll an der Grenze verhaftet werden.

Ein Zwischenfall.

Der Sultan hat verlangt, daß der General des Gardekorps, Mahmud Mukhtar-Pascha, der sich jetzt nach Athen in Sicherheit gebracht hat, ihm tot oder lebendig ausgeliefert werde. Daraufhin umstellten 150 der meuternden Soldaten sein Haus und drangen sogar in den Harem ein. Ebenso betraten sie englischen Boden, indem sie nicht nur in den Gärten, sondern auch in das Haus eines angelegenen Engländer eindringen, wo sie der Frau die Bajonette auf die Brust setzten. Wie verlautet, hat der englische Botschafter bis jetzt noch keine Schritte unternommen, doch wird eine Stellungnahme Englands zu der Angelegenheit erwartet. Der Großweir Tewfik-Pascha will angeblich in zwei bis drei Tagen abhauen. Die gesamte Generalität hat demissioniert.

Die geflüchteten Ulema's.

Die Vereinigung der Ulema's erließ an die Kammer und die Nation eine Proklamation, besagend: Angesichts der Furcht einiger Deputierter für ihr Leben und angesichts ihrer Demissionsabsicht sowie der Furcht der Bevölkerung vor einer Rückkehr zum Absolutismus wird erklärt, daß das Verfassungsregime nicht gegen das Scheriatgesetz verstößt. Die Ulemavereinigung hat nicht vergessen, daß unter dem Absolutismus die islamischen Bücher verbrannt wurden und will daher vereint mit der Kammer, welche das Scheriatgesetz beobachtet, die Verfassung bewahren und erklärt, daß die Ulema's und die Nation zu den mohammedanischen und christlichen Deputierten, außer den geflüchteten, welche ihres Mandats verlustig erklärt werden, volles Vertrauen haben. Diejenigen Deputierten, welche künftig flüchten, würden sie als Landesverräter betrachten. Die Ulema's bitten die glorreichen Truppen, Ruhe und Gehorsam zu beobachten und nach dem Rate der Ulema's zu handeln.

Die Entsendung fremder Kriegsschiffe.

Auf Grund der Ereignisse in der Türkei hat die französische Regierung beschlossen, zwei geschützte Kreuzer nach dem Pyraus zu entsenden. Die Schiffe gingen gestern von Toulon ab. Es sind die Kreuzer „Albatros“ und „Jules Michelet“.

Der Kommandant der englischen Mittelmeerflotte in Malta hat Befehl zur Entsendung der ihm unterstellten Schlachtschiffe erhalten. Obwohl der Zeitpunkt ihrer Abfahrt und ihr Bestimmungsort unbekannt sind, glaubt man, daß sie sich in die türkischen Gewässer be-

geben werden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß das Ziel die Küste der asiatischen Türkei ist. Das Dampfschiff „Dzean“ liegt bereits unter Dampf.

Keine gemeinsame Flottendemonstration.

Das Meutische Bureau erfährt aus amtlicher Quelle, daß die Flottendemonstration von einer beabsichtigten gemeinsamen Flottendemonstration vor Konstantinopel absolut jeder Grundlage entbehre.

Das Massaker in Kleinasien.

Die Nachrichten aus Adana über die dortigen Meutereien lauten entsetzlich. Sie berichten von 2000 Toten. Die ganze Stadt steht in Flammen. Ursache des Massakers ist die Ermordung eines Türken durch einen Armenier. — Da die Unruhen in Adana fortwähren, wurde das Standrecht proklamiert und Militär dorthin entsandt. Das Konstantinopeler armenische Komitee ist über die Vorfälle in Adana sehr erregt.

Die Deutsche Kabeltelegraphengesellschaft meldet aus Messina vom 16. April, daß die Stadt Adana in Sizilien seit vorgestern Abend in Flammen steht. In den Straßen findet ein entsetzliches Gemetzel statt. Ein Eisenbahnzug der Linie Adana-Messina wurde angegriffen. Die deutsche Kolonie, die Ingenieure der Bagdadbahn und eine Baum- und Holzgesellschaft telegraphierten an den deutschen Vizekonsul um Schutz. Soeben wird weiter gemeldet, der Großvezir habe auf die Demarche des deutschen Vizekonsuls hin telegraphische Schutzmaßnahmen angeordnet.

Beim Massaker in Adana sind ungefähr 400 Christen, darunter zwei amerikanische Missionare, ums Leben gekommen.

Die Haltung Bulgariens.

Gestern zogen mehrere Vertreter der Großmächte beim bulgarischen Ministerpräsidenten in Sofia bezüglich der Haltung der bulgarischen Regierung gegenüber den Ereignissen in der Türkei Erkundigungen ein. Sie erhielten durchaus beruhigende Versicherungen. Ebenso erhielt der türkische Geschäftsträger vom Ministerium des Äußeren die Versicherung, daß Bulgarien keine aggressiven Absichten gegen die Türkei hege. Einzelne Blätter greifen die Regierung heftig an, weil sie den Ereignissen in der Türkei gegenüber untätig ansehe, anstatt den günstigen Augenblick zu benutzen, in die Türkei einzufallen. Von Verhandlungen oder der Zahlung einer Kompensation dürfe angesichts der Revolution in der Türkei keine Rede sein.

Bei der gestrigen Beratung der türkisch-bulgarischen Delegierten wurden die Verhandlungen zu Ende geführt. Wie verlautet, hatte der Großvezir dem Minister des Äußeren die Weisung erteilt, die Verhandlungen unbedingt zu Ende zu bringen.

Österreich-Ungarn über die Vorgänge.

Über die Haltung der österreichisch-ungarischen Monarchie gegenüber den Ereignissen in der Türkei wird der „Neuen Freien Presse“ von maßgebender Stelle folgendes mitgeteilt: Die österreichisch-ungarische Regierung steht gegenüber den Vorgängen in der Türkei auf dem Standpunkt der reinen Beobachtung. Österreich-Ungarn nimmt an den Vorgängen in der Türkei selbstverständlich großes Interesse; es ist insofern an denselben mehr interessiert als die anderen Mächte, als es die der Türkei nächstbenachbarte Großmacht ist. Wenn auch unser Interesse gegenwärtig ein geringeres ist als früher, nachdem durch das Entente-Protokoll die Differenzen zwischen uns und der Türkei beigelegt worden sind, so kann es uns nicht gleichgültig sein, wenn sich auf dem Balkan so große Umwälzungen und Erschütterungen vollziehen. Österreich-Ungarn wird die weitere Entwicklung der Ereignisse abwarten. Die österreichisch-ungarische Regierung hofft, daß es gelingen wird, im Interesse der Türkei Ordnung und geklärte Verhältnisse herzustellen.

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

— **Kurhaus.** Das „Große Konzert“ am gestrigen Abend gewann durch die Mitwirkung unserer beliebten Sopranistin Virgil Engel ein Interesse. Das lebenswichtige Talent der jungen Künstlerin ist von Bühne und Konzertsaal her allgemein bekannt. Ihre jugendliche Stimme erhält durch reiche koloristische Begabung noch ihren besonderen Reiz. Die Technik blendet nicht durch Glanz und Schwung, aber sie besticht durch feine Feinheit und Klarheit. In der „Lucia“-Arie wie im Walzer aus „Romeo und Julia“ von Gounod durfte man die Geschmeidigkeit der Passagen und die schöne Rundung des Trillers ebenso sehr bewundern wie die Sicherheit des Staccato und die Grazie in aller Art sonstiger Figuren. Daß Fräulein Engel auch für tiefer greifenden lyrischen Ausdruck den rechten Ton zu finden weiß, bewies sie im Vortrag der „Düvel“-Lieder ihres bänischen Landsmannes V. Selke: es sind warm empfundene und feinsinnig gestaltete Lieder, welche das Liebesleben der zur Königin erhobenen Bürgertochter Düvel („Lübschen“) widerspiegeln. Fräulein Engel sang diese Kompositionen mit gefühlvollem Ausdruck, der auch in leidenschaftlichen Momenten nicht versagte. Der deutsche Textausdruck wäre vielleicht hier und da noch vermehrte Aufmerksamkeit zu verwenden; die ungeschminkte, einfach-natürliche Art des Vortrags sprach im übrigen unmittelbar zu Herzen und gewann der Künstlerin alle Sympathien: sie wurde vom Publikum sehr lebhaft gefeiert. — Auch der Solist der Aulabelle Herr Dannenberg (Fide) fand allgemeinen Beifall. Sein Ton ist in Kraft und Zartheit gleich ansprechend und auch in den höchsten Tönen ohne Schärfe. Alle Beweglichkeit und Geläufigkeit in Passagen und Arpeggien, deren sein Instrument fähig ist, entwickelte Herr Dannenberg in virtuoser Weise. Außer der obligaten Begleitung in der Violoncellen-Arie spielte er als Hauptstück noch ein Capriccio mit Orchester von L. Rempier, das ihm zur Entfaltung seiner Kunst jede erwünschte Unterlage bot. Die Aulabelle erklang in einigen Orchesternummern, namentlich in der hier schon von früher bekannten und interessanten „Italienischen Suite“ von Charpentier

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Hofbericht der „Karlsruher Zeitung“ meldet, die Vesperung im Besonderen des Herzogs von Baden macht gute Fortschritte. Die laboratorischen Erscheinungen sind im besten Ausgange und die Körpertemperatur ist seit heute zur Norm zurückgekehrt.

* **Eine Zusammenkunft des Kronprinzen mit dem Herzog von Cumberland?** Das „Salzburgische Volksblatt“ berichtet aus Gmund, daß anlässlich des Besuchs des deutschen Kronprinzen, der im Laufe des Sommers in Bad Nittel stattfindet, eine Zusammenkunft des Kronprinzen mit dem Herzog von Cumberland erwogen werde. Von hoher österreichischer Seite werde auf eine Versöhnung hingewirkt. Wenn das Ereignis wirklich eintreten sollte, so wäre die nächste Folge eine Einladung des Prinzen Ernst August zu den großen Herbstmanövern, und zwar würde der Prinz den Manövern als Gast des deutschen Hofes beizubehalten. — Wie bei allen solchen Versöhnungen in Aussicht stehenden Meldungen, dürfte wohl auch hier das Dementi in den nächsten Tagen folgen.

* **Der deutsche Kronprinz Kase des erwarteten holländischen Thronerben?** Gerüchweise verlautet, daß im Falle der Geburt eines männlichen Thronerben dieser vier Väter erhalten soll. Unter ihnen würden sich der deutsche Kronprinz und der älteste Bruder des Prinzen Heinrich, Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin, befinden.

* **Konservative für eine Befehlshaber-Verordnung.** In einer gestrigen nationalliberalen Versammlung in Aachen erklärte der Vorsitzende des konservativen Vereins Professor Lüdke, die konservative Gesamtpartei Anhalts stimme der Reichsfinanzreform nach den Regierungsvorschlägen zu. Wohl habe sie Bedenken gegen die Erbschaftsteuer, könne sich aber der Notwendigkeit nicht verschließen, daß auch der Besitz getroffen werden müsse.

* **Parteiliches Modabkommen für die badischen Landtagswahlen.** Die nationalliberale Parteileitung in Karlsruhe hat der Vertretung der vereinigten Linken mitgeteilt, daß sie deren Bedingungen für ein partielles Modabkommen für die Landtagswahlen annehme und diese in einem Vertragsskizzen formuliere.

* **Der Nachlaß des letzten Sondershauser Fürsten.** Über den Nachlaß des verstorbenen Fürsten Karl Günther von Sondershausen wird bekannt, daß das nachgelassene Verbmögen von rund 5 Millionen Mark, dessen Universalerbe die Fürstin-Witwe ist, den Bestimmungen des vereinigten Fürsten gemäß nach dem Tode der Fürstin-Witwe einzelnen Gemeinden und Stiftungen im Lande zugewendet wird, damit hierdurch ein dankbares Andenken an das Fürstenpaar, das letzte der Sondershauser Linie, für alle Zeit gesichert bleibt.

* **Gesellschaftlicher Zweigverein der Gesellschaft für soziale Reform.** Am 20. April 1909, abends 8½ Uhr, findet in Offenbach a. M. (Schloßers Liegenschaft) eine Versammlung statt mit der Tagesordnung: „Die Reichsversicherungsordnung“. (Vortragsleiter: Justizrat Dr. Fuld-Mainz.) Freie Aussprache.

Rechtsprechung und Verwaltung.

JMB. Personalien. Verfehlt sind: Landrichter Kadgien von Oberfeld nach Frankfurt a. M., Amtsrichter Wilmers von Dornesfeld nach Frankfurt a. M. In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: Rechtsanwalt Dr. Erner aus Loh bei dem Oberlandesgericht in Frankfurt a. M., Rechtsanwalt Romel bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Wiesbaden. In der Liste der Rechtsanwälte wurden ernannt die Referendare Kreis, Dr. Goldbaum im Besitze des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M.

Heer und Flotte.

* **„2. Nassauisches Pionier-Bataillon Nr. 25“.** Das am 1. Oktober d. J. neu zusammengetretene Pionier-Bataillon, das Amöneburg als Garnison erhält, soll, wie wir schon mitteilten, die Bezeichnung „2. Nassauisches Pionier-Bataillon Nr. 25“ erhalten. Diese Bezeichnung macht gleichzeitig eine Namensänderung des Pionier-Bataillons Nr. 21 notwendig, das künftig die Bezeichnung

„1. Nassauisches Pionier-Bataillon Nr. 21“ führt. Am 1. Oktober wird dann gleichzeitig auch ein Regimentsstab für beide Pionier-Bataillone errichtet werden, der Mainz als Garnison erhält, und der 2. Pionier-Inspektion unterstellt wird. Das neue Pionier-Bataillon selbst wird durch Abgabe von Kompanien von vier anderen Pionier-Bataillonen (16, 19, 20, 21) gebildet, und zwar werden letztere auf die volle etatsmäßige Stärke gebracht werden.

* **Kaiserparade im Mandelberglande.** Entgegen der bisherigen Annahme, daß aus Sparmaßregeln die Kaiserparade in diesem Jahre nicht abgehalten werden solle, findet diese nun doch, und zwar am 11. September, auf dem Exerzierplatz bei Forchheim für das 14. bayerische Armeekorps statt. Daran schließen sich dann die dreitägigen Kaisermandelberg.

* **Eine Neuorganisation des Torpedowesens tritt im nächsten Herbst ein.** Es werden 6 Flottillen zu je 2 Halb-Flottillen gebildet. Jede Division stellt drei Flottillen. Bei jeder Division wird eine neue Kompanie formiert.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der „Pester Lloyd“ meldet aus Wien: Die Mächte der Triplice, insbesondere Rußland, erheben formelle Schwierigkeiten bezüglich der Anerkennung der Annexion. Rußland scheint darüber verstimmt zu sein, daß die Differenzen zwischen Montenegro und Österreich-Ungarn durch die Intervention Italiens und nicht durch die Rußlands beigelegt sind. Dieser nachträglichen Zögerung wird jedoch keine sonderliche Bedeutung beigelegt.

Frankreich.

Meuterei an Bord eines französischen Kriegsschiffes.

Mehrere Blätter melden aus Toulon: Nach Privatnachrichten aus Grand Bassam hat an Bord des nach Dakar entsandten Kreuzers „Duchayla“ eine ernste Meuterei stattgefunden. Die Mannschaft, welche sich über die allzu strenge Behandlung beklagte, sang die Internationale, veranfaßte eine lärmende Kundgebung gegen den Schiffskommandanten, weil ein Maschinist angeblich aus Mangel an ärztlicher Pflege gestorben war und verlangte Ruhepausen, sowie bessere Kost. Der Kommandant habe hierauf die Forderungen der Meuterer bewilligt.

Bezüglich der Audienz Clemenceaus beim König Eduard wird offiziell gemeldet, daß der König selbst den Wunsch ausgesprochen habe, den Ministerpräsidenten zu sehen. Der „Eclair“ berichtet, daß die Unterredung des Königs mit Clemenceau drei Viertelstunden lang gedauert und zweifellos die äußere Lage, insbesondere die Vorgänge in der Türkei, zum Gegenstand gehabt habe.

Der König von England ist gestern Abend um 6 Uhr 20 Minuten von Paris abgereist und wird mit der Königin in Le Bourget bei Paris wieder zusammentreffen. Von dort werden die Majestäten nach Genoa weiterreisen.

Rußland.

Die Position Iswolskis gilt in den letzten Tagen als gefestigt.

Der deutsche Vizekonsul Graf Pourtales ist von seiner Urlaubsfahrt nach Petersburg zurückgekehrt.

Belgien.

Der in Brüssel zusammengetretene Ausschuss der interparlamentarischen Friedenskonferenz wählte Brüssel zum provisorischen Sitz des ständigen Bureau.

Die Brüsseler Blätter berichten über die Verhaftung eines Franzosen, bei dem Dokumente gefunden worden sind, aus denen hervorgeht, daß es sich um einen Spion handelt. Der Verhaftete hat sich in einem Briefe, der angeblich an den deutschen Generalstab gerichtet war, erbötigen, geheime Schriftstücke über die französische Armee und Marine auszuliefern. Die französische Regierung ist sofort von dieser

benachrichtigt. Der König drückte dem jungen Arzte mehrmals die Hand und versprach ihm, sich um die Untersuchung der Zustände persönlich zu kümmern, die der Sprecher ihm geschildert hatte.

Theater und Literatur.

Der Leiter des Darmstädter Hoftheaters, Generaldirektor Werner, hat in Folge des Konfliktes zwischen dem Deutschen Bühnenverein und der Deutschen Bühnengemeinschaft seine Ehrenmitgliedschaft zur Deutschen Bühnengemeinschaft niedergelegt.

Als Nachfolger Sonnenhals wird diesen Herbst in einer Neueinstudierung der Wallensteintrilogie im Wiener Burgtheater Joseph Kajz den Wallenstein spielen.

Aus Graz wird berichtet: Der deutschen und italienischen Operettengesellschaft in Triest und der deutschen Gesellschaft in Pola wurde die Aufführung der „Luftigen Witwe“ aus politischen Gründen untersagt.

Bildende Kunst und Musik.

Wie aus Köln berichtet wird, nennt man in unterrichteten rheinischen Kreisen als Komponisten des „Schwachen“, der für den letzten Tag an die am Kaiserweilfest teilnehmenden Gesangsvereine überhandt wurde, den Kölner Komponisten v. Ordegraben, einen Sohn des langjährigen Präsidenten des Kölner Männer-Gesangsvereins. Auf der Partitur selbst findet sich keine Angabe über den Komponisten.

Aus München wird gemeldet: Die Akademie der bildenden Künste wird am 12. und 13. Mai ihr 100jähriges Jubiläum begehen. Die offizielle Feier findet in Anwesenheit des Prinzregenten am 13. Mai im Odeon statt.

Wissenschaft und Technik.

Eine brasilianische Gesellschaft für deutsche Studien ist dem „Geographischen Anzeiger“ zufolge in Rio de Janeiro von einer größeren Zahl hervorragender Schriftsteller und Juristen begründet worden. Bisher kannte man Deutschland in Brasilien nur als große Militär- und Wirtschaftsmacht, das geistige und kulturelle Leben stand ganz unter dem Banner Frankreichs.

durch aufmerksame Hervorhebung all der feingestimmten instrumentalen Wirkungen, die in der Komposition niedergelegt sind. Herr Alfieri — auch als Klavierbegleiter ganz an seinem Plage — wurde als Dirigent vom Publikum aufs freundlichste ausgezeichnet.

n. **König Viktor Emanuel an der Stätte des Erbdebens.** Eine bezeichnende Episode von dem jüngsten Besuche des Königs von Italien in den von dem Erbdeben heimgeführten Gebieten wird in der „Vita“ erzählt. Als der König in Selma eintraf, eilte ihm eine jammernde, weinende Menge entgegen. „Nieder mit der Kamorra, wir wollen Hilfe und Beistand!“ so tönte es aus der Schar. Der König war erschüttert, ermahnte die Leute zur Geduld und suchte sie zu beruhigen, aber kaum hatte er auf seinem Wege die Piazza Matrice erreicht, als ihn eine neue Menge, die nach Tausenden zählte, mit lauten Hilferufen empfing. „Hilfe, Majestät, und nieder mit den Dieben, die das Geld der nationalen Sparherzigkeit stehlen.“ In diesem Augenblick lag ein junger Arzt, der Dr. Alfredo Gatto, auf die Brust seiner Nebenleute und mit lauter Stimme rief er dem König entgegen: „Majestät, wenn Ihr Besuch den Gefährten entpringt, die in Ihrer Seele leben, so hören Sie auf die Stimme eines bescheidenen Arztes, der die Tränen und den Schmerz des Volkes gesehen hat, das unter der Verwaltung einer hohen und niederen Kamorra bedrückt und angefaßt wird.“ Der Generalinspektor der Polizei wollte den Redner bei den ersten Worten unterbrechen, lebhafteste Proteste ertönt; der König aber näherte sich dem Arzte, bat ihn, jetzt zu schweigen und erklärte ihm, daß er gern seine Mitteilungen empfangen wolle. In der Tat ließ der König, nachdem er sofort an Bord seines Schiffes zurückgekehrt war, den jungen Arzt mit einem Boote zu sich kommen und unterhielt sich mit ihm längere Zeit. Im Laufe des Gesprächs sagte Dr. Gatto zum König, während am Ufer das Volk sich drängte und dem Monarchen laute Huldigungen darbrachte: „Majestät, sehen Sie auf dieses ausgehungerte, bedrückte Volk, das selbst in der Stunde seines Leidens noch Huldigungen findet und den Jock unterdrückt, der es gegen jene erfüllt, die nichts weiter tun, als sich um ein Vertrauensvotum der Kammer zu

Angelegenheit unterrichtet worden. Der Verhaftete ist ins Gefängnis gebracht, weil er sich eines falschen Namens bedient und keine Wohnung nachweisen konnte. Er weigert sich, seine Mitschuldigen zu nennen.

England.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß zwischen der Verwaltung der Baltischen Werft und der Admiraltätswerft des russischen Marineministeriums und der Schiffswerft John Brown and Company Limited of Sheffield and Clydebank ein Abkommen geschlossen wurde, durch das eine technische beratende Mitarbeit dieser Gesellschaft bei Fragen, betreffend Pläne und den Bau von Kriegsschiffen, auf eine Reihe von Jahren gesichert ist.

Portugal.

In der gestrigen Sitzung der Paislammer drückte Graf Farnose wiederum sein Bedauern darüber aus, daß über die Vorgeschichte und die Vorbereitungen zum Königsmord keinerlei Aufklärung geschaffen sei. Der Ministerpräsident erwiderte, der Untersuchungsrichter habe seine Pflicht in jeder Weise erfüllt.

Serbien.

Die serbische Regierung hat für den 15. April 1910 die mit Österreich-Ungarn geschlossene Schiffahrts-, Konsular-, Rechtshilfe- und Auslieferungskontention gekündigt. Sie hat sich jedoch bereit erklärt, in Verhandlungen über den Wiederabschluß der Konvention einzutreten.

Bulgarien.

Nach einer Mitteilung des Handelsministers Stajtschew an die bulgarische Regierung erklärte der neue Großwesir, daß Herr der Situation zu werden und die bulgarische Frage einer baldigen zufriedenstellenden Lösung zuzuführen.

Indochina.

Nach einer Meldung aus Saigon gesprengten die Zivilgarde und die Kolonialinfanterie am 13. April bei Lucnam chinesische Seeräuber, von denen sechs getötet wurden. Eine andere chinesische Bande versuchte Cambodia auszulandern, wurde aber verjagt und ließ 17 Mann tot oder verwundet zurück. Die Franzosen hatten beide Male keine Verluste.

Luftschiffe und Aeroplane.

hd. Rom, 16. April. Wilbur Wright unternahm heute mehrere Flugversuche, die eine Dauer von 7 bis 15 Minuten hatten und von Erfolg getönt waren.

hd. Paris, 16. April. Der Besitzer einer Fischerbarke in Calais erlitt an die Hafenbehörden den Bericht, er habe am Ostermontag, nachmittags 2 Uhr, ungefähr 10 See-meilen von der Küste entfernt, einen ziemlich großen Ballon in ganz geringer Höhe über dem Wasser schweben sehen. Ein starker Westwind habe den Ballon mit rasender Geschwindigkeit gegen Nordosten getrieben, so daß man nicht einmal sehen konnte, ob sich in der Gondel Insassen befanden. Von dem Ballon und seinen Insassen fehlt jede Nachricht.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 16. April.

Die gut besuchte Versammlung wurde von dem Vorsitzenden Geh. Sanitätsrat Dr. Pagenstecher geleitet.

Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte Oberbürgermeister Dr. v. J. Bell mit, Herr Baurat Winter habe angezeigt, daß er aus Gesundheitsrücksichten genötigt sei, sein Amt als Mitglied des Magistrats am 1. August niederzulegen. Der Magistrat ist damit einverstanden und auch die Stadtverordneten hatten nichts dagegen einzuwenden. Dem Dank des Magistrats für die vielseitige Tätigkeit des Herrn Winter im Dienste der Stadt schloß sich die Versammlung gerne an.

Berner teilte der Oberbürgermeister mit, daß die Schuldeputation aufgefördert worden ist, zu prüfen, welcher

Bedarf an neuen Schulen

im Laufe der nächsten Jahre eintreten wird. Herr Stadtschulrat Müller hat einen ausführlichen Bericht erstattet und darin auch die Frage erörtert, in welchem Maße die Schülerzahl der städtischen Volks- und Mittelschulen in den letzten Jahren zugenommen hat und welcher Zuwachs in der Folge zu erwarten sein wird. Er ist dabei zu dem Resultat gekommen, daß die Stadt mit der Notwendigkeit rechnen muß, alle 3 Jahre eine Volksschule nach dem System mit 16 Klassen und alle 5 bis 6 Jahre eine Mittelschule zu bauen. Der Magistrat hat daher vor, in folgender Weise den bestehenden Verhältnissen Rechnung zu tragen: Die ersten 16 Klassen der Volksschule an der Vorher Straße werden nächsten Dienstag, den 20. d. M., dem Betrieb übergeben, der zweite Teil muß bis zum 1. April 1911 fertiggestellt sein. Dann ist in Aussicht genommen, eine 18klassige Volksschule an der Bahnhofsstraße zu errichten, die bis 1. April 1914 fertig sein muß. Weiter wird eine Schule im Dohheimer Feld (Distr. Dreizehnen) bis zum Jahre 1917 errichtet werden müssen, deren zweiter Teil eventuell bis 1920 fertig hat. Die nächste neue Mittelschule, die an der Dohheimer Straße errichtet wird, muß bis 1. April 1912 gebaut sein.

Der Oberbürgermeister gab endlich noch von einer Verfügung des Kultusministers in Sachen der Studienanstalt und Frauenschule

Kenntnis. Er führte aus: Heute morgen wurde ich überrascht durch eine Mitteilung des Provinzialschulkollegiums in Cassel, das mir eine Verfügung des Herrn Ministers mitteilte, die unterm 13. April erlassen worden ist. Die Verfügung lautet (sinngemäß): „Zur beabsichtigten Errichtung einer Studienanstalt an Ostern d. J. kann ich die Genehmigung nur unter der Bedingung erteilen, daß die städtischen Ackerhöfen sich verpflichten, vom gleichen Zeitpunkt an eine Frauenschule einzurichten. Auf dieser Forderung muß ich bestehen

bleiben, damit den Eltern Gelegenheit gegeben wird, zwischen der Studienanstalt und der Frauenschule zu wählen. Ich bitte um Angabe, nach welchem Lehrplan die Studienanstalt eingerichtet werden soll.“ Herr Oberbürgermeister Peter sen von der hiesigen Regierung (Abteilung für Kirchen- und Schulsachen) teilt dazu mit, daß unter den obwaltenden Umständen von der Errichtung der Studienanstalt einstweilen abzusehen sei. Der Magistrat will erwidern, daß die Errichtung einer Frauenschule, und zwar zu Ostern dieses Jahres, von beiden städtischen Körperschaften beschlossen wurde. Die Kosten für die Frauenschule sind im Etat bereits eingeplant, so daß absolut nichts im Wege steht, daß in der nächsten Woche beide Anstalten eröffnet werden. — Weiter führte der Oberbürgermeister hierzu aus: Der Vortrag des Herrn Stadtverordneten Dr. Dreyer über die Frauenschule, der auch in die Presse gelangt ist, hat die Eltern bereits über das Wesen der Frauenschule orientiert. Sie sind außerdem zur Anmeldung ihrer Töchter aufgefordert worden. Trotzdem sind bisher leider nur 5 Kinder für den sofortigen Eintritt angemeldet worden. Mit dem Einverständnis der Stadtverordnetenversammlung werden wir in der oben angegebenen Weise nach Cassel berichten.

Stadtverordneter Dr. Dreyer: Die Bekanntmachung, daß die Frauenschule eingerichtet werden soll, ist erst zwei Tage vor Schluß erfolgt. Daran liegt es, daß so wenig Anmeldungen vorliegen. Für die Frauenschule ist nichts geschehen, während seit 2 Jahren für die Studienanstalt agitiert worden ist.

Stadtverordneter Justizrat v. Ed.: Das ist eine sehr merkwürdige Sache. Die Stadtverordneten-Versammlung erklärt: selbstverständlich wird die Frauenschule eröffnet, sobald genügend Meldungen zur Beteiligung vorliegen, und doch verlagert nunmehr der Minister die Genehmigung zur Errichtung der Studienanstalt. Das ist mir unverständlich. Mir fehlt ein parlamentarischer Ausdruck für dieses Verfahren. Wir sollten lieber die ganze Geschichte lassen. Das ist eine Behandlung der Stadt, die mit Selbstverwaltung sehr schlecht vereinbar ist.

Stadtverordneter Geheimrat Fresenius: Ich bin der Meinung des Herrn Oberbürgermeisters. Der Minister hat sich nicht glücklich ausgedrückt, im Grunde genehmigt er das, was wir genehmigt haben. Wir eröffnen die Studienanstalt und gehen auch mit der Frauenschule vor, soweit ein Bedürfnis vorliegt. Wir können ganz gut auch mit 5 Mädchen den Anfang machen. Wenn die Anstalt erst eröffnet ist, dann kommen auch mehr Anmeldungen.

Stadtverordneter Schröder stimmte dem Vorschlag des Herrn Oberbürgermeisters zu. Er gab ebenfalls seiner Überzeugung dahin Ausdruck, daß Anmeldungen kommen, wenn Klapp und Klar der Eröffnungstermin der Frauenschule angegeben wird.

Stadtverordneter Klärner führte aus, es sei ihm nicht oft vorgekommen, das Kultusministerium in Schutz nehmen zu können, er müsse das aber Herrn v. Ed. gegenüber. Er, Medner, habe früher schon auf die Bestimmung aufmerksam gemacht, wonach eine Studienanstalt nicht genehmigt wird, bevor nicht auch eine Frauenschule eingerichtet ist. Er behaupte, für die Frauenschule sei ebenso ein Bedürfnis vorhanden wie für die Studienanstalt; man hätte nur frühzeitig entsprechende Bekanntmachungen erlassen sollen. Man habe in der Stadt verbreitet, daß die Frauenschule nicht eingerichtet werde, da hätten sich denn viele Leute nach auswärts gewandt. Wenn heute nur 5 Schülerinnen da sind, so sei das kein Beweis dafür, daß überhaupt kein Bedürfnis für die Frauenschule da ist; vielleicht sei nur gegenwärtig kein da.

In einer weiteren Erklärung führte der Oberbürgermeister u. a. noch aus, daß auch er der Ansicht sei, daß, wenn einmal die Eltern wissen, was die Frauenschule leistet, sehr viele so verständig sein werden, ihre Mädchen nur dann in die Studienanstalt zu schicken, wenn sie körperlich und geistig ganz besonders gut veranlagt sind, aber in der Regel ihren Töchtern die Fortbildung zuteil werden lassen, die für die große Masse der Mädchen viel geeigneter ist als das, was ihnen die Studienanstalt bietet. (Beifall.)

Dem Antrag des Magistrats auf gleichzeitige Errichtung der Frauenschule und der Studienanstalt wurde darauf stattgegeben.

Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Zunächst berichtete für den Finanzausschuß über den Antrag des Magistrats auf

Erhöhung des Schulgeldes für den Besuch der höheren Schulen

Stadtverordneter Eich: So weit wir den vorgetragenen Zahlen folgen konnten (leider war das Kollegium noch nicht davon zu überzeugen, daß es im Interesse einer zuverlässigen Berichtserstattung notwendig ist, zum mindesten den Inhalt der komplizierteren Vorlagen den Vertretern der Presse schriftlich mitzuteilen), schloß der Magistrat folgende Erhöhungen vor: Knaben- und Mädchen- für Einheimische von der Sexta aufwärts 150 M. (seither 130 M.), für Auswärtige 210 M. (seither 180 M.); Mädchen- für Einheimische in den Klassen 1 bis 7 150 M. (seither 130 M.), für Auswärtige 210 M. (seither 180 M.); Lehrerinnen- und Lehrerbildungsanstalt: für Einheimische 170 M. (seither 144 M.), für Auswärtige 220 M. (seither 192 M.). Im übrigen bleibt es bei den bisherigen Sätzen. Auch die bisherigen Vergütungen sollen bestehen bleiben. Die Schulgeldberatschungs-Kommission soll über 3 Proz. (seither 5 Proz.) des Gesamtschulgeldes verfügen können. Die Mehraufwendungen durch die Gehaltsaufbesserung der Oberlehrer, die in erster Linie auf der Erhöhung des Schulgeldes beruhen, belaufen sich auf 37.200 M. Bei rund 1000 Schülern macht das einen Mehraufschlag von etwa 28 M. pro Kopf aus. Der Finanzausschuß hat davon abgesehen, eine Erhöhung des Mittelschulgeldes zu beantragen. Die Vorlage wurde genehmigt.

Dem Antrag von Grundstücken in den Dörfern „Obergerstengewann“, „Erfelsborn“, „Adams-“ und „Nonnenrith“ im Gesamtumfang von 63 Ar

und zum Gesamtpreis von 10.200 M. wurde zugestimmt. (Berichtserstatter: Stadtverordneter Daeßner.) Ebenso wurde der Kauf von Grundstücken im Wellrigtal zum Preis von 60 und 125 M. die Rute und im Gesamtumfang von 27.773 M. 20 Pf. genehmigt. (Berichtserstatter: Stadtverordneter Kallbrenner.)

Über die Abänderung der Fluchtlinienpläne der Chopin- und Karl-Maria-v.-Weber-Straße sowie des Germania-Platzes referierte Stadtverordneter Hildner. Die vorgeschlagenen Änderungen wurden genehmigt.

Auf Vorschlag des Wahlschusses wurden zu Sachverständigen zur Abschätzung der ausgetobenen Kraftfahrzeuge im Mobilisationsfall die Herren Dipl.-Ingénieur Greilert v. Böw hier und Ingenieur Böcker-Sonnenberg und als deren Stellvertreter die Herren Stadtverordneter Masse- und Mechaniker Becker hier gewählt. Die Wahl der Mitglieder einer gemischten Kommission zur Vorbereitung der Wahl eines ersten Beigeordneten fiel auf die Herren Stadtverordneten Pagenstecher, Alberti, Eich, v. Ed., Siebert und Reichwein.

Zu den Kosten der Jubiläumssfeier der Angehörigen des 1. Kass. Infanterie-Regiments Nr. 87 wurden mit allen gegen die Stimmen der Stadtverordneten Eich und Gerhardt 100 M. bewilligt.

Oberbürgermeister Dr. v. J. Bell trug den Bericht der Deputation der Wasser- und Lichtwerke, betreffend die Lohnverhältnisse der Maurer am Schläferskopf, vor. Danach hat der Zentralverband der Maurer Deutschlands (Zweigverein Wiesbaden) in einer Eingabe gefordert, daß den am Schläferskopf beschäftigten Maurern etwas über 7 M. 20 Pf. Tagelohn bezahlt werden, daß ihnen die Ein- und Ausfahrt in den Stollen in die Achtundsechzigstrecke eingerechnet wird, daß ihnen die wasserdichten Kleider unentgeltlich gestellt und das Öl für die Lampen geliefert wird. Die Wasserwerksdeputation hat festgestellt, daß den Maurern vom 1. April an 5 M. 28 Pf. täglich bezahlt werden, daß ihnen die Kleidung zu ½ vergütet und das Öl für die Lampen ganz kostenfrei geliefert wird. Die Verwaltung ist der Ansicht, daß damit allen billigen Ansprüchen vollständig Rechnung getragen ist, und ein Grund, mehr zu bewilligen, nicht vorliegt. Nach längerer Debatte wurde einem Antrag v. Ed. stattgegeben und die Angelegenheit dem durch Stadtverordneten Gerhardt verstärkten Bauausschuß zugewiesen.

Auch über die Vorstände der Vorstände der Installateur- und Spengler-Zwangsbau sowie der Vereinigung der Spengler- und Installateur-Gesellschaften bezüglich der Herstellung von Gasleitungen in Privathäusern durch die Verwaltung der Wasser- und Lichtwerke berichtete der Oberbürgermeister. Die Petenten fühlen sich durch die unentgeltliche Aufstellung der Gasautomaten und unentgeltliche Leitung der Leitungen durch die Stadt in ihrem Gewerbebetrieb benachteiligt. Auch diese Sache wurde dem Bauausschuß zugewiesen.

Die Feuerwehredeputation teilte mit, daß die vor 6 Jahren angeschaffte Kohlenäurespritze sich trefflich bewährt habe und daß die Anschaffung einer zweiten Spritze dieser Art wünschenswert ist. Infolge einer Anfrage bei verschiedenen Feuerwehrgesellschaften, Warenhäusern und Fabriken sind 8250 M. gesammelt worden, die Kassauische Brandversicherungsgesellschaft allein hat 1200 M. gesammelt. Da die Spritze nur 3000 M. kostet, soll für den Fuhrpark der Feuerwehr gleich ein letztes Paar Pferde für 3000 M. angeschafft und der Rest zu einem Fonds angelegt werden. Die Versammlung erklärte sich mit der Vorlage einverstanden.

Schluß der Sitzung um 6 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 17. April.

Aus dem Stadtparlament.

Ein wesentlicher Teil der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde durch Schulfragen in Anspruch genommen. Da waren zunächst die Mitteilungen des Herrn Oberbürgermeisters aus einem ausführlichen Bericht des Herrn Schulrats Müller über die der Stadt in den nächsten Jahren erwachsenden Schullasten, die recht erheblich sind. Wenn die Stadt keine überfüllten Klassen will, ist sie gezwungen — vorausgesetzt, daß sich Wiesbaden in der feierlichen Weise weiter entwickelt — alle drei Jahre eine sechsklassige Volksschule und alle sechs Jahre eine Mittelschule zu bauen. Der Bericht wurde aufmerksam angehört, eine Debatte erübrigte sich, da man es hier mit einer Tatsache zu tun hat, an deren Realität sich nichts ändern läßt.

Dann war die Verfügung des Kultusministers, daß er die Genehmigung der Errichtung der Studienanstalt verweigern müsse, wenn nicht gleichzeitig auch eine Frauenschule eingerichtet werde, denn es müsse den Eltern die Möglichkeit geboten werden, zwischen der Studienanstalt und der Frauenschule zu wählen. Der Magistrat stellte infolgedessen den Antrag, auch die Frauenschule mit dem Beginn des neuen Schuljahres aufzunehmen, obwohl sich bis jetzt nur fünf Schülerinnen gemeldet haben. Von den Herren Dr. Dreyer und Klärner wurde ganz mit Recht darauf hingewiesen, daß die geringe Zahl von Anmeldungen für die Frauenschule in der Hauptsache darauf zurückzuführen ist, daß die Eltern nicht rechtzeitig über das Wesen der Frauenschule aufgeklärt worden sind. Wäre das nicht geschehen und wäre mitgeteilt worden, die Frauenschule wird dann und dann bestimmt eröffnet, dann würden zweifellos auch mehr Anmeldungen eingegangen sein. Der Herr Oberbürgermeister selbst gab das halb und halb zu; er sprach außerdem die Ansicht aus, daß sich bestimmt mehr

Schülerinnen finden werden, wenn die Eltern erst wissen, was die Frauenschule leistet. Denn, so meinte er, vernünftige Eltern werden ihre Töchter nur dann der Studienanstalt zuweisen, wenn sie körperlich und geistig den großen Anforderungen gewachsen sind, die dort an sie gestellt werden. Für die große Masse der Mädchen sei die Frauenschule weit geeigneter, als die Studienanstalt. Wir sehen in der Verfügung des Ministers eine Förderung der Frauenschulfrage, die man hier sehr mit Unrecht hinter die Studienanstalt zurückgestellt hat. Daß die Verfügung nebenbei sich nur schlecht mit der Selbstverwaltung der Städte verträgt, ist eine Sache für sich. Herr Justizrat v. Ed. hatte durchaus recht, wenn er von diesem Gesichtspunkt aus die ministerielle Einmischung in unsere Schulanangelegenheit kritisierte. Es wurde beschlossen, nächste Woche Studienanstalt und Frauenschule zu eröffnen; es liegt nun an den Eltern, die ihren Töchtern eine gute Bildung geben und sie in erster Linie für die den Frauen nun einmal von der Natur zugewiesenen Gebiete tüchtig machen wollen, die Frauenschule als geeignetste Bildungsanstalt für ihre Kinder zu bezeichnen.

Eine dritte Schulanangelegenheit war die Erhöhung des Schulgeldes für die höheren Schüler. Sie wird viele Eltern schmerzhaft berühren. Erfreulich ist es, daß die Mittelschulen von der Erhöhung ausgenommen wurden. Auch auf die Vorschulen der höheren Lehranstalten erstreckt sich die Erhöhung nicht, obwohl sie unseres Erachtens gerade hier am Platz gewesen wäre, da wohl für den Besuch der oberen Klassen einer höheren Schule ein Bedürfnis ausgeprochen werden muß, nicht aber für den der Vorschulen. h.

Autodroschken und Kurstadt!

In unserer Weltkurstadt Wiesbaden sind bisher 13 Autodroschken konzeffioniert, und die Verkehrsdeputation empfiehlt dem Magistrat die Konzeffion weiterer 7 Autodroschken, wenn vom „Droschkenbesitzer-Verein“ ein solcher Antrag gestellt wird. Wir hätten dann glücklicherweise in der Weltkurstadt Wiesbaden 20 Autodroschken! Jeder, der es mit den Interessen unserer Stadt wohl meint, sollte gegen eine Vermehrung der Autodroschken seine warnende Stimme erheben.

Vorausgesetzt will ich, daß ich kein Gegner der Kraftfahrzeuge bin, und daß es selbstverständlich ist, daß man sich über die prächtige Entwicklung der Kraftfahrzeugindustrie freuen und derselben jede Förderung wünschen muß. Ganz besonders anzuerkennen sind die Fortschritte, welche die deutsche Industrie in Konstruktion und Bau von Kraftfahrzeugen gemacht hat. Alles dies vorausgesetzt, müssen trotzdem die Autodroschken für Wiesbaden, solange wir keine staubfreien Straßen haben, als ein höchstbedenkliches und schädliches Verkehrsmittel bezeichnet werden. Was für eine Großstadt, z. B. Berlin, ein dringendes Bedürfnis und empfehlenswert ist, ist noch lange nicht für eine Kurstadt geeignet. Wir haben in Wiesbaden durch die Pferdedroschken und die zahlreichen Straßenbahnen genügende Verkehrsmittel, und es sind in Wiesbaden im Straßenverkehr weder große Fahrten zu bewältigen, noch ist die große Mehrzahl der Bewohner auf eine außergewöhnlich rasche Beförderung angewiesen. Der einzige Vorteil der Autodroschken besteht darin, daß man von einem Punkt der Stadt nach dem anderen in etwas kürzerer Zeit wie mit Straßenbahn und Pferdedroschke gelangen kann. Für eine Industrie- oder Geschäftstadt mag eine solche Zeitverkürzung größeren Wert haben als für eine Kurstadt. Die kurze Zeitersparnis ist gegenstandslos gegen die enormen Schädigungen und Unannehmlichkeiten, welche die Autodroschken mit sich bringen. Die Freunde der Autodroschken betonen oft, daß diese für Fahrten in unsere Umgebung, den Wald, notwendig seien! Ein solches Bedürfnis ist aber keineswegs vorhanden. Wer mit dem Auto durch unsere Wälder und Wiesentäler dahinfährt, hat wenig Genuß von den Schönheiten der Natur und erregt den Unmut und Ärger Tausender Spaziergänger, welche sich an unserer herrlichen Umgebung erfreuen und in der Natur erheben wollen. Privatautomobile, welche ebenfalls häufig in unserer Stadt verkehren, aber fast ausschließlich von sehr reichen Leuten benutzt werden, müssen wir in Kauf nehmen, weil die Besitzer dieser Automobile viel Geld ausgeben und dadurch allen Gewerbetreibenden Vorteile bringen. Wer jedoch den Verkehr der Privatautomobile in unserer Stadt beobachtet hat, wird sich überzeugt haben, daß eine Autodroschke mehr Unannehmlichkeiten bringt als 10 Privatautomobile. Abgesehen davon, daß die Privatautomobile meistens rücksichtsvoller, also langsamer fahren als die Autodroschken, steht es fest, daß letztere meistens außerhalb der Stadt fahren und innerhalb der Stadt also weniger Belästigung verursachen. Dagegen pendeln unsere 13 Autodroschken den ganzen Tag in der Stadt hin und her, verstaubt die Luft und wirbeln Staub auf. In den Hauptkurstraßen, Wilhelmstraße, Rheinstrasse, Kaiserstraße, ist bei trockenem Wetter kaum noch zu verkehren, da durch die Autodroschken ein Staub aufgewirbelt wird, welcher unerträglich ist und selbstverständlich in gesundheitlicher Beziehung zu den allergrößten Bedenken Veranlassung gibt. Dabei fahren die Autodroschken häufig mit einer Geschwindigkeit, welche als eine Rücksichtslosigkeit gegen das Publikum bezeichnet werden muß und wogegen auch die Polizei schwer ankämpfen kann, da man dieser nicht zu muten darf, in jeder Straße mehrere Schulkinder zur Kontrolle der Autodroschken aufzustellen.

Abgesehen von den Staub- und Geruchbelästigungen, bedeuten die Autodroschken eine große Gefahr und Benutzungsgefahr für das Publikum. Unsere Kurfremden und Einwohner, welche zur Ruhe und Erholung sich in Wiesbaden aufhalten, können die Straßen nur kreuzen unter größter Vorsicht, um nicht von Autodroschken umgerannt zu werden. Ich habe wiederholt und seit Jahren darauf hingewiesen, daß bei der zunehmenden Einwohnerzahl unserer Stadt unbedingt dafür gesorgt werden muß, daß der Großstadte-

trieb die Kurstadt nicht erdrückt, daß also die Belästigungen eines Großstadtbetriebs von den Kurstraßen und seinen Wohnstraßen möglichst ferngehalten werden müssen. Ein Mitglied der Verkehrsdeputation, dessen Ansichten ich sonst im allgemeinen hochschätze, hat mir allerdings entgegengehalten, in Wiesbaden würde viel zu viel Rücksicht auf die Kurfremden genommen. Ich muß gestehen, daß mich ein solcher Ausspruch außerordentlich befremdet hat. In Wiesbaden muß für das Wohl und die Annehmlichkeiten der Kurfremden alles Mögliche geschehen. Unsere Kurfaktoren, unsere Kurstadt hat Wiesbaden groß und vermögend gemacht, und mit dem Augenblick, wo Wiesbaden als Kurstadt zurückgeht, würde unsere Stadt keiner guten Zukunft entgegengehen. Wir dürfen nicht vergessen, daß 60 Prozent aller unserer Erwerbsstände direkt und indirekt durch die Kurindustrie Vorteile haben, und daß nur durch den reichen Fremdenverkehr in unserer Stadt die städtische Vertretung in der Lage war und ist, die enormen Summen für Ausgestaltung unserer Einrichtungen und Anlagen ausgeben zu können, und daß durch die reiche Fürsorge der Stadt für die Fremden Wiesbaden auch als Wohnort, namentlich für reiche Leute, gesucht und beliebt ist.

Ich möchte ausdrücklich betonen, daß zurzeit die Autodroschken zu bekämpfen sind, daß jedoch in späteren Jahren der Unterstufung und der weiteren Einführung dieses Verkehrsmittels das Wort geredet werden kann, und zwar von dem Zeitpunkt ab, wo die technischen Fortschritte diese Fahrzeuge klüffelfrei machen, und von dem Zeitpunkt ab, wo unsere Straßen mit völlig staubfreiem Pflaster versehen sind. Bis dahin jedoch wollen wir gerne auf dieses moderne Verkehrsmittel verzichten!

Eine Verkehrsdeputation einer Großstadt hat selbstverständlich in erster Linie auf Verbesserung der Verkehrsmittel Bedacht zu sein. Eine Verkehrsdeputation einer Kurstadt hat aber ganz andere Rücksichten zu befolgen als die Verkehrsdeputation einer Großindustrie- oder Geschäftstadt. Jedenfalls steht es fest, daß die kleinen Unannehmlichkeiten für eine geringe Personenzahl, darin bestehend, etwas schneller eine Beförderung zurückerlangen zu können, nicht Ausschlag geben dürfen, die Mehrheit unserer Einwohner dauernd zu belästigen. Wir wollen hoffen, daß in nicht allzu ferner Zeit die Kraftfahrzeuge völlig geräuschlos werden und daß Mittel und Wege gefunden werden, die Staubbelästigung dauernd zu beseitigen. Jedenfalls sind die jetzigen Zustände unhaltbar. Es ist kaum noch möglich, sich an trockenen Tagen ohne Ärger und Gesundheitschädigung in der Natur zu ergehen. Die großen Verkehrsstraßen sind durch die Autos dauernd in Staubwolken eingehüllt und der Unwille der Spaziergänger ist derart groß und berechtigt, daß unbedingt die Aufsichtsbehörden für Beseitigung der Mängel Sorge tragen müssen. Jedenfalls aber darf die städtische Vertretung nicht selbst die Vermehrung der schädlichen Autodroschken beantragen, und ich habe die feste Überzeugung, daß unser Magistrat dahingehende Anträge ablehnen wird. Die große Mehrheit der Einwohnererschaft wird ihm dafür Dank wissen.

Wiesbaden, 17. April 1909.

E. Kallbrenner.

Etat der Bezirksverwaltung.

Dem Etat des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden ist ein vorläufiger Abschluß für das Rechnungsjahr 1908/09 vorangelegt, woraus sich eine Mehrausgabe von 49 500 M. ergibt, die im wesentlichen entsteht durch eine Mindereinnahme an Steuern von 28 000 M. und Mehrausgaben für Fürsorgeerziehung, Landarmenverband und die Jrenanstalt Weilmünster und Hadamar. Der Etat beläuft sich in Einnahme und Ausgabe mit rund 5 Millionen Mark. Er basiert in der Hauptsache auf den feststehenden Staatsbeiträgen von 1 670 000 M. und den wechselnden Einnahmen, wie dem Überschuss der Kass. Landesbank, der in diesem Jahre, wie erwähnt, 717 413 M. beträgt, und der Bezirkssteuer, die wieder 6 Prozent beträgt und zu 1 500 000 M. veranschlagt ist, um 90 800 M. höher als im Vorjahr. Die Kass. Sparkasse liefert in diesem Jahre nichts ab. Ihre letzte Ablieferung erfolgte 1907 mit 371 550 M. Durch Anleihen werden 809 500 M. aufgebracht, wovon 737 000 M. zur Errichtung der dritten Jrenanstalt in Herborn bestimmt sind.

Eine Mehrüberweisung an den Etat der allgemeinen Verwaltung von 131 000 M. ist durch die Mehrstellung von 132 117 M. bedingt. Davon werden 59 317 M. als Beitrag zu den Kosten des Grunderwerbs für die Eisenbahn Oberhelsdorf-Wallau und 72 200 M. als Beiträge zu den Kosten der Ausarbeitung eines neuen Projekts für eine Zahnradanleihrung verwendet. Die gesteigerten Aufwendungen für die Fürsorgeerziehung Minderjähriger, für das Landarmenwesen, sowie für die Verpflegung der Geisteskranken usw. bedingt in Verbindung mit den hohen Löhnen und den teuren Preisen aller Lebensmittel usw. die Einstellung von größeren Überweisungsbeträgen. Eine Überweisung an den Fonds für außerordentliche Hochbauten für das Landeshaus ist nicht mehr erforderlich, da dieser Fonds nur noch für die Erweiterungsbauten der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Weilmünster weitergeführt wird. — Die außer dem Übertrag aus dem Vorjahr von 170 000 M. und der Überweisung von 300 000 M. aus allgemeinen Mitteln, an Bankkosten und Grunderwerbskosten der dritten Landes-Heil- und Pflegeanstalt Herborn in 1908 erforderlich werdende Summe von 737 000 M. wird zunächst aus dem Kontokorrent bei der Kass. Sparkasse aufgenommen werden. — Dem Bezirksverband fallen zurzeit an Pensionen 61 551 M. 25 Pf. gegen 58 998 M. 25 Pf. des Vorjahres zur Last. Die Schulden des Bezirksverbandes haben sich in 1908 um ca. 179 800 M. verringert, sie betragen Ende März d. 3 579 939 M. 69 Pf. Davon entfallen in runden Summen auf den Landeshaus-Konten 1 700 000 M., den Hochbaufonds 95 000 M., den Kleinbahnfonds 39 000 M., und 1 600 000 M. auf ein Darlehen der Landesverfiche-

rungsanstalt Hessen-Rassau von ursprünglich 2 1/2 Millionen.

Besondere Abweichungen gegen das Vorjahr läßt der Etat nicht erkennen. Größere Zuweisungen sind vorgesehen für die bakteriologische Untersuchungsstelle der Königl. Regierung hier, die 1000 M. statt bisher 500 Mark erhält, sowie für Denkmalspflege und Aufriehrung des Jahresberichts der Denkmalskommission. Für diese Zwecke sind 6000 M., 1000 M. mehr, vorgesehen.

Den am 27. d. M. zusammentretenden kommun. allianztag werden u. a. folgende Vorlagen beschließen: 1. Antrag des Landesauschusses, betr. Vermehrung der Wegemeisterstellen. Sieben neue Stellen sollen errichtet werden mit folgenden Amtstiteln: Langenschwalbach, Grävenwiesbach, Merenberg, Monstabaur, Daiger, Braubach und Hachenburg. Die Einrichtung der Wegemeisterstellen Grävenwiesbach, Merenberg und Braubach wird zum 1. Oktober d. J. beantragt. 2. Bericht über den Bau der dritten Landesirrenanstalt zu Herborn. 3. Antrag, betr. den Bau einer zweiten Parade (Männerseite) der Jrenanstalt Weilmünster. 4. Vertrag, betr. den Bau des Landeshauses, insbesondere den erwähnten Vergleich wegen der Kosten der Säulentrömmelauswechslung. 5. Vorlage, betr. die Unterhaltung von Wasserleitungen (Wasserleitungsfonds). Die Zahl der noch unter ungenügender Wasserversorgung leidenden Gemeinden des Bezirks beträgt immer noch 25. Es sollen 20 000 M. zur Förderung von Wasserleitungen in ländlichen Gemeinden unter der Bedingung in den Etat eingestellt werden, daß die Staatsregierung die gleiche Summe zur Verfügung stellt.

— Angekommene Gäste. Es sind hier eingetroffen: Generalleutnant a. D. v. Kleist aus Berlin im „Hotel Kaiserhof“; Generalmajor Freiherr v. Massenbach aus Würzburg in der „Villa Beauclieu“. — Hofmarschall Freiherr v. O. v. Wachenroff aus München ist nicht, wie infolge eines Druckfehlers angegeben, im „Hotel Kaiserhof“, sondern im „Hotel Statlerhof“ abgeblieben.

— Hof-Personalien. Angenommen zu Telegraphen-Gehilfen Fräulein Raab und Schiffer in St. Goarshausen. Verliehen der Titel Ober-Telegraphenassistent Telegraphenassistent Ludwig Schmidt in Wiesbaden. Verleihen die Postassistenten Schilling von Wiedenroff nach Homburg v. d. H., Trümper von Frankfurt nach Limburg.

— Der 10. Geburtstag des Herrn Geheimen Regierungsrats Professors Dr. Dänkeberg ist nicht, wie irrtümlich berichtet, am 6., sondern am 4. Mai.

— Vereinerungsverein. Die ordentliche Mitgliederversammlung des „Vereins der Vereinerungsvereine Wiesbaden, E. V.“, eröffnete gestern Abend im „Friedrichshof“ an Stelle des krankheitshalber verhinderten 1. Vorsitzenden der 2. Vorsitzende Herr Dieb. Den Jahresbericht erstattete Herr Klein. Die finanziellen Verhältnisse des Vereins haben sich gegen früher gebessert. Die Mitgliederpropaganda ist sehr erfolgreich gewesen, so daß eine ganze Anzahl neuer Mitglieder in den Verein aufgenommen werden konnten. Der Jahresbericht befindet sich im Druck und wird nach Vertheilung allen Mitgliedern zugestellt werden. Der Kassenbericht weist in Einnahme und Ausgabe 19 799 M. 81 Pf. auf. Der Kassenbestand betrug Ende 1908 2046 M. 20 Pf. Zu Rechnungsprüfern werden hierauf die Herren Erkel, Wegandt und Schupp ernannt. — Eine Änderung der Satzungen, betreffend Ernennung von Ehrenmitgliedern, wird genehmigt. — Bei der Neuwahl des Vereins werden außer den bisherigen Vereinsmitgliedern für verstorbenen oder sonstwie ausgeschiedene Mitglieder die Herren Aug. Köhler, Gg. Hahn, Wm. Waltherr, Wil. Thiel, H. M. Wegandt, Aug. Bedel, Paul Kury, Dr. Piehner, Chr. Sager, Phil. Wirth, Ad. Maurer, Dr. C. Cratz, J. Bergmann, J. Haymann, Gust. Hilbrandt, Schmitt, hennner, Dr. Höfer und Garteninspektor Berthold neugewählt. — Der Verein beabsichtigt, neue Waldwege und auch solche, die bisher noch keinen Namen haben, mit Namen zu belegen. Eine vom Magistrat eingegangene Zuschrift, einen Weg nach dem verstorbenen Vermessungsinspektor Bornhofen zu benennen, dürfte hierbei seine Erledigung finden. Über die Wegebezeichnung entspinnt sich eine längere Diskussion, in der besonders hervorgehoben wird, wenn irgend angängig, die Wege nach den Dörfern, in denen sie sich befinden, zu benennen, und erst, wenn eine solche Bezeichnung schon vorhanden, Personen- und andere Namen heranzuziehen. Schließlich wird eine Kommission, bestehend aus den Herren Klein, Moos, Käsebie, Wegandt, Reith und H. Schweisguth, gewählt, welche die Ausarbeitung des Planes in die Hand nehmen soll. — Längere Zeit nehmen die Verhandlungen über das Eigentumsrecht des Vereins an der „Bierstädter Partie“ in Anspruch. Der Verein hat die Gebäude seinerzeit unter finanzieller Beihilfe der Stadt erbaut und die Stadt hat hierfür noch einen namhaften Betrag zu bekommen. Die Stadt beabsichtigt nunmehr, den „Marturm“ und das darin liegende Grundstück zu erwerben und will dem Verein hierfür auf die Dauer von 20 Jahren einen Betrag von 1500 M. zuwenden. Der Verein erachtet diese Zuwendung als zu minimal und glaubt, daß eine jährliche Subvention von 2500 M., ohne Befreiung eines Erdtermins, ungefähr dem Wert der Anlage entsprechen dürfte. Die ursprüngliche Bestimmung des Turmes dürfte jedoch unter allen Umständen erhalten bleiben. Eine schon bestehende Kommission (die Herren Klein, Dahlheim, Käsebie und Dieb) wird beauftragt, in der Angelegenheit mit dem Magistrat zu unterhandeln. Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

— Deutschlatholische (freireligiöse) Gemeinde. Nach dem Jahresbericht, welchen der Vorstand der hiesigen Deutschlatholischen (freireligiösen) Gemeinde für den am 17. d. M. stattfindenden Süddeutschen Verbandstag erstattet hat, gehören heute der Gemeinde 319 hiesige und 24 auswärtige, Beiträge zahlende Personen an, 86, resp. 4 mehr als im Vorjahr. 7 Ehemänner, davon 6 mit ihren Ehefrauen und 9 Kindern, sowie eine ledige selbständige Frau haben sich neu in das Gemeindebuch eingeschrieben. 182 Kinder besuchen den Religionsunterricht. Gestorben sind 4 Mitglieder, darunter in

Dr. Köster der frühere zweite Vorsitzende der Gemeinde, und in Frau Dr. Kullmann die Vorsitzende des Frauenvereins. Von dem Prediger wurden 24 Kinder getauft, 15 konfirmiert und 31 Trauerfeiern, darunter 2 Krebsterkrankungen, geleitet. Der Frauenverein vermittelte zu Weihnachten an 20 weniger bemittelte Familien mit 52 Kindern, sowie andere unterstützungsbedürftige Personen Geschenke; auch veranstaltete er der Religionschule ein Sommerfest. Im übrigen wendet sich der Bericht dagegen, daß die preussische Staatsregierung die seit mehr als 60 Jahren in Nassau bestehende Selbstständigkeit und verbrieft Gleichstellung der Gemeinde mit den übrigen im Staat anerkannten christlichen Konfessionen beseitigen will. So hat ein Beschluß der Minister des Innern, der Justiz und des Kultus der Gemeinde das bisher geübte öffentliche Steuerrecht mit der Begründung entzogen, daß die in der Bestätigungsurkunde vom 28. Oktober 1848 angeführte Gleichstellung nur eine Verheißung für die Zukunft gewesen sei. Auch der Religionsunterricht an die die Elementarschule besuchende Jugend soll in der Folge nicht mehr als genügend angesehen, die Kinder sollen vielmehr gezwungen werden, an dem lehrplanmäßig konfessionell-christlichen Unterricht in den Schulen teilzunehmen. Wenn auch ein richtiger Entschluß in dem anhängigen Strafverfahren noch nicht erfolgt ist, so läßt sich die Gemeinde, trotz eines ungünstigen preussischen Kammergerichtsurteils in einem analogen Fall, die Hoffnung nicht rauben auf die endliche Wiederherstellung ihres Rechts.

— **Kaiserpreisungen.** Der Verkauf der Dankkarten für den Männergesangswettbewerb in Frankfurt a. M., nach denen eine außerordentlich rege Nachfrage herrscht, schließt mit dem 20. April. Den Reflektanten auf diese Karten bleiben also nur noch wenige Tage, in denen die Bestellung vollzogen sein muß. Als Text für das Preislied ist, wie bereits erwähnt, Emanuel Weibels „Rheinlage“ gewählt worden, deren erste Strophe lautet:

Am Rhein, am grünen Rheine,
Da ist so mild die Nacht,
Die Nebelhügel liegen
In gold'ner Mondenpracht.

Die Dichtung ist früher schon von Dregert zu einem vielgegangenen Männerchor benutzt worden.

— **Das Schulgeld an den staatlichen höheren Schulen.** Es sind in diesen Tagen Nachrichten verbreitet worden, daß hier und dort auf den höheren Schulen das Schulgeld erhöht werden solle. Der Kultusminister hat deswegen eine allgemeine Verfügung an alle Provinzialschulkollegien erlassen. Es heißt darin: Nach Benehmen mit dem Herrn Finanzminister sehe ich für den Bereich der vom Staat zu unterhaltenden, der vom Staat verwalteten nichtstaatlichen und der vom Staat und von anderen gemeinschaftlich zu unterhaltenden höheren Lehranstalten vom 1. April d. J. die Schulgebühren allgemein wie folgt fest: a) für die drei oberen Klassen (Obersekunda, Unterprima und Oberprima) der Volksschulen (Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen) auf 150 M.; b) für die unteren und mittleren Klassen (Sekta, Quinta, Quarta, Untertertia, Obertertia und Untersekunda) der Volksschulen (Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen), für die Progymnasien und Realprogymnasien auf 130 M.; c) für die Realschulen auf 110 M. Bei denjenigen Realschulen, welche mit gymnasialen oder realgymnasialen Lehranstalten verbunden sind und mit solchen einen gemeinsamen Unterbau haben, ist der zu b bezeichnete Schulgebühren von 130 M. zu erhöhen. Soweit bereits höhere Sätze zur Erhebung gelangen, sind diese beizubehalten. Die bei den vom Staat zu unterhaltenden Anstalten infolge der Erhöhung der Schulgebühren aufkommende Mehreinnahme an Schulgeld darf zu irgendwelchen Anstaltszwecken nicht verwendet werden, sie ist vielmehr für die Dauer der laufenden, bzw. der am 1. April d. J. beginnenden neuen Etatsperiode in vollem Betrag bei dem Staatszuschuß in Abzug zu stellen.

— **Gewerbliche Fortbildungsschule.** Die Zahnärzte, Dentisten, resp. Zahntechniker seien darauf aufmerksam gemacht, daß die sämtlichen bei ihnen beschäftigten Lehrlinge unter 17 Jahren verpflichtet sind, die obligatorische gewerbliche Fortbildungsschule zu besuchen. Dieselben sind spätestens am dritten Tage nach ihrem Eintritt in der Gewerbeschule, Welltrichstraße 34, Zimmer 10, anzumelden.

— **Hochschule für Bau- und Kunstgewerbebetreibende.** Das Sommersemester beginnt Montag, den 19. April. Anmeldungen können noch bewirkt werden. In der Hochschule erfolgt gründliche Ausbildung für den bautechnischen, bzw. kunstgewerblichen Beruf, sowie Vorbereitung für den Besuch der Baugewerk- und Kunstgewerbeschulen. Der Aufsichtsrat der Hochschule, bestehend aus dem hiesigen Stadtrat, die hier drei Klassen mit Erfolg besucht haben, in Wingen sofort und ohne Aufnahmeprüfung zur 2. Klasse zuzulassen.

— **Zugverbindung Langenschwalbach-Wiesbaden.** Der letzte Personenzug, der abends von Langenschwalbach nach Wiesbaden fährt, war im Sommerfahrplan mit der Abfahrtszeit 9 Uhr 41 Min. vorgesehen. Die Eisenbahndirektion Mainz hat jedoch die Abfahrt um 5 Minuten später gelegt. Damit ist aber den Wünschen der Ausflügler und Touristen noch nicht genügt, denen eine weit spätere Abfahrt des letzten Abendzuges im Sommer erwünscht wäre.

— **Verwertung des Geländes der Artilleriekaserne.** Der Magistrat macht neuerdings bekannt, daß aus dem Gelände der Artilleriekaserne noch 12 Baupläze verkauft werden und schriftliche Angebote bis zum 1. Juni d. J. bei ihm einzureichen sind. Ein Plan und die Bedingungen liegen im Rathaus auf Zimmer 44 während der Vormittagsstunden zur Einsicht aus, sie können auch gegen Einsendung von 1 M. bezogen werden.

— **Fürsorge für die Überflüssigen.** Das Zentralkomitee des „Preussischen Landesvereins vom roten Kreuz“ hat dem Bezirksverband Vaterländischer Frauenvereine zur Durchführung der Fürsorgemaßnahmen für die Überflüssigen des Soldaten usw. eine

Beihilfe von 1000 M. überandt. In dieser Summe befinden sich 600 M., welche der Direktor des hiesigen Residenz-Theaters, Herr Dr. Rauch, als Ertrag eines unter Mitwirkung der Frau Agnes Sorma veranstalteten Vorstellung dem Zentralkomitee überwiesen hatte.

— **Silberne Hochzeit feiern am morgigen Weihen Sonntag** Korbmacher Karl Reiningger und Frau, geb. Stüder, Geldstraße 10.

— **Seinen Verletzungen erlegen** ist der Knabe namens Schweizer, der vor 14 Tagen in einem Hause auf dem Römerberg, als er das Treppengeländer herunterstiege, aus dem vierten Stock durch den Lichtschacht in den Hausspur stürzte, wo er bewußtlos liegen blieb und erst nach einiger Zeit von Hausbewohnern aufgefunden wurde.

— **Tot aufgefunden** wurde gestern nachmittag vor einem Transformator Ecke der Rüdesheimer- und Naumburger Straße der beim städtischen Elektrizitätswerk beschäftigte Arbeiter Hr. Kohlhaas. Ob, wie zuerst angenommen wurde, der Genannte bei der Arbeit an dem Transformator diesem zu nahe gekommen ist und durch den elektrischen Strom getötet wurde, oder ob ein Schlaganfall vorliegt, wird erst die beantragte Obduktion der Leiche ergeben. Die erste Annahme wird als zweifelhaft bezeichnet, weil keine Brandwunden an der Leiche bemerkt wurden. Kohlhaas stand im 25. Lebensjahr; er war Witwer und wohnte seit dem im vorigen Jahre erfolgten Tode seiner Frau wieder bei seinen Eltern, Dohleimer Straße 82.

— **Verhaftet** wurde gestern der frühere Rechtsanwalts-Bureauvorsteher in Homburg v. d. H. Bernhard Köller, der sich in der letzten Zeit hier aufhielt und als Kaufmann ausgab. Er hat hier Verträge verfaßt, indem er durch falsche Vorpiegelungen mehrere Personen veranlaßte, ihm Geld zu leihen. Er wird auch von den Behörden in Frankfurt a. M. und Homburg gesucht und als verurteilt in Darmstadt, Karlsruhe und Neubadern in Württemberg „Gastrollen“ gegeben. Daß er bei seiner gestrigen Verhaftung zweimal den Versuch machte, durchzubrennen, einmal auf der Straße, das andermal im Polizeidirektionsgebäude, läßt darauf schließen, daß er viel auf dem „Kerbholz“ hat.

— **In dem Unfall, der sich gestern auf dem „Warmer Damm“ ereignete**, indem daselbst ein Knabe in den Weiher fiel, wird uns mitgeteilt, daß der Knabe nicht Schuß, sondern Schock erlitten hat, und daß der Unfall keine bösen Folgen für ihn hatte.

— **Eine freie Schulkasse** ist zu besetzen in: Schierstein, Kreis Wiesbaden-Land, evangelische Landarbeiterschule mit 810 M. Grundbesitz, 200 M. Wiesenbesitz, 120 M. Alterszulage. Anmeldungen bis 15. 5. 09, Eintritt am 1. 7. 09.

— **Patent.** Das chemisch-technische Laboratorium Keffert hier teilt mit, daß ihm ein Patent auf ein „Verfahren zur Herstellung von chemischen Salzen in ein lösliches und hart trocknendes Umwandlungsprodukt“ erteilt wurde. Dieses Verfahren hat nicht nur einen großen wissenschaftlichen Wert, sondern es verspricht auch für die Verwendung des Salzes in der chemischen Großindustrie ein neues bedeutendes Absatzgebiet.

— **Stenographisches.** Am Montag, den 19. April, beginnt abends 9 Uhr in dem Restaurant Rodentener hier, Bertramstraße 6, ein Stenographie-Anfängerkursus nach dem System Steno-Tachygraphie für Damen und Herren. Honorar inklusive Lehrmittel 8 M. Anmeldungen bei Beginn des Kurses.

— **Immobilien-Versteigerung.** Gelegentlich der zwangsweisen Versteigerung des des Eheleuten Kathias Wenz hier gehörigen Hausgrundstückes Gießenstraße 7 gab das Höchstgebot mit 178 000 M. Karl Treppeiermeister Heinrich Scheid hier ab.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** (Spielplan.) Sonntag, den 18. April, außer Abonnement: „Die Aristokratin“. Anfang 7 Uhr. Montag, den 19. April, Abonnement A: „Antreu“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 20. April, Abonnement B: „Fra Diavolo“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 21. April, Abonnement C: „Wilhelm Tell“. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 22. April, Abonnement D: „Andine“. Anfang 7 Uhr. Freitag, den 23. April, Abonnement E: „Die Rabenheinerin“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 24. April, Abonnement A: „Die Fledermaus“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 25. April, außer Abonnement: „Siegfried“. Anfang 6½ Uhr.

* **Residenz-Theater.** (Spielplan.) Sonntag, den 18. April, nachmittags 4 Uhr: „Ammere dich um Amelia“. Abends 7 Uhr: „Die Geldfische“. Montag, den 19. April, Abends 7 Uhr: „Die Liebe wagt“. Mittwoch, den 21. April, Abends 7 Uhr: „Die Geldfische“. Freitag, den 23. April, Abends 7 Uhr: „Die Geldfische“.

* **Kurhaus-Programm.** Eine glänzende Veranstaltung der Kurverwaltung steht wieder bevor. Am Dienstag wird im Abonnement ein Kammermusik-Abend mit dem italienischen Pianisten Mario Paci unter Mitwirkung des Konzertmeisters Ferdinand Kaufmann und Solo-Gesängern der Kapelle Kapellmeister Hattendorf. Am Mittwoch ist aus Anlaß des Medizinischen Kongresses, ebenfalls im Abonnement, Festkonzert mit der Kapelle Kapellmeister Hattendorf. Am Donnerstag spricht der gelehrte Schriftsteller Rudolf Herzog eigene Vorträge als fünfter Vortragender im Vortrags- und Schriftsteller-Kongress. Ein großes Konzert, das sehr besucht werden dürfte, steht am Freitag unter Mitwirkung der Kammermusikerin Frau Olga Heisel-Schweiger und des Königl. Opernsängers Heinrich Senkel bevor. Sehr interessante biographische Vorträge in Verbindung mit Aquarell-Konzert wird am Samstag Herr Hubert Berner von hier im Abonnement im kleinen Saale veranstalten. Ein Soli- und Instrumental-Konzert mit dem „Hochster Männergesang-Verein“ unter Wilhelm Geis und unter Mitwirkung des litauischen Tenors der Frankfurter Oper, Karl Gentner, befolgt am Sonntag die folgenden Veranstaltungen der Woche. Teelounge am Mittwoch und Freitag.

* **Galerie Ronger, Luisenstraße 9.** Neu ausgestellt: Richard Kaiser-München: „An der Loipe“, „Obstbäume“, „Bolling“, „Eltenerbach bei Bolling“, „Wolfskriechen“, „Wiesbaden“, „Am Sinssee“, „Bei Rosenheim“, „Bachschlöss“, „Seidelschloß“, „Am Jakobsee“, „Weiden“, „Schloß Rapperswil“, „Am Wiesenttal“, „Jülichmühle“, „Steinbruch“, „An der Seipe“, „Bolling“, „Stoppelstein“, „St. Alben“, „Bei Weiden“, „Am Dohner Moos“, „Kornfeld“, „Gienengruppe“, „Schloß Langstadt“, „Strandbühnen“, „St. Alben am Ammersee“, „Oberbayerische Landschaft“, „Bei Bolling“, „Weiler bei Bolling“, „Steinbruch bei Bolling“, „Am Wurmlach“, „Brandung“, „Neeresschloß“, „Seideweg“, „Am Kapferbach bei Sandburg“, „Weiden“, „Am Seipe“.

* **Albert-Schumann-Theater** in Frankfurt a. M. Die so erfolgreiche vierte Partikelstunde des Albert-Schumann-Theaters neigt sich ihrem Ende entgegen. Die Direktion will aber auch dem großen Publikum noch Gelegenheit geben, den letzten Spielplan des in der Kunst des Publikums zu hochstehenden Albert-Schumann-Theaters sehen zu können und hat sich daher entschlossen, die morgige Sonntag-Nachmittags-

Vorstellung zu den bekannten billigen Preisen zu veranstalten. Nachmittags wird das vollständige neue Programm mit der berühmten Salome-Längerin zur Verfügung kommen. Abends ist große Fremdenvorstellung und die Fortsetzung der spannenden Endspiele um die Weltmeisterschaft. Die ausverkauften Häuser beweisen, daß dieses Jahr die Ringkampf-Konkurrenz infolge der großen Mannen doppeltes Interesse in allen Kreisen der Bevölkerung erweckt hat.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

er. Rambah, 15. April. In der letzten unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeister Morach stattgefundenen Gemeinderatssitzung wurde a. a. einstimmig beschlossen, die Fluchtlinienpläne an der Straße Rambah-Naurob, an den Kopfenstücken, im unteren Naurobgrund, an der Straße Rambah-Vierstadt, sowie die Fluchtlinienänderung an der oberen Hildstraße und die fluchtlinienplanmäßige Anlage von Vorgartengelände an der linksseitigen Hild- und Talstraße zu genehmigen. Es wurde jedoch die Bedingung gestellt, daß die Fluchtlinie an der Straße Rambah-Vierstadt, soweit das möglich, eine gleichmäßige Breite erhält und daß das Vorgartengelände an der Talstraße nicht bis zur Gemeindegrenze, sondern bis zur Einmündung der Bergstraße ausgedehnt wird. — Die Anfuhr von Mies für die Friedhöfe wurde dem Fuhrunternehmer W. Schmidt übertragen.

Nassauische Nachrichten.

6. Höchst a. M., 15. April. Von der Miswirtschaft des Schlafsuchens wies uns folgende, dem hiesigen „Kreisblatt“ entnommene Notiz aus. Nach einer der letzten Vorstellungen, in einem Saale in der Hildstraße geriet am Montagabend gegen 11 Uhr ein Ehepaar W. aus Eiserfeld in Streit, nachdem man vorher mit den „Schläfern“ einen ganzen Saal Platzhändler in Eintracht ausgeräumt hatte. Die Schläfer, die natürlich für die Frau Partei nahmen, verhielten den Mann mit Schlagringen und leeren Bierflaschen, der seinerseits aber auch gehörige „Mades“ austeilte. Wüsttänze und Fensterstöße gingen dabei in Trümmer. Alle Beteiligten wurden schließlich verbunden und der „geschlagene Mann“ sogar in das Höchst Krankenhaus eingeliefert werden.

i. Limburg, 15. April. Die städtischen Körperschaften haben die Anstellung von Schulärzten definitiv beschlossen. Den Ärzten ist die ärztliche Untersuchung der Kinder nach dem Eintritt in die Schule und die regelmäßige Überwachung ihres Gesundheitszustandes bis zur Schulentlassung, sowie die Revision der Schulräume übertragen.

o. Schödel, 15. April. Der kinderlose bewährte Landmann Wilhelm Schmidt, der von hier beging in einem Anfall von Geistesstörung Selbstmord. Der Unglückliche schnitt sich mit dem Rasiermesser die Kehle durch.

Aus der Umgebung.

— Mainz, 16. April. Der Verband deutscher Eisenwarenhändler, e. V., mit dem Sitz in Mainz, dem über 2700 Mitglieder angehören, veranstaltet im Mai dieses Jahres gelegentlich seines Verbandstages in Essen wiederum eine Fachausstellung bzw. Eisenwarenmesse, wofür ihm seitens der Stadtverwaltung der städtische Saalbau zur Verfügung gestellt wurde. Diese Fachausstellungen des Verbandes, die lediglich der schnelleren Einführung praktischer Neuerungen und der Belehrung des geschäftlichen Verkehrs zwischen Fabrikation und Handel dienen, haben sich bestens bewährt und erfreuen sich in den Kreisen der Branche einer stetig zunehmenden großen Beliebtheit. Es wird deshalb auch in diesem Jahre ein zahlreicher Besuch der Händler erwartet.

— Fulda, 17. April. Am Mittelraimentunnel (Strecke Schlachten-Rieden) ist ein Teil des Stollens eingestürzt; Arbeiter sind nicht zu finden gekommen. Ob ausreichende Sicherung oder eine Entfestigung der Stütze trägt, ist noch nicht aufgeklärt.

ss. Gassel, 15. April. Die Verhandlungen des Nordwestdeutschen Verbandes für Altertumsforschung wurden am gestrigen Abend fortgesetzt. Es erhielt zunächst Herr Museumsdirektor Dr. Böhlau das Wort zu seinem Vortrag über die Ausgrabungen auf der Altenburg bei Niedenstein. Es liegt hier eine verhältnismäßig vorhistorische Zeit stammende Befestigung großer Natur vor, die einheitlichen Charakters ist und mit geschlossener Befestigung des Terrains erbaut wurde. In die Ausgrabungen schloß sich nach dem „Gassel. Tagbl. u. Anz.“ zwei Vorträge fachwissenschaftlichen Charakters an, und zwar sprach zunächst Herr Professor Dr. Schröder-Göttingen über die altdeutschen Bezeichnungen für Quellen und Brunnen, während später Herr Museumsdirektor Professor Dr. Schuchardt-Berlin einen sehr anziehenden Vortrag über die Römerhänge bei Potsdam hielt.

* Mainz, 17. April. Rheinpegel: 1 m 52 cm gegen 1 m 37 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Ein geisteskranker Milchpantser.

Der Landwirt Jakob Moog von Pattersheim hat vor einigen Jahren seine Frau in großes Aufsehen erregender Weise ums Leben gebracht, während er in der ersten Nacht, die auf die Mordtat folgte, ruhig neben der Leiche geschlafen und dann am anderen Morgen, als es sich um ein alltägliches Vorkommnis handelte, Anzeige von ihrem Tode gemacht. Die näheren Tat- und Lebensumstände liegen darauf schließen, daß der Mann nicht im Besitz seiner vollen Geisteskräfte sei, und das bewährte sich auch, als er unmittelbar nachher auf den Gießberg geschickt wurde, um dort auf seinen Geisteszustand untersucht zu werden. Es wurde festgestellt, daß er an angeborenem Schwachsinn leide, der an sich die freie Willensbestimmung bei der Tat schon ausgeschlossen erscheinen lasse, daß aber seine Puppe noch mehr heruntersinken konnte, daß er einen das gewohnte Maß überschreitenden Alkoholgenuß. Mit Rücksicht darauf wurde er gerichtsseitig von der Anklage des Mordes, bzw. Totschlags, freigesprochen. Inzwischen hat der Mann seinen geschäftlichen Profit dadurch aufzubessern verstanden, daß er der von ihm an Wiesenhändler gelieferten Milch 50 und mehr Prozent Wasser hinzufügt, und nicht einmal sauberes, sondern durchweg sogar verunreinigtes Wasser. Mit Rücksicht auf seinen Geisteszustand nun sprach ihn die Strafkammer unanfangs von der wider ihn erhobenen Anklage des Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz frei. Weniger glücklich war er in einem anderen Verfahren gewesen. Es handelte sich dabei ebenfalls um den Absatz von mit etwa 50 Prozent schmutzigen Wassers verunreinigter Milch, welche für einen Händler in Frankfurt bestimmt war. Wenn sein Abnehmer ihn dann und wann auf die schlechte Qualität seiner Milch aufmerksam machte, bestellte sich dieselbe regelmäßig, und als sich dann jemand einmal selbst in seinem Stall aus Mücken machte, erhielt er eine Milchqualität, die gegen normale um nichts zurückfiel. Damals verurteilte ihn das Höchst Gericht zu 1 Monat Gefängnis, 200 M. Geldstrafe und

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Aus dem Jahresbericht der Handelskammer Wiesbaden.

III. Chemische und verwandte Industrien. (Fortsetzung.)

Oxalsäure. Der Absatz im Laufe des Jahres 1908 war ein schleppender; die Verkaufspreise blieben unverändert. Auch im Jahre 1909 läßt der Absatzbedarf zu wünschen übrig und neue Fabriken, die im Ausland unter Zollschutz entstehen, erschweren die Ausfuhr, auf den deutschen Oxalsäurefabriken angewiesen sind. Die Arbeitsverhältnisse waren befriedigend bei reichlichem Angebot; Arbeitseinstellungen fanden nicht statt.

Schwarzfarben. Im vergangenen Geschäftsjahr hatte die Fabrik unter der ungünstigen Konjunktur zu leiden. Eine besondere Ursache dafür kann zwar nicht angegeben werden, doch dürfte dieselbe auf die allgemeine schlechte Geschäftslage zurückzuführen sein. Arbeiterentlassungen fanden nicht statt, auch keine Überproduktion. Als Mitglied von einem Kartell hat die Fabrik erfahren müssen, daß durch das Kartell neue Konkurrenz großgezogen wurde.

Der Absatz nach dem Ausland ist im Laufe der Jahre infolge ungünstiger Zollverhältnisse zurückgegangen. Die Arbeitsverhältnisse sind nicht befriedigend. Es ist wenig Angebot und die Löhne sind hoch.

Weinsteinsäure und Zitronensäure. Der Absatz von Weinstein- und Zitronensäure ist gegenüber dem Vorjahre gestiegen, blieb aber infolge des schlechten Sommers hinter den Erwartungen zurück. Der Ertrag konnte nur durch den vergrößerten Umsatz aufrecht erhalten werden, da die Steigerung aller Unkosten durch keine Erhöhung der Verkaufspreise ausgeglichen werden konnte.

Gelatine. Das Geschäft hatte in 1908 unter dem allgemeinen Geschäftsrückgang ziemlich zu leiden, so daß der Absatz sich verringerte und die Fabrikation möglichst eingeschränkt werden mußte. Trotzdem konnte von Arbeiterentlassungen noch abgesehen werden.

Düngemittel. Der Geschäftsgang in Düngemitteln war bezüglich des Absatzes annähernd derselbe wie im Vorjahr, nur war der Herbstabsatz wieder wegen der andauernden nassen Witterung dem späten Einbringen der Ernte etwas geringer. Rohstoffe, wie Rohphosphate, haben infolge von Überproduktion einen Preisrückgang erfahren, wovon aber die größeren deutschen Düngemittelwerke kaum einen Nutzen haben, da dieses überseische Rohmaterial mindestens 1 Jahr im Voraus zu hohen Preisen gedeckt werden mußte. — Stickstoffmaterial, wie schwefelsaures Ammoniak, hat im ersten Quartal 1909 wegen angeblicher bedeutender Betriebseinschränkungen der Kokeren eine Preiserhöhung erfahren, die aber durch englische Angebote wieder gedämpft wurde. — Rohes Chile-Salpeter ist durch Realisierung der großen überseischen Lager nach und nach um etwa 3 M. für 100 Kilo zurückgegangen. Trotz der rückläufigen Konjunktur sind im Ausland und Inland neue große Düngemittelwerke in Betrieb gekommen.

Die Ausfuhr stockt, die neuen deutschen Fabriken suchen mit erheblichen Preisrückgängen den Absatz im Inland, und das Ausland hat große Mengen seiner Überproduktion unter Marktpreis nach Deutschland geworfen. Zur Erhaltung des Absatzes mußten die Fabrikpreise trotz teuren Rohstoffes wesentlich ermäßigt werden, und dementsprechend hat sich das Geschäftsergebnis verringert. — Betriebseinschränkung konnte vermieden werden. — Der bisherige Absatz nach dem Ausland konnte erhalten werden.

Superphosphat, Thomasmehl. Der Absatz in Superphosphat war im Frühjahr noch befriedigend zu nennen, dagegen ließ derselbe im Herbst zu wünschen übrig. Hinsichtlich der Preisgestaltung machte sich auch auf diesem Gebiete der allgemeine Rückgang der Konjunktur bemerkbar. Das Ausland suchte mit allen Mitteln weiteren Boden zu gewinnen, es konnte diesem Vordringen nur durch starke Preiserhöhungen einigermaßen Einhalt geboten werden, was von unserer einheimischen Düngemittelindustrie um so härter empfunden wird, als dieselbe dem Auslande gegenüber nicht nur schutzlos dasteht, sondern auch noch durch den Sackzoll belastet wird. Infolge des Darniederliegens der Eisenindustrie war Thomasmehl knapp und konnte bei steigenden Preisen die Nachfrage kaum befriedigt werden.

Seifenfabrikation. Das Jahr 1908 war für die Seifenindustrie das denkbar ungünstigste. Die Preise der Fabrikate gingen unaufhaltsam zurück, nicht etwa auf Grund entsprechender Rückwärtsbewegung der Rohstoffe, die sich das ganze Jahr hindurch ziemlich festgehalten haben, sondern mehr infolge allgemeinen sehr ruhigen Geschäftsganges. Die großen Betriebe wollen fortlaufend beschäftigt sein, folglich wurden die Preise von Fall zu Fall unterboten, schließlich fanden die Selbstkosten kaum noch Deckung. Absatz und Ertrag mußten somit erhebliche Einbuße erleiden, letzterer noch im besonderen dadurch, daß die allgemein sehr ungünstige Geschäftslage eine erhebliche Anzahl Zahlungseinstellungen im Gefolge hatte. Seit Mitte Dezember ist auch im Öl- und Fettmarkt eine scharfe Aufwärtsbewegung eingetreten, dem die Fabrikate nur dann werden folgen können, wenn ein Zusammengehen der Fabrikanten zu erzielen ist, was vorerst zu bezweifeln ist. Ungeachtet der bisher sehr mißlichen Geschäftslage hat das Soda-Syndikat seine im vorigen Jahr eingeführte Preiserhöhung belassen, das Kohlen-Syndikat die Preise nur unwesentlich ermäßigt. Hohe Eingangszölle auf Fette und Öle, die einem rigorosen, erst kürzlich wieder erheblich verteuerten Denaturierungszwang unterliegen, die durch Syndikate verteuerten Roh- und Hilfsstoffe hindern die deutsche Seifenindustrie in der Ausfuhr, eine Gesundung der Branche ist deshalb nicht zu erwarten.

Banken und Börse.

w. Bankfirma Luckmann u. Soltan, Lübeck. (Drahtbericht.) Bei der in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Bankfirma Luckmann u. Soltan betragen, wie die „Lübecker Anzeigen“ von maßgebender Seite erfahren, die Passiven nicht über 2 Millionen Mark. Unter Führung der Lübecker Reichsbankstelle hat sich ein Komitee aller dortigen Banken gebildet, um einen außergerichtlichen Vergleich zu versuchen.

Berg- und Hüttenwesen.

*** Vom Kupfermarkt.** Auf dem Metallmarkt war in den jüngsten Wochen durchweg eine Preisaufbesserung festzustellen; bei Kupfer beträgt sie bereits über 2 Pfund Sterling. Als Gründe für diese Erscheinung werden die gebesserte politische Lage, die willigeren Geldverhältnisse und die allmähliche Regsamkeit im industriellen Leben angesehen. Namentlich

zeigt sich in den Vereinigten Staaten der Umschwung in der Geschäftslage durch stärkere Anschaffungen der Verbraucher, und es wird daher auch eine weitere Hebung des Kupferverbrauchs und somit auch eine Besserung der Preise erwartet, da auch viele Gruben den Betrieb eingeschränkt haben. Nach jüngsten Meldungen aus New York soll wieder ein namhafter Pester Elektrolytkupfer zu einem etwas niedrigeren Preis als die offizielle Notierung abgestoßen worden sein. Auch ist zu bedenken, daß die Erzeuger, falls es ihnen gelungen ist, sich eines Teils ihrer gewaltig anwachsenden Bestände zu entledigen, in ihren Forderungen fester werden, wenn nicht höher gehen.

= Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft und Firma Thyssen. Von durchaus informierter Seite werden die Gerüchte bezüglich einer Verschmelzung der Thyssenschen Unternehmungen mit den Deutsch-Luxemburgischen Unternehmungen oder umgekehrt als völlig unbegründet bezeichnet. Es haben bisher weder Verhandlungen dieser Art stattgefunden noch stehen sie bevor. Auch hält man in Kreisen, die der Verwaltung der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks-Gesellschaft nahe stehen, die Möglichkeit einer solchen Kombination für ganz ausgeschlossen. An tatsächlichem könnten für die jüngsten Kurssteigerungen höchstens die relativ recht befriedigenden Betriebsergebnisse der Gesellschaft angeführt werden. Für Ende dieses Monats ist eine Sitzung des Aufsichtsrats in Aussicht genommen, in der die Semestralbilanz vorgelegt werden soll.

— An gestriger Börse hat der Kurs der Aktien eine weitere Erhöhung nicht erfahren; es ist im Laufe des Geschäftes sogar eine kleine Rückwärtsbewegung von 1/2 Proz. eingetreten. Was übrigens die Dividendenaussichten betrifft, so vernehmen wir, daß voraussichtlich 8 Proz. in Vorschlag gebracht werden gegen vorjährige 10 Proz. und für diesen Satz wäre der gegenwärtige Kurs allerdings reichlich hoch.

w. Düsseldorfer Kohlen- und Eisenmarkt. (Drahtbericht.) Der Kohlenmarkt lag unverändert. Auf dem Eisenmarkt ist noch keine Besserung bemerkbar. Der Baubedarf entspricht noch nicht den Erwartungen.

w. Bochumer Bergwerks-Aktiengesellschaft. (Drahtbericht.) Im ersten Quartal 1909 wurde an 69 Fördertagen ein Gewinnüberschuß von 103 314 M. erzielt gegen 58 202 M. bei 73 Fördertagen im vierten Quartal 1908 und 119 548 M. bei 75 1/2 Fördertagen im ersten Quartal 1909.

Industrie und Handel.

*** Bauseisen.** In der Generalversammlung der Vereinigten Raveneschen Stabeisen- und Trägerhandlung, Aktiengesellschaft, teilte der Direktor mit, daß sowohl in der Lage der Eisenindustrie wie der Bauindustrie noch keine Änderung eingetreten sei, daß man aber die Preise für Stabeisen und Träger auf den tiefsten Stand angelangt glaube und auf ihre Wiederanhebung bei der jetzt eingetretenen Belebung der Bautätigkeit hoffe. Die Gesellschaft glaube, für 1909 wieder angemessene Ergebnisse zu erzielen. Für das abgelaufene Geschäftsjahr beträgt die Dividende 7 1/2 Proz.

*** Niederrheinisches Webstoffgewerbe.** Wie verlautet, hat die Druckerei-Industrie im März einiges Leben gezeigt. Die Aufträge liefen namentlich zu Anfang des Monats stärker ein, während gegen Ende wieder lauer Geschäftsgang eintrat. Jedenfalls sei aber der gegenwärtige Umfang des Geschäftes noch bei weitem nicht ausreichend, um angesichts der hohen Bestehenskosten ein günstiges Ergebnis zu zeitigen.

*** Vereinigte Ravennische Stabeisen- und Trägerhandlungen, Aktiengesellschaft, Berlin.** Die ordentliche Generalversammlung setzte die Dividende auf 7 1/2 Proz. fest. Was die augenblickliche Geschäftslage angeht, so verwies der Vorsitzende darauf, daß der Lagerbestand per Ende des vorigen Jahres in Höhe von 8600 Tonnen nur dem Umsatze eines Vierteljahres entspreche. Vergleichsweise führte er an, daß die Läger in der Provinz vielfach für ein volles Jahr ausreichen. Seit Beginn des laufenden Jahres habe die Gesellschaft zu billigen Preisen entsprechend dem Rückgang der Konjunktur einkaufen können. Eine Wendung in den Verhältnissen sei seit Erstattung des Jahresberichts noch nicht eingetreten. Die Verwaltung hoffe, daß der Tiefpunkt erreicht sei und daß mit Beginn der Bautätigkeit eine allmähliche Besserung sich anbahnen werde.

*** Internationale Baugesellschaft in Frankfurt a. M.** Der Aufsichtsrat beschloß, die Verteilung einer Dividende von 12 Proz. auf die Stamm- und Prioritätsaktien vorzuschlagen, beides wie im Vorjahr.

*** Norddeutsche Wollkammerei und Kammgarnspinnerei in Bremen.** In der Generalversammlung teilte der Vorsitzende mit, die Geschäftslage sei erheblich besser als im Vorjahr. Die Werke der Gesellschaft seien sehr gut beschäftigt zu allgemein besseren Preisen. Falls die allgemeinen und politischen Verhältnisse sich ruhig entwickeln, sei das diesjährige Ergebnis etwas besser als das vorjährige zu erwarten.

*** Eisenwerk München vorm. Kisting-C. Mordeh.** In der Generalversammlung sprach der Vorsitzende die Hoffnung aus, daß nach Überwindung der ungünstigen Konjunktur, die allerdings in diesem Jahre noch mehr zum Durchbruch kommen werde, eine Zeit der Prosperität zu erwarten sei. Die Entlastung wurde erteilt.

w. Infolge der schlechten Geschäftslage waren die Hagen-Grünthal'schen Eisenwerke gezwungen, eine 5proz. Lohnherabsetzung eintreten zu lassen. Die Hammer-schmiede, die hienü nicht einverstanden waren, stellten die Arbeit ein. Da aber nunmehr für die anderen Werkstätten kein Material zur Verarbeitung zur Verfügung steht, war das Werk genötigt, auch den übrigen Arbeitern, etwa 200, zu kündigen.

*** Zahlungsschwierigkeiten.** Die Firma Nikolaus Hausl, Holzhandlung, Spedition und Schiffsahrtsbetrieb in Aschaffenburg, ist in Konkurs geraten.

Verkehrswesen.

*** Der Jahresbericht der Berliner Hotel-Gesellschaft Kaiserhof** nimmt an, daß die Beträge, welche auf das Atlantic-Hotel an Eberbach oder für dessen Rechnung an Dritte gezahlt wurden, die Selbstkosten Eberbachs zuzüglich des ihm von dem Aufsichtsrat zugewilligten Zuschlags von 450 000 M. um etwa 2 Millionen übersteigen. Es wird daher vorgeschlagen, einen Betrag von 2 Millionen auf das Atlantic-Hotel, das Ende 1909 bereits mit rund 8 Mill. M. zu Buch stand und bis zur Eröffnung im Mai noch weitere „erhebliche“ Aufwendungen erleidet, zur Abschreibung zu bringen. Die Bilanz berücksichtigt insgesamt rund 3 142 000 M. außergewöhnliche Verluste und weist ferner 147 862 M. Betriebsverlust (im Vorjahr 200 841 M. Betriebsgewinn) auf. Demgegenüber sind verfügbar 2 056 000 M. aus der 40proz. Zu-

zahlung auf 5 140 000 M. Aktien, 432 738 M. aus dem aufgelösten Reservefonds, sowie 200 841 M. in dem nominellen Gewinn aus 1907, so daß bei 5 140 000 M. Vorzugsaktien und 800 000 M. Stammaktien noch jetzt eine Unterbilanz von 534 382 M. verbleibt, zu deren Deckung Vorschläge nicht gemacht werden. Seit März 1908 hätten sich trotz der Ungunst der allgemeinen Verhältnisse mit verminderter Reisefähigkeit und trotz der Eröffnung mehrerer Hotels und Restaurants die Betriebsergebnisse des „Kaiserhof“ wesentlich gebessert.

Verschiedenes.

*** Weinversteigerungen.** Herr Anton Riffel, Weingutsbesitzer in Mainz, brachte in seiner Weinversteigerung am Mittwoch 50 Nummern Bodenheimer und Niersteiner Weißweine der Jahrgänge 1905, 1906 und 1907 zum Ausbiet, die bis auf 13 Nummern leicht Nehmer fanden. Diese Weine entstammten besseren Lagen der genannten Gemarkungen und wurden dementsprechend bezahlt. 20 Stück 1907er Bodenheimer erbrachten 840 bis 800 M., 3 Halbstück 400, 419 und 490 M. Insgesamt wurden für diese 1907er 15 770 M., durchschnittlich für 1 Stück 734 M., erzielt. 3 Stück 1906er Bodenheimer stellten sich auf 740 bis 760 M., 2 Halbstück auf 310 und 440 M., 1 Halbstück 1906er Bodenheimer kostete 490 M. Für 6 Stück 1907er Niersteiner wurden 710 bis 830 M., für 2 Halbstück 420 und 500 M., zusammen 5520 M., durchschnittlich das Stück 788 M., bezahlt. Der Erlös für alle ausgetretenen Weine betrug 24 730 M. Diese Weine wurden ohne die Fässer versteigert. — Die Herren J. Landau Söhne versteigerten am Mittwoch 59 Nummern 1905er, 1906er und 1907er Weißweine, die bis auf 4 Nummern zugeschlagen wurden. Diese Weine entstammten den Gemarkungen der Umgebung und waren reinteilige, großenteils flaschenfertige Gewächse. Eine Reihe Nummern ging über die Schätzung hinaus. Dabei wurden die Weine von Vermittlern aus Bingen und der Umgebung erworben. 26 Stück 1907er erbrachten 590 bis 1200 M., zusammen 19 290 M., durchschnittlich 1 Stück 742 M. Für 12 Stück 1906er wurden 700 bis 830 M., für 4 Halbstück 490 bis 550 M., zusammen 11 270 M., durchschnittlich für 1 Stück 805 M., erzielt. 10 Stück 1906er kosteten 730 bis 1110 M., 3 Halbstück 550, 610 und 630 M., zusammen 10 460 M., durchschnittlich das Stück 910 M. Das Gesamtergebnis betrug 50 1/2 Stück zu 41 020 M. ohne Fässer.

*** Leipziger Garbbörse.** (Drahtbericht.) Die Börse ist sehr gut besucht. Infolge der Steigerung der Preise wurden nur wenige neue Geschäfte abgeschlossen, doch hat die Lage dazu beigetragen, daß die Lager ziemlich geräumt wurden.

*** Der Deutsche Lederlag 1908** findet in den Tagen vom 4. bis 8. Juni 1909 in Hamburg statt.

Viehhof-Marktbericht

für die Zeit vom 8. bis 14. April 1909.

Viehgattung	Es waren aufgetrieben	Qualität	Prose per	von — bis			
				Stück	Q	M	S
Ochsen	72	I.	50 kg Schlachtgewicht	75	—	77	—
Kühe	113	II.	—	71	—	71	—
Rinder	—	—	—	65	—	67	—
Schweine	621	—	—	72	—	74	—
Mastkälber	100	—	1 kg Schlachtgewicht	1	84	1	36
Landkälber	234	—	—	1	89	1	93
Hammel	104	—	—	1	58	1	62
Schafe	—	—	—	1	48	1	52

Wiesbaden, den 14. April 1909.

Städtische Schlachthof-Verwaltung.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 17. April.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %		Vorletzte Notierung	letzte Notierung
9	Berliner Handelsgesellschaft	170,90	169,50
5 1/2	Commerz- u. Discontobank	112,30	112,10
6	Darmstädter Bank	132	130,25
12	Deutsche Bank	240,90	239,80
8	Deutsch-Asiatische Bank	148,95	148,80
4 1/2	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	101,40	101,25
9	Disconto-Commandit	187,60	186,50
7	Dresdener Bank	149,50	148,90
6	Nationalbank für Deutschland	181,10	180,50
9 1/2	Oesterreichische Kreditanstalt	17,65	197,60
9 1/2	Reichsbank	147	148,50
7	Schaffhauser Bankverein	133,25	133,80
7 1/2	Wiener Bankverein	132,75	131,10
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	100,20	100,20
8	Berliner Große Strassenbahn	178,60	178,50
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	116,75	115,25
6	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	117,50	116,75
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aktien	83,25	86,50
6 1/2	Oesterreich.-Ung. Staatsbahn	—	—
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	18,50	18
7	Gotthard	—	—
6	Orient. Eisenb.-Betrieb	118,50	118,11
6	Baltimore u. Ohio	114,75	111
6 1/2	Pennsylvania	—	—
6	Lux. Prinz Henri	122,25	—
7	Neue Bodengesellschaft Berlin	145,75	143,91
4	Südd. Immobilien 00%	96,50	94,50
8	Schöffenhof Bürgerbräu	89	88,50
9	Cementw. Lothringen	129,50	129
30	Farbwerke Höchst	335,25	335
12	Chem. Albert	409,90	409,50
9 1/2	Deutsch. Uebersee Elektr. Act.	155,50	154,90
10	Felten & Guilleaume Lahm.	154,25	153,75
7	Lahmeyer	118,50	118,50
5	Schuckert	122,50	121,70
10	Rhein-Westfäl. Kalkwerke	123,50	123,90
25	Adler Kleyer	312,90	311,75
15	Zellstoff Waldhof	293	293
16 1/2	Bochumer Guss.	244,50	242,25
8	Buderus	109,50	109,30
10	Deutsch-Luxemburg	179	176
14	Eschweiler Bergw.	131,40	130
16	Friedrichshütte	174	174,40
13	Gelsenkirchener Berg	188,90	187,50
0	do. Guss	87,25	87,25
12	Harpener	192,0	191,25
17	Phönix	170,40	170,70
12	Laurahütte	195,80	195,90
12	Allgem. Elektr. Gesellsch.	228	227,50

Libertystoffe.

Allein-Verkauf

der echten Fabrikate der Firma Liberty & Co. Ltd. London,
Liberty-Shantung, Liberty-Crêpes, Liberty-Eoliennes, Liberty-Seiden-Cachemires,
Liberty-Tussorees, Liberty-Waschrêpons, Liberty-Asphodel-Seide,
beherrschen auf dem Gebiete der Kleiderstoffe für Damen, infolge ihrer Eigenart,
die gegenwärtige Mode!



J. Bacharach.



4 Webergasse 4.

K 46

**Zu
Ausstattungen**
für
Hotels, Pensionen, Bräute,
Haushaltungen etc.

empfehle ich:

Tisch-Wäsche,
Bett-Wäsche,
Küchen-Wäsche,
Leib-Wäsche,
Bade-Wäsche,
Gardinen und Rouleaus,
Federn und Daunen,
Woll. Schlafdecken,
Steppdecken, Kinderdecken,
Woll- u. Baumw.-Flanelle,
Kleider-Siamosen,
Schürzenstoffe,
Taschentücher,
Reinleinen, Halbleinen,
Elsässer Hemdentuche usw.

Stoff-Ausschnitt und Anfertigung

in sorgfältigster Ausführung.

**Nur bestbewährte
Fabrikate**

in tadellosen Qualitäten in
Verkauf zu nehmen, ist stets
mein strenger Grundsatz und
bürgt für zufriedenstellende
Bedienung. 196

J. Stamm,

Gr. Burgstrasse 7.

Trauringe

in allen Preislagen.

Verkauf reell

nach Gewicht.

W. Sauerland, Uhren u. Goldwaren,
Schulgasse 7.

Der Frauenbart

wird entfernt durch

Apotheker Blum's

Enthaarungsmittel.

Echt à Flacon 1 Mk. in der

Flora-Drogerie, Gr. Burgstr. 5.

Tennis



Schuhe und Stiefel

mit vorzüglichen Gummi-
und Chromleder-Sohlen.

Nur beste Fabrikate.

Ferdinand Herzog

Langgasse 50,
Ecke Webergasse.

Fernspr. No. 626. K 100

Straussfedern-Manufaktur

× **Blanc** ×

Friedrichstrasse 29, 2. Stock
gegenüber dem Heil. Geisthospiz.

Frühjahrs- ×

× **Neuheiten**

In:
Strauss- u. Fantasiefedern,
Reiher, Flügel,
Stroh Hüte und Blumen,
Borten, Hutbesätze etc. etc.
Boas und Stolas.

Detail zu Engrospreisen.

Schul- Schul- Schul-
Stühle, Stühle u. Stühle
läuft man gut und billig
Rennstraße 22, 1. Stage. 6861

Tischweine

p. Fl. ohne Glas v. M. — 55 an.

Wilhelm Hirsch,
Weinhandlung,

Bleichstrasse 13. Telephon 868.

Gegründet 1878.

B 6624

Bestellungen auf schillerfreien

silbergrauen Gartenkies
werden angenommen Moritzstrasse 28
bei Nam. Tel. 2313.

12
Vollgr.
1.90 Mk.

12
Kabinett
4.90 Mk.

**Jeder
Konfirmand,**

der sich bei uns eine Aufnahme, ganz gleich in
welcher Preislage bestellt, erhält

Als Geschenk

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes,
30 cm breit u. 36 cm hoch, mit Karton.

Photographie **SAMSON & Co.**
Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10.
Sonntags von 9-2 Uhr
geöffnet!

12
Vollgr.
1.90 Mk.

12
Kabinett
4.90 Mk.



Billigste Bezugsquelle für

Rackets, Tennis-Bälle,
Netze, Ballständer, Fußbälle, Sportschuhe,
sowie sämtliche Sport-Artikel, Ia Fabrikate.

S. Blumenthal & Co., Kirchgasse 39/41.



Faille Herco

deponiert in allen Staaten

ist der beste Seidenstoff

für Futter und Jupons

von unerreichter Haltbarkeit.

Man hüte sich vor Nachahmungen
und verlange überall echte

FAILLE HERCO
mit Golddruck HERCO auf der Kante.

Alleinverkauf für Wiesbaden: J. Bacharach.

„Dortmunder Union Pilsener“.

Alleiniger Ausschank

377

im „Frankfurter Hof“, Webergasse 37.

Die Gewinne der Königsberger Pferdelotterie

Ziehung, den 26. Mai cr., bestehen aus 9 kompl. bespannten Equipagen, darunter 2 Viererzüge, 46 edlen ostpreussischen Luxus- u. Gebrauchspferden, 3040 massiven Silbergewinnen. Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto u. Gewinnliste 30 Pf. Königsberg i. Pr., Kantstrasse 2, sowie hier Carl Cassel, extra empf. Leo Wolff, J. Stassen, H. Stassen, J. Rath Nachf. 594

Für die mir anlässlich meines 25-jährigen Geschäftsjubiläums in so reichem Maße zuteil gewordenen Glückwünsche sage ich hiermit aufrichtigen Dank.

Wilhelm Bender, Fabrikant, Dohheim.

Kleeblatt-Eiernudeln

sind die besten und im Verbrauch die billigsten.

Alleiniger Hersteller: Milch & Mehl, Weinheim a. Bergstr.

Vertreter: Carl Anton Schmitt, Bismarckring 27, Telefon 2882.

Franzö. Reinecke-Mepfel 10 Pfd. 90 Pf.

Carl Mattemer, Dohheimerstraße 74, Martin Mattemer, Albrechtstraße 24, Adolfsstraße 3.

Bildhauerei und Grabdenkmal-Geschäft

Franz Grünthaler,

Platterstr. 136. Wiesbaden. Am N.-Friedhof.

Inh.: Nicolaus Grünthaler, akad. Bildhauer. 396

Grabdenkmäler

Telephon 2290.

Einzuholz, fein gespalten, per Zentner M. 2,20, Brenuholz B5062

per Zentner M. 1,30 liefert frei Haus

Heh. Biemer,

Dampfschneiderei, Dohheimerstraße 96, Telefon 766. Telefon 766.

Seine schießen Abfälle.

Drehb. Ob. & Pleide h. 8 B. andere aus. H. B. Sch. Seidenstraße 18.

Von der Reise zurück.

Dr. Haeffner,

Augenarzt,

Frankfurterstrasse 5.

Sammler Nachrichten

Statt Karten.

Verlobte

Minna Schaffner

Willy Koch

Wiesbaden

Mainz

April 1909.

Dankagung.

Für die innige Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unserer untergeblieben Mutter erwiesen wurde, sage auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Nagel.

Für den Beweis herzlicher Teilnahme an dem uns betroffenen Verluste sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Dr. phil. Fritz Emmerich u. Frau, geb. Höchstetter.

Aug. Emmerich u. Frau, geb. Becker, Rudolstadt.

Wiesbaden, April 1909.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Kuranstalt Dr. Abend. Parkstrasse 30. Schroers, Fabrikbes., Krefeld. — Stockhaus, Rentner, Stockholm. — Schauenburg, Leut., Darmstadt. Hotel Adler Badhaus. Langgasse 42, 44 u. 45. Samuilson, Ing., Kiew. — Samuilson, Frau Notar, Kertsch. Hotel zum neuen Adler. Goethestrasse 10. de la Croix, Sekretär des Fürsten Donnersmark, Schloss Neudeck. — Treutick, Kfm., Graz. — Bedeau, Fr., Paris.

Alteessaal. Taunusstrasse 3. Waassteria, Frau Rent., mit T., Finnland. — Herkersdorf, Rechtsanwalt, Elberfeld. — Walter, Dr., mit Frau, Frankfurt. — Laster, Rent., Splitten. — Stine, Frau Rent., New York. — Sulzer, Frau Rentner, Hamburg.

Luftkurort Bahnhofs. de Bordes, m. Frau, Amsterdam. — Gleichman, Fr., Utrecht. Bayerischer Hof. Delapoststrasse 4. Schlüter, Ing., m. Fr., Koblenz. Hotel Bellevue. Wilhelmstrasse 25. Fuhlrott, Geheimrat, Isarhorn. — v. d. Velden, Frau Dr., Berlin. — Freund, Prof. Dr., Berlin. — Fauquet, Rent., Rouen. — Manchon, 2 Herrn Rent., Rouen.

Hotel Bender. Hafnerstrasse 10. Kochler, Fr., Steglitz. — Busse, Amtsrichter, Zabrze. Hotel Berg. Nikolastrasse 37. Wippel, Kfm., Ludwigshafen. — Lipp, Fabrikbes., Nürnberg. — Fiedel, Berlin. — Heuser, Bacharach. — Reck, Berlin. — Zweibrücken. — Kromrey, Charlottenburg.

Hotel Biemer. Sonnenbergerstrasse 11. Wwodich, Kfm., m. Familie, Duisburg. — Kaufmann, mit Kindern, Lüttich. Schwarzer Bock. Kranzplatz 12. Pölscher, Kfm., Kottbus. — Zichke, Apothekenbes., m. Fr., Dresden. — Jacobson, m. Fr., Kopenhagen. — Bücking, Grosshändler, Forst. — Böttingen. — Radolph, m. Fr., Mylan. — Vogler, Kfm., Elberfeld. — Ohr, Fr., Darmstadt. — Hirsch, Rent., Darmstadt.

Zwei Böcke. Hafnerstrasse 12. Reichel, Rent., m. Frau, Dessau. — Giese, Kfm., Kassel. — Münker, Kfm., Düsseldorf. — Probst, Fräulein Rentner, Bonn. — Rudolf, Fr. Apoth., Bonn. — Klepper, Frau Brauereibes., Capellen. — Krock, Bürgermeister, Bettendorf. Goldener Brunnen. Goldgasse 8/10. Koopmann, Kfm., Köln. — Roller, Frau Rent., Stuttgart. — Köfel, Rent., Heidelberg. — Schulte, Fabrikbesitzer, Schlagbaum. — Kexroth, Lothar A. M. — Wild, Kfm., m. Fam., Köln.

Hotel Burghof. Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32. Döring, Kfm., Berlin. — Dreher, Kfm., Berlin. — Neukrantz, Kaufm., Berlin. Central-Hotel. Nikolastrasse 43. Leimer, Singer, Frankfurt. — Gartner, m. Frau, Oberhausen. — Ladewig, Frau Rittmeister, mit Sohn, Berlin. — Berger, Kfm., Frankfurt.

Hotel u. Badhaus Continental. Langgasse 35. Ortweiler, Frau Rechtsanw., Meiningen. — Rakemann, Kfm., Antwerpen. — Elsner, Kfm., Berlin. Darmstädter Hof. Adelheidstrasse 30. Horn, Kfm., Düsseldorf. — Mass, Kfm., Mannheim. Kuranstalt Dietenmühle. Parkstrasse 44. Viehring, Hotelbes., Altona. Hotel Eichen. Marktplatz 32. Wolff, Dr. med., mit Fam., Berlin. — Herrmann, Rentner, Kirchheimbolanden. — Göttert, Lehrer, Caub. — Florin, Oberlehrer, Hamburg. — von Grebenschloß, Frau, m. Fam., St. Petersburg. — Thiele, Ing., Siegen. — Uckernark, Kfm., Leipzig. — Grillig, Kfm., Zwickau.

Englischer Hof. Kranzplatz 11. Hedqvist, Konsul, m. Frau, Pitta. — Eisenstein, m. Fam., Kiew. — Bauer, m. Frau, Delitzsch. Hotel Erbprin. Mauritiusplatz 1. Baer, Kfm., Mannheim. — Preller, Essen. — Neumann, Kfm., Watten-scheidt. — Buttner, Fr., Nürnberg. — Müller, m. Fr., Berlin. — Mayer, Kfm., Frankfurt. — Geier, Kfm., Neuss. — Skodder, Kfm., Essen. Europäischer Hof. Langgasse 32. Franz, Kfm., Frittenheim. — Laaser, Fabrikant, Berlin. — Krüger, Frau Prof. Dr., mit Sohn, Bonn. — Radin, Kfm., Berlin.

Hotel Falstaff. Moritzstrasse 16. Keul, Bergverwalter, m. Fr., Nassau. — Schwarz, Fr., Weissenfels. Frankfurter Hof. Webergasse 37. Perret, m. Sohn, Paris. Hotel Fuhr. Geisbergstrasse 3. Pinkus, Dr. phil., London. — Wimmer, Prof. Dr., Barmen. Hotel Gambrinus. Marktplatz 20. Weber, Hauptlehrer, Sinn. — Ott, Lehrer, Naumburg. — Stroh, Lehrer, Naumburg. — Haas, Lehrer, Becheln. — Noll, Lehrer, Gemünden (Westerwald). — Metzler, Lehrer, Wallau. Gruner Waig. Marktplatz 10. Matthap, Kfm., Ruhrort. — Hoppe, Kfm., Gutsch. — Simons, Kfm., Köln. — Mahnerts, Kfm., Leipzig. — Reinold, Kfm., Heidelberg. — Neu, Kfm., Köln. — Herz, Kfm., Köln. — Hoede, Kfm., Riesa. — Meyer, Kfm., Hanau. — Siebenpfeiffer, Kfm., Saarbrücken. — Strack, Kfm., Berlin. — Baer, Kfm., Heidelberg. — Adam, Kfm., Berlin. — Kapsenberg, Kaufm., Frankfurt. — Munkke, Kfm., Bremen. — Kellmann, Kfm., Berlin. — Watterdorf, Fabrik., Borchhorst. — Ehrlich, Kfm., Köln. — Schütz, Lehrer, Burgschwalbach. — Schmitz, Kfm., Elberfeld. — Rensud, Kfm., Frankfurt. — Bernstein, Kfm., Bleichrode. — Rinne, Minden. — Salo, Fr., Hamburg. — Rumann, Fr., Hamburg. — Zimmer, Kfm., Frankfurt. — Schwoebel, Kfm., Stuttgart. — Engelhard, Kfm., Aachen. — Bredau, Fr., Bonn. — Buchner, Kfm., Stuttgart.

Hansa-Hotel. Nikolastrasse 1. Hoffmann, Kaufm., Würzburg. — Bertsch, Kfm., Riga. — Martin, Kfm., Köln. — Wilson, Fr. Landgerichtsrat, Erfurt. Hamburger Hof. Taunusstrasse 11. Fischer, Stud., Kempen. Hotel Hoppel. Schillerplatz 4. Weyer, Kfm., Köln. — Gabel, Kfm., m. Fr., Barmen. — Schmelz, Kaufm., Barmen. — Baumbach, Oberhausen. — Schmitt, Kfm., München. Hotel Prinz Heinrich. Bärenstrasse 5. Meier, Dr. med. vet., Driedorf. Hotel Hohenzollern. Paulinenstrasse 19. Vogel, Fabrikbes., m. Fr., Dresden. — Becker, Fabr., Remscheid. — Till-gust, Stockholm. Vier Jahreszeiten. Kaiser-Friedrich-Platz 1. Frank, Fr., m. Fam., Petersburg. — Lorek, Staatsrat, m. Fr., Kopenhagen. — v. Leth, Fr., Kopenhagen. — Braun, Fr. Leg.-Rat, m. Bed., Kopenhagen. — Wagemann, Rechtsanwalt, mit Frau, Berlin.

Intras Hotel garni. Taunusstrasse 51/52. Jung, Kfm., m. Fam., Frankfurt. — Goldin, Stud., Petersburg. — Mod-linger, Kfm., m. Fr., Berlin. Kaiserbad. Wilhelmstrasse 42. Thorild, Kfm., Carlskrona. — Ax-mann, Dir., München. — Frhr. v. Ow-Wachendorf, Hofmarschall, mit Frhr. u. Begleit., München. Hotel Kaiserhof und Augusta-Viktoria-Bad. Reitzenstein, m. Fr., Nürnberg. — Hübner, Fabrikbes., m. Fr., Weimar. — Rabe, Essen. — de la Fontaine, Fr., Schloss Sayn. — Prinzess Wittgenstein, mit Kinder, Schloss Sayn. — Guggen-heim, Cincinnati. — Lang, Konsul, m. Fr., Nürnberg. Goldene Kette. Goldgasse 1. Becker, Fr. Rent., Herborn. — Bormann, Fr. Essen. — Sieber, Fräulein Lehrerin, Tarnowitz. — Schnack, Ehr-Bürger, Riga. Kölnischer Hof. Kl. Burgstrasse 6. Schäfer, m. Fr., Pforzheim. — v. Stern, Rittergutsbes., Düsseldorf. — v. Otto, Fr., Obernk. — Withe, Fr. Rent., Obernk. — Heinicke, Frau Amtsrichter, Meldorf. — Schenck, Fr. Dir., Hannover. — v. Lenski, Major, München. — Bocklenburg, Fabrikant, Ronndorf. — Langenbeck, Hauptmann a. D., m. Fr., Walshausen. Badhaus zum Kranz. Langgasse 56. Benjamin, Kfm., m. Fr., Leipzig. — Allgeier, Kfm., Hamburg. Goldenes Kreuz. Spiegelgasse 6/8. Schmücke, Rent., Giessen. — Oswald, Kfm., Koblenz. Hotel Krug. Nikolastrasse 25. Tschentscher, Arch., m. Fr., Liegnitz. — Schuster, Dr., Elbert. — Bräumer, Kfm., Berlin. — Müser, Kfm., Frank-furt. — Pesch, Kfm., Detmold. — Kamp, Kfm., Hüh. — Becker, Kfm., Aachen. — Schenk, Kfm., Frankfurt. Weisses Lilien. Hafnergasse 8. Crug, Aschaffenburg. — Siebert, Fr. Rent., Dresden. — Fröhling, Baumeist., Elberfeld. — Gerdis, Fabr., Elberfeld. — Fritzel, Rent., Frankfurt. — Haböck, Fr. Ing., Weimünde. — Wichmann, Fr. Lehrer, Swinemünde.

Hamburger Hof. Taunusstrasse 11. Fischer, Stud., Kempen. Hotel Hoppel. Schillerplatz 4. Weyer, Kfm., Köln. — Gabel, Kfm., m. Fr., Barmen. — Schmelz, Kaufm., Barmen. — Baumbach, Oberhausen. — Schmitt, Kfm., München. Hotel Prinz Heinrich. Bärenstrasse 5. Meier, Dr. med. vet., Driedorf. Hotel Hohenzollern. Paulinenstrasse 19. Vogel, Fabrikbes., m. Fr., Dresden. — Becker, Fabr., Remscheid. — Till-gust, Stockholm. Vier Jahreszeiten. Kaiser-Friedrich-Platz 1. Frank, Fr., m. Fam., Petersburg. — Lorek, Staatsrat, m. Fr., Kopenhagen. — v. Leth, Fr., Kopenhagen. — Braun, Fr. Leg.-Rat, m. Bed., Kopenhagen. — Wagemann, Rechtsanwalt, mit Frau, Berlin.

Intras Hotel garni. Taunusstrasse 51/52. Jung, Kfm., m. Fam., Frankfurt. — Goldin, Stud., Petersburg. — Mod-linger, Kfm., m. Fr., Berlin. Kaiserbad. Wilhelmstrasse 42. Thorild, Kfm., Carlskrona. — Ax-mann, Dir., München. — Frhr. v. Ow-Wachendorf, Hofmarschall, mit Frhr. u. Begleit., München. Hotel Kaiserhof und Augusta-Viktoria-Bad. Reitzenstein, m. Fr., Nürnberg. — Hübner, Fabrikbes., m. Fr., Weimar. — Rabe, Essen. — de la Fontaine, Fr., Schloss Sayn. — Prinzess Wittgenstein, mit Kinder, Schloss Sayn. — Guggen-heim, Cincinnati. — Lang, Konsul, m. Fr., Nürnberg. Goldene Kette. Goldgasse 1. Becker, Fr. Rent., Herborn. — Bormann, Fr. Essen. — Sieber, Fräulein Lehrerin, Tarnowitz. — Schnack, Ehr-Bürger, Riga. Kölnischer Hof. Kl. Burgstrasse 6. Schäfer, m. Fr., Pforzheim. — v. Stern, Rittergutsbes., Düsseldorf. — v. Otto, Fr., Obernk. — Withe, Fr. Rent., Obernk. — Heinicke, Frau Amtsrichter, Meldorf. — Schenck, Fr. Dir., Hannover. — v. Lenski, Major, München. — Bocklenburg, Fabrikant, Ronndorf. — Langenbeck, Hauptmann a. D., m. Fr., Walshausen. Badhaus zum Kranz. Langgasse 56. Benjamin, Kfm., m. Fr., Leipzig. — Allgeier, Kfm., Hamburg. Goldenes Kreuz. Spiegelgasse 6/8. Schmücke, Rent., Giessen. — Oswald, Kfm., Koblenz. Hotel Krug. Nikolastrasse 25. Tschentscher, Arch., m. Fr., Liegnitz. — Schuster, Dr., Elbert. — Bräumer, Kfm., Berlin. — Müser, Kfm., Frank-furt. — Pesch, Kfm., Detmold. — Kamp, Kfm., Hüh. — Becker, Kfm., Aachen. — Schenk, Kfm., Frankfurt. Weisses Lilien. Hafnergasse 8. Crug, Aschaffenburg. — Siebert, Fr. Rent., Dresden. — Fröhling, Baumeist., Elberfeld. — Gerdis, Fabr., Elberfeld. — Fritzel, Rent., Frankfurt. — Haböck, Fr. Ing., Weimünde. — Wichmann, Fr. Lehrer, Swinemünde.

Hotel Lloyd. Nerostrasse 2. Warnung, Berlin. — Oechsle, Greiz. — Rodal, Antwerpen. — Bachmann, Gebr., Elster a. E. Metropole u. Monopol. Wilhelmstrasse 6 und 8. Abner, m. Fr., Washington. — Jacoby, m. Fr., Berlin. — Molenaar, m. Fr., Krefeld. — Bukolay, Ziviling, Lüttich. — Rosdicher, Rechn.-Rat, Hamm. — Lepulekre, Lüttich. — Loewenthal, Freiburg. — Lesser, Ber-lin. — Salinger, Kfm., Chemnitz. — Ruschkewitz, m. Fr., Würzburg. — Ross, Kfm., Paris. — Stöhr, Landes-Rat, Kassel. — Camal, Kfm., Köln. — Block, Fr., Berlin. — Heuser, Dir., m. Fam., Gummersbach. Hotel Minerva. Rheinstrasse 9. Engers, Amsterdam. — Mauve, Ob-Präsident, Kassel. Hotel Nassau u. Hotel Cecilia. Kaiser-Friedr.-Platz u. Wilhelmstr. v. Günter, Generalkonsul, m. Fam. u. Bed., London. — Peltzer, Rent., m. Fr., Berlin. — Boucheier, Fr., Stutt-gart. — v. Flemming, Fr., Berlin. — Jakobs, Generaldir., Aachen. — Mertz, Fr. Fabrikbes., m. Tochter, Heilbronn. — Walther, Meiningen. — Schulze, Generaldir., Breslau. — Theodor, Fr., Königsberg. — Engels, m. Fr., Düssel-dorf. — Willing, Bremen. — Grillo, m. Fr., Oberhausen. — Minlos, m. Frau, Köln. — Eickmeyer, Generaldirektor, Bensberg. — Rohn, m. Fam. u. Bed., Berlin. — van Bisselich, Dr., Amster-dam. — Pozanski, Dr., mit Familie, Charlottenburg. — Erbsloh, Frau, mit Bed., New York. — Petzenburg, Frau Bankdir., Königsberg. — Kocher, Gen-dir., Leinath. — Schwarz, Frau, mit Tochter, Berlin. — Koelne, Dr. med., Berlin. — Karst, Arch., Moskau. — v. Voigt, Fr., Berlin. — Lobb, Gener-direkt., m. Fr., Hohenlohehütte. — Mendershausen, m. Fr., Cöthen. Luftkurort Neroberg. Kelsen, Justizrat, Berlin. — v. Königsmark, Fr. Gräfin, m. Bedienung, Darmstadt. Hotel Nizza. Frankfurterstrasse 23. Kauser, m. Fr., Russland. — Meisch, Fr., m. Fr., Hohenstein. — Schneider, Fr., Erfurt. — Holm, Flensburg. — Hofm, Fr., Flensburg. Nonnenhof. Kirchgasse 15. Deditius, Bürgermeister, mit Frau, Konitz. — Ende, Kfm., Nassau. — Korte, Kfm., M. Gladbach. — Nürn-berg, Kfm., Frankfurt. — Mierendorf, Kfm., Darmstadt. — Dernburg, Kfm., Dübzig. — Schuhmacher, Lehrer, m. Bruder, Langenhain. — Adolf, Profess., Berlin. — Zück, Kfm., Frankfurt. — v. Hessler, Kfm., Köln. — Frommelt, Kfm., Frankfurt. — Reis, Fabrikant, Mannheim. — Weber, Kfm., Bonn. — v. Scharenbach, Fr. Rent., Stralsund. Palast-Hotel. Kranzplatz 5 und 6. v. Poschinger-Frauenau, Baronin, Frauenau. — Heymann, Bradfort. — Rakemann, Antwerpen. — Lehmann, Fr., Berlin. — Bergmann, mit Frau, Berlin. — Riesenfeld, Prof. Dr., mit Frau, Breslau. — Semmel, Student, Gera. — Hirsch, Stud., Gera. Hotel du Parc u. Bristol. Wilhelmstrasse 28-30. v. Wildener-Wildau, Offizier, mit Frau, Berlin. — Laverge, Fr., Rotter-dam. — Koch, Rent., m. Fr., Rotter-dam. — Borchardt, Rent., mit Frau, Berlin.

Hotel Petersburg. Museumstrasse 3. Hesse, Baurat, m. Fr., Dessau. Quellenhof. Nerostrasse 11. Söller, Reichenhausen. Hotel Quisisana. Parkstrasse 5 und Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12. Wodarz, Kapitänleut., Kiel. — Oeyn-hausen, Frau Gräfin, mit Bed., Ham-burg. — Haas, Rent., Bremen. — von Ribbeck, Frau Rent., Berlin. — Fied-ler, Univ.-Prof., m. Fr., Oxford. — Baron v. Bistram, Rittergutsbesitzer, Charlottenburg. — Benatlemess, Bank-direktor, Himmeldorf. — Cohen, Frau Rent., mit Junger, Hamburg. Hotel Reichshof. Bahnhofstrasse 16. Hirschböck, Fr. Sängerin, München. — Weiss, Fr. Sängerin, München. — Rote, Landau. — Kunst, Kaufmann, Hohn. — Müller, Kfm., Berlin. — Vogel, Kfm., Siegen. — Kothmann, Kfm., Siegen. Hotel Reichspost. Nikolastrasse 16/18. Bauer, Fr. Sängerin, München. — Haines, Prof., Cossfeld. — Ackemann, Kfm., Berlin. — Lucht, Kfm., Biele-feld. — Sachs, Kfm., m. Fr., Baden. — Mallo, Kfm., m. Fr., Mannheim. Rhein-Hotel. Rheinstrasse 16. Hasselmann, Elberfeld. — Bach, Kfm., m. Fr., Dresden. — Sölling, mit Frau, Rolandseck. — Winter, Kfm., Schlagenbad. Hotel Ries. Kranzplatz. Thomsen, Inspektor, m. Fr., Hülse-hain. Römerbad. Kochbrunnenplatz 3. Keske, Fr. Rittergutsbes., Kolberg. — Klockow, Frau Buchdruckereibes., Berlin. — Loeffler, Ing., Freiberg. — Reger, Frau Generaloberarzt Dr., mit Sohn, Leipzig. — Schroeder, Magde-burg. — Ornstein, Rentner, Char-lottenburg. Hotel Ross. Kranzplatz 7, 8 u. 9. v. Brünneck, Kgl. Kammerherr, mit rFau, Hannover. — Ben Way, Major, England. — Hange This, mit Frau, Stavanger. — Flirsch, m. Fr., Frank-furt. — Lexer, Prof. Dr., mit Frau, Königsberg. — Heydenreich, m. Frau, Oberweimar. — Hethy, Amsterdam. Goldenes Ross. Goldgasse 7. Schnur, Rent., Neuwied. — Erfurt, Rent., Erfurt. — Temmler, Rentner, Erfurt. — Müller, Gotha. — Müller, Rummelsburg. Weisses Ross. Kochbrunnenplatz 2. Weichelt, Fr., Mainz. — Floris, Hofkammer Dr., m. Frau, Hamburg. — Hennig, Kfm., m. Fr., Delitzsch. — Streiberger, Dr. med., m. Frau, Pönn-neck. — Fahlbeck, Frau Prof., Stock-holm. — Ranfeld, Frau, Meissen. — Held, Kfm., Schkeuditz. — Winter, Rent., Leipzig. — Knaus-Haas, Frau, Gressh. Hess. Kammerherr, Berlin. Hotel Royal. Sonnenbergerstrasse 28. Brants, Dr., m. Frau, Schiedam. — Coupette, Ing., Essen.

Hotel Lloyd. Nerostrasse 2. Warnung, Berlin. — Oechsle, Greiz. — Rodal, Antwerpen. — Bachmann, Gebr., Elster a. E. Metropole u. Monopol. Wilhelmstrasse 6 und 8. Abner, m. Fr., Washington. — Jacoby, m. Fr., Berlin. — Molenaar, m. Fr., Krefeld. — Bukolay, Ziviling, Lüttich. — Rosdicher, Rechn.-Rat, Hamm. — Lepulekre, Lüttich. — Loewenthal, Freiburg. — Lesser, Ber-lin. — Salinger, Kfm., Chemnitz. — Ruschkewitz, m. Fr., Würzburg. — Ross, Kfm., Paris. — Stöhr, Landes-Rat, Kassel. — Camal, Kfm., Köln. — Block, Fr., Berlin. — Heuser, Dir., m. Fam., Gummersbach. Hotel Minerva. Rheinstrasse 9. Engers, Amsterdam. — Mauve, Ob-Präsident, Kassel. Hotel Nassau u. Hotel Cecilia. Kaiser-Friedr.-Platz u. Wilhelmstr. v. Günter, Generalkonsul, m. Fam. u. Bed., London. — Peltzer, Rent., m. Fr., Berlin. — Boucheier, Fr., Stutt-gart. — v. Flemming, Fr., Berlin. — Jakobs, Generaldir., Aachen. — Mertz, Fr. Fabrikbes., m. Tochter, Heilbronn. — Walther, Meiningen. — Schulze, Generaldir., Breslau. — Theodor, Fr., Königsberg. — Engels, m. Fr., Düssel-dorf. — Willing, Bremen. — Grillo, m. Fr., Oberhausen. — Minlos, m. Frau, Köln. — Eickmeyer, Generaldirektor, Bensberg. — Rohn, m. Fam. u. Bed., Berlin. — van Bisselich, Dr., Amster-dam. — Pozanski, Dr., mit Familie, Charlottenburg. — Erbsloh, Frau, mit Bed., New York. — Petzenburg, Frau Bankdir., Königsberg. — Kocher, Gen-dir., Leinath. — Schwarz, Frau, mit Tochter, Berlin. — Koelne, Dr. med., Berlin. — Karst, Arch., Moskau. — v. Voigt, Fr., Berlin. — Lobb, Gener-direkt., m. Fr., Hohenlohehütte. — Mendershausen, m. Fr., Cöthen. Luftkurort Neroberg. Kelsen, Justizrat, Berlin. — v. Königsmark, Fr. Gräfin, m. Bedienung, Darmstadt. Hotel Nizza. Frankfurterstrasse 23. Kauser, m. Fr., Russland. — Meisch, Fr., m. Fr., Hohenstein. — Schneider, Fr., Erfurt. — Holm, Flensburg. — Hofm, Fr., Flensburg. Nonnenhof. Kirchgasse 15. Deditius, Bürgermeister, mit Frau, Konitz. — Ende, Kfm., Nassau. — Korte, Kfm., M. Gladbach. — Nürn-berg, Kfm., Frankfurt. — Mierendorf, Kfm., Darmstadt. — Dernburg, Kfm., Dübzig. — Schuhmacher, Lehrer, m. Bruder, Langenhain. — Adolf, Profess., Berlin. — Zück, Kfm., Frankfurt. — v. Hessler, Kfm., Köln. — Frommelt, Kfm., Frankfurt. — Reis, Fabrikant, Mannheim. — Weber, Kfm., Bonn. — v. Scharenbach, Fr. Rent., Stralsund. Palast-Hotel. Kranzplatz 5 und 6. v. Poschinger-Frauenau, Baronin, Frauenau. — Heymann, Bradfort. — Rakemann, Antwerpen. — Lehmann, Fr., Berlin. — Bergmann, mit Frau, Berlin. — Riesenfeld, Prof. Dr., mit Frau, Breslau. — Semmel, Student, Gera. — Hirsch, Stud., Gera. Hotel du Parc u. Bristol. Wilhelmstrasse 28-30. v. Wildener-Wildau, Offizier, mit Frau, Berlin. — Laverge, Fr., Rotter-dam. — Koch, Rent., m. Fr., Rotter-dam. — Borchardt, Rent., mit Frau, Berlin.

Hotel Petersburg. Museumstrasse 3. Hesse, Baurat, m. Fr., Dessau. Quellenhof. Nerostrasse 11. Söller, Reichenhausen. Hotel Quisisana. Parkstrasse 5 und Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12. Wodarz, Kapitänleut., Kiel. — Oeyn-hausen, Frau Gräfin, mit Bed., Ham-burg. — Haas, Rent., Bremen. — von Ribbeck, Frau Rent., Berlin. — Fied-ler, Univ.-Prof., m. Fr., Oxford. — Baron v. Bistram, Rittergutsbesitzer, Charlottenburg. — Benatlemess, Bank-direktor, Himmeldorf. — Cohen, Frau Rent., mit Junger, Hamburg. Hotel Reichshof. Bahnhofstrasse 16. Hirschböck, Fr. Sängerin, München. — Weiss, Fr. Sängerin, München. — Rote, Landau. — Kunst, Kaufmann, Hohn. — Müller, Kfm., Berlin. — Vogel, Kfm., Siegen. — Kothmann, Kfm., Siegen. Hotel Reichspost. Nikolastrasse 16/18. Bauer, Fr. Sängerin, München. — Haines, Prof., Cossfeld. — Ackemann, Kfm., Berlin. — Lucht, Kfm., Biele-feld. — Sachs, Kfm., m. Fr., Baden. — Mallo, Kfm., m. Fr., Mannheim. Rhein-Hotel. Rheinstrasse 16. Hasselmann, Elberfeld. — Bach, Kfm., m. Fr., Dresden. — Sölling, mit Frau, Rolandseck. — Winter, Kfm., Schlagenbad. Hotel Ries. Kranzplatz. Thomsen, Inspektor, m. Fr., Hülse-hain. Römerbad. Kochbrunnenplatz 3. Keske, Fr. Rittergutsbes., Kolberg. — Klockow, Frau Buchdruckereibes., Berlin. — Loeffler, Ing., Freiberg. — Reger, Frau Generaloberarzt Dr., mit Sohn, Leipzig. — Schroeder, Magde-burg. — Ornstein, Rentner, Char-lottenburg. Hotel Ross. Kranzplatz 7, 8 u. 9. v. Brünneck, Kgl. Kammerherr, mit rFau, Hannover. — Ben Way, Major, England. — Hange This, mit Frau, Stavanger. — Flirsch, m. Fr., Frank-furt. — Lexer, Prof. Dr., mit Frau, Königsberg. — Heydenreich, m. Frau, Oberweimar. — Hethy, Amsterdam. Goldenes Ross. Goldgasse 7. Schnur, Rent., Neuwied. — Erfurt, Rent., Erfurt. — Temmler, Rentner, Erfurt. — Müller, Gotha. — Müller, Rummelsburg. Weisses Ross. Kochbrunnenplatz 2. Weichelt, Fr., Mainz. — Floris, Hofkammer Dr., m. Frau, Hamburg. — Hennig, Kfm., m. Fr., Delitzsch. — Streiberger, Dr. med., m. Frau, Pönn-neck. — Fahlbeck, Frau Prof., Stock-holm. — Ranfeld, Frau, Meissen. — Held, Kfm., Schkeuditz. — Winter, Rent., Leipzig. — Knaus-Haas, Frau, Gressh. Hess. Kammerherr, Berlin. Hotel Royal. Sonnenbergerstrasse 28. Brants, Dr., m. Frau, Schiedam. — Coupette, Ing., Essen.

Hotel Petersburg. Museumstrasse 3. Hesse, Baurat, m. Fr., Dessau. Quellenhof. Nerostrasse 11. Söller, Reichenhausen. Hotel Quisisana. Parkstrasse 5 und Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12. Wodarz, Kapitänleut., Kiel. — Oeyn-hausen, Frau Gräfin, mit Bed., Ham-burg. — Haas, Rent., Bremen. — von Ribbeck, Frau Rent., Berlin. — Fied-ler, Univ.-Prof., m. Fr., Oxford. — Baron v. Bistram, Rittergutsbesitzer, Charlottenburg. — Benatlemess, Bank-direktor, Himmeldorf. — Cohen, Frau Rent., mit Junger, Hamburg. Hotel Reichshof. Bahnhofstrasse 16. Hirschböck, Fr. Sängerin, München. — Weiss, Fr. Sängerin, München. — Rote, Landau. — Kunst, Kaufmann, Hohn. — Müller, Kfm., Berlin. — Vogel, Kfm., Siegen. — Kothmann, Kfm., Siegen. Hotel Reichspost. Nikolastrasse 16/18. Bauer, Fr. Sängerin, München. — Haines, Prof., Cossfeld. — Ackemann, Kfm., Berlin. — Lucht, Kfm., Biele-feld. — Sachs, Kfm., m. Fr., Baden. — Mallo, Kfm., m. Fr., Mannheim. Rhein-Hotel. Rheinstrasse 16. Hasselmann, Elberfeld. — Bach, Kfm., m. Fr., Dresden. — Sölling, mit Frau, Rolandseck. — Winter, Kfm., Schlagenbad. Hotel Ries. Kranzplatz. Thomsen, Inspektor, m. Fr., Hülse-hain. Römerbad. Kochbrunnenplatz 3. Keske, Fr. Rittergutsbes., Kolberg. — Klockow, Frau Buchdruckereibes., Berlin. — Loeffler, Ing., Freiberg. — Reger, Frau Generaloberarzt Dr., mit Sohn, Leipzig. — Schroeder, Magde-burg. — Ornstein, Rentner, Char-lottenburg. Hotel Ross. Kranzplatz 7, 8 u. 9. v. Brünneck, Kgl. Kammerherr, mit rFau, Hannover. — Ben Way, Major, England. — Hange This, mit Frau, Stavanger. — Flirsch, m. Fr., Frank-furt. — Lexer, Prof. Dr., mit Frau, Königsberg. — Heydenreich, m. Frau, Oberweimar. — Hethy, Amsterdam. Goldenes Ross. Goldgasse 7. Schnur, Rent., Neuwied. — Erfurt, Rent., Erfurt. — Temmler, Rentner, Erfurt. — Müller, Gotha. — Müller, Rummelsburg. Weisses Ross. Kochbrunnenplatz 2. Weichelt, Fr., Mainz. — Floris, Hofkammer Dr., m. Frau, Hamburg. — Hennig, Kfm., m. Fr., Delitzsch. — Streiberger, Dr. med., m. Frau, Pönn-neck. — Fahlbeck, Frau Prof., Stock-holm. — Ranfeld, Frau, Meissen. — Held, Kfm., Schkeuditz. — Winter, Rent., Leipzig. — Knaus-Haas, Frau, Gressh. Hess. Kammerherr, Berlin. Hotel Royal. Sonnenbergerstrasse 28. Brants, Dr., m. Frau, Schiedam. — Coupette, Ing., Essen.

Hotel Petersburg. Museumstrasse 3. Hesse, Baurat, m. Fr., Dessau. Quellenhof. Nerostrasse 11. Söller, Reichenhausen. Hotel Quisisana. Parkstrasse 5 und Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12. Wodarz, Kapitänleut., Kiel. — Oeyn-hausen, Frau Gräfin, mit Bed., Ham-burg. — Haas, Rent., Bremen. — von Ribbeck, Frau Rent., Berlin. — Fied-ler, Univ.-Prof., m. Fr., Oxford. — Baron v. Bistram, Rittergutsbesitzer, Charlottenburg. — Benatlemess, Bank-direktor, Himmeldorf. — Cohen, Frau Rent., mit Junger, Hamburg. Hotel Reichshof. Bahnhofstrasse 16. Hirschböck, Fr. Sängerin, München. — Weiss, Fr. Sängerin, München. — Rote, Landau. — Kunst, Kaufmann, Hohn. — Müller, Kfm., Berlin. — Vogel, Kfm., Siegen. — Kothmann, Kfm., Siegen. Hotel Reichspost. Nikolastrasse 16/18. Bauer, Fr. Sängerin, München. — Haines, Prof., Cossfeld. — Ackemann, Kfm., Berlin. — Lucht, Kfm., Biele-feld. — Sachs, Kfm., m. Fr., Baden. — Mallo, Kfm., m. Fr., Mannheim. Rhein-Hotel. Rheinstrasse 16. Hasselmann, Elberfeld. — Bach, Kfm., m. Fr., Dresden. — Sölling, mit Frau, Rolandseck. — Winter, Kfm., Schlagenbad. Hotel Ries. Kranzplatz. Thomsen, Inspektor, m. Fr., Hülse-hain. Römerbad. Kochbrunnenplatz 3. Keske, Fr. Rittergutsbes., Kolberg. — Klockow, Frau Buchdruckereibes., Berlin. — Loeffler, Ing., Freiberg. — Reger, Frau Generaloberarzt Dr., mit Sohn, Leipzig. — Schroeder, Magde-burg. — Ornstein, Rentner, Char-lottenburg. Hotel Ross. Kranzplatz 7, 8 u. 9. v. Brünneck, Kgl. Kammerherr, mit rFau, Hannover. — Ben Way, Major, England. — Hange This, mit Frau, Stavanger. — Flirsch, m. Fr., Frank-furt. — Lexer, Prof. Dr., mit Frau, Königsberg. — Heydenreich, m. Frau, Oberweimar. — Hethy, Amsterdam. Goldenes Ross. Goldgasse 7. Schnur, Rent., Neuwied. — Erfurt, Rent., Erfurt. — Temmler, Rentner, Erfurt. — Müller, Gotha. — Müller, Rummelsburg. Weisses Ross. Kochbrunnenplatz 2. Weichelt, Fr., Mainz. — Floris, Hofkammer Dr., m. Frau, Hamburg. — Hennig, Kfm., m. Fr., Delitzsch. — Streiberger, Dr. med., m. Frau, Pönn-neck. — Fahlbeck, Frau Prof., Stock-holm. — Ranfeld, Frau, Meissen. — Held, Kfm., Schkeuditz. — Winter, Rent., Leipzig. — Knaus-Haas, Frau, Gressh. Hess. Kammerherr, Berlin. Hotel Royal. Sonnenbergerstrasse 28. Brants, Dr., m. Frau, Schiedam. — Coupette, Ing., Essen.

Hotel Petersburg. Museumstrasse 3. Hesse, Baurat, m. Fr., Dessau. Quellenhof. Nerostrasse 11. Söller, Reichenhausen. Hotel Quisisana. Parkstrasse 5 und Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12. Wodarz, Kapitänleut., Kiel. — Oeyn-hausen, Frau Gräfin, mit Bed., Ham-burg. — Haas, Rent., Bremen. — von Ribbeck, Frau Rent., Berlin. — Fied-ler, Univ.-Prof., m. Fr., Oxford. — Baron v. Bistram, Rittergutsbesitzer, Charlottenburg. — Benatlemess, Bank-direktor, Himmeldorf. — Cohen, Frau Rent., mit Junger, Hamburg. Hotel Reichshof. Bahnhofstrasse 16. Hirschböck, Fr. Sängerin, München. — Weiss, Fr. Sängerin, München. — Rote, Landau. — Kunst, Kaufmann, Hohn. — Müller, Kfm., Berlin. — Vogel, Kfm., Siegen. — Kothmann, Kfm., Siegen. Hotel Reichspost. Nikolastrasse 16/18. Bauer, Fr. Sängerin, München. — Haines, Prof., Cossfeld. — Ackemann, Kfm., Berlin. — Lucht, Kfm., Biele-feld. — Sachs, Kfm., m. Fr., Baden. — Mallo, Kfm., m. Fr., Mannheim. Rhein-Hotel. Rheinstrasse 16. Hasselmann, Elberfeld. — Bach, Kfm., m. Fr., Dresden. — Sölling, mit Frau, Rolandseck. — Winter, Kfm., Schlagenbad. Hotel Ries. Kranzplatz. Thomsen, Inspektor, m. Fr., Hülse-hain. Römerbad. Kochbrunnenplatz 3. Keske, Fr. Rittergutsbes., Kolberg. — Klockow, Frau Buchdruckereibes., Berlin. — Loeffler, Ing., Freiberg. — Reger, Frau Generaloberarzt Dr., mit Sohn, Leipzig. — Schroeder, Magde-burg. — Ornstein, Rentner, Char-lottenburg. Hotel Ross. Kranzplatz 7, 8 u. 9. v. Brünneck, Kgl. Kammerherr, mit rFau, Hannover. — Ben Way, Major, England. — Hange This, mit Frau, Stavanger. — Flirsch, m. Fr., Frank-furt. — Lexer, Prof. Dr., mit Frau, Königsberg. — Heydenreich, m. Frau, Oberweimar. — Hethy, Amsterdam. Goldenes Ross. Goldgasse 7. Schnur, Rent., Neuwied. — Erfurt, Rent., Erfurt. — Temmler, Rentner, Erfurt. — Müller, Gotha. — Müller, Rummelsburg. Weisses Ross. Kochbrunnenplatz 2. Weichelt, Fr., Mainz. — Floris, Hofkammer Dr., m. Frau, Hamburg. — Hennig, Kfm., m. Fr., Delitzsch. — Streiberger, Dr. med., m. Frau, Pönn-neck. — Fahlbeck, Frau Prof., Stock-holm. — Ranfeld, Frau, Meissen. — Held, Kfm., Schkeuditz. — Winter, Rent., Leipzig. — Knaus-H



mogen. Die Lebenslust der im ländlichen Abgeschiedenheit lebenden Jugend sucht Befriedigung, nimmt man ihr die Möglichkeit, sich auf der Schwelgerei des Wohlstandes auszuweichen, so ist es natürlich, dass sie sich in anderer, und vernünftiger Weise äußern. Man sagt, die Vergnügungssucht führe die Landjugend in die Stadt; wir sind zwar der Ansicht, dass die Vergnügungssucht bei der Landflucht nur eine sehr beschränkte Rolle spielt, aber nehmen wir einmal an, es wäre so, wie reicheren Vergnügungen der Stadt lebten die jungen Leute vom Lande, was von der Scholle des entlegenen Dorfes: wäre es dann nicht leicht, ihnen die Glückseligkeit, die außer den Vergnügungen, so ziemlich die ganzen Vergnügungen sind, die ihnen das gefällige Leben des Landes bieten kann, auch noch schenken fortzunehmen? Das heißt dann doch zum mindesten den Zuseh durch Vergnügen ersetzen, mit anderen Worten: der Landflucht Vorzug zu lassen. Aber die Klugheit — wir betonen noch einmal, daß auch nach unserer Ansicht Vergnügungen wünschenswert waren — beschränkt sich, bei uns der Dörfling einen Ersatz bieten für die Freuden der traditionellen „Fest“. So lange man nichts Besseres an ihre Stelle zu setzen hat, lasse man sie ruhig in der selbstigen Weise weiterbestehen und beschränke sich vorläufig darauf, zu verhindern, daß die Jugend allmählich über die Stränge schlaget. Im übrigen verfolge man nicht, daß alles, was für die Bildung, für die geistige und geistigen Lebens der Dörfling getan wird, auch einen günstigen Einfluß auf die Dörfling ausübt. Wir haben ein Mittel zur Bekämpfung übermäßiger und roher Vergnügungssucht, ein Unverfälschtes ist es, und es heißt Volksbildung!

Ansicht.

Der Aufnahme der Schulpflicht. Wenn um Ostern herum die Abschieden ihren ersten Schulpflicht tun, dann überreicht ihnen der Lehrer ein von den Eltern zuvor geschriebenes Gesuch in Form einer Bittschrift oder einer Bittschrift oder eines Bittsches. Wenn sie es mit diesen alten Bittschriften versehen, so wollen, denke ich, noch ein wenig mit Freunden an meine Jugendzeit zurück, aber einen Haufen hat die Sache doch. Gewöhnlich lassen nämlich die Eltern recht verschieden aus, je nach dem Geldbeutel der Eltern. Der aber am meisten unter dieser Ungleichheit zu leiden hat, das ist der Lehrer, der schon am ersten Schultage dem Kind als ein ungeschickter Mann erscheint. Man sollte nicht: „Die Kinder merken das nicht.“ Gerade sie haben dafür ein sehr feines Gefühl. Man beachte nur einmal die Augen, mit denen so ein kleiner „Professant“ die große, schmale Bittschrift seines Nachbarn in „Stulpenhosen“ betrachtet. Also, auf irgend eine Art muß hier für Gleichheit gesorgt werden, am besten, indem man auf Kosten der Gemeinde für die Abschieden anderer Gesuche muß dann verfallen. Die Überreichung anderer Gesuche muß dann verfallen. Wenn die Dörfling nicht genug scheint, der mag das mit sich selbst abmachen und seinem Kinde zu Hause noch etwas angute tun.

Landeshausunterricht im Oberwesertal. Im Kreisverband dieses Kreises ist ein Antrag vorgetragen, der dazu dienen soll, den Hausunterrichtsunterricht in Marienthal und in der nächsten Umgebung weitaus mehr einzurichten. Der Unterricht soll praktisch sein und dazu dienen, das junge Mädchen sich so viel Kenntnisse erwerben, um später richtig leben, nützen und fließen zu können. Der Unterricht ist obligatorisch für alle Mädchen des letzten Schuljahres; Kosten werden von den Gemeinden nach den Eltern der Schülerinnen zu tragen. Falls die Verhältnisse in Marienthal und Umgebung günstig ausfallen, sollen sie in den folgenden Jahren auch an anderen Orten des Kreises fortgesetzt werden, so daß nach 3 Jahren der Hausunterrichtsunterricht in allen Orten des Kreises einmal probeweise erprobt worden ist. Bei günstigem Resultat soll dieser Zweig der weiblichen Ausbildung dauernd beibehalten werden.

werden, die Gesamtkosten werden auf 3000 M. geschätzt, wovon 1/2 der Vaterländische Frauenverein, 1/2 der Kreisverein übernehmen wird. Bei der Verteilung zu diesem Ausgabeposten im Kreisgebiet steht nur ein Redner die ganze Einrichtung in ländlichen Verhältnissen nicht für möglich, vier Herren äußerten sich zustimmend. Einer der sehr leeren Einsätze den Kreisabgeordneten sehr warm, in allen Orten dahin zu wirken, daß für den Hausunterrichtsunterricht in allen Bevölkerungsteilen mehr Verständnis erwacht werde.

Brand und Stille. Im Oberwesertal werden bei freundschaftlichen Branden und besonders bei freundschaftlichen Branden aus dem Orte eingeladen. Nach dem Koffee, beim ersten Stille Wein verschwindet die Gebühme für ein Weisheit, wenn die zuseht im Orte Gebühme zum erstenmale als Frau einer solchen Schmauserei beizugehen. Die Gebühme erscheint dann mit einem Strauß Blumen in der Hand, je nach der Jahreszeit, gebundene oder freige. Unter allgemeinem Gelächter fliehet nun die Gebühme auf die junge Frau zu, beglückwünscht sie, zum erstenmal als Frau auf einer Einstande sein zu dürfen, wünscht ihr alles Wohlergehen und überreicht ihr das Bittsch. Der Dank für die Gebühme ist ein klingender, nämlich 1 bis 2 Mark, je nach den Verhältnissen der jungen Frau.

Blüher aufs Land! Der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung, der infolge seiner ungemein rührigen und verlässigen Werbeit auch in Massen immer mehr an Boden gewinnt, hat die Absicht möglichst überall auf dem Lande Verkaufsstellen für gute und billige Volksbücher (Wiesbadener Volksbücher, Rheinische Hausbücher usw.) sowie für künstlerischen Wandschmuck einzurichten. Zunächst soll ein Versuch in den massenhaften Kleinorten und in den größeren Landorten gemacht werden. Der Verband ist für jede Unterstützung, die er bei seinen ansehnlichen Werbeitungen findet, sehr dankbar. Wir weisen unsere Leser auf das neugegründete Unternehmen des Verbandes hin, der Geschäftsleiter Herr Georg Wolf, Frankfurt a. M., Stiftstraße 32, gibt Interessenten gerne jede mögliche Auskunft.

Eine Ausstellung für Volkstum und Heimatkunde veranlaßt der Ausschuss für Volksvorstellungen in dem hiesigen, unterhalb der Stadt Söck auf der linken Mainseite zwischen Schwanheim und Kaimheim liegenden Orte Kestrich. Wir machen die Landbote-Leser auf diese Ausstellung aufmerksam, die u. a. auch viele Stände einer Völkchen-Mausfatur zeigen wird, die früher in Kestrich bestanden hat. Die Ausstellung ist, wie uns der Ausschuss mitteilt, am Sonntag, den 18. d. M., und den drei nachfolgenden Sonntagen von 10 bis 12 und nachmittags von 2 bis 6 Uhr geöffnet.

Vom Wandwurf. Wenn auch der Wandwurf wegen seines Mangels von der Landwirtschaft geachtet und geschätzt werden muß, so ist doch nicht zu leugnen, daß er auch manchmal empfindlich schädlich werden kann. Man denke sich nur einmal den kleinen „Verwandt“ in einem Saal im Garten. Die einfache Art, ihn dort zu vertreiben, die A. Storch in Nr. 13 angibt, habe ich auch angewandt, bin aber dabei aus dem Regen in die Traufe gekommen: denn der kleine Wähler wird zwar die mit Erdbeererück erfüllte Wanne, auch ich aber nicht weit davon eine neue, und der Schaden war nun erst recht groß. In diesem Falle, meine ich, kann nichts weiter helfen, als den Wandwurf wegzunehmen. Im übrigen sollten die Gemeinden doch endlich mit der Einrichtung brechen, ausgeheilten Wandwurfängern ihre Arbeit nach vorangelegten Wandwurfängern zu lassen, überhaupt auch Wandwürfe da lassen zu lassen, wo sie nur nützlich wirken.

Der Wandwurf hat mit einem * versehen. Die Angabe ist nur mit genauer Quellenangabe erlaubt, der Wandwurf ohne andere Original-Ausstellung ist eine Fälschung der Ausstellung nicht gestattet.

Bauerngebet.

Nun kommt die Zeit für harte Hände,
Für blauen Pflug und harten Spaten;
Doch in die braunen Ackerhöfen
Wirft schon der Bauer seine Saaten.
Und schaut dann still und ernst nach oben.
So deucht sich die Welten regen,
Erleucht ihn reiches Morgenrot,
Daß seine Saat des Himmels Segen.
Das hat der Bauerngott verstanden,
Er weiß, wie's seine Treuen meinen,
Woll' Milde blüht er auf die Lande
Und laßt die Frühjahrsfrucht keimen.
W i l h. R e n n e m a n n.

Der Sammel.

Von Karl Ludwig.

Der Sammel ist nun tot, und ich darf seine Geschichte schreiben.

Johannes Nikolaus Drumm war ein Egenrother. Der Schultze von Egenroth war sein Vater, seine Mutter aber niemals Schultzein gewesen, sondern nur Viehmagd. Nach seiner Mutter führte er auch den Namen. Als die Annenarie, des Schultzein Weib, erfahren hatte, daß das Katharine guter Hoffnung sei, eilte sie zu ihrem Mann.

„Dann, des Katharine is in annern Junstamm!“
„Dann sin ihrer Sachel!“
„Du sollst's gereise sei!“
„Dann sin meiner Sachel!“
„Dann heu' ich mich uff!“
„Dann sin deiner Sachel!“
Sie hat sich nicht aufgehängt, sondern sollte noch länger als ihr Mann, den seine Seelenruhe ums Leben brachte. Als er gar zu langsam einem Wagen ausweichen wollte, griffen ihn die Räder und es ging ihm über den Kopf. Das waren auch „seiner Sachel“.

Kathrin mußte den Dienst im Schultzeinhaus aufgeben. Dafür fand sie bei dem Pfarrer Aufnahme und durfte auch ihren Waben bei sich behalten. Sie ist bis zu ihrem frühen Tod im Pfarrhaus geblieben. Damals war der Sammel gerade so alt, daß er kleine häusliche Arbeiten verrichten konnte und immerhin nicht ein ganz unwilliger Eger war. So lieb er in der Pfarrfamilie, bis sein treuer Pfleger starb und ein anderer Geistlicher an seine Stelle kam. In Gehnflüssen beim reichen Eger wurde er nun Knecht. Die Arbeit, die er da zu tun hatte, war

*) „Aus Bauernleben“, Gedichte von Wilhelm Renne-mann. Verlag von A. Wiefel, A. A.

nicht gering, die Kost aber gut. Nur eins beehrte ihn nicht. Und das war eine junge Magd, Magarete Jung, das Grel, wie sie genannt wurde. Die hatte ein Auge auf den jungen frommen Burschen. Wie sie aufnahmen von der Hofkammer Musik heimgingen, fiel sie ihm um den Hals, küßte ihn wie toll und fragte: „Sammel, wann befehlst du das Aufgebot?“

Da war es dem Sammel unbefindlich geworden. Er schwante irgend etwas, was, wußte er selbst nicht. Und die Grel füllte ihn immerfort. Noch vier Wochen hielt es der Sammel aus, dann ging er und nahm einen neuen Dienst an, drunten in Niederweien bei Forst-Karl. Aber die Grel ließ ihm keine Ruhe. Sie war nach sechs Wochen in denselben Haus. Da mußte der arme Bursche wieder wandern. Sieben Jahre hat sie ihn verfolgt. Der Sammel hatte keine ruhige Stunde.

Als er mit die Geschichte von der Grel erzählt, kramte er sich in den Haaren und meinte: „Ein Gottesgüt, daß ich die mit gefreit hab.“ Weist ja vielleicht, wie's dem armen Budeleum geht, den sie jetzt hat.“

Ja, ja, die Grel, das war eine, hat ihren Schneiderpeter sein in Respekt gehabt. Gegen die kommt kein Mensch aufkommen.

Als der Sammel vor der Grel Ruhe hatte, diente er lange, lange Jahre bei seinem ersten Dienstherrn in Gehnflüssen, der ihn gern hatte und gut hielt. Er war eine Art Hausmädchen geworden, ein Kind, das man aus aller Gehnflüssen nicht gern entbehrte. Die Kinder hingen an ihm. Er wußte viel Märchen und Geschichten zu erzählen. Gegen die Gehnflüssen war er vorföhrig; Weisheit konnte er nicht aushalten. Von der Grel hatte er noch immer genug. Einmal aber packte ihn das Heimweh. Er wollte wieder nach Egenroth, wo er geboren war. Nun half kein Heben mehr. Bis Weisheit hielt er noch aus und dann bog er dahin. Wie lange war er nicht mehr daheim gewesen! Seine Haare waren weiß geworden, seine hohe straffe Gestalt war gebeugt.

Es kamte ihn fast keiner mehr, als er nach Egenroth kam. Aber wird auch an einen armen Knecht denken? Am Pfarrhaus klopfte er an. Ein junger Mann öffnete; das war schon der dritte Pfarrer nach dem alten Herr. Sammels Pfleger. Sammel fragte, ob der Herr Pfarrer einen Knecht brauche. Und er hatte Glück mit seiner Frage. So war er wieder daheim, wirklich daheim. Er konnte auch ganz zufrieden sein mit seinem Loh. Die Arbeit war bekümmern, etwas, etwas. So war's auch hier. Ob die Stadtköpfe der Pfarrer zu klein waren oder ob sie von bösem Geiz geblagt wurde? Sammel kann oft darüber nach und nach fachte sich nach den Gehnflüssen seiner alten Herrschaft zurück.

Es war uns Gelernten. Sammel aderte auf der Mauer. Der Herr Pfarrer stand dabei und sah zu.

